





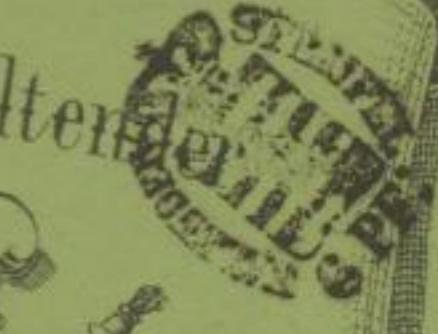
MEISSNER

gemeinnütziger u. unterhalternder

Calender

für Stadt und Land

1862.



Meissen. Druck u. Verlag v. C. G. Klinkicht & Sohn

Lith. Anst. v. Steinmetz & Bornemann in Meissen

Mit Doppelanhang.

Kal. 12-34

5

g

B

B

L

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

# In diesem Jahre zählt man nach der Geburt Jesu Christi 1862.

Es ist sowohl im Gregorianischen, als im Julianischen Calender ein gemeines Jahr von 365 Tagen, und das 62ste im neunzehnten Jahrhundert.

Von der Byzantinischen Eere, wie die neueren Griechen und ehemals die Russen rechneten,	7370—71
Von der Julianischen Periode	6575
Von Erschaffung der Welt, wie sie die Juden rechnen	5622—5623
Von den Olympiaden oder das dritte Jahr der 656ten Olympiade, welche im Juli anfängt,	2638
Von Gründung der Stadt Rom	2615

Von der Hedsjera oder Flucht Mahomed's, nach welcher die Türken rechnen	1277—78
Von Errichtung der Buchdruckerkunst	422
Von Übergabe der Augsburgischen Confession	332
Von Einführung des verbesserten Calenders	162
Vom Antritte der Regierung Sr. Maj. des Königs Johann	8

Chronologische Kennzeichen d. J. sind:

Im verb. Cal. Im alten Jul. Calend.

- 1. Die guldne Zahl. 1.
  - 23. Der Sonnencirkel. 23.
  - 5. Der Römer Zinszahl. 5.
  - E. Der Sonntagsbuchstabe. G.
  - 30. Die Epakten oder der Mondzeiger. 11.
- Zwischen Weihnacht und Fasching:  
9 Wochen 4 Tage. 7 Wochen 6 Tage.

Die Sonne, Planeten und Mond.

◎ Sonne und 18 Planeten,

☿ Merkur,	♀ Ceres,	Flora,
♀ Venus,	♀ Pallas,	Iris,
⊕ Erde,	⊕ Jupiter,	Hebe,
♂ Mars,	♂ Saturn,	Astraea,
♃ Vesta,	♄ Uranus,	Metis,
♅ Juno;	♆ Mond,	Neptunus.

Erklärung der Calenderzeichen und abgekürzten Wörter.

◎ Neuer Mond.	¶ Letztes Viertel (roth).
▷ Erstes Viertel.	§ Zusammenkunft.
◎ Vollmond (roth).	8 Gegenseein.
Ω Aufsteigende Bahn in der nördlichen Breite.	
♀ Niedersteigende Bahn in der südl. Breite.	
3. Zeichen. u. Uhr. Gr. oder ° Grad. Min. oder ' Minuten.	

Afg. Aufgang. Utg. Untergang. n. nördlich. s. südlich.  
Afg. Ab. Aufgang Abends. Utg. Ab. Untergang Abends.  
Afg. Mg. Aufgang Morgens. Utg. Mg. Untergang Morgens.  
mg. morgens, ist die Zeit von Mitternacht bis Mittag.  
ab. abends, ist die Zeit von Mittag bis Mitternacht. 0 Uhr,  
ist 12 Uhr Mittag oder Mitternacht.

Die Zeit des Auf- und Unterganges ist auf den 51. Grad  
gestellt. Dieses □ bei einem Planeten zeigt an, daß solcher  
etwa 6 Uhr Abends oder Morgens im Süden steht.

Die zwölf Himmels-Zeichen.

λ Widder	λ Löwe	λ Schütze
λ Stier	λ Jungfrau	λ Steinbock
λ Zwilling	λ Waage	λ Wassermann
λ Krebs	λ Scorpion	λ Fische

Verb. Zeit.	Die vier Quartember. Alte Jul. Zeit.
Der 1. d. 12. März	Reminiscere, d. 28. Febr.
Der 2. d. 11. Juni	Trinitatis, d. 30. Mai
Der 3. d. 17. Septbr. Crucis,	d. 19. Septbr.
Der 4. d. 17. Decbr. Lucia,	d. 19. Decbr.

## Tabelle der Umlaufszeit, der Entfernung und Größe der Sonne und Planeten.

Die Sonne hält im Durchmesser 192,081 geogr. ph. Meilen und ist 1,488,000 mal größer als die Erde.

Name	Stern	Umlaufszeit um die Sonne.	Mittlere Entfernung von der Sonne in geographischen Meilen.	Durchmesser in geographischen Meilen.	Größer oder kleiner als die Erde.
		Jahre.	Monate.	Stunden.	
Merkur	—	—	87	23	16 mal kleiner.
Venus	—	—	224	17	$\frac{1}{16}$ =
Erde	—	1	365	6	=
Mars	—	1	321	18	=
Flora	—	3	91	—	4½ =
Vesta	—	3	228	17	=
Iris	—	3	244	—	=
Hebe	—	4	—	—	=
Astraea	—	4	43	12	unbekannt.
Metis	—	4	182	15	$\frac{1}{300}$ =
Juno	—	4	130	11	172 =
Ceres	—	4	220	17	116 =
Pallas	—	4	225	22	52 =
Jupiter	—	4	11	314	1474 = größer.
Saturn	—	7	29	166	1037 =
Uranus	—	6	84	7	90 =
Neptunus	—	—	167	182	50 = kleiner.
Mond	—	—	29	12	
Umlaufszeit um die Erde.			Entfernung von der Erde.		
			52,000 Meilen.	463	

A

1. Mon. Verb. Cal.		C Schein	Himmelsergebnisse.	Ratholtsch.	Alt. Cal.	Witterung nach den Mondsvierteln.
Januar.		und Laut.		Januar.	December.	
1. Woche.	<b>Jesus</b>	Von der Beschneidung Christi, Luc. 2.	Ev. gleich.	1861.		
1 Mittw.	<b>Neujahr</b>	5 21 ☽ in Erdnähe. Venus, 5	<b>Neujahr</b>	20 Quatbr.		
2 Donnerst.	Abel, Seth	6 43 bis 3 Zoll erleuchtet, ist Gaspar	Gaspar	21 Thomas		Das erste Viertel, den 5. Januar, ist helle und kalt.
3 Freitag	Enoch	8 2 rechtsläuf. im ☽ und geht Melchior	Melchior	22 Beata		
4 Sonnb.	Loth	9 17 ☽ 8 1/2 Uhr Ab. unter; Balthasar	Balthasar	23 Dagob.		
2. Woche.	Simeon	Von der Flucht Christi, Matth. 2.	Ev. gleich.	Ev. Joh.		
5 Sonnt.	<b>S. n. Neuj.</b>	10 29 sie hat in der ersten	<b>S. n. Neuj</b>	24 4. Advent		
6 Montag	<b>Ersch. Chc.</b>	11 39 ☽ Hälften Januars ihren	<b>Heil. 3 Kön.</b>	25 Christtag		Der volle Mond, den 16. Januar, deutet auf gemäßigte Kälte und Schnee.
7 Dienstag	Isidorus	Utg. B. 11 U. 36 M. Nachts.	Isidorus	26 Stephan		
8 Mittw.	Erhardus	0 46 größten Glanz und geht	Erhardus	27 Joh. Ev.		
9 Donnerst.	Julianus	1 54 d. 6. dieses am spätesten,	Julianus	28 Unsch. R.		
10 Freitag	Paul. Eins.	3 1 ☽ in Erdf. 4 1/4 Stunden	Paul. Eins.	29 Jonath.		
11 Sonnb.	Higinius	4 5 nach der Sonne unter.	Higinius	30 David		
3. Woche.	Reinhold	Von Jesu im Tempel, Luc. 2.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 2.		
12 Sonnt.	<b>1. n. Epiph.</b>	5 5 Obr. 6 3 ☽. C. 1. n. Epiph.		31 S. n. W.		Das letzte Viertel, den 23. Januar, ist stürmisch und kalt.
13 Montag	Hilarius	5 59 Uranus, rückl. im ☽	Hilarius	Jan. 1862		
14 Dienstag	Felix	6 44 ☽ 9 Uhr Ab. im Süden,	Felix	1 Neujahr		
15 Mittw.	Maurus	7 21 ☽ geht 5 1/2 Mr. unter.	Maurus	2 Ab., Seth		
16 Donnerst.	Marcellus	Afg. N. 2 Uhr 44 Min. früh.	Marcellus	3 Enoch		
17 Freitag	Antonius	6 26 Saturn wird zwischen	Antonius	4 Loth		
18 Sonnb.	Prisca	7 42 ☽ und ☽ rückl., geht 9 1/2	Prisca	5 Simeon		
4. Woche.	Blandina	Von der Hochzeit zu Cana, Joh. 2.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 2.		
19 Sonnt.	<b>2. n. Epiph.</b>	8 59 Ab. auf, ist 4 Morg. im	<b>2. n. Epiph.</b>	7 1. Epiph.		
20 Montag	<b>Hab. Seb.</b>	10 16 ☽ im A. C. C. Süden.	<b>Hab. Seb.</b>	8 Erhard		
21 Dienstag	Agnes	11 36 Jupiter wird in der ☽	Agnes	9 Julianus		
22 Mittw.	Vincentius	Afg. B. rückläuf., geht 10 Ab.	Vincentius	10 Paul. E.		
23 Donnerst.	Emerentia	0 57 ☽ 7 Uhr 26 Min. Morg.	Emerentia	11 Higinius		
24 Freitag	Timotheus	2 19 auf und erreicht gegen 4 1/2	Timotheus	12 Reinh.		
25 Sonnb.	<b>Pauli Bel.</b>	3 36 Morgens den Meridian.	<b>Pauli Bel.</b>	13 Hilarius		
5. Woche.	Polycarp.	Von des Hauptmanns Knecht, Matth. 8.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 2.		
26 Sonnt.	<b>3. n. Epiph.</b>	4 47 C. ☽ in Erdnähe.	<b>3. n. Epiph.</b>	142. Epiph.		
27 Montag	Joh. Chrys.	5 45 ☽ Mars rückt aus	Joh. Chrys.	15 Maurus		
28 Dienstag	Carolus	6 31 in ☽ und geht 4 1/2	Carolus	16 Marcell.		
29 Mittw.	Valerius	7 5 ☽ Uhr Morgens auf.	Valerius	17 Antonius		
30 Donnerst.	Adelgunda	Utg. N. 3 Uhr 39 Min. früh.	Adelgunda	18 Prisca		
31 Freitag	Virgilinus	6 52 ☽ Merkur unsichtbar.	Virgilinus	19 Bland.		

Aus Dichtungen und Lebensbilder von C. Wanckel.

Kalter Glanz.

Ausgestorben liegt die Flur,  
Schnee startet auf den kahlen Feldern,  
Nicht ein Laut lebt in den Wäldern;  
Kraftlos glänzt die Sonne nur.

Und so liegt des Menschen Leben  
Nach der Jugend lauten Tagen  
Kalt und farblos aufgeschlagen,  
Vom Verstandeslicht umgeben.

Witterungsregeln.

Wenn es im Januar oft regnet, so kann keine rechte Fruchtbarkeit darauf erfolgen.

1862. Januar. (Die Tage nehmen Anfangs 2 und am Ende täglich 3 Minuten zu und kommen von 7½ bis auf 8 und 9 Stunden.

Witterung nach dem 100jährigen  
Calender.

Dieser Monat dürfte durchgängig trocken und mit leidlicher Kälte begleitet sein.

Verzeichniß  
der  
Messen, Kram- und Vieh-  
märkte,

wie sie im Jahre 1862 im Königreiche Sachsen und den angrenzenden Ländern abgehalten werden.

**B**er bemerkung. Diejenigen Zahlen, welche vor den Namen der Ortschaften stehen, bezeichnen den Tag des Monats, an welchem der Markt gehalten wird, und wo ein \* steht, wird Viehmarkt allein, wo aber zwei \*\* stehen, wird Kram- und Viehmarkt zugleich gehalten.

- 4 Nordhalben.
- 6 Königswartha, Nürnberg Messe, Zetschen.
- 7 Jüngbunzlau, Landskron.
- 8 Hannover.
- 11 Scheibenberg Fleischmarkt.
- 13 Rumburg, Köpitz.
- 14 Schleusingen.
- 15 Heiligenstadt.
- 16 Hamburg Roßmarkt.
- 18 Baugen\*\*.
- 20 Blatna, Hof Messe, Hohenstein i. Schönb., Reiningen, Kochlitz, Römhild, Bülichau.
- 21 Auma\*\*.
- 22 Orlamünd, Osheim, Schleiz\*\*.
- 25 Saaz, Schlackenwalde.
- 27 Auerbach, Eisfeld, Hohenstein, Klösterle, Lautitz, Marienberg, Roswein, Tanna\*\*, Trebnitz, Trebbin, Bacha.
- 28 Domnitsch\*\*, Eisfeld\*, Roslaw\*\*, Rudolstadt\*\*.
- 30 Potsdam.



Nachtl.	Tagst.	Lage sind läng,			
St. M.	St. M.	St. M.	Den		
16	2	7	58	4	1
15	58	8	2	12	5
15	46	8	14	24	11
15	32	8	28	38	17
15	20	8	40	52	22
14	57	9	3	15	30

Monatstage.

Erstes Sehen.		Mitt.	Sonnen-	W.
Liegt auch Schnee in Wald und Gründen, Herzen flammen, Blicke zünden!	Zeit.	Aufg.	Untg.	W.
u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	W.
<b>Nasmus Tute.</b>	12 38	5 4	3	1
Eine schwedische Geschichte.	12 48	5 4	3	2
Meine Eltern waren keine geborene Schweden, sondern aus Dänemark herüber eingewandert nach Dalarne.	12 58	5 4	5	4
Sie hatten viel zu kämpfen mit den Vorurtheilen der Thalleute, welche die Fremdlinge nicht gern sahen und diesen Anfangs mancherlei Hindernisse in den Weg legten. Nach einigen Jahren aber, als sie wahrgenommen, daß meine Eltern stille und rechtlische Leute waren, stellte sich ein gegenseitiges Vertrauen her, und man behandelte die Einwanderer nun ganz wie Seinesgleichen. Ich wurde in Dalarne geboren, erst mehrere Jahre später meine Schwester Martha. Sie war ein zartes liebes Kind und als sie heranwuchs, galt sie für das schönste Mädchen im ganzen Thallande, und daß man ihr das nicht verborgen hielt, mochte sie wohl zur Hoffart und Eitelkeit verleiten. Aber immer blieb sie ein gutes Kind und pflegte mit Sorgsamkeit der Eltern, welche nun schon bejaht waren, und erzielte mir eine recht innige schwesterliche Liebe. Da kamen die Unruhen und kriegerischen Zeiten in's Schwedenland. Ich folgte meinem Gelüste, griff nach den	12 68	4 4	8	6
	12 68	3 4	11	8
	12 78	2 4	12	9
	12 88	1 4	15	11
	12 88	1 4	17	12
	12 88	0 4	18	13
	12 97	59 4	19	14
	12 97	58 4	21	15
	12 107	57 4	23	16
	12 107	56 4	24	17
	12 107	56 4	26	18
	12 117	55 4	27	19
	12 117	54 4	29	20
	12 117	53 4	31	21
	12 117	52 4	32	22
	12 127	51 4	33	23
	12 127	50 4	35	24
	12 127	49 4	37	25
	12 127	48 4	38	26
	12 137	46 4	40	27
	12 137	45 4	41	28
	12 137	43 4	43	29
	12 137	42 4	45	30
	12 137	40 4	47	31

Neujahr- und Ostertabelle.

Neujahr.	Ostern.	Jahr.	Neujahr.	Ostern.	Jahr.	Neujahr.	Ostern.	Jahr.
Donnerst. d. 5. April 1863	Montag	d. 1. April 1866	Freitag	d. 28. März 1869				
Freitag d. 27. März 1864	Dienstag	d. 21. April 1867	Sonntagsd.	d. 17. April 1870				
Sonntag d. 16. April 1865	Mittwoch	d. 12. April 1868	Sonntag	d. 9. April 1871				

2\*

2. Mon. Verb. Cal.	C Schein	Himmelsereignisse.	Katholisch.	Alt. Cal.	Witterung nach den Mondsvierteln.
Februar.	und Lauf.		Februar.	Januar.	
1 Sonnb. Brigitta	8 7	♀. Merkur ist die drei	Brigitta	20 Tab. Geb.	
6 Woche. Mat. Rein.	Bom Schifflein Christi, Matth. 8.	Ew. gleich.	Ew. Matth. 8.		Das erste Viertel, den 6. Febr., verspricht gelinde Witterung.
2 Sonnt. 4. n. Epiph.	9 18	ersten Wochen Febr. Abds.	4. n. Epiph. Mat. Rein.	213. Epiph.	
3 Montag Blasius	10 29	im Westen im sichtbar	Blasius	22 Vinoent.	
4 Dienstag Veronica	11 37	Venus hat Sichelform,	Veronica	23 Emerent.	
5 Mittw. Agatha	Utg. B.	Wird im rückl. und	Agatha	24 Timoth.	
6 Donnrs. Dorothea	0 45	9 Uhr 0 Min. Abends.	Dorothea	25 P. Bel.	
7 Freitag Reichard	1 50	Lin Erd. geg. Ende Febr.	Reichard	26 Polyc.	
8 Sonnb. Salomon	2 53	als Abendst. unsichtb.,	Salomon	27 J. Chr.	
7 Woche. Apollonica	Bom guten Samen, Matth. 13.	Ew. gleich.	Ew. Matth.		
9 Sonnt. 5. n. Epiph.	3 49	erscheint aber schon vorher	5. n. Epiph.	284. Epiph.	
10 Montag Scholastica	4 38	18 wieder als Mrgstrn.	Scholastica	29 Valerius	
11 Dieastag Euphrosina	5 18	größte östliche Ausweich.	Euphrosina	30 Adelg.	
12 Mittw. Melusina	5 51	♂. Uranus wird rechl.	Melusina	31 Virgil.	
13 Donnrs. Agabus	6 19	im ☽, 7 Ab. im	Agabus	Februar.	
14 Freitag Valentin	Ufg. N.	5 U. 55 M. Nachmitt.	Valentin	1 Brigitta	
15 Sonnb. Faustinus	6 41	Süden, geht 3½ st. unter.	Faustinus	2 M. Rein.	
3 Blasius				3	
8 Woche. Juliana	Bon Arbeitern im Weinberge, Matth. 20.	Ew. gleich.	Ew. Matth. 20.		
16 Sonnt. Septuages.	8 1	Ch. Saturn, rückl. im ☽.	Septuages.	4 Septuag.	
17 Montag Constantia	9 21	Q. geht 7½ Ab. auf, 2U.	Constantia	5 Agatha	
18 Dienstag Concordia	10 43	in ☽ früh im Süden.	Concordia	6 Dorothea	
19 Mittw. Susanna	Ufg. B.	Erden. Jupiter, rückläuf.	Susanna	7 Reichard	
20 Donnrs. Eucharius	0 5	in ☽, geht 8 Ab. auf,	Eucharius	8 Salomon	
21 Freitag Eleonora	1 24	3 U. 6 Min. Nachmitt.	Eleonora	9 Apollon.	
22 Sonnb. P. Stuhlf.	2 38	u. erreicht nach 2 Uhr früh	P. Stuhlf.	10 Scholast.	
9 Woche. Severus	Bon viererlei Acker, Luc. 8.	Ew. gleich.	Ew. Luc. 8.		
23 Sonnt. Sexages.	3 39	Q. den Meridian.	Sexages.	11 Sexages.	
24 Montag Matthias	4 28	Mars, rechl. im ☽ und	Matthias	12 Melusin.	
25 Dienstag Leander	5 5	☽, geht 4½ U. Nr. auf.	Leander	13 Agabus	
26 Mittw. Walptra	5 33	Untr. ♀. Untr. ♂.	Walptra	14 Valent.	
27 Donnrs. Vollbrecht	5 57	28. Mittags Bed. ♀.	Fortunatus	15 Faustin.	
28 Freitag Macarius	Utg. N.	5 U. 39 M. Nm. ♀.	Macarius	16 Julianus	

### Widerstreit.

Seht, wie jetzt in Hornungstagen  
Früh und Winter kämpfend ringen;  
Schnee kann nicht mehr frostig herrschen,  
Erde noch nicht Knospen bringen.

Also kann in meinem Herzen  
Alte Ruhe sich nicht halten,  
Und lässt doch nicht neues Sehnen  
Sich zu Blüthen frisch entfalten.

### Königl. Sächs. Steuern.

Am 1. Februar 1ster Termin der Grundsteuer, 2 Pfennige von jeder Steuereinheit.

1862. Hornung. (Die Tage nehmen Anfangs 3 und am Ende 4 Minuten zu, sie werden daher von 9 bis über 10 Stunden lang.)

Witterung nach dem 100jähr. Calender.

Anfangs schön und angenehm, vom 13. bis 18. Schnee und Wind, und daraus bis Ende ziemlich kalt.

Messen, Kram- und Viehmärkte.

1 Nürnberg.

2 Prag Altf.

3 Baireuth, Ebersdorf\*\*, Gabel, Gräfenthal, Grottkau, Harzgeroda\*\*, Hof, Joachimsthal, Königsbrück\*, Lößnitz, Pößneck\*\*, Saalburg\*\*, Schandau, Tharand, Worbis.

4 Königsbrück, Langensfeld\*\*, Nordhalben, Seulenroda\*\*.

5 Gerstungen, Plauen\*\*, Radeberg\*.

6 Leutenberg\*\*, Oberkatz, Radeberg.

9 Münsterberg, Tressart.

11 Dörsnitz\*.

14 Coburg.

17 Göthen\*, Gefell\*\*, Glaz, Magdeburg Altf., Pressch\*\*, Ronneburg, Tula\*\*.

18 Göthen, Neuhaldensleben\*\*.

19 Lindau a. Eichsfeld, Wurzen a. d. Oder.

22 Jessen\*.

24 Buttstädt\* u. Rsm., Jessen, Leitmeritz, Osthelm, Pirna, Schluckenau, Sebnitz.

25 Bunzlau, Buttstädt, Coburg, Dörsnitz\*, Berbst Vorst., Unkuhn\*\*.

26 Waldenburg.

27 Angermünde\*\*, Gröbzig, Helmstädt Vorst., Neumark, Langenberg\*\*.

28 Gotha Rsm.



Machtl. St. M.	Tagesl. St. M.	Tage sind läng. St. M. Den					
		14	50	9	10	1	18
14	33	9		27	1	39	6
14	11	9		49	2	—	12
13	51	10		9	2	22	18
13	27	10		33	2	46	24
13	13	10		47	3	228	7

Erstes Sprechen.

Carneval! in lust'gen Rächten  
Liebst du, süßen Bund zu flechten!

Mitti. U. M.	Sonnen- Zeit U. M.	Mittl. Sonnen-					
		Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Zeit U. M.	Aufg. U. M.		
12 13 7	39 4 49	1					
12 14 7	37 4 51	2					
12 14 7	35 4 53	3					
12 14 7	34 4 54	4					
12 14 7	32 4 56	5					
12 14 7	31 4 58	6					
12 14 7	29 5 0	7					
12 14 7	28 5 2	8					
12 14 7	27 5 4	9					
12 14 7	25 5 6	10					
12 14 7	23 5 8	11					
12 14 7	21 5 10	12					
12 14 7	19 5 12	13					
12 14 7	17 5 14	14					
12 14 7	15 5 15	15					
12 14 7	14 5 16	16					
12 14 7	12 5 18	17					
12 14 7	10 5 19	18					
12 14 7	8 5 21	19					
12 14 7	6 5 23	20					
12 13 7	4 5 25	21					
12 13 7	2 5 27	22					
12 13 7	0 5 29	23					
12 13 6	58 5 31	24					
12 13 6	56 5 32	25					
12 13 6	54 5 33	26					
12 13 6	52 5 35	27					
12 12 6	52 5 37	28					

Mädchen in der Hütte des Landmanns aufgefunden. Seine glatte Zunge goß Gift in ihr Herz, er wußte sie den frommen, tugendhaften Gesinnungen, die sie bisher immer genährt, zu entfremden. Die leidige Titelkeit möchte auch mitwirken. Genug, bald war Martha das Mährchen des ganzen Thales geworden; man sprach von ihrem Einverständnisse mit dem Bergvogte öffentlich, ihre früheren Gefährtinnen mieden sie, spöttische Blicke, beschämende Reden verfolgten sie, wo sie erschien. Die Eltern bekümmerten sich tief hierüber; sie richteten liebevolle Ermahnungen an sie; sie hatten Alles, um das Mädchen von ihrer thörichten Neigung zu dem Vogte abzubringen. Aber dieser hielt sein Opfer in einem höllischen Nege gefangen. Durch Geschenke blendete, durch Versprechungen täuschte er die unerfahrene Martha. Er verstand sie gegen die Besorgnisse, gegen die Ermahnungen der Eltern zu verhärten, er verstockte ihr Herz, er machte es taub gegen die Stimme der Liebe, die sie dem Verderben entreißen wollte. Wie leicht ist nicht ein unschuldiges Mädchen, ein Kind von 17 Jahren zu bethören! Nils Westgöthe hatte am Hofe Christians, wo die schändliche Sigbrit und die gesellsüchtige Dyveke Alles leiteten und beherrschten, die Kunst gelernt, alle Ränke aufzubieten, um irgend ein Ziel zu erreichen, daß seine Leidenschaft ihm wünschenswerth darstellte. Martha, die thörichte, kindische Martha, konnte ihm nicht entgehen, sie mußte ihm als Opfer fallen. Und sie fiel. Meine Schwester wurde zur Buhlerin eines Schurken erniedrigt, während ich, stolz auf die wackern Eltern und auf das Mädchen, das ich noch immer tugendhaft wähnte, den Gefahren der Schlachten entgegenging und Blut und Leben für die Ehre meines Namens wagte, der indessen in den Roth getreten wurde! — Bis jetzt freilich ist das nur eine Geschichte, wie sie in der Welt sich zu hundert Malen in jeder Woche wiederholt, wie sie der Teufel sich nur zu seiner alltäglichen Belustigung vorspielen läßt. Aber das mehr als Teuflische, das Gräßliche, zu dessen Bezeichnung es mir an Worten fehlt, kommt noch. Als der Tod Sten Sture's erfolgte, löste sich das

3. Mon. Verb. Cal.	März.	C Schein und Lauf.	Himmelsergebnisse.	Katholisch. März.	Alt. Cal. Februar.	Witterung nach den Mondsvierteln.
1 Sonnb.	Albinus	6 58	Uranus, rechl. im ☽	Albinus	17 Constant.	
10 Woche.	Simplicius	Vom Blinden am Wege, Luc. 18.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 18.		
2 Sonnt.	Eustomib.	8 9 geht $1\frac{1}{2}$ Uhr früh unter.	Eustomib.	18 Eustomib.		
3 Montag	Kunigunde	9 19 ☽ ☽ Saturn, rückl. Kunigunde	19 Susanna			
4 Dienstag	Fastnacht	10 28 im ☽, und Jupiter, der Fas	20 Fas			
5 Mittw.	Aschermitt.	11 35 aus ☽ im ☽ zurück.	21 Ascherm.			
6 Donnrt.	Friedelin	Utg. B. tritt, kommen mit der ☽	Friedelin	22 B. Sikls.		
7 Freitag	Verpetua	0 38 ☽ Erd. in Geg. scheint; Felicitas	23 Severus			
8 Sonnb.	Philemon	1 36 ☽ 6 U. 10 M. Ab. ☽	Philemon	24 Matth.		
11 Woche.	Prudentius	Von der Verführung Christi, Matth. 4.	Ev. gleich.	Ev. Matth. 4.		
9 Sonnt.	Invocavit	2 28 ☽ sie gehen alsdann	Invocavit	25 Invocav.		
10 Montag	Alexander	3 12 ☽ ☽ Bed. n ☽ 1 $\frac{3}{4}$ fr.	Alexander	26 Walpra		
11 Dienstag	Rosina	3 48 um Mitternacht durch Rosina	27 Vollbr.			
12 Mittw.	Quatember	4 18 den Meridian und schei-	28 Quatbr.,			
	Gregorius		März.			
13 Donnrt.	Ernestus	4 43 ☽ nen die ganze Ernestus	1 Albinus			
14 Freitag	Zacharias	5 5 Nacht hindurch (0 $\frac{1}{2}$ U. fr.) Zacharias	2 Simpl.			
15 Sonnb.	Christoph	5 25 d. 16. (1. 2. Bedeck 1 ☽)	3 Kunig.			
12 Woche.	Christian	Vom Cananäischen Weide, Matth. 15.	Ev. Matth. 17.	Ev. Matth. 15		
16 Sonnt.	Remintse.	Afg. R. 6 Uhr 6 M. Morg.	Remintscere	4 Remin.		
17 Montag	Gertraud	8 21 ☽ Mars ist rechl. im	Gertraud	5 Friedrich		
18 Dienstag	Patricius	9 46 ☽ in Erdn. Bilde des ☽	Patricius	6 Friedelin		
19 Mittw.	Josephus	11 10 und geht 4 Uhr früh auf.	Josephus	7 Verpetua		
20 Donnrt.	Joachimus	Afg. B. ☽ im ☽. Frühl. Anfang,	Joachimus	8 Philem.		
21 Freitag	Büßtag	0 27 ☽ (Tag u. Nacht gleich)	Benedictus	9 Prudent.		
22 Sonnb.	Gastimir	1 33 ☽ 10 U. 38 M. Ab. ☽	Gastimir	10 Alexand.		
13 Woche.	Theodosius	Von bösen Weingärtnern, Luc. 20.	Ev. Luc. 11.	Ev. Luc. 11.		
23 Sonnt.	Ocelli	2 26 Venus zeigt sich als Ocelli	11 Ocelli			
24 Montag	Gabriel	3 6 ☽ schmale Sichel, wird Gabriel	12 Gregor.			
25 Dienstag	Mar. Berl.	3 37 im Gestirn des ☽	13 Ernestus			
26 Mittw.	Mittfasten	4 2 ☽ gr. wechl. Ausweich	14 Mittfast.			
27 Donnrt.	Rupertus	4 22 ☽ wieder rechläuf. und Rupertus	15 Christ.			
28 Freitag	Malchus	4 40 ☽ geht 5 Uhr Mor- Malchus	16 Christian			
29 Sonnb.	Eustachius	4 57 gens auf.	Eustachius	17		
14 Woche.	Guido	Vom rechten Himmelsbrod, Joh. 6.	Ev. Joh. 6.	Ev. Joh. 6.		
30 Sonnt.	Batare	Utg. R. 8 U. 35 M. Vorm.	Batare	18 Batare		
31 Montag	Jeremias	8 13 ☽ Merkur unsichtbar.	Jeremias	19 Josephus		

### richtlich.

Nur ein einziger Silberwölkchen  
An dem schwarzen Himmel oben, —  
Doch hat's mich in Finsternissen  
Wie ein Hoffnungsschöpfchen erhoben.

So dringt oft in trüb'nen Tagen  
Uns ein Liebesblick zum Herzen;  
Und vergessen ist das Wehe —  
Und geheilt sind alle Schmerzen!

Witterung nach dem 100jähr. Calender.

Hängt mit kaltem Wetter an und zwar früh, Abends aber thaut es, den 8. und 9. Regen und Schnee, vom 10. bis 12. schön, des Nachts aber sehr kalt.

Wessen, Kram- und Viehmärkte.

1 Röhrn\*, Rosm., Sonderhausen\*, Wurzen\*. 2 Ballstädt. 3 Bischofswerda\*\*, Eisenstadt\*\*, Haikenstein\*\*, Hohenstein i. Schönb., Königstein, Lauta, Mäicheln, Maunhof, Neusalza, Nossen, Überhau, Ostritz\*\*, Quedlinburg\*, Radegast, Saalfeld, Wedel. 4 Baruth\*, Frauenbreitungen, Gehren\*\*, Gommern\*\*, Cobenstein, Dederan\* u. Rosm., Hause\*\*, Rötha\*, Seehausen\* u. Rosm., Eissen, Schwarzenberg\*, Stollberg, Subl, Tangermünde, Triptis\*\*. 5 Bernstadt\*\*, Frau-reuth\*\*, Großenhain\*\*, Lehesten\*\*, Lichtenberg, Liebertwolkwitz\*\*, Merseburg, Oschatz\*\*, Schalkau, Schildau\*, Schönberg Rosm. 6 Görlitz, Großenhain, Hayna, Elm\*, Schildau, Uelsen\*\*. 7 Delitzsch, Stettin Altst., Weissenfels\*, Wurzen. 8 Baruth\*, Eisenburg\*, Lemberg\*\*, Schkölen\*. 10 Asch\*\*, Baruth, Bautzen, Bärenburg\*, Böhl, Blankenburg\*\*, Borna, Brünn, Dahlem\*, Dresden Altst., Eisenburg, Elsterberg, Freiberg\*, Osterfeld, Ranis\*\*, Rochlitz\* u. Rosm., Rosstodt, Schkölen, Schlossheim\*\*, Schmödewerdt b. Merseb., Schneeburg\*, Ternstädt, Thum, Wernigeroda, Wismar, Zörbig\*\*. 11 Beelitz, Blankenburg, Cönnern, Dahlem, Gardelegen, Großalsteben\*\*, Haldenburghausen, Lind, Schneeberg, Weissenfels. 12 Düben\* u. Rosm., Duderstadt, Frankenberg\*, Merseburg\*, Mühlberg\*, Mühlhausen, Neustadt a. d. Orla, Feuerhuppin\*, Schleina. 13 Nord\*, Chemnitz\*, Cönnern\*, Düben, Lengenfeld\*\*, Mühlberg, Römhild\*, Sonderloben\*\*. 14 Freiburg\*, Glauchau\*\*, Stargard\*, Stettin, Zittau. 15 Komrohisch\*, Müschen\*, Schweinitz\*. 17 Bärenstein b. Pirna\*, Bautzen, Eisendorf, Eisleben Altst.\*\*, Erfurt\*\*, Freiburg, Sondersheim, Gebesee, Gefell\*\*, Gräfenhainichen\*\*, Helmershausen, Zena\*, Altenbergsberg\*\*, Kunzenau, Meiningen, Meissen\*, Oberkatz, Osterfeld\*, Pegau, Pilsen, Remda, Schlossheim\*\*, Gestädte, Schweinitz, Stolzen\*\*\*, Torgau, Zittau\*\*, Zschopau, Zwönitz\*. 18 Dessau, Zena, Königsee\*\*, Ohrdruff\*\*, Rodach, Römhild, Weißwasser, Zwönitz. 19 Eisenach, Gerstädt\*, Greiz\*\*, Jüterbog\*\*, Markranstädt\*, Pegau Rosm., Plauen\*. 20 Döbeln Rosm., Gerstädt, Hof\*, Markranstädt, Stollberg\*. 21 Altenburg Rosm., 22 Gamberg\*, Liebenwerda\*, Oschatz\*, Schkeuditz\*, Taucha\*. 24 Alstädt\*\*, Altsleben\* u. Rosm., Altenberga, Brix, Gamberg, Dresden-Friedrichstadt\* u. Rosm., Elstra\*\*, Hirschberg\*\*, Johannevorenstadt, Liebenwerda, Merseburg, Mittweida\* u. Rosm., Oranienbaum, Oschatz, Osterfeld\*\*, Pentig, Perlberg\*, Reichenbach\*\*, Ronneburg Rosm., Schlossheim\*\*, Schöneck\*\*, Troppau, Tuppau, Taucha, Wolkenstein\*, Wolschbüttel. 25 Altsleben, Arnsdorf\*\*, Kuma\*\*, Verneau\*, Eisdorf\*, Frankenhausen\*\*, Perlberg, Rosdorf, Rudolstadt\*\*, Sonnenberg\*\*, Wollgast. 26 Bernau, Bischofswerda\*, Brandis\*, Gera Rosm., Heiligenstadt, Lemgo, Limbach, Markranstädt\*, Neukirchen\*\*, Neustadt b. Stolp.\*\*, Prag Neust., Schmöckwitz, Borna, Waltershausen\*\*, Siegenwald\*, Zwönitz\*. 27 Brandis, Dippoldiswalde\*, Döbeln Rosm., Hayna, Höhndorf\*\*, Kirchberg\*, Markranstädt, Uelsen\*\*, Zwönitz. 28 Plauen Rosm., Stargard\*. 29 Taucha\*, Lüzen\*, Nossen\*, Trebsen\*, Uebigau\*, Weida\*, Zahna\* u. Rosm. 31 Annaberg, Apolda\*\*, Berlin, Eisdorf, Elrich, Ernstthal, Geithain, Gottschee, Gräbs, Halberstadt\*\*, Elm, Reichberg, Taucha, Lobositz, Råneburg Messe, Lüzen, Müschen, Pulsnitz\*\*, Schlossheim\*\*, Stassfurt\*, Zonna\*\*, Uebigau, Werda, Wilsdruff, Zahna, Zeha Rosm., Zwönitz.



Nacht.	Taggl.	Tagl. f. länger
St. M.	St. M.	S. M. Den
13	9 10 51	3 4 1
12	49 11 11	3 24 6
12	27 11 33	3 48 1
12	3 11 57	4 10 18
11	39 12 21	4 36 24
11	17 12 43	4 58 37

### Überschwemmung.

Brücken stürzen, Ströme schwelten, Siebe schert nicht Sturm noch Wellen. Mittl. Sonnen-  
Zeit Aufg. Unta.  
U. M. U. M. U. M.  
12 12 6 48 5 39 1  
schwedische Heer auf. Ich hatte manche 12 12 6 45 5 40 2  
alte Beute gemacht; ich konnte froh 12 12 6 43 5 42 3  
in die Heimat zurückkehren, denn ich 12 12 6 41 5 44 4  
besaß nun Mittel, den bejahrten El- 12 11 6 39 5 46 5  
tern manche Bequemlichkeit des Le- 12 11 6 37 5 48 6  
bens zu verschaffen, die wenigen Tage, 12 11 6 34 5 49 7  
die sie vielleicht noch zu durchleben 12 11 6 32 5 51 8  
hatten, ihnen zu erleichtern. Ein leb- 12 10 6 30 5 53 9  
haftes Vergnügen empfand ich in dem 12 10 6 28 5 55 10  
Gedanken, die Schwester wiederzu- 12 10 6 25 5 56 11  
sehen. Sie reiste eben vom Kinde zur 12 10 6 24 5 57 12  
Jungfrau, als ich sie verlassen; sie 12 9 6 22 5 59 13  
mußte, wenn alles, was damals ihr 12 9 6 19 6 0 14  
Neues versprach, eingetroffen war, 12 9 6 17 6 2 15  
eine vollkommene Schönheit gewor- 12 8 6 15 6 4 16  
den sein. Ich brachte mancherlei 12 8 6 13 6 6 17  
Land, Bus, der sie erfreuen sollte, aus 12 8 6 10 6 7 18  
den Städten mit, die auf meinem 12 8 6 8 6 9 19  
Wege lagen. So erreichte ich eines 12 7 6 6 6 11 20  
Abends spät das Ufer des Silsian. 12 7 6 3 6 12 21  
Während ich voll froher Hoffnung an 12 7 6 1 6 14 22  
seinem Gestade hinwanderte und die 12 6 5 59 6 16 23  
Augenblicke zählte, in denen ich nun 12 6 5 57 6 18 24  
das Elternhaus mit den lieben Ver- 12 6 5 54 6 19 25  
wandten wiedersehen würde, umzug 12 5 5 52 6 21 26  
sich der Himmel mit schwarzem Ge- 12 5 5 50 6 23 27  
wölk und es trat eine dichte Finsternis 12 5 5 47 6 24 28  
ein. Ich aber kannte den Weg zu ge- 12 5 5 45 6 26 29  
nau, um zu irren. Nur eine halbe 12 4 5 44 6 27 30  
Stunde möchte ich etwa noch von 12 4 5 41 6 28 31

4. Mon. Verb. Cal. April.	Schein und Lauf.	Himmelereignisse.	Katholisch. April.	Alt. Cal. März.	Witterung nach den Mondsvier- teln.
1 Dienstag Hugo	9 20	Uranus, rechtsläuf. im ☽, geht 1 1/2 U. Nachts unter.	Hugo	20 Joachim.	
2 Mittw. Abundus	10 25	☽ in Erdferne.	Abundus	21 Bened.	
3 Donnrt. Darius	11 26	☽. Saturn und der sich	Darius	22 Casimir	Das erste Biertel, den 7. Apr., ist rauh und windig.
4 Freitag Ambrosius	Utg. B.	☽. ihm vom Osten her	Ambrosius	23 Theobald	
5 Sonnb. Maximus	0 19	☽. ihm vom Osten her	Maximus	24 Gabriel	
15. Woche. Irenäus	Bon der Juden Steinigung, Joh. 8.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 8.		
6 Sonnt. <b>Judica</b>	1 6	☽ bis auf 1 2/3 Grad	<b>Judica</b>	25 <b>Bar. Bar.</b>	
7 Montag Egesippus	1 44	☽ 1 Uhr 2 M. Nachm.	Egesippus	26 Samuel	Der volle Mond, den 14. Apr., hält Wind mit Schnee und Regen.
8 Dienstag Manasses	2 16	nähernde Jupiter sind	Manasses	27 Rupert.	
9 Mittw. Bogislaus	2 42	rückläuf. im Sternbilde	Bogislaus	28 Malch.	
10 Donnrt. Ezechiel	3 5	des ☽; sie treten gegen	Ezechiel	29 Erstach.	
11 Freitag Hiskias	3 26	10 Uhr Abends in den	Hiskias	30 Guido	
12 Sonnb. Julius	3 46	☽. ☽. Meridian und Julius	Julius	31 Jerem.	
16. Woche. Justinus	Bon Christi Einzug, Matth. 21.	Ev. gleich.	Ev. Matth. 21.	<b>April.</b>	
13 Sonnt. <b>Palmarum</b>	4 7	☽ gehen in der Morgen-	<b>Palmarum</b>	1 <b>Palmar.</b>	Das letzte Biertel, den 21. April, wechselt mit Regen und Sonnenschein.
14 Montag Liburtius	Asg. N.	3 U. 47 M. Nachm.	Liburtius	2 Abundus	
15 Dienstag Olympius	8 44	dämmerang unter.	Olympius	3 Darius	
16 Mittw. Aaron	10 6	☽ in Erdnähe.	Aaron	4 Ambros.	Der neue Mond, den 29. Apr., verspricht angenehmes Frühlingewet- ter.
17 Donnrt. <b>Gr. Dom.</b>	11 19	Mars, rechtsläuf. im ☽,	<b>Gr. Dom.</b>	5 <b>Gr. Dom.</b>	
18 Freitag <b>Charfreitag</b>	Asg. B.	☽. geht 3 U. früh auf.	<b>Charfreitag</b>	6 <b>Charfreit.</b>	
19 Sonnb. Otto	0 19	Merkur bleibt verborgen.	Otto	7 Egesipp.	
17. Woche. Sulpitius	Bon der Auferstehung Christi, Marc. 16.	Ev. gleich.	Ev. Marc. 16.	<b>April.</b>	
20 Sonnt. <b>Osterlag.</b>	1 5	☽ in ☽.	<b>Osterlag</b>	8 <b>Osterlag</b>	
21 Montag <b>Ostermont.</b>	1 40	7 U. 52 M. Morg.	<b>Ostermont.</b>	9 <b>Ostermt.</b>	
22 Dienstag Sotherus	2 6	☽. Venus, rechtsläuf.	Sotherus	10 <b>Osterd.</b>	
23 Mittw. <b>Georgius</b>	2 28	im ☽ und in den ☽, geht	<b>Georgius</b>	11 Hiskias	
24 Donnrt. Albertus	2 46	nach 3 1/2 Uhr früh auf;	Albertus	12 Julius	
25 Freitag <b>Markus</b>	3 4	☽. sie ist 3 bis 5 Zoll	<b>Markus</b>	13 Justinus	
26 Sonnb. Gletus	3 22	erleuchtet und glänzt nach	Gletus	14 Tiburt.	
18. Woche. Anastasius	Bom ungläubigen Thomas, Joh. 20.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 20.		
27 Sonnt. <b>Quasimod.</b>	3 40	der Mitte dieses Monats	<b>Quasimod.</b>	15 <b>Quasim.</b>	
28 Montag Vitalis	4 1	☽. am hellsten als	Vitalis	16 Aaron	
29 Dienstag Sibylla	Ig. B.	0 Uhr 16 Min. früh.	Sibylla	17 Rudolph	
30 Mittw. Eutropius	9 16	Morgenstern.	Eutropius	18 Baler.	

Zrost am Abend.

Die Sonne endet ihren Lauf,  
Doch drüben geht der Mond schon auf;  
Sie grüßt die Welt zum letzten Mal  
Und lässt sie seinem milden Strahl.

Nun liebes Herz, fasse Ruth,  
Nacht Dir auch heil des Tages Schluth; —  
Magst Du noch fragen, was wohl kommt,  
Wenn Dir ein solcher Abend kommt?

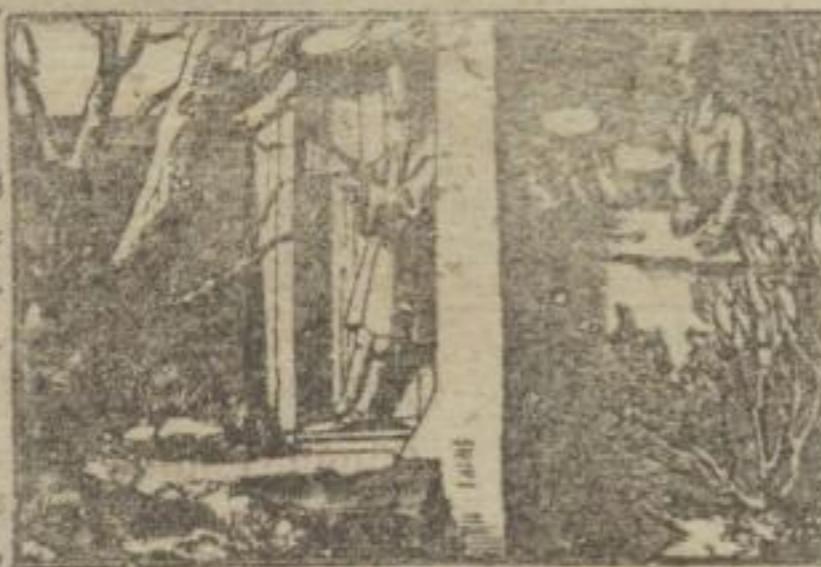
Am 1. April der erste halbjährige Termin der Immobilien-Brandkassen-Beiträge.  
Am 15. April der erste halbjährige Termin der Gewerbe- und Personalsteuer.

Witterung nach dem 100jährigen  
Calender.

Vom Anfang bis zum 16. pflegt es  
zu frieren, worauf gelindes Wetter ein-  
tritt bis den 23., wo Kälte und rauh Wett-  
ter bis den 29. sich einstellt, dann schön.

Messen, Kram- und Viehmärkte

1 Tahla\*, Gößwitz\*\*, Böngsfeld, Löbe-  
jahn\*, Löbnitz\*, Möckern\*\*, Oberleutersdorf,  
Oelenitz\*\*, Sondershausen, Siaßfurt, Wall-  
hausen, Weida, Weissensee, Zosch; 2 Gahla,  
Pölitz, Lehesten\*\*, Marienberg\*, Salzungen,  
Weiche\*, Zosch; 3 Callenberg\*, Döbeln Rßm.,  
Pof\*, Leutenberg\*\*, Mansfeld, Rathenow  
Neust., Tredsen, Treuen\*\*, Weiche; 4 Gemis-  
leben\*, Nordhalben, Remtendorf, Weglar,  
Zwoönig\*; 5 Bärbel\*, Grämsleben, Grimsma\*,  
Groitzsch\*, Grauenburg\*, Stößen\*; 7 Anna-  
berg\*, auerbach\*\*, Beetz\*, Brähna, Bürgel,  
Groitzsch, Hartenstein, Hildesheim, Ilmenau,  
Röpenick, Kreuzburg, Lauenstein, Leisnig,  
Nienwalde\*, Röbau\*\*, Meissen, Mitten-  
walde\*\*, Mühlroß\*\*, Grauenburg, Oßling,  
Schönitzheim\*\*, Trenndreiecken\*\*, Wehlen,  
Werda, Zöblitz; 8 Beelitz, Blankenburg\*,  
Palmstädt Eich, Neum., Hartenstein\*, Hap-  
leben, Hellstädt, Hohenleuden, Jesnitz\*\*, Kies-  
enwalde, Nordhausen, Rastenbeck, Rosswein\*  
u. Rßm., Schleusingen, Schloßheldrungen\*\*,  
Zimmendorf\*\*; 9 Werga, Petzberg\*, Pitsch-  
felo, Marktuhl\*, Rosswein\*, Schalkau,  
Schleiz\*\*, Schwarzenberg, Wörlitz\*. Seide-  
nid; 10 Bautenburg, Comitz\*, Criespen-  
dorf\*\*, Duderstadt, Pölitz\*, Persberg, Röß-  
schenbroda\*\*, Potsdam\*\*, Sparnberg\*\*  
Strehla\*\*, Behdenick, Bella\*\*; 11 Altdöbern,  
Eckendorf\*. Lucka\*, Pe. Bisch, Stargard\*;  
12 Bautzen\*, Beuthain\*, Gräfenhain, Kem-  
berg\*\*, Dittmann\*, Pegau\*, Trebbin\*; 14  
Horna Rßm., Gotha, Elsterwerda\*, Raum-  
burg, Neischkau\*\*, Neustadt a. d. Oder, Röd-  
nitzheim\*\*, Schmiedeberg d. Merseburg\*\*  
Siedenich, Trebbin, Siegenrode\*\*; 15  
Adorf\*, Tönnern\*\*, Dernbach, Elsterwerda  
Gera, Hayna, Königslutter\*\*, Orlamünden\*,  
Pöttig, Zeulenroda\*\*; 16 Berka a. d. Weira,  
Zöblitz, Brück, Orlamünden, Sondra, 22  
Bärenstein a. d. Pötra\*, Blankenburg\*\*, Gris-  
endorf\*\*, Gründain, Pitschberg\*\*, Lichten-  
berg, Nürnberg Wesse, Ostheim, Pauna\*\*,  
Ranis\*\*, Rodewisch\*, Saalburg\*\*, Sanda\*,  
Leschen, Thalitz\*\*, Zimmendorf\*\*, Triptis\*\*  
Wechselburg; 23 Burgstädt\*, Crotendorf  
Laufig\*, Neustadt a. d. Orla\*, Naumburg\*\*  
Wurzbach\*; 24 Frauabreitungen, Görlingen, Hof\*, Riesenthal\*, Eppendorf, Römhild, Neu-Ruppin\*, Uelzen\*; 25 Edards-  
berg, Neu-Ruppin, Weisenberg\*; 26 Miersburg\*, Regis\*, Riesa\*, Roda\*, Schleben\*, Wahrenbrück\*; 28 Buttstädt Rßm.,  
Dippoldiswalde, Dertingswalde, Geyer\*, Gößnitz, Golmsdorf\*, Grimsma, Böngsfeld, Magdeburg Alt., Miersburg, Möschitz,  
Pößnitz\*\*, Puschau\*\*, Regis, Riesa, Roda, Rosswein, Schirgiswalde, Schleben, Teuchern\*\*, Wahrendorf, Wildenfels\*, Wolkenstein,  
Wortz, Zerbst, Züllichau; 29 Amtstadt\*, Uttern, Kunzlu, Buttstädt, Coburg Wesse, Gardelegen, Golmsdorf, Hadmersleben,  
Lausitz, Meinungen, Münchenbernsdorf, Nordhausen\*, Reibersdorf\*\*, Wollenstein Rßm.; 30 Edeleben, Eilenach\*, Königss-  
berg i. Böh., Mühlberg\*, Nützberg, Plauen\*\*, Rateberg\*, Schönewalde\*.



Nachtl.				Tagesl.				Tage sind läng.			
St. M.	St. M.	St. M.	Den.	St. M.	St. M.	St. M.	Den.	St. M.	St. M.	St. M.	Den.
11	10	12	50	5	6	1	1	1	2	3	2
10	51	13	9	5	24	8	8	2	3	12	12
10	27	13	33	5	48	12	12	3	18	18	18
10	5	13	55	6	14	18	18	4	24	24	24
9	43	14	17	6	34	24	24	5	58	30	30
9	23	14	37	8	58	30	30	6	58	30	30

Der falsche Brief.

Scherze weiß April zu weden,  
Und die Liebe läßt sich neiden.

Mittl.			
Zeit	Afg.	Utg.	W.
U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
12	4	5	39
12	3	5	37
12	3	5	35
12	3	5	33
12	2	5	31
12	2	5	29
12	2	5	26
12	2	5	24
12	1	5	22
12	1	5	19
12	1	5	17
12	0	5	15
12	0	5	13
12	0	5	10
12	1	5	8
11	5	5	66
11	5	5	55
11	5	5	45
11	5	5	35
11	5	5	26
11	5	5	19
11	5	4	58
11	5	4	56
11	5	4	53
11	5	4	51
11	5	4	49
11	5	4	47
11	5	4	44
11	5	4	42
11	5	4	40
11	5	4	39

meinem Heimathorte entfernt sein,  
als ich plötzlich aus einem Gebüsch,  
das in einiger Entfernung von mir  
hart am Ufer des Siljan lag, einen  
vumpfen Schrei zu vernehmen  
glaubte. Ich beschleunigte meine  
Schritte, ehe ich aber das Gebüsch  
erreichte, dünkt es mich, als eilten  
zwei dunkle Gestalten daraus her-  
vor und flogen stürmisch die An-  
höhe hinan, wo sie in der Finsterniß  
verschwanden. Ich war meiner  
Sache nicht gewiß. Wie Schatten  
schwebten sie an mir vorüber, ich konnte  
gerichtet, ich konnte eine Täuschung mei-  
ner Einbildungskraft für Wahrheit  
genommen haben. Dennoch trieb es  
mich unaufhaltlich in das Gebüsch,  
das seitwärts von meinem Wege lag.  
Eine wunderbare, unwiderrufliche  
Nothwendigkeit drängte mich vor-  
wärts. Das Gebüsch war dicht  
verwachsen, doch geriet ich an  
eine Stelle, wo frisch niedergebre-  
tene und abgebrochene Zweige dar-  
standen, daß hier vor kurzem einige  
Menschen den Eingang zu seinem  
Innern versucht. Der Vollmond  
trat jetzt hinter Wolken hervor und  
beleuchtete mit einem Male hell die  
ganze Gegend, die noch eben in  
dichter Finsterniß gelegen. Ich schritt  
auf dem Biade, den Unbekannter,

5. Mon. Verd. Cal. M a i.	C Schein und Lauf.	Himmelereignisse.	Kath. Cal. Mai.	Alt. Cal. April.	Witterung nach den Mondsvier- teilen.
1 Donnrt. Walpurgis	M 10 12	C in Erd. Uranus wird	Phil. Iac.	19 Otto	
2 Freitag Sigismund	M 11 2	C. mit Anfang Mai's	Sigismund	20 Sulpit.	
3 Sonnb. † Christ.	M 11 42	C v. in der Abenddäm-	† Christung	21 Adolar.	
19. Woche. Florianus	Vom guten Hirten, Joh. 10.		Ev. gleich.	Ev. Joh. 10.	
4 Sonnt. Misericord.	Utg. V. merung unsichtbar.		Misericord.	22 Miseric.	Das erste Bittel, den 7. Mai, erzeugt fruchtbar Witterung.
5 Montag Gotthard	M 0 16	(Ausweichung.)	Gotthard	23 Georgius	
6 Dienstag Job. Pfort.	M 0 44	Dr. 55. 2 gr. weil	Job. Pfort.	24 Albertus	
7 Mittw. Gottfried	M 1 7	3 4 Uhr 13 M. Morg.	Gottfried	25 Marcus	Der volle Mond, den 13. Mai, ist trübe und nebligt.
8 Donnrt. Stanisl.	M 1 28	Saturn u. der von ihm	Stanislaus	26 Gletus	
9 Freitag Hiob	M 1 47	Cb. C 4 1/3 Grad östliche	Hiob	27 Anastas.	
10 Sonnb. Gordian	M 2 7	Jupiter werden im	Gordian	28 Vitalis	
20. Woche. Gangolph	Lieber ein Kleines, Joh. 16.		Ev. gleich.	Ev. Joh. 16.	
11 Sonnt. Jubilate	M 2 29	wieder rechtl. und geben	Jubilate	29 Jubilate	Das letzte Bittel, den 20. Mai, lässt un- seine Witterung erwarten
12 Montag Charlotte	M 2 53	2 1/2 Uhr früh unter.	Charlotte	30 Gutrop.	
13 Dienstag Servatius	Afg. N.	11 U. 49 M. Nachts.	Servatius	1 Phil. I.	
14 Mittw. Christian	M 3 56	Erdn. Mars, i. Zu.	Christian	2 Sigism.	
15 Donnrt. Sophia	M 10 5	geht gegen 2 Uhr früh auf.	Sophia	3 † Christ.	Der neue Mond, den 28. Mai, verspricht warmes and
16 Freitag Sara	M 10 57	z. Venus, 6 bis 7 Zoll	Sara	4 Florian	schönes Wetter.
17 Sonnb. Jodocus	M 11 38	erleuchtet und rechtläufig	Jodecus	5 Gotthard	
21. Woche. Ericus	Von Christi Hingange, Joh. 16.		Ev. gleich.	Ev. Joh. 16.	
18 Sonnt. Cantate	Afg. V. in den M. geht 3 Uhr	Cantate	6 Cantate		
19 Montag Potentia	M 0 8	früh auf.	Potentia	7 Gottfr.	
20 Dienstag Alphonsus	M 0 33	14 U. 28 M. Nachmitt.	Alphonsus	8 Stanisl.	
21 Mittw. Desiderius	M 0 52	in M. 65. 3.	Desiderius	9 Hiob	
22 Donnrt. Helena	M 1 11	Merkur kommt nach der	Helena	10 Gordian	
23 Freitag Synticha	M 1 28	Mitte Mai's Abends im	Synticha	11 Gang.	
24 Sonnb. Esther	M 1 47	C. Westen im M. und	Esther	12 Charlotte	
22. Woche. Urbanus.	Bon der Erhörung des Gebets, Joh. 16.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 16.		
25 Sonnt. Rogate	M 2 6	in den M. zum Vor-	Rogate	13 Rogate	Witterungs- regeln.
26 Montag Beda	M 2 30	schein; am längsten, über	Urbanus	14 Christ.	Läßt sich im Frühjahr der Mond röthlich sehen, so entsteht Sonne u. Gewitter findt nicht fern.
27 Dienstag Lucian	M 2 57	□ 80. 2 Stunden,	Beda	15 Sophia	
28 Mittw. Wilhelm	Utg. N.	4 U. 15 M. Nm. in	Lucian	16 Sara	
29 Donnrt. Hl. Chr.	M 8 59	C. nach der Sonne (Erd).	Wilhelm	17 Hl. Chr.	
30 Freitag Wigand	M 9 42	C. v. geht er zu	Wigand	18 Ericus	
31 Sonnb. Petronella	M 10 18	Ende Mai's unter.	Petronella	19 Potentia	

#### Der Maifänger.

Schöner, goldner Maientag,  
Reich an süßer Monae,  
Ruft viel munt're Sänger wach  
Mit der Morgensonne.

Böglein singen auf dem Zweig,  
Hüpft hin und wieder,  
In des ganzen Berges Reich  
Sönen frohe Lieder.

Und ich stehe mitten drin,  
Singe froh und heiter;  
Bringt mein Lied sonst nicht Gewinn,  
Macht's die Brust doch weiter.

Königl. Sächs. Steueru. Am 1. Mai 2ter Termin der Grundsteuer.

Witterung nach dem 100jähr. Calender  
Hängt den 3. mit Donner an, dann  
ruh und kühl bis den 8., dann ce-  
linde, den 11. friert es Nachts Eis  
und bleibt kalt bis den 20., dann  
warm, den 30. Neif.

## Meissen, Kram- und Viehmärkte.

1 Baruth\*\*, Berlin, Brambach\*\*, Barz-  
geroda\*\*, Mühlberg, Radeberg, Schleidenau,  
Schmalkalden, Schönnewalde, Sebnitz, Teich-  
wolframsdorf, Zerbst\*. 3 Borna\*, Eisenberg\*.  
4 Blankenhain, Nordhalben. 5 Goldis\*\*,  
Dahme\*, Eisenberg, Gelenau\*\*, Hannover,  
Hainichen\*, Hildesheim, Jöhstadt, Konmo-  
tau, Landsberg\*\*, Meuselwitz, Neusalza,  
Pirna, Quedlinburg, Radegast, Saalfeld,  
Schönberg, Stettin-Ult., Trombach\*, Zet-  
schen, Torgau\*, Wittenberg. 6 Idorf\*\*  
Großkau\*\*, Dohme, Eind, Lohenstein, Suhl.  
8 Groitzsch, Römhild\*. 10 Biebra\*, Nord-  
hausen, Weida\*. 12 Biebra, Eisenberg b.  
Moritzb.\*\*, Gisfeld\*, Frankenbera, Götzen\*,  
Mengeling, Gevert, Hohenstein, Jägerndorf,  
Königswartha, Rammenau\*\*, Stollberg,  
Wolfenbüttel. 13 Sonneberg\*\*, Weida,  
Zella i. Weim. 14 Eisenach. 15 Nabburg,  
Tuppau. 16 Oberwiesenthal. 17 Baruth\*,  
Bobed\*, Dorndorf. 18 Wilsberg. 19  
Baruth, Bobed, Göthen\*, Dahlen\* Dorndorf,  
Dresden-Neust., Elbingeroda, Gabel, Gräfen-  
hainichen\*\*, Grottkau, Günßlitz\*\*, Hörba,  
Hainichen, Klingenthal, Leitmeritz, Pöhlitz,  
Meerane, Niemegk\*\*, Nieda, Schlettaw,  
Tanna\*\*, Trossart, Wicke\*. 20 Bamberg  
Messe, Göthen, Dahlen, Gehren\*\*, Groß-  
hennersdorf\*\*, Meiningen, Wellingen, Ro-  
bach\*\*, Tutschendorf, Wiehe, Zeulenroda.  
21 Duderstadt, Gotha, Heiligenstadt, Sal-  
zungen, Schalkau, Schildau\*. 22 Barby\*\*,  
Gehofen, Lichtenstein, Naumburg\*, Nechau,  
Nienburg\*\*, Oberkaz, Rötha\*, Sondersleben,  
Sternberg, Schildau, Seyda\*. 23 Cars-  
dorf\*\*, Seyda, Leithwolframsdorf. 24  
Belgern\*, Crossen\*, Schweinitz\*, Wurzen\*.  
25 Erlbach, Stößen. 26 Altenburg, Alt-  
geising, Belgern, Bitterfeld\*\*. Blanken-  
burg\*\*, Burgstädt, Burkhardtsdorf, Gau-  
menz\*\*, Crossen, Elsterberg, Gräfenthal,  
Günthersberg, Gusten, Jena\*, Ilmenau,  
Kelbra\*, Kemberg\*\*, Kranichfeld, Kreuz-  
burg, Löbau\*\*, Lommatzsch, Marienberg,  
Mücheln, Neumark, Rötha, Schandau,  
Schmiedeberg, Schwarzenberg, Schweinitz,  
Stößen\*, Sulza\*\*, Treuenbrietzen\*\*, Wald-  
heim, Wedel, Wutzen, Zwönitz. 27 Beelitz, But-  
telstedt, Gölleda\*\*, Giseleben Neust., Herbs-  
stadt, Harsleben, Hildburghausen, Jena, Kelbra,  
Kalbe, Langenselk., Neustadt b. Stolp\*\*, Nord-  
hausen\*, Rudolstadt\*, Alt-Ruppin\* u. Rosm.,



Nacht.				Tagel.		Lage sind läng.	
St. M.	St. M.	St. M.	Den	St. M.	St. M.	St. M.	Den
9	19	14	41	6	58	1	1
9	4	14	56	7	16	6	6
8	45	15	15	7	36	12	12
8	27	15	33	7	52	18	18
8	12	15	48	8	6	24	24
7	58	16	2	8	18	30	30

## Erklärung.

Wenn die Nachtigallen schlagen;  
Darf die Liebe nicht verzagen!

mir vorbereitet hatten, weiter. Ich  
vermöchte jetzt deutlich Alles zu er-  
kennen, frische Fußtapsen im gra-  
figen bethaften Boden, viele ge-  
knickte und gewaltsam abgebrochene  
Zweige. Da stand ich plötzlich  
wieder auf einem kleinen, gräßbe-  
deckten Raume am Ufer des Siljan. Hier war die Erde frisch aufgewühlt,  
hier ergriff mich der Gedanke, daß  
man gegen Jemand eine Gewalt-  
that geübt, der im Ringen des Wi-  
derstandes diese Spuren zurückge-  
lassen habe. Von einer unerklärlichen  
Beängstigung ergriffen, starre ich  
auf die leicht bewegten Wellen des  
See's. Heilige Jungfrau, da tauchte  
ein weißes Gewand, ein winkender  
Arm, eine ganze weibliche Gestalt  
empor! Sie wurde von den Wellen  
gehoben, der volle Schein des Mon-  
des flutete über sie hin, mir drohte  
das hochschlagende Herz die Brust  
zu zersprengen. Indem ich jene  
Gestalt erblickte, nahmen auch mich  
sogleich die Wellen des Siljan auf.  
Ich bin guter Schwimmer, es gelang  
mir bald, mich der Verunglückten  
zu nähern, sie zu ergreifen, und  
mit ihr ans Ufer zurückzuschwim-  
men. Noch indem ich die Wellen  
mit ihr durchschnitt, hörte ich ein  
leises Stöhnen aus ihrem Munde.  
Das gab mir Hoffnung, sie dem  
Leben wiederzuschenken, das belebte

Solzwedel, Tangermünde, Treuen\*\*. 28 Aschersleben\*, Behnsen\*\*, Liebenwerda\*, Marksuhl, Wurzbach\*\*. 29 Aschersleben, Lichtenberg,  
Mansfeld. 30 Grimmschau, Dohna, Düden\*\*, Eckartsberga\*\*, Frohburg\* u. Rösm., Lauchstädt, Liebenwerda, Lohburg,  
Münchenbernsdorf, Schleyzingen, Schlossheldungen\*\*, Strehla\*\*, Uhlstadt\*\*, Wernigeroda. 31 Bürgel\*, Elsterwerda\*, Profen\*, Zittau.

B\*

6. Mon. Verb. Cal.	Schein	Himmelsereignisse.	Nath. Cal.	Alt. Cal.	Witterung nach den Mondvier- teln.
Junius.		und Lauf.	Brachmon.	Mai.	
23. Woche.	Ricodemus	Wenn aber der Tröster ic., Job. 15.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 1.	
1 Sonnt.	Graudt	10 47 Merkur bleibt noch die	Graudt	20 Graudt	Das erste Siertel, den 5. Juni, ist kühl und regnicht.
2 Montag	Marcellin.	11 11 erste Hälfte Juni bis ge-	Marcellinus	21 Desider.	
3 Dienstag	Erasmus	11 33 gen 10 Uhr Ab. im Westen	Erasmus	22 Helena	
4 Mittw.	Carpasius	11 52 d. in den ☽ sichtbar.	Carpasius	23 Synticha	
5 Donnerst.	Bonifacius	Utg. B. 13 Uhr 32 M. Nm. 24	Bonifacius	24 Esther	Der zweite Mond, den 12. Juni mit einer unsichtbaren Mondfinsternis, hält gemischte Witterung.
6 Freitag	Benignus	0 10 3 größte östliche Ausweich	Benignus	25 Urbana	
7 Sonab.	Lucretia	0 31 ☽ 10. 6. 2.	Lucretia	26 Beda	
24. Woche.	Medardus	Ber mich liebet ic., Job. 14.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 14.	
8 Sonnt.	Pfingsttag	0 52 Saturn und der von ihm	Pfingsttag	27 Pfingst.	
9 Montag	Pfingstm.	1 20 ☽ 20. östliche Jupiter	Pfingstm.	28 Pfingstm.	
10 Dienstag	Onuphrius	1 53 gehen, rechtl. im ☽, halb	Onuphrius	29 Pfingst.	
11 Mittw.	Quatember	2 38 in Erdn. 1 fr. unter.	Quatember	30 Quatemb.	
12 Donnerst.	Basilides	Afg. R. 7 u. 6 M. Morg. 2.	Basilides	31 Petron.	Das letzte Siertel den 19. Juni, löst warme und heitere Tage höfen.
13 Freitag	Tobias	9 31 d. 12. unsichtb. Mondfinst.	Tobias	1 Nicod.	
14 Sonnb.	Elisäus	10 7 Venus rückt aus den ☽	Elisäus	2 Marcell.	
25. Woche.	Bitus	Von Jesu und Nicodemo, Job. 3.	Ev. Matth. 28.	Ev. Joh. 3.	
15 Sonnt.	Trinit. Fest	10 34 durch den ☽ bis in den	11. S. n. Pf.	3 Trin. Fest	
16 Montag	Justina	10 57 ☽ ist 8 bis 9 Zoll er-	Justina	4 Carpaf.	Der neue Mond, den 27. Juni, mit einer unsichtbaren Sonnenfinsternis, ist verdunstlich.
17 Dienstag	Volkmar	11 16 leuchtet und geht 2 Uhr	Volkmar	5 Bonifac.	
18 Mittw.	Arnolphus	11 34 ☽ früh auf.	Arnolphus	6 Benignus	
19 Donnerst.	Gervasius	11 53 4 Uhr 2 Min. Morg.	Front. Chr.	7 Lucretia	
20 Freitag	Rahel	Afg. R. 21. längster Tag.	Sylverus	8 Medard.	
21 Sonnb.	Albanus	0 12 i. ☽ Sommers Anf.	Albanus	9 Felician.	
26. Woche.	Achatius	Vom reichen Manne, Luc. 16.	Ev. Luc. 14.	Eo. Luc. 16.	
22 Sonnt.	1. u. Trin.	0 35 Mars, rechtl. im ☽ und	2. S. n. Pf.	10 1. Trin.	
23 Montag	Edeltraud	1 6 ☽. in den ☽, geht halb	Edeltraud	11 Barnab.	
24 Dienstag	Joh. Läuf.	1 33 in Erd. 1 Uhr früh auf.	Joh. Läuf.	12 Basilides	
25 Mittw.	Elogius	2 11 ☽. d. 27. unsichtb. Son-	Elogius	13 Tebias	
26 Donnerst.	Maxentius	2 59 ☽. nensfinsternis.	Maxentius	14 Elisäus	
27 Freitag	Schläfer	Utg. R. 7 Uhr 43 M. Morg.	7 Schläfer	15 Bitus	
28 Sonnb.	Leo	8 52 5. Uranus, in Zusam-	Leo. Papit	16 Justina	
27. Woche.	Petr. Pauli	Vom großen Abendmahl, Luc. 14.	Eo. Luc. 15.	Eo. Luc. 14.	
29 Sonnt.	2. n. Trin.	9 17 menkunft mit der Sonne,	3. S. n. Pf.	17 2. Trin.	
30 Montag	Paul. Ged.	9 40 ist unsichtbar.	Pauli Ged.	18 Arnolph	

### Pfingstfeier.

Die Böglein sing'n heilich hell,  
Im Thale rauscht der Wiesenquell,  
Ein leises Süsseln wirkt im Hain  
Und Zweige flüstern lustig d'rinn.

Wohin ich schau', wohin ich geh',  
Ich freudig-süße Rührung seh',  
Das grüne All strömt aus in Lust,  
Wie frommer Feier sich bewußt.

So heit und herrlich ist die Welt! —  
Und ich darin so hoch gestellt! —  
Bet' an, mein Herz, und preise laut  
Den Geist, der segnend niedertaut! —

1862. Juni. (Die Tage dieses Monats nehmen Anfangs nur noch eine Minute zu, stehen darauf unveränderlich und sind über 16 Stunden lang.

Witterung nach dem 100jähr. Calender.

Kängt mit Neif an, wird darauf trübe, den 9. wieder Neif, worauf es aber warm wird und damit bis Ende anhält.

Messen, Kram- und Viehmärkte.

2 Tuerbach\*\*, Fasendorf, Brandis, Mörge, Döhlau\*, Ehrenfelderndorf, Eisdorf, Elsterwerda, Ernstthal, Frohburg, Gräfenhain, Königshütte\*, Königstein, Mittenwalde\*, Mühlhausen, Obernholz, Oranienbaum, Osheim, Querfurt, Quedlinburg, Ronneburg, Sieversleben, Tharand, Wettin\*\*. Wismar, Zittau\*\*. 3 Adorf\*\*. Brück, Gönnern\*\*, Frankenhausen, Herzogenroth, Neuhausen-schleben\*\*, Jürgenlau, Königsbrück, Königsee\*\*, Rosenthal, Reichenbach\*\*, Rosslau\*\*, Stollberg. 4 Bösin\*, Brand, Grotta\*\*, Altenbaap\*\*, Magdeburg\*\*, Saal, Schildau\*\*, Sontra, Waldenburg. 5 Leutenberg\*\*. Nossen\*, Klein-Wittichenau\*\*, Zella\*\*. 9 Nördlingen. 10 Luma\*\*, Naundorf\*\*, Nebra, Peitz, Elrich, Rauenthal\*\*, Bernburg, Glasbüttel, Großneuhansen\*\*, Heraisdorf, Hirschberg, Ilm\*, Leutenberg\*\*, Leubenau, Dausa\*\*.

Steinfurtwolmsdorf\*\*, Böhlis. 11 Halle, Vorst, W., Lanna, Mühldausen. 12 ungen. Ich legte das arme Weib Hohendorf\*\*, Magnis\*\*, Mömbsdorf, Mittendorf, 13 Puck\*. 14 Camburg\*, Milaeln\*, Toucha\*, Trebbin\*, Zahna\*. Zeis\*. 15 Plättna, Vrak Neust. 16 Ungerlande\*\*, Asch\*\*, Beragleschhobel, Bischofsverda\*\*, fand, der ihr die Aussicht gab, Blankenhain b. Werda, Buchheim, Cam- bald Mutter zu werden. Ich schaute, denn ich hielt sie für eine Hohenmöhlen\*\*, Penzen, Pöbisch, Meissen, Milaeln, Mühlkroft\*\*, Pößneck\*\*, Preysch\*\*, Quedlinburg\*. Rochlis, Rositz, Saalfeld, Sangerhausen\*\*. Schkeuditz, Stettin-Mer., Lanna\*\*, Taucha, Trebbin, Weida, Zahna. 17 Nahme, Dornburg, Hommern\*\*, Hohenleuben, Tiefen, Oberleutersdorf, Oelsnis\*\*, Rodach\*\*, Seelen, Schweina, Guhl, Zambach, Bösen\*. 18 Beraa, Herkera\*, Hirschfeld, Neustadt a. d. Orla, Olsdorffleben\*\*, Plauen\*\*, Rosdorf, Salzungen\*, Schödenick\*, Bösen. 19 Berka a. d. Ilm, Eisdorf\*, Eger, Glauchau, Halle\*, Herkera\*, Kohren, Lengenfeld\*\*, Leutenberg\*\*, Lida, Oranienburg\*, Pegau, Potsdam, Rimbild, Uelzen\*\*, Mieva, Schödenick. 20 Widdöbern, Billn, Mühlhausen, Nürnberg, Messe, Oranienburg, Stargard\*, Wachen\*\*, Zeitz, Zwönitz\*\*. 21 Ellenburg\*, Erfurt, Memleben\*, Neuhans. 22 Oberreinsberg. 23 Vahrenstein b. Pirna, Borna, Bränn, Buttstädt u. Röhr, Eisleben Altst.\*\*, Elstra\*\*, Falkenstein\*\*, Gersingwalde, Gräfenhainchen, Großenhain\*, Lengefeld, Magdeburg, Merseburg, Müschen, Reichenbera, Schellenberg, Schmölln, Schneeburg\*, Stargard, Trebnitz, Thum, Torgau, Wahnenbrück\*, Wurzbach\*\*, Wölfnitzbüttel, Ziegeneidt\*\*, 24 Alisleben, Buttstädt, Geseke\*\*, Wettin, Großenhain, Helmreichhausen, Lengsfeld, Lichtenberg, Lindau\*\*, Lobeda, Neukirchen\*\*, Remda, Salzedel, Schneeburg, Mohrenberg, Wilschen\*\*, Wörlitz\*\*. 25 Bernau, Behesten\*\*, Liebenwalde, Liebertwolkwitz\*\*, Men-Ruppin\*, Schmalkalden, Waldheim\*, Wiesa, Börlig\*\*. 26 Annaburg\*\*, Berlin, Frauenbreitungen, Hof\*, Liebenwalde, Magdalae\*\*, Ortstrand\*, Schildau, Sparnberg\*\*, Timmendorf\*\*, Ufermühle. 27 Ortstrand, Weißlar. 28 Baruth\*, Jessen\*. 29, Königslutter. 30 Altenberg, Baruth, Belzig, Clausnitz, Delitsch\*\*, Döbeln\*\*, Drebna\*\*, Dresden Altst., Eisenstadt\*\*, Eisdorf, Glas, Golasdorf\*, Hildebrand, Hohenstein f. Schönb., Jessen, Reimbach, Osheim, Perlberg\*, Posseck, Scheibenberg, Schönberg, Schmied, Stargard, Schönb., Stassfurt, Zölpig, Leinenbrüggen\*\*, Wettin, Wildensels, Züllichau.



Rachel	Taagl.	Tage sind läng.	
St. M.	St. M.	St. M.	Dau
7	54 16 6	8 26	1
7	44 16 16	8 34	6
7	39 16 21	8 42	12
*	34 16 26	8 44	18
*	34 16 26	8 44	24
*	38 16 22 ab.u.2	30	

E. o.

Lau und lieblich wöh'n die Lüste, —  
Echo lockt in Wald und Klüste!

Mitt.	Geigen-	W
Zeit.	Nr.	St.
U. M.	U. M.	U. M.
11 57	3 54 9 0	1
11 57	3 54 9 2	2
11 57	3 53 9 3	3
11 57	3 52 9 4	4
11 58	3 51 9 5	5
11 58	3 50 9 6	6
11 58	3 50 9 7	7
11 58	3 50 9 8	8
11 58	3 50 9 9	9
11 59	3 49 9 0	10
11 59	3 49 9 10	12
11 59	3 48 9 11	13
11 59	3 48 9 12	14
11 59	3 48 9 13	15
12 0	3 49 9 17	16
12 0	3 49 9 18	17
12 0	3 49 9 19	18
12 0	3 49 9 20	19
12 1	3 48 9 14	21
12 1	3 48 9 14	22
12 1	3 49 9 15	23
12 1	3 49 9 15	24
12 2	3 49 9 15	25
12 2	3 50 8 15	26
12 2	3 51 8 15	27
12 2	3 51 8 14	28
12 2	3 52 8 14	29
12 3	3 52 8 14	30

7. Mon. Verb. Cal.	C Schein und Kauf.	Himmelereignisse.	Rath. Cal.	Alter Cal.	Bitterung nach den Mondsvier- teln.
J u l i u s .			Hermonat.	Junius.	
1 Dienstag	Theobald	¶ 9 59	Mars, rechl. i. ☽, geht 11	Theobald	19 Gervas.
2 Mittw.	M. Heims	¶ 10 18	in Erd. Nachts auf.	M. Heims	20 Silver.
3 Donnrt.	Cornelius	¶ 10 37	¶ 24. Unt. d 3 ☽ Cornelius		21 Albanus
4 Freitag	Ulricus	¶ 10 57	11 Uhr 40 M. Nachts. Ulricus		22 Achatius
5 Sonnb.	Demetrius	¶ 11 21	Saturn u. Jupiter, rechl. Demetrius		23 Edeltr.
28. Woche.	Hector		Vom verlorenen Schafe, Luc. 15.	Ev. Luc. 5.	Ev. Luc. 15.
6 Sonni.	3. n. Trin.	¶ 11 50	zwischen ☽ u. ¶, gehen	4. S. n. Pf.	24 3. n. Trin.
7 Montag	Wilibald	¶ Utg. V.	10½ Uhr Nachts unter.	Wilibald	25 Elogius
8 Dienstag	Williamus	¶ 0 29	Venus, 9 bis 10 Zoll er-	Williamus	26 Marient.
9 Mittw.	Cyrillus	¶ 1 10	leuchtet und rechl. im ☽	Cyrillus	27 7 Schlaf.
10 Donnrt.	7 Brüder	¶ 2 23	¶ 22. 27 M. Nachmitt.	7 Brüder	28 Leo V.
11 Freitag	Pius Papst	¶ Afg. N.	¶ 22. 27 M. Nachmitt.	Pius Papst	29 P. Paul.
12 Sonnb.	Heinrich	¶ 8 33	den ☽, geht 1½ früh auf.	Heinrich	30 Paul. G.
					Julius.
29. Woche.	Margar.		Von der Barnherzigkeit, Luc. 6.	Ev. Matth. 5.	Ev. Luc. 6.
13 Sonnt.	4. n. Trin.	¶ 8 58	Merkur wird gegen die	Margar.	1 4. Trin.
14 Montag	Bonavent.	¶ 9 20	letzte Woche Julis nach	Bonavent.	2 M. Heims.
15 Dienstag	Apost. Th.	¶ 9 39	2¾ fr. im Osten in ☽	Apost. Theil.	3 Cornel.
16 Mittw.	Ruth	¶ 9 58	sichtbar; am frst. (1¾ St.)	Scap. Gest	4 Ulricus
17 Donnrt.	Benjamin	¶ 10 16	¶ d 3. 8. vor der	Alexius	5 Demetr.
18 Freitag	Ruffina	¶ 10 38	¶ 6 U. 2 Min. Abends.	Arnolph	6 Hector
19 Sonnb.	Arnold	¶ 11 4	Sonne geht er d. 30. auf.	Ruffina	7 Wilib.
30. Woche.	Elias		Von Petri Fischzuge, Luc. 5.	Ev. Marc. 8.	Ev. Luc. 5.
20 Sonnt.	5. n. Trin.	¶ 11 33		6. S. n. Pf.	8 5. Trin.
21 Montag	Praxedes	¶ Afg. V.	d. 23. ¶. Cv. Bed. von	Daniel	9 Cyrillus
22 Dienstag	Mar. Magd.	¶ 0 9	¶ in Erd. (4 bis 5 Morg.	Mar. Magd.	10 7 Brüd.
23 Mittw.	Apollinar.	¶ 0 54	i. n. Hundstage Auf	Apollinar.	11 Pius P.
24 Donnrt.	Christina	¶ 1 46	gr. westl. Ausweich	Christina	12 Heinrich
25 Freitag	Jacobus	¶ 2 47	Bedeck. ¶ bis 3 fr.	Jacobus	13 Margar.
26 Sonnb.	Anna	¶ Utg. N.	9 Uhr 54 Min. Ab.	Anna	14 Bonav.
31. Woche.	Martha		Von der Christen Seligkeit, Matth. 5.	Ev. Matth. 7.	Ev. Matth. 5.
27 Sonnt.	6. n. Trin.	¶ 7 45	d. 25. Bedek. ¶ 4¼ fr.	7. S. n. Pf.	15 6. n. Trin.
28 Montag	Pantaleon	¶ 8 7	Uranus zeigt sich gegen	Pantaleon	16 Ruth
29 Dienstag	Radislaus	¶ 8 26	Ende Juli am Osthimmil.;	Radislaus	17 Alexius
30 Mittw.	Abdon	¶ 8 44	¶. rechl. im ☽, geht er	Abdon	18 Arnolph
31 Donnrt.	Germanus	¶ 9 4	¶ 4. nach halb 1 fr. auf.	Germanus	19 Ruffina

### A b e n d l i c h .

Leg' mich nun auf's Bett' mein,  
Schlaf' in Gottes Namen ein,  
Er, der Allen sendet Ruh',  
Deckt auch mich mit Segen zu.

Vater liebe rastet nie,  
Sorgt für Sünder spät und früh;—  
Über für uns Alle wacht  
Auch ein Vater in der Nacht.

Vater über'm Sternenzelt,  
Gieb Du mir, was Dir gefällt;  
Sicher hast Du's wohl gemacht,  
Ist's heut' meine letzte Nacht!

Bitterung nach dem 100jähr. Kalender.

Anfangs große Hitze, es donnert fast täglich, giebt Schläfen und ist bis zum 12. schön, dann kühl und trüb bis den 28., zu Ende Regen.

Messen, Gram- und Viehmärkte.

1 Baruth\*, Coburg, Dessaу, Golmsdorf, Rayna, Lohenstein, Meiningen, Ohrdruff, Orlamünde, Perlberg, Rudelsstadt\*\*, Schraplau, Stutfurt, Waltershausen\*\*, Zerbst, Worf. Ankunft\*\*. 2 Burkhardtswalde, Erispeendorf, Gaußig\*\*, Grünitz, Orlamünde, Pausa\*\*, Ranis\*\*, Schönwalde\*. 3 Gallenberg\*, Hayna, Magdeburg Neust., Schönewalde, Laagtemünde, Warmbat. 4 Coswig\*\*, Hirschfelde, Schlaalenwalde. 5 Eisenberg\*, Oschatz\*, Schleiden\*. 6 Schönberg. 7 Apolda\*\*, Aschersleben\*, Bernstadt\*\*, Göthen\*, Eisenberg, Elsterlein, Gotha, Gräfenhain, Grötau, Johanngeorgenstadt, Laufgr., Mittweida, Menselza, Niemegk, Nordhalben\*, Ositz\*\*, Oschatz, Peters, Pilzen, Reichenbach\*\*, Sayda\*, Schässstädt, Schleben, Schmöleberg b. Wiersd.\*\*, Stollberg, Stolzen\*\*, Zschopau. 8 Alstadt\*, Aschersleben, Beetz, Bärenburg, Etzen, Helmstädt Worf. Neum., Hildburghausen, Jüngbunzlau, Kindelbrück, Langenjais, Weißeritz\*\*, Saalburg\*\*, Sondershausen, Zennstadt, Triptis\*\*. 9 Duderstadt, Heiligenstadt, Rötha, Trebsen\*. 10 Frankenhäusen, Trebsen. 11 Ebersdorff\*\*. 12 Liebenwerda\*. 13 Joachimsdorf. 14 Auefig, Bitterfeld, Erfurt\*, Freiberg, Groitzsch, Kirchberg, Leisnig, Liebenwerda, Löbau\*\*, Mühlhausen, Naumburg, Nebra, Saalfeld, Schleiz\*, Weimar\*\*, Werdau, Worbis. 15 Gehla\*, Geisa, Pettstädt, Döbeln\*\*, Leipzigerfels, Zeulenroda\*\*. 16 Betzen a. d. Werra, Camburg, Eilenbach, Friedrichroda, Gotha, Marthuh\*, Neustadt b. Tölp.\*\*, Sontra. 17 Süterbogk\*\*. 18 Teuchern\* u. Rossm. 19 Bürgel\*, Röda\*. 20 Ballnstadt, Blankenhain, Schlegiswalde. 21 Bärenstein b. Grünhain, Bürgel, Chemnitz, Elsterberg, Göppnitz, Hertingen, Petersberg\*\*, Liebstadt, Lößnitz\*, Meerane, Paulinz\*\*, Querfurt, Röda. 22 Adorf\*\*, Göleda, Gulmisch, Jim\*, Kondratow, Ostheim, Römhild, Schlottheim\*\*, Weissensee. 23 Römhild\*. 24 Göttingen, Kirchberg\*, Leutenberg\*\*. 25 Gefell\*\*, Hayna, Liebengrün, Lunzig, Nöding, Schmalzalden, Tischendorf, Wacha. 26 Neuhaus. 28 Annaberg, Bärenstein b. Pirna\*, Dornburg\*, Neugersdorf, Gräfengelait, Hannover, Hof Messe, Altenau, Kunzenau, Mensdörfel, Rosse, Rodewisch\*\*, Lichtenau, Leitzen, Weissenberg\*\*, Zwönitz\*. 29 Auma\*\*, Dornburg, Lind, Schleusingen, Seitz. 30 Sonderheim, Lehesten\*\*, Steinigen, Schalkau. 31 Gamenz\*.



Nacht. S. i. M.	Tage S. i. D.	Tage sind für S. i. M.	Tage sind für Den	
			2	6
7 37	16 23			
7 44	16 16		8	6
7 54	16 6		22	12
8 6	15 54		34	18
8 21	15 39		48	24
8 37	15 23	1	6	30

Geburtsfest,  
Minnesang und frohe Gäste  
Seid bereit an solchem Feste!

Janu. U. M.	Sonnens- zeit. U. M.	Sonnen- zeit. U. M.	Sonnen- zeit. U. M.
12 3	3 51	8 14	1
ein Tuch und suchte das Blut der Wunde zu stillen.	12 3	3 53	8 14
„Laß das, Bruder!“ hob mit schwacher Stimme Martha an. „Es ist doch Alles vergebens, daß in- nerste Leben ist getroffen, es schwin- det unaufhaltsam dahin.“	12 3	3 54	8 14
„Sie suchte sich aufzurichten, ich unterstützte sie, ich mußte weinen wie ein Kind.	12 4	3 55	8 13
„Warum weinst du, Bruder?“ fuhr sie mit Blicken fort, aus denen schon eine himmlische Ver- klärung sprach! „Für Martha ist nichts besser als der Tod. Sie hat von der Tugend gelassen, sie hat deiner und der Eltern vergessen in unglücklicher Stunde, und ihre Hoffahrt hat sie der Sünde hinge- geben. Aber du sollst sie nicht schlimmer glauben, als sie ist.“	12 4	3 56	8 12
Tausend Künste, tausend Verspre- chungen sind angewandt worden, ihre Unerschaffenheit irre zu leiten. Und als sie nun gefallen war, als die Eltern in Gram und Verzweif- lung verfielen, als die Verachtung der Freunde und Nachbarn sie traf, als sie darauf drang, der falsche Freund solle seine Versprechungen wahr machen, und ihre Ehre her- stellen vor der Welt, da — ach! Bruder, habe ein wenig Geduld mit mir. Es fällt mir schwer, meine Gedanken zu sammeln und Worte für sie zu finden.“	12 5	4 10	8 11
Ich wußte in jenem Augenblicke	12 5	4 11	8 10
	12 6	4 12	7 59
	12 6	4 14	7 57
	12 6	4 15	7 56
	12 6	4 16	7 55
	12 6	4 18	7 53
	12 6	4 19	7 52
	12 6	4 19	7 51
	12 6	4 21	7 50
	12 6	4 22	7 49
	12 6	4 24	7 47
	12 6	4 52	7 46

8. Mon. Verb. Cal.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal.	Alter Cal.	Bitterung nach den Mondsvier- teln.
A u g u s t .		August.	August.	Julius.	
1 Freitag	Petr. Rett.	9 26	Merkur ist noch die erste	Petr. Rett.	20 Elias
2 Sonnb.	Gustav	9 53	Woche Augusts im Osten	Portiunc.	21 Daniel
32. Woche.	Augustus	Von Speisung 4000 Mann, Marc. 8.	Ev. Luc. 16.	Ev. Marc. 8.	
3 Sonnt.	7. n. Trin.	10 27	5 Uhr 45 Min. Morg.	8. S. n. Pf.	22 7. n. Trin.
4 Montag	Dominicus	11 10	Bin $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ sichtbar.	Augustus	7. n. Trin. M. Magd.
5 Dienstag	Oswald	Utg. B.	Mars, rechtl. in d. $\frac{1}{2}$ , geht	Mar. Schn.	23 Apollin.
6 Mittw.	Berl. Chr.	0 7	Co. gegen $9\frac{1}{2}$ Ab. auf u.	Berl. Chr.	24 Christina
7 Donnrt.	Donatus	1 17	C in Erdn. erreicht in der	Cajetan	26 Anna
8 Freitag	Cyriacus	2 35	Mrgndmr. d. Süden.	Cyriacus	27 Martha
9 Sonnb.	Romanus	Aig. N.	10 U. 42 M. Nachts.	Romanus	28 Pantal.
33. Woche.	Laurentius	Von falschen Propheten, Matth. 7.	Ev. Luc. 19.	Ev. Matth. 7.	
10 Sonnt.	8. n. Trin.	7 22	Saturn und der 6 bis 7	9. S. n. Pf.	29 8. Trin.
11 Montag	Hermann	7 43	Grad östlich von ihm ent-	Laurentius	30 Abdon.
12 Dienstag	Clara	8 2	fernte Jupiter sind recht-	Hermann	31 German.
13 Mittw.	Hippolytus	8 22	läufig zwischen $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$	Hippolytus	1 Petr. R.
14 Donnrt.	Eusebius	8 43	Co. und verlieren sich	Eusebius	2 Gustav
15 Freitag	Mar. Hmlf.	9 6	noch vor der Mitte Aug.	Mar. Hmlf.	3 Augustus
16 Sonnb.	Nochus	9 34	in der Abenddämmerung.	Nochus	4 Dominic.
34. Woche.	Verona.	Vom ungerechten Haushalter, Luc. 16.	Ev. Luc. 18.	Ev. Luc. 16.	
17 Sonnt.	9. n. Trin.	10 9	10 U. 37 M. Vormitt.	10. S. n. Pf.	5 9. Trin.
18 Montag	Agapitus	10 49	C in Erdferne.	Agapitus	6 Berl. C.
19 Dienstag	Sebaldus	11 38	Obr. & Co. Co. Co.	Sebaldus	7 Donatus
20 Mittw.	Bernhard	Utg. B.	Uranus, rechtl. im Gestirn	Bernhard	8 Cyriacus
21 Donnrt.	Anastasius	0 36	des $\frac{1}{2}$ , geht $11\frac{1}{2}$ Uhr	Anastasius	9 Roman.
22 Freitag	Alphonsus	1 39	d. 23. Co. Nachts auf.	Alphonsus	10 Laurent.
23 Sonnb.	Zachäus	2 47	i. $\frac{1}{2}$ . Hundstage Ende.	Zachäus	11 Hermann
35. Woche.	Bartholom.	Von der Zerstörung Jerusalems, Luc. 19.	Ev. Marc. 7.	Ev. Luc. 19.	
24 Sonnt.	10. n. Trin.	3 58	Venus rückt aus	11. S. n. Pf.	12 10. Trin.
25 Montag	Ludwig	Utg. N.	10 U. 29 M. Vorm.	Bartholom.	13 Hippol.
26 Dienstag	Samuel	6 50	Co. den $\frac{1}{2}$ in den $\frac{1}{2}$ ,	Samuel	14 Eusebius
27 Mittw.	Cäsarius	7 11	Co. Co. ist 10 bis 11	Cäsarius	15 Mar. H.
28 Donnrt.	Augustinus	7 34	Zoll erleuchtet und geht	Augustinus	16 Nochus
29 Freitag	Joh. Enth.	7 59	2 U. früh auf, den 9. am	Joh. Enth.	17 Verona
30 Sonnb.	Gaudent.	8 30	frühesten ( $2\frac{5}{6}$ Stunde)	Gaudentius	18 Agapitus
36. Woche.	Paulinus	Vom Pharisäer und Zöllner, Luc. 18.	Ev. Luc. 10.	Ev. Luc. 18.	
31 Sonnt.	11. n. Trin.	9 11	vor der Sonne.	12. S. n. Pf.	19 11. Trin.

### H o f f n u n g .

Blume hofft aus Todtengruf  
Neu im Kenze zu ersteh'n,  
Schon bei rauher Winterlaft  
Hofft der Vogel Frühlingswehn.

Jüngling hofft einst noch zu alten,  
Bess'ris Leben hofft der Greis,  
Knospe hoffet auf's Entfalten,  
Reife Frucht auf junges Reis.

Wär' auch viel nicht eingetroffen,  
Hoffnung doch uns Errettung gab;  
Und so laßt uns freudig hoffen  
Zis an und noch übec's Grab.

Königl. Sächs. Steuern. Am 1. August 3ter Termin der Grundsteuer.

1862. August. (Die Tage dieses Monats nehmen Anfangs 3 und zuletzt 4 Minuten ab, sie führen sich also von 15 bis auf 14 Stunden.

Witterung nach dem 100jährigen  
Calender.

Himmel mit Nebel an, des Tages  
ist es schön und warm und führt bis  
Ende mit giemlicher Hitze fort.

Messen, Kram- und Viehmärkte.

1 Schönheide\*\*, 2 Baubien\*\*, Timmendorf\*\*, Zwönitz\*. 4 Eisenberg b. Wermsdorf, Weeslitz, Werdenburg, Wördetalben, Dederan, Zonna\*\*. 5 Eisfeld\*. 6 Geetz\*\*, Neustadt a. d. Orla. 9 Hamburg\*, Rüdersberg, Uebigau\*. 10 Landwüst. 11 Berlin, Bölln Gamburg, Grimnischau, Nipoldiswalde Grünhein, Halle Vorst. Glouche, Königsbrück\*, Marienberg. Mittenwalde\*\*, Reichenbach\*\*, Schlauden u. Uebigau. 12 Barth\*, Coswig\*\*, Königswalde, Leibnitz, Mühlhundertendorf. 13 Duderstadt, Hirschburgshausen, Wurzbach\*. 14 Jüterbog\*, Leibnitzstein. 15 Oschersleben. 17 Düben\*\*\*, Beslar. 18 Brambach\*\*, Düben\*\*, Grünma, Rösterle, Kreuzburg, Leutzsch, Leipziger Pforta, Ronneburg, Schildau. Walhausen, Zöllnitz. 19 Bangau, Langenbachau, Rudolstadt\*\* Gohl. 20 Bölln\*, Plauen\*\*, Rödewitz\*, Römhild\*, Schletz\*\*, Sonnenburg, Wilsenburg, 21 Grasdau\*\*, Rentenberg\*, Radeberg, Römhild\*, Rötha\*, Rössau u. Römi. 22 Dippoldiswalde\*. 23 Altdorf\*, Dorndorf\*, Jessen\*, Lützen\*. 24 Elstra\*\*, Pilsen, Sebnitz. 25 Altdorf, Aisch\*\*, Aue, Auerbach, Burkhardsdorf, Dorndorf, Glas, Gräfenhainichen\*\*, Hof Messe und\*, Jessen, Lauchstädt, Rüsen, Weissen, Pausa\*\*, Roßwein, Rödewitz, Saalburg\*\*, Saalfeld, Schalkau, Schöneck\*\*, Trebnitz, Weissenberg\*\*, Wiechendorf, Wolkenstein, Wollensbüttel, Zwönitz. 26 Dommitzsch\*\*, Großhennersdorf\*\*, Menhardsleben\*\*, Lind, Trennau\*\*, Wicke, Zeulendorf\*. 27 Gerungen, Lorenzkirch. 28 Lauenstein, Potsdam. 29 Altdöbern\*\*, Lucka\*. 30 Ellenburg\*, Lindenwerda\*, Dittmannsdorf, Peitzau\*. 31 Dittersbach.



Nachtl. St. M.	Tagsl. St. W.	Tage sind kürzer St. W.	Der
8 43	15 17	1 12 1	24
8 59	15 1	1 26 6	26
9 19	14 41	1 47 12	26
9 40	14 20	2 9 18	26
9 59	14 1	2 30 24	26
10 22	13 38	2 57 30	26

Donnerwetter!

Frei von Stürmen wär' die Liebe,  
Wenn sie nur verborgen kliebe.

nicht, wo ich war. Der Siljan, die  
Wälder, die Berge, Alles drehte sich  
um mich in tollen Wirbeln, aber die  
Leise Stimme der Schwester drang  
in meine Seele, wie Donnerton der  
ewigen Gerichts und ihre Worte  
prägten sich so tief ein, daß sie mir  
bis zum letzten Lebenshauche unver-  
gänglich sein werden. Indessen rann  
das Blut aus der Halswunde im-  
mer flüssiger; alle Bemühungen, es  
zu stillen, blieben vergeblich. Diese  
Bemerkung machte mich besonnener.  
Aber was half mir die zurückkehrende  
Vernunft? Ich erkannte nur deut-  
licher die Schrecken, das Entsetzen der  
Gegenwart.

„Sprich weiter, Marixa!“ preßte  
ich gewaltsam aus der Brust, in der  
es stürzte, hervor. „Ich glaube, daß  
du nur einen geringen Theil der Schuld  
trägtst, aber nenne mir deinen Ver-  
führer, erzählst, wie du um diese Stunde  
hierher kommst, in diesen von Gott  
und Menschen verlassenen Zustand?“

„Läßt den Ewigen nicht!“ versetzte matter die Unglückliche, die noch  
immer fest an ihrem frommen Glauben hielt. „Hat er dich, den geliebten  
Bruder, den ich am wenigsten erwarten konnte, nicht mir gesandt, um  
mir die schwere Scheidungsstunde von der Welt und Allem, was mir in  
ihr threuer ist, zu erleichtern? Aber die Augenblicke fliehen und das Leben  
mit ihnen. Ich muß mich, so viel ich es vermöge, vor dir rechtfertigen.  
Versprich mir, Bruder, Alles geheim zu halten, was dir hier begegnete, was du hier von mir vernahmst.  
Noch wenige Augenblicke, so steht der Geist vor seinem ewigen Richter! Dann, Bruder, scharre die Hölle ein  
an dieser verborgenen Stätte, aber Niemandem verrathe, daß hier Marixa ruht. Versprich mir das, zu meinem  
Trost in der Scheidungsstunde.“

Ich versprach es; ich drückte ihre Hand an meine Brust, ich nannte sie bei den liebesten Namen, ich beschwor sie,  
ihmrichter Weise, am Leben zu bleiben; Alles sollte vergeben und vergessen sein; aber das Blut aus der Wunde floß immer stärker,

9. Mon. Verb. Cal.		Schein	Himmelsereignisse.	Kath. Cal.	Alter Cal.	Witterung nach den Mondsvierteln.
September.		und Lauf.		Herbstm.	August.	
1 Montag	Egidius	10° 1	11 U. 5 Min. Vorm. ☽ in Erdnähe.	Egidius	20 Bernh.	
2 Dienstag	Absalon	11 5	12. ☽ in Erdnähe.	Absalon	21 Anastas.	Das erste
3 Mittw.	Mansuetus	Utg. B.	13. ☽ Bed. o. 9 1/2 Uhr	Mansuetus	22 Simbh.	Bittel, d. 1.
4 Donnerst.	Moses	0 18	Mars mit An- (Abends)	Moses	23 Bachäus	Sept., verlässt
5 Freitag	Herkules	1 37	sang dieses Monats in	Herkules	24 Barthol.	angenehmes
6 Sonnb.	Magnus	2 56	den ☽ rückläufig, geht	Magnus	25 Ludwig	Herbstwetter.
37. Woche.	Regina	Bom Laufen und Stummen, Marc. 7.	Ev. Lue. 17.	Ev. Marc. 7.		
7 Sonnt.	12. n. Trin.	4 16	geg. 7 1/2 U. Abends	13. S. n. Pf.	26 12. Trin.	
8 Montag	Mar. Geb.	Afg. N.	8 Uhr 46 M. Vorm.	Mar. Geb.	27 Cäsarius	Der völle
9 Dienstag	Gorgonius	6 25	9 4. auf und erreicht	Gorgonius	28 Augustin	Mond, den 8.
10 Mittw.	Sosthenes	6 46	nach halb 2 Uhr früh	Sosthenes	29 J. Enth.	Sept., heißt
11 Donnerst.	Hyacinth.	7 10	10. den Meridian.	Hyacinth	30 Gaudent.	mit schönem
12 Freitag	Syrus	7 36	Uranus wird gegen Ende	Syrus	31 Paulin.	Wetter an.
13 Sonnb.	Maternus	8 7	□ ☽ Septemb. in ☽ Maternus		September.	
14 Sonnt.	† Erhöhung	Bom barmherzigen Samariter, Lue. 10.	Ev. Matth. 6.	Ev. Lue. 10.		
15 Montag	Nicomedes	8 46	rückl. und geht 9 1/2 Uhr	14. S. n. Pf.	2 13. Trin.	
16 Dienstag	Euphemia	9 31	15 U. 12 M. Merg. ☽	† Erhöhung	3 Mansuet.	
17 Mittw.	Quatember	10 25	Erdf. (Ab. auf.	Rogerus	4 Moses	Das erste
18 Donnerst.	Titus	11 26	Venus, 11 Voll erleuchtet,	Euphemia	5 Herkules	Bittel, den 30.
19 Freitag	Sidonia	Afg. B.	rückt aus dem ☽ in den	Quatember	6 Magnus	Sept., verlässt
20 Sonnb.	Fausta	0 30	9 4. ☽ und geht 3 1/2	Titus	7 Regina	die Stürme u.
		1 40	Uhr früh auf.	Sidonia	8 M. Geb.	Regen.
39. Woche.	Matthäus	Bom zehn Aussäpigen, Lue. 17.	Ev. Lue. 7.	Ev. Lue. 17.		
21 Sonnt.	14. n. Trin.	2 51	Merkur entgeht dem un-	15. S. n. Pf.	9 14. Trin.	Witterungs-
22 Montag	Mauritius	4 5	9. bewaffn. Auge.	Matthäus	10 Sosthen	zeigten.
23 Dienstag	Thecla	Utg. N.	10 U. 46 M. Ab. ☽	Mauritius	11 Hyac.	38 das Wet-
24 Mittw.	Joh. Empf.	5 37	4. d. 23. Okt. Herbst	Thecla	12 Syrus	ter um Egi-
25 Donnerst.	Cleophas	6 2	10. (Afg. Tag u. Nacht)	Joh. Empf.	13 Matern.	gut, so bringt
26 Freitag	Cyprianus	6 33	Saturn und Ju- (gleich)	Cleophas	14 † Erhöh.	es einen guten
27 Sonnb.	Cosmus	7 12	in Erdn. (piter kommen)	Cyprianus	15 Nicomed.	Herbst und gu-
40. Woche.	Wenceslaus	Bom Kommonsdiichte, Matth. 6.	Ev. Lue. 14.	Ev. Matth. 6.		ten Wein. Ist
28 Sonnt.	15. n. Trin.	7 59	uns diesen Monat nicht	16. S. n. Pf.	16 15. Trin.	aber um
29 Montag	Michael	9 0	zu Gesicht.	Michael	17 Lampert.	Matth. schön,
30 Dienstag	Hieronym.	10 9	14 Uhr 59 M. Nachm.	Hieronym.	18 Titus	so soll künfti-
						ges Jahr der
						Wettermutter.

### Sturm.

Es saust der Sturm mit um die Felsen,  
Der Schnee schlägt scharf mir ins Gesicht,  
Der alten Bäume Wipfel krachen,  
Und nur mein Herz erzittert nicht.

Ihm singt der Sturm ein feines Liedchen  
Nach klagent wilder Melodei;  
Da denkt es flugs an seine Liebe  
Und schlägt gleich selbst den Takt dabei. —

Von außen Sturm, im Herzen Stürme, —  
Weiß nicht, sind außen mehr, als d'ein : —  
Ihr Leute, könnt Ihr Euch da wundern,  
Dass ich die Wetterfahne bin?

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.  
• Hängt mit schönem Wetter an bis den 13., worauf kühles Wetter erfolgt, bald wird es wieder angenehm bis den 28. worauf trübes Wetter eintritt.

Messen. Rom: von Weismarste.  
1 Bärenburg\*, Buir, Dahn\*, Eilenburg, Frankenbergs, Frößl, Großenhain\*, Könnigstein, Liebenwerda, Nürnberg Messe, Orla, Rödental, Rochlitz, Stolpen\*\*, Tiefenbach, Troppau Messe, 2 Krumm\*, Bärenburg, Buttstädt, Dahme, Dehsa, Großenhain, Helmstädt Vorst. M. um, Königsee\*, Langensalza, Lehestfeld\*\*, Orlamünde\*, Schraplau, 3 Freiberg, Rötha, Berg in Böhmen, Schleiden\*\*, 4 Thronenthal, Lindzen\*\*, M. Edelhain, Reichenbach\*\*, Uelzen\*\*, 5 Döben-Lisen\*, Bachau\*\*, 6 Beltern\* Eisenberg\*, Merschburg\*, Meuselwitz\*, Trebbin, Zihna\*, Zittau, 7 Garbsfeld, Hohenmölsen, Treffurt, 8 Altenburg, Apolda\*\*, Luerbach\*, Seligenstadt Golditz\*\*, Dornburg\*, Dresden Neust., Eisenberg, Gelenau\*\*, Halle\*\*, Hanover, Hartenstein, Hohenmölsen, Horburg, Jöhstadt, Kehra\*, Landsberg\*, Marktluh, Osflig, Oelskau\*\*, Rammenau\*\*, Sankt-Wolmsdorf\*\*, Löpzig, Thalitz\*\*, Trebbin, Zihna, Zittau\*\* Zwischen, 9 Altenstadt\*\*, Berga, Oetzenbach, Dornburg, Frankenbergs, Herzstädt, Osterstädt, Riesa, Ralbe, Wödern\*\*, Rodach, Zella i. Renn., Zöschen\*. 10 Alt-Mulgeln\*, Heilthain\*, Greiz\*\*, Hirnfeld, Kratzsch, Lindau am Eichsfeld, Neukirchen\* Neustadt a. d. Orla, Nadeburg\*\*, Alt-Ruppin\*\*, Zossen. 11 Alt-Mügeln, Blankenhain bei Werbau, Chemnitz\*, Guxten\*\*, Hamburg Rkm., Dranienbaum, Römhild. 12 Ponickau\*\*, Wilsenfels\*. 13 Borna\*, Erfurt, Koda, Laucha\*. 14 Raden, Klingenthal. 15 Badersdorf, Eeling\*, Berlin, Bernstadt\*\*, Bitterfeld\*\*, Borna, Brünn, Buckhardtswalde, Kamenz\*\*, Gibenstock\*\*, Eiterlein, Gabel, Geyer, Gräfengehalg, Gräfenthal, Großgottstein, Hohenstein im Schönbg., Jägerndorf, Kobisch, Körnitzsch\*, Leineburg Messe, Mittweida, Mühlroß\*\*, Nebra, Neusalza, Nordhausen, Olbernhau, Ostritz\*\*, Pirna, Pretzsch, Puskau\*\*, Roda, Rudolstadt\*, Sondershausen\*\*, Schmölln\*, Schönberg, Stettin Lütz\*. Laucha, Bettin\*\*, Beiswasser, Biedersberg\*\*, Bildenfels\*, Klein-Bitteberg\*. 16 Beelitz, Brückn, Coburg Messe, Eiterlein\*, Rudolstadt, Schloss Heldrungen\*\*, Belfenfels, Zwickau. 17 Annaberg\*, Eifeldorf, Wollgast. 18 Blatna, Hohndorf\*\*, Kosse\*, Kaderast, Sonnenhausen. 19 Frohburg\*, Stettin Neu\*, 20 Boruth\*, Magdeburg Neust., Reichen\*, Querfurt\*, Torgau\*. 21 Eger, Münsterberg, 22 Breitbach\*\*, Bischofswerda\*\*, Göthen\*, Eisleben Altst.\*\*, Esse\*, Krobburg, Neuziffing, Stottkau, Helmetshausen, Ilmenau, Kemnitz\*\*, Magdeburg Messe, Naumburg, Neustadt, Nossen, Dranienburg, Pößnitz\*, Naerfurt, Niederrinburg\*, Schkeuditz\*, Schweddeberg, Tappau, Toruau, Treuenbrietzen\*. 23 Bernau\*, Brück\*\*, Göthen, Ilm\*, Landskron, Meiningen, Oelsnitz\*, Draufenburg, Roslau\*\*, Schleusingen, Schwarzenberg\*. 24 Bernau, Burgstädt\*, Eilenbach, Heiligenstadt, Jüterbog\*, Möcheln\*, Naumburg\*, Pulsnitz\*\*, Schleiz\*\*, Zeitz\*. 25 Aisleben, Frankenhausen, Geisa Rkm., Glauchau\*\*, Kitzschenbroda\*\*, Lengenfeld\*\*, Mücheln, Neu-Ruppin\*, Zeitz. 26 Eckardt\*, erga, Stettin Neu, Leibnitz-Wolramsdorf. 27 Aschersleben\*, Bürgel\*, Buttstädt u. Rkm., Kitzschen\*, Leibnitz, Neuhaus, Wurzen\*. 28 Eschendorf, Prag Altst. 29 Aschersleben, Bürgel, Buttstädt, Cönnern\*, Falkenstein\*\*, Bernrode\*\*, Hof Messe u. Rkm., Königswartha, Leimbach, Leibnitz, Oberwiesenthal, Dödercan\*\*, Osling, Mcguhn\*\*, Runis\*\*, Rostock, Reichart, Scheibenberg\*, Schluckenau, Sebnitz, Wacha, Witten\*\*, Wölping\*, Warzen. 30 Blasewitzburg, Cönnern, Partheleggen, Gaußig\*\*, Gaußhain, Hildburghausen, Ohrdruff\*\*, Reibersdorf\*\*, Stößen\*, Ziptie\*\*.



Nochtl.	Taas.	Lage sind fürz.
St. M.	St. M.	St. M.   Den
10 29	13 31	3 4 1 30
10 49	3 11	3 22 6 30
11 11	12 49	3 46 12 30
11 33	2 27	4 8 18 30
11 57	2 3	4 33 24 30
12 21	11 39	4 55 30

### Die Botschaft.

Eilebe weiß in Frucht und Blüthen  
Frohe Botschaft treu zu hüten.

„Nein, nein, Bruder!“ sagte sie kaum vernehmlich. „Martha sehnt sich, vor ihren himmlischen Richter zu treten und seinen Urtheilspruch zu vernehmen. Unter den Lebenden hat sie nichts mehr zu thua. Sie glaubte, zum Altare zu gehen in die St. Olafskapelle, wo der falsche Freund ihr gelobt, daß Priesters Segen sie vereinigen solle. In der Nähe dieses Gebüsches erwartete sie der böse Mann mit einem gottlosen Gehülfe. Da, als sie grade freundlichen Gruß sprach, als ihr Herz in freudiger Hoffnung schlug, um die Schmach hinweggenommen zu sehen, waren die zwei argen Männer sie plötzlich niedergeschlagen, schleppten sie, die verzweiflungsvoll für ihr Leben und das eines andern unschuldigen Wesens rang, hierher, und der Gehülfe des falschen Freundes schnitt ihr mit einem scharfen Messer in den Hals. Aber sie konnte doch noch nicht sterben. Da waren sie einen Strick um sie, knüpften diesen um einen schweren Stein, und warfen mit dieser Last beichwert, die Wehrlose in den Siljan. Im Untertanzen rang ich die Hände

Uhr.	Sonnen-
Zeit.	Uhr.
11 59	5 14 6 45
11 59	5 16 6 43
11 59	5 17 6 40
11 59	5 19 6 38
11 58	5 21 6 36
11 58	5 22 6 33
11 58	5 24 6 31
11 57	5 26 6 29
11 57	5 27 6 27
11 56	5 28 6 25
11 56	5 30 6 23
11 56	5 31 6 20
11 55	5 33 6 18
11 55	5 35 6 16
11 55	5 35 6 14
11 54	5 37 6 12
11 54	5 39 6 10
11 54	5 40 6 7
11 53	5 42 6 5
11 53	5 43 6 2
11 53	5 45 6 0
11 52	5 47 5 58
11 52	5 48 5 55
11 52	5 50 5 53
11 51	5 52 5 51
11 51	5 53 5 48
11 51	5 55 5 46
11 50	5 57 5 44
11 50	5 58 5 41
11 50	6 0 5 39

10. Mon. Verb. Cal.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse	Rath. Cal. Weinmon.	Alter Cal. Septemb.	Witterung nach den Mondsvierteln.
October.					
1 Mittw. Remigius	11 25 ☽ 24 ☽ Mars, rückl. in den	Nemigius	19 Quatbr.		
2 Donnrf. Leodegard	Utg. B. ☽ tritt 11 U. Nachts in	Leodegard	20 Fausta	Der volle	
3 Freitag Jairus	0 43 ☽ größte östl. Ausweich.	Jairus	21 Matth.	Mond, den 7.	
4 Sonnb. Franciscus	2 0 den Meridian u. geht geg.	Franciscus.	22 Maurit.	October, hält	
41. Woche. Placidus	Bom Jüngling zu Rain, Luc. 7.	Er. Matth. 22.	Ev. Luc. 7.	unfründliche	
5 Sonnt. 16. n. Trin.	3 17 5½ Uhr Morgens unter.	17. S. n. Pf.	23 16. Trin.	Witterung.	
6 Montag Fides	4 30 ☽ 8 8 ☽ Uranus, rückl. Fides	24 3. Empf.			
7 Dienstag Apulejus	Utg. R. ☽ 9 U. 35 M. Ab. ☽ Apulejus	25 Cleophas	Das letzte		
8 Mittw. Belagius	5 13 5 24. im ☽, geht 7 1 U.	Belagius	26 Cyprian.	Viertel, den 16	
9 Donnrf. Dionysius	5 37 Abds. auf und erreicht geg.	Dionysius	27 Eosinus	October, läßt	
10 Freitag Gereon	6 8 4 U. früh den Meridian.	Gereon	28 Wencesl.	noch einige	
11 Sonnb. Burkhard	6 44 Bewis, 11 Zoll erleuchtet, Burkhard	29 Michael		schöne Tage	
42. Woche. Erdmann	Bom Wassersüchtigen, Luc. 14.	Ev. Matth. 9.	Ev. Luc. 14.	hoffen.	
12 Sonnt. 17. n. Trin.	7 26 tritt aus d. ☽ in d. ☽ u. 18. S. n. Pf.	30 17. Trin.			
13 Montag Colomanus	8 16 ☽ d. ☽ in Erd. (geht)	Colomanus	October.	Der neue	
14 Dienstag Galixtus	9 13 5 Uhr. auf; den 18. geht	Galixtus	1 Remig.	Mond, den 23.	
15 Mittw. Hedwig	10 16 sie 1/3 Grad nördlich am	Hedwig	2 Leodeg.	Oct., ist kalt	
16 Donnrf. Gallus	11 23 ☽ 0 U. 31 Min. früh. Gallus	Gallus	3 Jairus	und nebligt.	
17 Freitag Florentin	Utg. B. ☽ Jupiter vorüber.	Florentin	4 Francisc.		
18 Sonnb. Lucas	0 31 5 24. Saturn wird bald	Lucas	5 Placidus	Das erste	
43. Woche. Ferdinand	Bom größten Gebot, Matth. 22.	Ev. Matth. 22.	Ev. Matth. 22.	Viertel, den 30.	
19 Sonnt. 18. n. Trin.	1 42 nach Anfang u. Jupiter	19. S. n. Pf.	7 18. Trin.	October, hält	
20 Montag Wendelin	2 55 um die Mitte Octobers	Wendelin	8 Belagius	räue Witterung.	
21 Dienstag Ursula	4 12 ☽ d. nach 5 Uhr Mor-	Ursula	9 Dionys.		
22 Mittw. Gordula	5 31 ☽ 4. ☽ gen. am	Gordula	10 Gereon		
23 Donnrf. Severin	Utg. R. ☽ 8 U. 25 M. Vrm. ☽	Severin	11 Burk.		
24 Freitag Salome	5 7 den 23. ☽ in ☽ Osthim-	Salome	12 Erdm.		
25 Sonnb. Crispinus	5 53 ☽ in Erdn. (mel wieder	Crispinus	13 Colom.		
44. Woche. Amandus	Bom Gichtbrüchigen, Matth. 9.	Ev. Joh. 4.	Ev. Matth. 9.		
26 Sonnt. 19. n. Trin.	6 51 ☽ sichtbar.	20. S. n. Pf.	14 19. Trin.		
27 Montag Sabina	7 59 ☽ 3 3 ☽	Sabina	15 Hedwig	Ein schöner	
28 Dienstag Sim. Jud.	9 15 Merkur entzieht sich un-	Sim. Jud.	16 Gallus	Herbst bringt	
29 Mittw. Narcissus	10 33 ☽ seren Blicken.	Narcissus	17 Florent.	einen windigen,	
30 Donnrf. Theonestus	11 50 ☽ 0 Uhr 33 Min. früh.	Theonestus	18 Lucas	ein warmer u.	
31 Freitag Ref.-Feli.	Utg. B.	Wolfgang	19 Ferdinand.	feuchter Herbst	
				aber einen	
				saalen Winter.	

Hier Nacht, dort Licht.

Am fernen Berge sprüh'n Wachtfeuer ihre Funken,  
Die Gegend rund umher ist tief in Nacht gesunken;  
Dem Wächtersmannen dort ist wohl die Nacht erhebt,  
Ob auch zu mir heran ein schwacher Schein ruit fällt.

So kommt vom Herrn der Welt uns blinden Erdensöhnen  
Nur fern ein heller Strahl, das Dasein zu verschönern,  
Doch fast Lein trübsch' Aug' gleich seine Weisheit nicht,  
Gott ist und bleibt doch Gott, — um ihn ist lauter Licht!

Am 1. October der 2te halbjährige Termin der Immobilien-Baudassen-Beiträge.

Am 15. October der 2te halbjährige Termin der Gewerbe- und Personalsteuer.

Witterung nach dem 100jähr. Calender.

Anfangs unfreundlich Wetter, vom 10. bis 17. Reise, wo ein schöner Tag ist, den 25. kalt, dann wieder schöne Tage, vom 27. bis 30. ziemlich kalt.

### Messen, Kram- und Viehmärkte.

1 Berka a. d. Werra, Herzberg\*, Osterheide, Sonnenburg, Uckermünde\*. 2 Gallenberg\*, Halberstadt\*, Herzberg, Beeskau, Magdalau\*, Mittweida\* u. Rößn., Schloss-Gippach\*\*, Uckermünde. 3 Gauda. 4 Pleiße, Timmendorf\*\* Tredbin\*. 5 Barnstädt\*\*, Fürth Wesse, Liebethal. 6 Altenberg, Berga/Gräbchen, Bernstadt\*\*, Biebra, Burgstädt, Coswig\*\*, Dahlen\*, Ehrenfriedersdorf, Gersingwalde, Günßtadt\*\*, Hainichen, Hirschberg\*\*, Komotau, Krauschfeld, Lenzen, Könnig\*, Mittenwalde\*\*, Neumark, Nordhalben\*, Pausa\*\*, Saalfeld\*\*, Tharandt, Wildensels. 7 Dahlen, Gera, Groksalzleben\*\*, Jahnitz\*\*, Stollberg\*, Guhl. 8 Mühlhausen\*\*. 9 Berka a. d. Ilm, Ebersdorf\*\*, Kirchberg-Nienburg, Salzwedel, Stargard, Zella\*\*. 10 Ichburg, 11 Gera\*, Uhldöddi\*\*. 13 Bötzow, Brix, Döbeln\*\*, Eisfeld, Glashütte, Herold, Hohenstein, Königslutter, Köpenick, Königsbrück\*, Lohren, Lehesten\*\*, Löbau\*\*, Mühlberg\*, Osterfeld\*, Possendorf, Schmiedeberg b. Merseburg\*, Schwarzenberg, Stassfurt\*, Tanna\*\*, Tresen\*, Wehlen, Weimar\*\*, Zöblitz. 14 Adorf\*, Biebra, Gölleda, Eisfeld\*, Gera, Haldensleben\*, Hettstädt, Köriesbrück, Magdeburg, Neustadt, Mühlberg, Osterfeld, Römhild, Schernberg, Schmiedeberg b. Merseburg, Seesen, Schweina, Stassfurt, Tennstädt, Zwönitz\*\*. 15 Badenburg\*, Lausig\*, Römhild\*, Schilbach\*, Tiefenbach, Wittenberg\*, Wurzen a. d. Oder. 16 Artern, Bördenburg, Dankerode, Halberstadt, Hasleben, Höhndissen\*, Kleiningen, Potsdam\*\*, Schönaue, Stollberg, Tresen, Wollgast, Zörbig\*\*. 17 Ebeleben\*\*, Kochitz\*, Stettin Altst.\*. 18 Bobeck\*, Hamburg\*, Gressen\*, Freiburg\*, Pegau\*, Riesa\*, Leubioau\*, Weida\*, Zerbst\* u. Rößn. 20 Annaburg\*\*, Barby\*\*, Bobeck, Grossen, Dresden Altst., Eisleben Altst.\*\*, Elbingerode, Elster, Elstro\*\*, Frankenhausen, Freiburg, Gröbzig, Hildesheim, Hohenleuben, Jägerndorf, Ilm, Kreuzburg, Alt-Landsberg\*\*, Lausig, Langenselk\*, Lebendal\*, Mühlhausen, Meuselkau\*\*, Osterfeld, Pegau, Penig, Porschendorf, Rathenow Altst.\*\*, Riesa, Schkeuditz, Stollberg, Sulza\*\*, Tambach\*, Töplitz, Uebigau, Wittenberg, Zöblitzhau. 21 Bamberg Wesse, Cahla\*, Fraureuth\*\*, Neuhausensleben\*\*, Liebenwalde, Löbbecke\*, Ruthenow Altst., Rödach\*\*, Rodewisch\*, Sąda\*, Schneeburg, Soaneberg\*, Wallhausen, Weida, Weissenjet, Zehbitz, Zehben\*. 22 Bischofswerda\*, Brandis\*, Cahla, Culmitzsch, Hirschfeld, Hof\*, Plauen\*\*, Profen\*, Salzungen\*, Schalkau, Schleiz, Schleizwald, Schleinitz\*, Sebnitz. 23 Angermünde\*\*, Brandis, Döderstadt\*, Elsterwerda\*, Görlitz, Halle\*, Hennstedt Vorst, Neum., Rößn. Leutenberg\*\*, Ostrau\*, Profen, Rötha\*, Schönwalde, Uelzen\*, Zehdenick. 24 Elsterwerda, Ermstedt\*, Vierthausen\*, Ostrau. Weinhüls Rößn., Wipplar. 25 Bautzen\*\*, Gößdorf, Gorndorf, Ermstedt, Gilamme\*, Großschönau\*, Jüda\*, Konnewitz\*, Schkölen\*, 26 Blankenhain, Erlbach. 27 Garsdorf, Gößdorf, Gorndorf, Ernstthal, Gottlube, Gräfenhain, Partha, Zina\*, Lauenstein, Lücka, Lungenau, Petersberg\*, Preisch\*, Quedlinburg\*, Ronneburg, Rumburg, Schellenberg, Schölkau, Schleiz, Schmölln, Siebenlehn, Stettin Altst.\*\*, Wurzbach\*\*. 28 Altdöddi\*\*, Arendsee, Gefell\*\*, Glaz, Göltz, Gottschee, Hettigrode\*\*, Lest\*, Zehna, Körligsee\*\*, Lind, Naumburg, Osterheide, Peilberg, Tangermünde, Wölpe\*, Beulwitz\*, Zwickau\*. 29 Loswig, Gorha, Gräfenhainichen\*\*, Marienfuhl, Schleiz\*\*, Weiche. 30 Merseburg, Zeuchern. 31 Buttstädt\* u. Rößn., Rüdenberg.



Nachtl. St. M.	Tagsl. St. M.	Lage sind kürzer St. M.	Den
12 25	11 35	5 1 1	
12 42	11 18	5 29 6	
13 5	10 55	5 42 12	
13 28	10 32	6 6 18	
13 51	10 9	6 28 24	
13 11	8 49	6 16 30	

### Verheldung.

Trauben reifen, Früchte schwelen,  
Liebe muß sich schlau verstellen.

Rittl.  
Zeit  
II. M.

Zeit II. M.	Afg. II. M.	Utg. II. M.	M
11 49	6 2	5 37	1
nach ihnen hin. Sie entflohen, ich hörte ihre forteilenden Schritte. Aber	11 49	6 3	5 35
das Gewicht, das mich zum Grunde	11 49	6 4	5 33
niederziehen sollte, war in der Ueber- eilung der schrecklichen That nur	11 48	6 6	5 31
leise befestigt worden. Es löste sich,	11 48	6 8	5 29
ich tauchte wieder auf und da, mein	11 48	6 9	5 27
Bruder, führte dich die heilige Mut- ter Gottes, zu der ich verzweifungs- voll rief, herbei, um mein Leben noch	11 47	6 10	5 25
so lange zu fristen, daß ich dir meine	11 47	6 12	5 23
Schuld, aber auch meine Strafe ent- decken konnte."	11 47	6 13	5 20
Sie sank erschöpft zurück. Ihre	11 47	6 15	5 18
Glieder wurden starr und schwer,	11 45	6 24	5 7 15
ich erkannte, daß einer der nächsten	11 45	6 26	5 5 16
Augenblicke sie vom Erdenleiden er- lösen würde. Aber ich konnte sie	11 45	6 28	5 3 17
nicht sterben lassen, ohne den Namen	11 45	6 29	5 1 18
des Unmenschlichen, der sie erst versüßt,	11 45	6 30	4 59 13
und dann morden wollen, und seines	11 44	6 32	4 57 20
Mordgenossen zu erfahren. Schon	11 44	6 34	4 55 21
schloß sie die Augen, schon lag sie	11 44	6 36	4 53 22
unbeweglich; da neigte ich mich dicht	11 44	6 37	4 50 23
zu ihrem Ohre hinab und rief:	11 44	6 39	4 48 24
,Stirb noch nicht, Martha! Noch	11 44	6 41	4 46 25
zwei Worte, wenn du mich nicht	11 43	6 46	4 41 28
einer endlosen Qual hingeben willst!	11 43	6 47	4 40 29
Wer war der falsche Freund und sein	11 43	6 49	4 38 30
Gehülfe? Ich muß sie kennen, oder	11 43	6 51	4 36 31

,Stirb noch nicht, Martha! Noch  
zwei Worte, wenn du mich nicht  
einer endlosen Qual hingeben willst!  
Wer war der falsche Freund und sein  
Gehülfe? Ich muß sie kennen, oder

11. Mon. Verb. Cal.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal. Winterm.	Alter Cal. October.	Bitterung nach den Wondsvier- teln.
November.					
1 Sonnb.	Aller Heil.	1 6	Merkur ist bald	Aller Heil.	20 Wendel.
45. Woche.	Aller Seel.	Vom Untergange der Galilaer, Lue. 13. Ev. Matth. 18. Ev. Matth. 22.			
2 Sonnt.	20. n. Trin.	2 19	nach Anfang bis geg. Ende	21. S. n. Pf.	21 20. Trin.
3 Montag	Gottlieb	3 31	18. Novbrs. früh im Osten	Theophilus	22 Cordula
4 Dienstag	Modestus	4 41	in ♈ u. ♉ gut sichtbar	Car. Borr.	23 Severin
5 Mittw.	Petronius	5 51	den 6. Bed. a 11½ Mts.	Petronius	24 Nathan
6 Donnrt.	Leonhard	Utg. N.	1 U. 38 M. Nachm.	Leonhard	25 Crispin.
7 Freitag	Amaranth.	4 43	Mars wird in d. ♉ Mars wird in d. ♉	Erdmann	26 Amand.
8 Sonnb.	Malachias	5 22	rechtl., ist 9 Ab. im Süden,	Engelbr.	27 Sabina
46. Woche.	Theodorus	Von des Königischen Sohn, Job. 4.	Ev. Matth. 22. Ev. Lue. 4.		
9 Sonnt.	21. n. Trin.	6 10	♂. ☿. geht 3 früh unter.	22. S. n. Pf.	28 21. Trin.
10 Montag	Mart. Luth.	7 4	Erds. Uranus 5½ Abds.	Probus	29 Narcissus
11 Dienstag	M. Bischof	8 5	auf, 1½ früh im Süden.	Mart. Bisch.	30 Theonest.
12 Mittw.	Jonas	9 9	gr. westl. Ausweichung.	Brüder	31 Wolfg.
13 Donnrt.	Arcadius	10 15	Saturn, rechtl. in ♈, Didacus		November.
14 Freitag	Levinus	11 24	7 U. 0 Min. Abends.	Levinus	1 All. Heil.
15 Sonnb.	Leopold	Utg. B.	geht 2½ Uhr früh auf.	Leopold	2 All. Seel.
47. Woche.	Ottomar	Von der größten Schuld, Matth. 18.	Ev. Matth. 9. Ev. Matth. 18.		
16 Sonnt.	22. n. Trin.	0 34	Jupiter, rechtl. in der ♈,	23. S. n. Pf.	4 22. Trin.
17 Montag	Hugo	1 47	Bed. e. bis 2½ U. früh.	Hugo	5 Petron.
18 Dienstag	Gelasius	2 2	♂. geht 4 Uhr früh auf.	Gelasius	6 Leonhard
19 Mittw.	Elisabeth	4 23	den 21. unsichtbare	Elisabeth	7 Amarant.
20 Donnrt.	Erdmund	5 43	Sonnenfinsterniß.	Erdmund	8 Malach.
21 Freitag	Bußtag	Utg. N.	7 U. 3 M. Abds.	Mar. Opf.	9 Theodor
22 Sonnb.	Cäcilie	4 33	in ♈ Erdn.	Cäcilie	10 Mart. L.
48. Woche.	Clemens	Vom Zinsgroschen, Matth. 22.	Ev. Matth. 24. Ev. Matth. 22.		
23 Sonnt.	23. n. Trin.	5 40	Venus, fast ganz erleucht-	24. S. n. Pf.	11 23. Trin.
24 Montag	Chrysogen.	6 56	tet, rückt aus d. ♈ in die Chrysogen.		12 Jonas
25 Dienstag	Catharina	8 17	♂ und geht nach 6½ U.	Catharina	13 Arcadius
26 Mittw.	Conrad	9 37	Morg. auf; bald nach der	Conrad	14 Levinus
27 Donnrt.	Günther	10 55	Mitte Novembers ver-	Günther	15 Leopold
28 Freitag	Noah	Utg. B.	10 U. 51 Min. Norm.	Noah	16 Ottomar
29 Sonnb.	Saturnin.	0 9	liert sie sich in der Mor.	Saturnin.	17 Hugo
49. Woche.	Andreas	Ich bin ein rechter Weinstock ic., Job. 15. Ev. Lue. 21. Ev. Matth. 9.			
30. Sonnt.	1. Advent	1 22	gendämmerung.	1. Advent	18 24. Trin.

### Die Eenzige.

Der Mensch streift sein Gesieder  
Oft ab, — doch klagt man nicht;  
Zur Erde kehrt er wieder  
Mit Blüthen hold und licht.

Im kleinen Menschenherzen  
Sieht auch ein Frühling ein,  
Wie Sonnenstrahl im Märzen  
Beet et die Blümlein.

Doch diese süßen Stunden,  
Der Liebe Frühlingszeit, —  
Ich einmal erst verschwunden,  
Sind sie's in Ewigkeit.

Königlich Sachsische Steuern. Am 1. November 4ter Termin der Grundsteuer.

Witterung nach dem 100jahr Kalender.

Bis den 10. sehr, dann Nachmittage angenehm, vom 11. trübe, Nebel und Regen bis den 13., von da an bis den 30. Frost.

Mess.-n., Kram- un. Bichmärkte.  
1 Belgig\*, Buttstädt, Düben\*\*, Eisenberg\*, Hildburghausen, Oschätz\*, Plauen Roßm., Schalkalden, Schönberg, Schweinitz\*. 2 Erfurt. 3 Berlin, Chemnitz, Colditz\*\*, Crimmitschau, Delitzsch\*\*, Döbeln-Friedrichstadt n. Roßm., Eisenberg Elsterberg, Sandersheim, Wolmsdorf\*, Hannover, Holzhausen\*, Helmstädten, Klosterie, Langenberg, Langfeld, Leisnitz, Leutzsch, Meuselwitz, Orlamünde, Reichenbach, Rötha, Saalfeld, Schandau, Schleiberg, Schweinitz, Steudnitz\*. 4 Weida\*, Zeitz\*. 5 Altenstadt\*, Altenburg, Baunach\*, Burglau, Gommern\*\*, Golmsdorf, Großkm., Kalte, Nordhausen, Remda-Petri, Rosswin\* u. Roßm., Treibenberg Glashütte, Sandershausen, 6 Herzungen, Hitzig\*, Klingenberg in Kötz, Niußchen\*, Neustadt b. Stolpen\*\*, Pegau, Radeberg\*, Waldheim\*, Zittau\*. 6 Altsleben, Hoyna, Jüterbog, Leutendorf\*\*, Richtenstein, Oberkas, Radeberg, Strehla\*\*, Wiesra 7 Altdöbern, Altenburg, Neu., Stargard\*, Slaucha\*, Mügeln\*, Nossen\* u. Rößn., Pretzien\*, Neu-Sauppin\*. 10 Apolda\*\*, Dahme\*, Freiberg, Hohenstein i. Schönb., Laucho, Mansfeld\*, Merseburg, Mügeln, Oranienbaum, Pretzien. 11 Bautzen, Beelitz, Bernau\*, Bilin, Dahme, Halle-Vorstadt, Neum., Helmstädt, Hoyna, Eichtenberg, Mühlhausen\*, Oberleutersdorf, Orlamünde\*, Tilsit, Reichenbach\*\*. 12 Bacha, Bieja, 13 Bernau, Döderstadt, Eisebach, Erfurt, Orlamünde, Pulsnitz\*\*, Triptis\*\*, Wallerhausen\*\*, Weissenbach. 14 Bärenburg, Gehofen, Jößnitz, Grabenau. 15 Baruth\*, Marktstadt\*, Schleben\*, Zahna\*, Zeitz\*. 16 Stößen, 17 Aulig, Bärenstein b. Piena\*, Baruth, Brumba\*, Dohna, Görlitz, Komotau, Marktstadt\*, Döhlitz\*, Nienstadt, Niedlisburg, Römhild\*, Schleiden, Stolpen\*\*, Strehla\*\*, Turyau, Wechselburg, Worbis, Zahna, Biegenhain\*\*, Bischopau. 18 Coburg, Dessau, Gera, Günthersberg\*\*, Gusten, Kindelbrück, Meiningen, Nünchendorf, Postelstein, Schleusingen. 19 Potsdam\*. 20 Potsdam. 22 Kötzschenbroda\*\*. 21 Zwenkau\*. 23 Nürnberg. 24 Asch\*\*, Bärenstein b. Piena, Buchholz, Göthen\*, Frankenberg, Grünau, Groß-Acha, Ilmenau, Joh.-Georgenstadt, Leitmeritz, Oranienburg\*, Saalburg\*\*, Schneberg\*, Schönfeld, Eckartsburg, Thörlitz\*\*, Thun-Trenau\*\*, Weissenberg\*\*. 25 Göthen, Eisleben, Neust., Frankenhausen, Gardelegen, Marienberg\*, Möckern\*\*, Oranienburg, Rudolstadt, Saaz, Zebnitz, Sontra. 26 Peiligenstadt, Radeburg\*\*, Salzungen. 27 Aue, Blatna, Gerbstedt, Hohendorf\*\*, Magdala\*\*, Mühlberg. 28 Ermsleben\*. 29 Gera\*, Jessen, Bürgel\*, Lüzen\*, Echstädt\*, Weida\*, Bittau.



Nächstl. Tag				Tage sind für:	
1. M.	2. M.	3. M.	4. M.	Den	
14	17	9	43	6	55
4	35	9	25	7	11
4	54	9	6	7	33
5	13	8	47	7	52
15	28	5	32	8	84
5	42	8	18	8	22

### Rettung.

Wunderbar! Wie oft im Leben Glück und Unglück sich verweben.

mein Leben wird mir gut unerträglichsten Last!'

„Der Vogt Westgöthe und sein Vertrauter, der schwarze Henz!“ betete es über ihre Lippen. Dann schlossen sich diese für immer. Die Bejammernsweite hatte angesungen.

In meinem Herzen brannte es auf wie Flammenschrift, und es waren die Namen der zwei unmenschlichen Bösewichter, die nur mit ihrem eigenen Blute können getilgt werden. Der Geist der Rache kam über mich. Ich erhob an der Leiche der gemordeten Schwester die Hand empor zum nächtlichen Himmel und gelobte mit heiligem Eid schwur, nicht zu ruhen, bis das Herzblut des Vogts und seines verbrecherischen Gehülfen geflossen sei. Ich sah noch einmal in die Züge der Schwester: es war, als spiele ein seliges Lächeln um ihre Lippen. Ich ergriff ihre Hand, sie war starr und kalt wie Eis. Da stand ich auf und ging an mein Werk. Mit dem Schwerte, mit den Händen grub ich an der heimlichen

Stätte, wo die Wellen des Siljan anschlugen, ein Grab. Es war mir immer, als flüsterte etwas in den Wogen, als würde mir die Geschichte der Unglücklichen noch einmal erzählt. Ob es die Geister waren, welche, wie die Leute von Dalarne behaupten, die Wasser bewohnen, oder ob der Eindruck des Gehörten noch in mir selbst auf diese Weise fortlebte: ich weiß es nicht. (Fortsetzung folgt.)

12. Mon. Verb. Cal.	Schein und Lauf.	Himmelereignisse.	Rath. Cal. Christmon	Alter Cal. November	Bitterung nach den Mondsvier- tein.
December.					
1 Montag Longinus	2 32	♂. Mars, rechtl. in d. ☽, tritt 7½ Uhr Abends in den Meridian und geht 2 Uhr früh unter. (Mondfinsternis den 6. & 8. S. S. 27 M. Vrm. C.)	Longinus	19 Elisabeth	Der volle Mond, den 6. December, mit einer sichtbaren Mondfinsternis, ist kalt u. trübe.
2 Dienstag Candidus	3 42		Candidus	20 Amos	
3 Mittw. Cassianus	4 49		Cassianus	21 M. D.	
4 Donnerst. Barbara	5 54		Barbara	22 Caecilia	
5 Freitag Samarit.	6 56		Samarit.	23 Clemens	
6 Sonnb. Nikolaus	Asg. N.		Nikolaus	24 Chrysog.	
50. Woche. Agathon	Von Zeichen an Sonne etc., Luc. 21. Ev. Matth. 11. Ev. Matth. 24.				
7 Sonnt. 2. Advent	4 58	(in Erdg. Uranus, rückl. im ☽, 11½ Min. i. Süd.)	2. Advent.	25 23. I. in	Das letzte Viertel, den 14. December, hält Regen u. Schnee untermisch.
8 Montag Mar. Empf.	5 56	im ☽, 11½ Min. i. Süd.	Mar. Empf.	26 Conrad	
9 Dienstag Leodicea	6 59	Saturn, rechtl. in der ♀,	Leodicea	27 Günther	
10 Mittw. Judith	8 5	Obr. ♂ ☽ geht nach halb 1 U. früh auf	Judith	28 Noah	
11 Donnerst. Damasus	9 11	☒. halb 1 U. früh auf	Damasus	29 Saturn.	
12 Freitag Epimachus	10 20	und tritt in der Mor-	Epimachus	30 Andreas	Der neue Mond, den 21. December, mit einer unsichtbaren Sonnenfinsternis, stellt sich mit Schnei und Frost ein.
13 Sonnb. Lucia	♀ 11 29	gendämmerung in den ☽.	Lucia	December.	
51. Woche. Niclaus	Von Johanne im Gefängniß, Matth. 11. Ev. Job. 1. Ev. Matth. 21.				
14 Sonnt. 3. Advent	Asg. V.	11 U. 21 Min. Vorm. ☽ in ☽. Meridian.	3. Advent	2 1. Ado.	
15 Montag Ignatius	0 41	14. Jupiter ist rechts auf in der ☽ und geht 2½ Uhr früh auf.	Ignatius	3 Cassian.	
16 Dienstag Ananias	1 56	Uhr früh auf.	Ananias	4 Barbara	
17 Mittw. Quatenber	3 14	in der ☽ und geht 2½ Uhr früh auf.	Quatenber	5 Samarit.	Das erste Viertel, den 28. December, ist kalt und heiter.
18 Donnerst. Dignus	4 35	D. 21. unsicht. Sonnenfinst.	Dignus	6 Nikolaus	
19 Freitag Nemissus	5 53	Merkur sind jenseits der Sonne und daher nicht zu beobachten.	Nemissus	7 Agathon	
20 Sonnb. Ammon	7 6	den 21. & Erdn.	Ammon	8 M. Empf.	
52. Woche. Thomas	Vom Zeugniß Johannis, Job. 1.	Ev. Luc. 3.	Ev. Luc. 21.		
21 Sonnt. 4. Advent	Asg. N.	5 U. 53 Min. Mrg. C.	4. Advent Thomas	9 2. Adv.	
22 Montag Beata	5 47	○ in ☽ Winters Anf. fürzester Tag. Obr.	Beata	10 Judith.	Bitterungsregeln.
23 Dienstag Dagobert	7 11	Anf. fürzester Tag. Obr.	Dagobert	11 Damas.	Weihnachten a. weiße Sterne bringen selten etwas Gutes. Wenn es in der Christnacht schneit, soll der Hosen geraufen. Wenn es in dieser Weihnacht donnert, so hat das folgende Jahr viele Winde.
24 Mittw. Adam, Eva	8 34	Venus und Merkur sind jenseits der Sonne und daher nicht zu beobachten.	Adam, Eva	12 Epimach.	
25 Donnerst. Christtag	9 53	Mercury sind jenseits der Sonne und daher nicht zu beobachten.	Christtag	13 Lucia	
26 Freitag Stephanus	11 9	Sonne und daher nicht zu beobachten.	Stephanus	14 Niclaus	
27 Sonnb. Joh. Ev.	Utg. V.	zu beobachten.	Joh. Ev.	15 Ignat.	
28 Sonnt. Unsch. Adi.	Von Simeon und Hanna, Luc. 2.	Ev. gleich.	Ev. Matth. 11.		
29 Montag Jonathan	0 21	9 Uhr 34 Min. früh.	5. nach Weih.	16 3. Adv.	
30 Dienstag David	1 32	☒.	Unsch. Adi.	17 Lazarus	
31 Mittw. Sylvester	2 40	♂ ☽ ☽.	David	18 Dignus	
	3 47		Sylvester	19 Quatbr.	

### Aufblida.

Schiff auf des Lebens See,  
Wird es Dir im Herzen weh,  
Wenn der Freuden Sonne schwond,  
Mir gends wint ein Rettungsland;

Wende von der nächt'nen Bahn  
Deinen Blick nur himmelan.  
Erre, die der Tag versteckt,  
Hat die Nacht dort aufgeweckt,

Und in ihren fernen Bahnen  
Wagst Du neue Sonnen ahnen.  
Keine von den Sternen oben,  
Kicht wird nur durch Nacht gehoben!

1862. December. Die Tage dieses Monats sind beinahe 8 Stunden lang.

Witterung nach dem 100jährigen  
Calender.

Anfangs Frost, dann bald Regen,  
Kälte und Eis, den 10. Schnee und  
Frost, den 19. Regen, dann kalt bis Ende

Messen, Kram- und Viehmärkte

1 Bischöfswerda\*\*, Bürgel, Hamburg  
Geithain, Gottheube, Jägerndorf, Jessen  
Königstein, Leisnig, Pöhlitz, Lommatzsch  
Lösen, Lausa\*\*, Mulsau\*\*, Rantis\*\*, Rosdorf  
Schassstadt, Schönbeck\*\*, Sonneberg\*\*, Stittau\*\*

2 Dernbach, Drehnau\*\*, Pettstädt, Lindau\*\*  
Lohenstein, Schloss-Heldrungen\*\*, Schweina,  
Weida, Zößen\*\* Zwotau. 3 Greiz\*\*, Herz-  
berg, Lehesten\*\*, Neukirchen\*\*, Neustadt a.

d. Orla, Rosswin\*, Senda\*, Sehdenick\*,  
Zößen. 4 Bitterfeld, Herzberg, Rade, Zeu-  
tenberg\*\*, Martenberg\*\*, Seestadt, Wettin,  
Wolkenstein, Sehdenick. 5 Senda. 6 Lemgo  
Ostheim, Schmalzalden 8 Albersleben\*

Eisfeld, Grünhain, Ilm, Kirchberg, Lehestadt  
Löbdeburg\*\* Lübozig, Mittenwalde\*\* Ruschendorf\*\*  
Pöhlitz\*, Savoia, Stargard, Tanna\*\*, Zet-  
schen, Treuenbrietzen\*\*, Wernigeroda. 9

Aschersleben, Eisfeld\*, Hohenleuben, Jesnig,  
Kelbra, Langfeld\*\*, Lautitz\*\*, Querfurt,  
Rastenberg, Rathenow Neust., Rodach, Suhl,  
Weissenfels, Wurzbach\*\*. 10 Berga, Brand,  
Eisenberg bei Moritzburg\*\*, Fraureuth\*\*, Hartenstein,  
Schalkau. 11 Adorf\*\*, Langen-

feld\*\*, Niedergast, Sangerhausen, Wilsdruff.  
12 Hirschberg, Preysig\*\*, Schönhaide\*\*  
Siegmarud\*\*. 13 Eisenberg, Reinsberg,  
Roda, Leibenberg Flachsen. 15 Alstädt\*,  
Auerbach\*\*, Barby, Brünn, Ellrich, Gefell\*\*

Halle, Kohren, Kreuzburg, Oberhau,  
Saalfeld, Schwarzenberg, Trebbin, Wahren-  
brück, Wehlen, Werdau, Wildenfels, Wit-  
tenberg, Wolfendüttel. 16 Alstädt, Blankens-

burg, Bockwitz, Cönnern, Meiningen, Zeu-  
lentoda\*\*. 17 Berka a. d. Werra, Dilsburgs wohl,  
in sandigen aber schlecht gerathen. Sollte die Bit-  
haus Messe, Hirschfeld, Mühlhausen, Orla-  
münde, Plauen\*\* Schönwalde\*\* Spornberg\*\*.

18 Ebersdorf\*\*, Schönwalde, Zella\*\*, Grä-  
fenhain, Remda. 20 Bacha. 22 Bärenstein  
d. Grünhain, Helmershausen, Königsee\*\*,  
Schmiedeberg b. Merseb., Siebenlehn, Sonne-  
berg\*\*, Sondra. 23 Beelitz, Gutmisch, Glas-  
hütte, Lauenstein.



M	D	O	Ausg.		Untg.		Tage?	
			uhr.	Min.	uhr.	Min.	et.	Min.
1	3	7	44	3	56	8	12	
2	10	7	53	8	53	8	0	
3	17	7	59	3	53	7	54	
4	24	8	4	3	56	7	52	
5	31	8	5	4	2	7	57	

Christfest.

Christfest! deine Himmelspende  
Gibt die — Herzen und die Hände!

## Auszug aus dem Hundertjährigen Calender.

In diesem 1862. Jahre regiert unter den Planeten:

### Mars.

Er ist nach dem Jupiter der nächste und wird wegen  
seines tödlichen Eichs auch der Eisernen genannt. Er  
vollendet seinen Lauf durch den Thierkreis beinahe in zwei  
Jahren.

Dieses Jahr soll mehr trocken als nass und feucht sein,  
doch aber zu gewissen Zeiten starke Regengüsse haben.

Der Frühling soll trocken, rauh und kalt sein, daher  
wenig Futter wachsen würde, es sollen auch viele Reif-  
und rauhe Küste bis auf den 9. Juni herrschen, die allzeit  
schädlich sind.

Der Sommer soll sehr heilig mit warmen und schö-  
nen Nächten begleitet sein, das Wasser in Brunnen und  
Grüßen könnte daher sehr klein werden.

Der Herbst wäre ebenfalls mehr trocken als nass.  
Vor dem Advent soll es nicht schneien und der November  
soll warm sein.

Der Winter soll ziemlich kalt, mehr feucht als trocken  
und unbeständig sein.

Die Sommerfrüchte werden daher in guten Feldern  
reicher und gesünder als schlecht gerathen. Sollte die Bit-  
haus Messe, Hirschfeld, Mühlhausen, Orla-  
münde, Plauen\*\* Schönwalde\*\* Spornberg\*\*.

Die Sommerfrüchte werden daher in guten Feldern  
reicher und gesünder als schlecht gerathen. Sollte die Bit-

haus Messe, Hirschfeld, Mühlhausen, Orla-  
münde, Plauen\*\* Schönwalde\*\* Spornberg\*\*.

Der Herbst soll gat, aber wenig werden, Erbsen, Linsen und Bicken müssen daher in

feuchte Felder gesät werden. Vom Obst sollen mehr Birnen als Kürfel wachsen

und Kirschen und Pfirsichen wie auch Nüsse gar wenig und auch wenig Hopfen

werden. Weil ein vollkommen Herbst zu erwarten steht, so soll ein Hauptwein

wachsen, der von ganz besonderer Art sein soll, dagegen Niemand etwas einzuwen-

den haben wird.



## Calender-Anhang auf das Jahr 1862.

Von den vier Jahreszeiten.

### Aufgang.

Winter	1861 den 21. December um 8 Uhr 16 Min. Abends.	89 Tage 1 Stunde 10 Min.
Frühling	1862 20. März = 9 = 26 = Abends.	92 = 20 = 35 =
Sommer	= 21. Juni = 6 = 1 = Abends.	93 = 14 = 8 =
Herbst	= 23. September = 8 = 9 = Vormitt.	89 = 17 = 53 =

### Dauer.

Muthmaßliche Witterung des Winters: Januar mit Frost und gelindem Wetter abwechselnd. Februar im Ganzen mehr kalt.  
März anfangs rauh, zuletzt stürmisch und regnicht.  
April trocken und schön. Mai regenhafit und kühl. Juni warm und trocken.  
Sommer: Juli feucht und heiß. August trocken und warm. September anfangs trocken,  
zuletzt regnicht.  
Herbst: October trocken und kalt. November regenhafit und neblig. December anfangs ge-  
rade, nachher sehr kalt.

80

## Bon den Finsternissen.

In diesem Jahre begeben sich fünf Finsternisse, nämlich drei an der Sonne und zwei am Munde, von denen in unseren Gegenden nur die zweite Mondfinsternis, und diese auch nur zum Theil, sichtbar sein wird.

Die erste, eine totale Mondfinsternis, den 12. Juni Morgens, ist in Amerika, bei ihrem Anfang im Westen von Afrika und bei ihrem Ende im Osten von Australien sichtbar.

Die zweite, eine Sonnenfinsternis, den 27. Juni Morgens, kommt in kleinen Theilen von Afrika und Australien zu Gesicht.

Die dritte ist eine sehr kleine, nur in den südlichen Meeren sichtbare Sonnenfinsternis den 21. November Abends.

Die vierte ist eine totale Mondfinsternis den 6. Dezember Morgens. Sie nimmt nach unserer Uhr ihren Anfang überhaupt um 6 Uhr 34 Min. Die totale Verdunkelung tritt ein um 7 Uhr 43 Min., und um 7 Uhr 50 Minuten geht der Mond, noch total verdunkelt unter.

Die fünfte, eine Sonnenfinsternis den 21. December Morgens, wird im größten Theile von Asien zu beobachten sein.

## Bon der Sichtbarkeit der Planeten.

Uranus geht im Januar und in der ersten Hälfte Februars des Abends durch den Meridian und in den Frühstunden unter. Späterhin ist er nur noch am Westhimmel zu beobachten, den er vor der zweiten Woche Aprils an schon vor Mitternacht verläßt. Bald nach Anfang Mai's wird er im Westen unsichtbar. Gegen Ende Juli's kommt er am Morgenhimmel wieder zum Vorschein, wo er von der zweiten Woche Augusts an vor Mitternacht, und dieses immer zeitiger, aufgeht. Im October und November erreicht er in den Frühstunden, und nach dem ersten Drittel Decembers, wo er der Sonne gegenübersteht, bereits vor Mitternacht den Meridian.

Saturn und der von ihm östliche Jupiter sind auch noch in diesem Jahre, insonderheit in der ersten Hälfte desselben einander ziemlich nahe. Im

Januar und Februar gehen sie des Abends auf und früh durch den Meridian. Im März kommen sie mit der Sonne in Gegenschein, sind daher um Mitternacht im Süden und die ganze Nacht über dem Horizonte. Sie erreichen hierauf den Meridian in den Abendstunden und geben früh unter. Im Mai sind sie nur noch am Westhimmel sichtbar. Nicht lange nach der Mitte Juni's fangen sie an vor Mitternacht unterzugehen, bis sie noch vor der Mitte August's in der Abenddämmerung sich verlieren. In der ersten Hälfte Octobers werden sie des Morgens am Osthimmel wieder sichtbar und ihr Aufgang in den Frühstunden beschleunigt sich bis zum Ende des Jahres.

Mars geht in der ersten Hälfte des Jahres früh immer zeitiger auf. Von der letzten Woche Juni's an, geht er vor Mitternacht auf und ist nach der Mitte August's in den letzten Frühstunden im Meridian zu beobachten. In der ersten Woche Octobers tritt er mit der Sonne in Opposition und culminirt daher um Mitternacht. Während der noch übrigen Zeit des Jahres erreicht er vor Mitternacht immer zeitiger den Meridian und gibt früh immer zeitiger unter.

Venus ist im Januar und bis gegen das Ende des Februar's Abendstern und hat als solcher während der ersten Hälfte des Januar den größten Glanz. Einige Tage vor ihrem Verschwinden am Abendhimmel zeigt sie sich zugleich als Morgenstern und bleibt dieses bis zur Mitte November, wo sie in der Abenddämmerung unsichtbar wird. Am hellsten glänzt sie als Morgenstern nach der Mitte Aprils.

Merkur ist zweimal des Abends im Westen sichtbar: zuerst die drei ersten Wochen Februar's und hierauf von der Mitte Mai's bis fast zur Mitte Juni's. Zweimal zeigt er sich sodann des Morgens im Osten, zuerst nämlich die letzte Woche Juli's und die erste des August's, und dann noch beinahe den ganzen November hindurch.

## Kalender der Israeliten. Das 5622.—5623. Jahr der Welt.

		Das Jahr 5622 zählt 13 Monate.			
1862.	Neumonde und Feste.	1862.	Neumonde und Feste.	1862.	Neumonde und Feste.
2. Jan.	Schebat. Neumondstag.	21. April	{ Nisan. Letzte Feiert. d. Passahf.	28. Sept.	Elul. Faschen Gedäch.
18. =	= Freudentag.	22. =	{ Iyar. Neumondstage.	3. Oct.	- Rüsttag des Versöhnungsfest.
31. =		30. =	{ Sivan. Neumondstag.	4. =	- Versöhnungsfest.*
1. Febr.	} Adar I. Neumondstage.	1. Mai	{ Tammis. Neumondstage.	9. =	{ = Erhabhüttenfest.*
14. =	* Klein Purim.	18. =	{ Schilfleit.	10. =	{ = Halsfeiertage.
15. =	= Klein Susan Purim.	30. =	{ Iwan. Neumondstag.	11. =	
2. März	} Adar II. Neumondstage.	4. Zani	{ - Wochen- oder Pfingstfest.*	12. =	
3. =		5. =	{ -	13. =	
13. =	= Faschen Eßher.	29. =	{ Thamus. Neumondstage.	14. =	
16. =	= Purim- oder Hamansfest	30. =	{ -	15. =	
17. =	= Susan Purim.	15. Zulf	{ Faschen. Großer Jesusal	16. =	
1. April	Nissan. Neumondstag.	28. =	{ Ab. Neumondstag.	17. =	
14. =	= Rüsttag des Passahfestes	5. Aug.	{ Faschen. Tempelverbrennung.	24. =	{ Marcheschwan. Neumondstage.
15. =	{ = Passahfest.*	11. =	{ Freudentag.	25. =	
16. =		26. =	{ Elul. Neumondstage.	23. Nov	
17. =		27. =	{ -	Rislev. Neumondstag.	
18. =	{ = Halbfiertage.	21. Sept.	{ Beginn d. Bettage vor Neuj	17. Dec.	- Tempelweißfest, währt 8 T.
19. =		25. =	{ = Neujahrsfest 5623.*	22. =	{ Tebeth. Neumondstage.
20. =		26. =	{ Zweiter Feiertag.*	23. =	
				24. =	- Tempelweißfest Ende.

Anmerk. Die mit \* bezeichneten Tage sowie die Sabbatthe werden streng gefeiert.

# Reductions-Tabellen

zur Umrechnung des alten Gewichts in das neue allgemeine Landesgewicht, sowie Preisbestimmungen von Altgewicht nach Neugewicht.

## Eintheilung des neuen Gewichts.

Gtr.	Pfd.	Loth	Quent	Bent	Korn
1	100	3000	30000	300000	3000000
1	30	300	3000	30000	
	1	10	100	1000	
	1	10	100		
	1	0			

## Umrechnung der alten Quentchen in neue dergl.

Altgewicht.			
Quent	Quent	Bent	Korn
1	2	1	9 $\frac{1}{4}$
2	4	3	8 $\frac{1}{2}$
3	6	5	7 $\frac{1}{4}$

## Umrechnung

der alten Pfund in neue der alten Centner in neue.

Altgewicht Pfund	Neugewicht.					
	Loth.	Quent	Bent	Korn.		
				100f.		
1	—	28	—	6	2	66
2	1	6	1	2	5	32
3	2	24	1	8	7	98
4	3	2	2	5	0	64
5	4	20	3	1	3	3
6	5	18	3	7	5	96
7	6	16	4	3	8	62
8	7	14	5	—	1	28
9	8	12	5	6	3	94
10	9	10	6	2	6	6
20	18	21	2	5	3	2
30	28	1	8	7	9	8
40	37	12	5	—	6	4
50	41	23	1	3	3	—
60	50	3	7	5	9	6
70	60	6	3	7	5	6
80	70	14	3	8	6	2
90	74	25	—	1	2	8
100	84	5	6	3	9	4
	93	16	2	6	6	—

## Beispiel zur Erläuterung.

100 Pfund Altgewicht sind gleich 93 Pfund 16 Loth 2 Qu. 6 Bent 6 Korn Neugewicht.

## Umrechnung der alten Lothe in neue dergl.

Altgewicht.	Neugewicht.				
Loth	Loth	Quent	Bent	Korn	100f.
1	—	8	7	6	958
2	1	7	5	3	916
3	2	6	3	0	874
4	3	5	—	7	832
5	4	3	8	4	79
6	5	2	6	1	748
7	6	1	3	8	706
8	7	—	1	5	664
9	7	8	9	2	622
10	8	7	6	9	58
20	17	5	3	9	16
30	26	3	—	8	74

## Preisbestimmung von Altgewicht nach Neugewicht.

Altgewicht Pfund	Gtr.	Centner.	Neugewicht.	Altgewicht Pfund	Gtr.	Centner.	Neugewicht.	Altgewicht Pfund	Gtr.	Centner.	Neugewicht.	Altgewicht Pfund	Gtr.	Centner.	Neugewicht.
1	1	2	28	8	9	2	68	1	—	1	—	1	—	1	6
2	2	2	5	23	7	8	36	2	—	2	—	2	—	2	2
3	3	3	8	20	6	7	44	3	—	3	—	3	—	3	8
4	4	4	11	17	5	7	72	4	—	4	—	4	—	4	4
5	5	5	14	14	4	6	34	5	—	5	—	5	—	5	—
6	6	6	17	11	3	5	608	6	—	6	—	6	—	6	4
7	7	7	20	8	2	4	76	7	—	7	—	7	—	7	2
8	8	8	23	5	1	4	44	8	—	8	—	8	—	8	4
9	9	9	26	2	—	2	12	9	—	9	—	9	—	9	—
10	10	10	28	28	9	2	6	10	—	10	—	10	—	10	6
20	20	20	57	27	8	5	36	21	—	21	—	21	—	21	2
30	30	30	86	26	7	8	0	22	—	22	—	22	—	22	8
40	40	40	11	15	25	7	—	23	—	23	—	23	—	23	4
50	50	50	51	44	24	6	34	24	—	24	—	24	—	24	—
60	60	60	61	73	24	5	60	25	—	25	—	25	—	25	8
70	70	70	72	22	4	8	76	26	—	26	—	26	—	26	—
80	80	80	82	31	21	4	14	27	—	27	—	27	—	27	4
90	90	90	92	60	20	3	41	28	—	28	—	28	—	28	—
100	100	100	102	89	19	2	68	30	—	30	—	30	—	30	2
			200	205	79	8	56	32	—	32	—	32	—	32	—
			300	308	68	27	84	34	—	34	—	34	—	34	8
			400	411	58	17	72	36	—	36	—	36	—	36	—
			500	514	48	63	44	38	—	38	—	38	—	38	—

## Beispiel zur Erläuterung.

Kostet 1 Loth Altgewicht 1 R., so kostet 1 Loth Neugewicht  $1\frac{4}{100}$  R.

## Bemerkung.

Nach dem Gesetze vom 12. März 1856 bestehen die Längenmaße in derselben Weise wie bisher fort, so daß als Längeneinheit der Leipziger Fuß (= 0,28319 Meter = 125,537 alte Pariser Linien), mit Ausschluß aller localen Maße eingeführt und wie jetzt in 12 Zoll à 12 Linien getheilt wird.

$$\begin{aligned} 2 \text{ Fuß} & - \text{ Zoll geben } 1 \text{ Elle.} \\ 15 : 2 & = 1 \text{ Feldmesserruthe.} \\ 16 : - & = 1 \text{ Straßenruthe.} \end{aligned}$$

Als Flächenmaß wird ausschließlich die Quadratfeldmesserruthe (=  $230\frac{1}{88}$  Quadratfuß =  $57\frac{73}{144}$  Quadratellen) benutzt, so daß der Acker (= 2 Scheffel) 300 Quadratfeldmesserruthen enthält.

Die Höhlmaße erfahren ebenfalls keine Abänderung, indem die bisher gebräuchliche Dresdner Kanne (= 71,186 Kubikzölle) und der Dresdener Scheffel (= 7900 Kubikzölle) — getheilt in 4 Viertel, à 4 Mezen, à 4 Mäschchen — als allgemeine Landesmaße eingeführt sind.

Die neue allgemeine Gewichtseinheit wird durch das Zollpfund in der Weise gebildet, daß

1 Centner = 100 Pfund = 3000 Roth = 30000 Quent = 300000 Cent = 3000000 Korn.	
1 " = 30 " = 300 " = 3000 " = 30000 "	
1 " = 10 " = 100 " = 1000 " = 10000 "	
1 " = 10 " = 100 " = 1000 " = 10000 "	

$$\begin{aligned} 20 \text{ Pfund} & \text{ geben } 1 \text{ Stein.} \\ 3 \text{ Centner} & " \quad 1 \text{ Schiffspfund.} \\ 40 \text{ "} & " \quad 1 \text{ Schiffslast.} \end{aligned}$$

## Interessen-Berechnung.

3 Prozent.			3½ Prozent.			3¾ Prozent.			4 Prozent.			4½ Prozent.			5 Prozent.		
Kapital.	Jährlich.	Rö	Kapital.	Jährlich.	Rö	Kapital.	Jährlich.	Rö	Kapital.	Jährlich.	Rö	Kapital.	Jährlich.	Rö	Kapital.	Jährlich.	Rö
1	-	9	1	-	1	1	-	1	1	-	1	1	-	1	1	-	1
2	-	18	2	-	2	2	-	2	2	-	2	2	-	2	2	-	3
3	-	27	3	-	3	3	-	3	3	-	3	3	-	3	3	-	4
4	-	36	4	-	4	4	-	4	4	-	4	4	-	4	4	-	5
5	-	45	5	-	5	5	-	5	5	-	5	5	-	5	5	-	6
6	-	54	6	-	6	6	-	6	6	-	6	6	-	6	6	-	7
7	-	63	7	-	7	7	-	7	7	-	7	7	-	7	7	-	8
8	-	72	8	-	8	8	-	8	8	-	8	8	-	8	8	-	9
9	-	81	9	-	9	9	-	9	9	-	9	9	-	9	9	-	10
10	-	90	10	-	10	10	-	10	10	-	10	10	-	10	10	-	11
20	-	180	20	-	20	20	-	20	20	-	20	20	-	20	20	-	21
30	-	270	30	-	30	30	-	30	30	-	30	30	-	30	30	-	31
40	-	360	40	-	40	40	-	40	40	-	40	40	-	40	40	-	41
50	-	450	50	-	50	50	-	50	50	-	50	50	-	50	50	-	51
60	-	540	60	-	60	60	-	60	60	-	60	60	-	60	60	-	61
70	-	630	70	-	70	70	-	70	70	-	70	70	-	70	70	-	71
80	-	720	80	-	80	80	-	80	80	-	80	80	-	80	80	-	81
90	-	810	90	-	90	90	-	90	90	-	90	90	-	90	90	-	91
100	-	900	100	-	100	100	-	100	100	-	100	100	-	100	100	-	101
500	-	4500	500	-	500	500	-	500	500	-	500	500	-	500	500	-	501
1000	-	9000	1000	-	1000	1000	-	1000	1000	-	1000	1000	-	1000	1000	-	1001

# S a h r b u ch

für

## Freunde des Nützlichen und Angenehmen.

Rückblick auf die Zeitereignisse vom Juli 1860 bis Juni 1861.

1860. Juli. Während noch die Neugestaltung des nach Einigung ringenden Italiens die Erhaltung des überreilten Friedens von Villafranca in Frage stellte, trat an einem andern Punkte ein Ereignis ein, das ängstlichen Gemüthern den Losbruch eines großen allgemeinen Krieges in Aussicht stellte. Die immermehr zu Tage tretende Machtlosigkeit der türkischen Regierung vermochte längst nicht mehr, blutige Zusammenstöße zwischen der muselmännischen und der christlichen Bevölkerung in den europäischen Provinzen der Türkei zu hindern. Plötzlich brach ein solcher Zusammenstoß auch auf der asiatischen Seite aus. In den wilden Gebirgen Syriens leben die muselmännischen Drusen neben den christlichen Maroniten, beide sich ingrimmig hassend, beide gleich kampfbereit und nur durch die strenge Hand des türkischen Paschas von gar zu heftigen Ausbrüchen des gegenseitigen Hasses abgehalten, aber immer auf die Gelegenheit harrend, wo es ihnen gestattet sei, ihrem wilden Haß die Zügel schießen zu lassen. Die Geldverlegenheiten der türkischen Regierung hatten zur Verringerung der regelmäßigen Truppen in Syrien genötigt, altgläubige Muselmänner glaubten ihre Religion durch die vielfache Nachgiebigkeit gegen Ansprüche europäischer Regierungen gefährdet; Nationalitäten-Haß und religiöser Fanatismus brachen auf einander los. Ein allgemeiner Uebersall der Drusen kostete Tausenden von Maroniten das Leben. Unter dem Vorwande des Schutzes der Christen in Syrien schickte nun der Kaiser der Franzosen eine Division seiner Truppen nach Syrien. England dagegen fürchtete, einmal dort gelandet, würden die Franzosen versuchen, für immer in der Türkei festen Fuß zu fassen, um bei der über lang oder kurz doch nicht mehr zu vermeidenden Theilung des Landes gleich bei der Hand zu sein. Es erschien deshalb gleichzeitig mit den Franzosen eine starke englische Flotte an der syrischen Küste, andere Seemächte schickten ebenfalls Schiffe zur Beobachtung dahin ab; ein Missverständnis, wie sie allemal vorkommen, wenn sie gebraucht werden, konnte dort zu einem Zusammenstoß führen, der augenscheinlich einen allgemeinen Krieg entzündet hätte. Die geängstigte Diplomatie bot Alles auf, den Frieden zu erhalten. Was ihr

vielleicht nicht gelungen wäre, brachte das Bedenken Louis Napoleons zu Wege, der es noch nicht an der Zeit fand, mit England, seinem einzigen Verbündeten, zu brechen, so lange er nicht andere Bündnisse geschlossen hätte, die ihm die Besiegung seines zweifelhaften Verbündeten und stets bereiten Gegners gesichert hätten. So verstand er sich zu Konferenzen, auf denen er sich verpflichtete, seine zum Schutze der Christen in Syrien gelandeten Truppen zunächst nur 6 Monate dort zu lassen. Später wurde diese Frist um weitere 6 Monate verlängert, nach deren Ablauf auch wirklich die Franzosen, immer von den Engländern misstrauisch bewacht, wieder abzogen. Damit war denn vor der Hand an diesem einen Punkte die Kriegsgefahr beseitigt, nicht aber das allseitige Misstrauen, das sich in starken Rüstungen aller Großmächte ausspricht. — In Sizilien errang mittlerweile Garibaldi mit seiner Hand voll Tapferer immer neue Vortheile über die Truppen des Königs Franz II. Mit jeder Siegesnachricht stieg auch die Aufregung der Bevölkerung auf dem italienischen Festlande. Die alten Mittel der Einkerkierung, Verbannung, des Belagerungszustandes, und wie sie sonst heißen, die Hilfsmittel „starker“ Regierungen, wollten selbst in der Hauptstadt Neapel nicht mehr verfangen. In seiner Bedrängnis versuchte es der König mit freisinnigen Zugeständnissen. Der Belagerungszustand ward aufgehoben, eine Amnestie verkündigt, Pressefreiheit gegeben, auch die Verfassung, die vor 12 Jahren König Ferdinand in gleicher Bedrängnis gegeben und nachher wieder zurückgenommen hatte, ward wieder als Veruhigungsmittel gereicht. Zu spät! Das oft getäuschte Volk war nicht mehr zu täuschen. Es nahm die Freiheiten hin, die ihm nicht mehr vorerthalten werden konnten, und benutzte sie zur Unterstützung des „Befreiers“ Garibaldi. Vergeblich schickte König Franz einen außerordentlichen Gesandten nach Turin, der sardinischen Regierung ein Bündniß anzutragen. Man kannte dort seinen Vortheil zu gut, um ein Bündniß mit einem Könige zu schließen, dessen baldige Vertreibung schon damals in sicherer Aussicht stand. Bereits zeigte sich auf der neapolitanischen Flotte unter Offizieren sowohl als Matrosen die Unzufriedenheit

8

offen, und der Kriegsdampfer „Veloce“ ging zu Garibaldi über, bald folgten ihm 2 andere königliche Schiffe. König Franz sah sich von der Nationalgarde seiner Hauptstadt genötigt, seine Leibgarde aufzulösen, weil diese der ersten sich feindlich gegenüber gestellt hatte. An deren Statt rief er einen Theil seiner Truppen aus Sizilien zurück, wodurch dort Garibaldi mehr freie Hand bekam und bei Milazzo nach heftigem Kampfe die königlichen besiegte, die nur noch die starken Citadellen von Messina, Syrakus und Agosto besetzt hielten, im Uebrigen aber Sizilien gänzlich räumten. Zum Schutze der in Neapel befindlichen Preußen schickte das preußische Marineministerium, das vor längerer Zeit schon, mehrfacher Warnung ungeachtet, die einzigen seetüchtigen größeren Kriegsschiffe ins stille Meer hatte segeln lassen, den kleinen Kriegsdampfer „Loreley“ und den gemieteten Transportdampfer „Ida“ in den Meerbusen von Neapel zur Verfügung des dortigen preußischen Gesandten. Auch in Rom wuchs die Aufregung des Volkes, die nur durch die starke französische Besatzung einigermaßen im Zaum gehalten werden konnte. In Venetien, wo man sich nur zähneknirschend die österreichische Herrschaft noch gefallen lässt, ergreift das Volk jede Gelegenheit, den Österreichern zu schaden. — Auch in Polen und in Ungarn nimmt eine allgemeine Aufregung sichtbar überhand, wenn sie auch jetzt noch nicht offene Ausschläge herbeiführt, zu denen noch der äußere Anstoß fehlte. — Am 25. hatte in Leipzig der Kaiser von Österreich eine Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten von Preußen. Kluge Leute, die das Gras wachsen hören, wollten wissen, es habe sich dabei um das Verlangen Österreichs gehandelt, Preußen solle diesem den Besitz seiner außerdeutschen Provinzen garantiren, es sei aber diese Garantie abgelehnt worden. Jedenfalls hat auch dieses persönliche Zusammenkommen beider Regenten nicht vermocht, ein für Deutschland wünschenswertes einträchtiges Zusammensehen beider deutscher Großmächte herbeizuführen. Unmittelbar nach der Leipziger Zusammenkunft hielten die Kriegsminister der deutschen Mittelstaaten (Bayern, Hannover, Sachsen, Würtemberg ic.) eine Zusammenkunft in Würzburg, um über die Heereseinrichtungen im Falle eines Krieges und über den Oberbefehl zu berathen. Auch diese Zusammenkunft blieb in der Hauptsache ohne befriedigendes Ergebniss. Beim Bundesstage beantragte Preußen eine Feststellung hinsichtlich des Oberbefehls. Dieser Antrag ist einer Kommission zur Prüfung und Vorberathung übergeben worden, und wird von dieser gründlich geprüft und vorberathen, wie die Pläne zur Küstenbefestigung und ähnliche. An Prüfungen fehlt es weder dem Bun-

destage noch dem Volke. — In Leipzig führte das unschickliche Benehmen eines adeligen Studenten und der zu weit getriebene Eifer einiger Kommunalgardisten zu bedenklichen Auftritten, die erst nach mehreren Tagen durch die angestrengtesten Bemühungen von beiden Seiten geachteter Vermittler in die ordnungsmäßige Bahn geleitet werden konnten.

August. In Sachsen wurden die Ergänzungswahlen zum Ständelandtag unter der Teilnahme losigkeit der Bevölkerung vorgenommen, wie sie seit 10 Jahren zu beklagen ist. Fast gleichzeitig traten in Dresden ständische Zwischendeputationen zusammen, um die wichtigen Gesetzentwürfe über Gewerbefreiheit, evangelische Kirchenordnung und Militärgerichtsverfahren vorzuberathen. — Am 27. brach über Leipzig ein Hagelwetter los und richtete an Häusern, Gärten und Feldern Verheerungen an, wie sie hier noch nicht erlebt worden waren. — Die Eröffnung der Wien Salzburg-Münchner Eisenbahn führte eine Anzahl höchstgestellter Persönlichkeiten zusammen, die deutschbegeisterte Reden hielten, welche noch vor wenigen Jahren zu polizeilichem, wenn nicht gar zu strafrechtlichem Einschreiten geführt haben würden. Dem nach Einigung drängenden Geiste des deutschen Volkes können sich selbst Kreise nicht mehr ganz entziehen, die solcher Einigung bisher nicht günstig waren. Auch der in den letzten Tagen des Monats in Berlin abgehaltene deutsche Juristentag legte Zeugniß ab von diesem Einigungstrange. Juristen aus den verschiedenen deutschen Ländern kamen hier zusammen und brachten der schönen Idee auch einer Rechtseinheit Deutschlands Vahn. — Einer der tüchtigsten deutschen Männer, Heinrich Simon aus Breslau, der seit der Bespiengung der deutschen Reichsversammlung als Flüchtling in der Schweiz gelebt, ertrank am 16. beim Baden im Wallensee. — Am 9. landete Garibaldi mit einem Theile seines immer mehr anwachsenden Heeres in Kalabrien, überfiel und nahm mit der ihm eigenen Rühnheit mehrere feste Plätze, schlug die ihm entgegengestellten königlichen Truppen und drang in raschem Siegeslauf gegen Neapel vor. Eine allgemeine Begeisterung erfahre das Volk, und selbst die königlichen Truppen, die nicht aus geworbenen Fremden, sondern aus Italienern bestanden, vermochten bald nicht mehr, sich der Volksbegeisterung zu entziehen. Zwei vollständige Brigaden ergaben sich fast ohne Kampf, die übrigen zogen sich eilends zurück. Die königliche Flotte weigerte sich geradezu, ferner gegen Italiener zu kämpfen. Am Hofe von Neapel herrschte Ratlosigkeit und Verwirrung. Selbst zwei königliche Prinzen, die Grafen von Aquila und von Syrakus, sprachen sich öffentlich gegen die bisherige Art der Regierung aus, vielleicht

in der Hoffnung, dadurch sich selbst beim Volke beliebt zu machen und bei dem herannahenden Zusammensturz an die Spitze zu kommen. Wenn sie wirklich diese Speculation gemacht, so schlug sie fehl, wie auch ein eigenhändiger Brief des Königs an Garibaldi seinen Zweck verfehlte. Der Befreier setzte seinen Sieges- und Triumphzug unaufhaltsam fort. — Mittlerweile setzte die Regierung in Turin das sardinische Heer auf den Kriegssuß, um für alle kommenden Ereignisse bereit zu sein. — Am 12. ward der Fürst von Montenegro meuchlings erschossen. — Die englisch-französischen Truppen besiegten am Peiho nach hartem Kampfe die Chinesen und marschierten nach der Hauptstadt Peking, dort den Frieden zu erzwingen.

September. Nachdem Garibaldi am 3. dem in Neapel niedergesetzten Revolutions-Komitee schriftlich angezeigt hatte, daß er am 7. in der Hauptstadt des bisherigen Königreichs beider Sizilien anlangen werde, um die provisorische Diktatur für Viktor Emanuel zu übernehmen, verließ König Franz II. still seine Hauptstadt, gefolgt von der Mehrzahl der fremden Gesandten, und begab sich zunächst nach Capua, wo die ihm noch treu gebliebenen Truppen, größtentheils geworbene Deutsche und Schweizer, konzentriert standen. Von da aus aber ging er nach Gaeta. Garibaldi aber eilte seinem Heere voraus und hielt, wie er versprochen, am 7. seinen Einzug in Neapel, begrüßt von dem Jubel des befreiten Volks. In einer öffentlichen Ansrede erklärte er den Italienern, er werde das Königreich Italien nur von dem Quirinal in Rom aus verkünden. Dort aber schützte den Papst eine französische Truppenmacht unter General Geyon, und außerdem hatte die päpstliche Regierung gegen 20,000 Mann Fremde angeworben, die der ehemalige französische General Lamoricière befehligte. Trotz diesem doppelten starken Schutz des Papstes erhoben sich in verschiedenen Theilen des Kirchenstaates die Bewohner, verjagten die päpstlichen Truppen und die Gendarmen und erklärten, sich dem vereinigten Italien unter Viktor Emanuel anzuschließen zu wollen, den sie gegen die Fremdenregimenter zu Hilfe riefen. Wollte die sardinische Regierung den Ausbruch republikanischer Erhebung verhindern, so blieb ihr nichts übrig, als dem Ruf des Volkes Folge zu leisten. Mit der Erklärung, so lange die päpstliche Regierung selbst fremde Truppen halte, könne von dem Grundsatz der Nichtintervention nicht die Rede sein, rückte das sardinische Heer in den Kirchenstaat ein und überwältigte die zerstreut liegenden päpstlichen Beizüglichungen. Gleichzeitig verließ der sardinische Admiral Persano mit seiner Flotte den Meerbusen von Neapel und segelte an die Küste

des adriatischen Meeres. Lamoricière beeilte sich, das päpstliche Heer zusammenzuziehen und sich mit demselben zum Schutze der Festung Ancona aufzustellen. Ehe er diese Festung erreichen konnte, traf er bei Castelfidardo auf die sardinische Armee unter Cialdini. In der Schlacht, die sich hier entspann, wurde Lamoricière geschlagen und seine Armee vernichtet. Ein Theil versuchte noch, längs der Küste Ancona zu erreichen. Allein die herangesegelten sardischen Kriegsschiffe bestrichen mit ihren Kanonen das Ufer so wirksam, daß, was von päpstlichen Truppen nicht niedergeschossen wurde, entfloß oder sich gefangen gab. Nach mehrjährigem Herumirren im Gebirge erreichte General Lamoricière, nur von einigen Reitern begleitet, Ancona, das gleich nachher von der Land-, wie von der Seeseite belagert sich am 29. ergeben mußte. Lamoricière ward mit der Besetzung kriegsgefangen. Am 30. begab sich der König Viktor Emanuel persönlich zu seinem siegreichen Heere, das nun nach vollständiger Eroberung der päpstlichen Provinzen „Umbrien und die Marken“ gegen die neapolitanische Grenze vorrückte. Die Truppen Garibaldi's bestanden mittlerweile eine Reihe von meist siegreichen Gefechten gegen die Königlichen bei Capua. — Der preußische Gesandte bei dem Könige von Neapel hatte sich mit diesem nach Gaeta begeben und auch den zu seiner Verfügung gestellten preußischen Kriegsdampfer „Loreley“ dahin mitgenommen. Obwohl nun Preußen eine neutrale Macht war und sein kleines Kriegsschiff lediglich zum Schutze preußischer Staatsangehöriger in die neapolitanischen Gewässer gesandt baute, so mißbrauchte der Gesandte dennoch die neutrale Flagge, indem er die Loreley mit Depeschen des Königs Franz nach Messina gehen ließ. Die dortige noch in den Händen der Königlichen befindliche Citadelle stand im Begriff zu kapitulieren, als die Loreley dem Kommandanten Depeschen brachte, die ihn zum Ausharren bestimmten. Die Kapitulationsverhandlungen wurden nun abgebrochen und die Citadelle drohte, bei der geringsten Feindseligkeit die Stadt zu bombardiren, wodurch die darin zahlreich angesessenen preußischen Unterthanen, zu deren Schutz doch angeblich die Loreley beordert war, in die peinlichste Lage geriet. Die ganze Sache machte so arges Aufsehen, daß die preußische Regierung für gut fand, das gemißbrauchte Schiff nach Konstantinopel zu schicken, um die gerechte Erbitterung der Italiener nicht weiter zu reizen. — Louis Napoleon besuchte Algerien, hielt sich aber dort nicht lange auf, weil die Ereignisse in Italien über das Ziel hinausgingen, das der Kaiser der Franzosen geglaubt hatte, den Italienern stecken zu können. — Am 29. ward in Wien der verstärkte

G\*

Reichsrath des österreichischen Kaiserstaats geschlossen, der, zum größten Theil aus Bevorrechtem zusammengesetzt, monatelang so gut wie nichts bewirkt hatte, bis endlich noch in den letzten Tagen der Siebenbürgen Maager dem Verlangen des Volkes Ausdruck verlieh und das gefürchtete Wort „Verfassung“ aussprach, das allgemein im Volke zündete, und dem gegenüber auch die Regierung ihren Willen opfern mußte. — Die am 3. und folgenden Tagen in Coburg abgehaltene erste Generalversammlung des deutschen Nationalvereins förderte die Idee der Einheit des deutschen Volkes. — Die Berliner Polizei hatte sich in den Zeiten der Reaction manigfache Uebergriffe, offensche Gesetzesverletzungen erlaubt und sich ungestraft erlauben dürfen. Ein junger Literat, Wilhelm Eichhoff, hatte den Mut, in öffentlichen Blättern und in besonderen Brochüren unter dem Titel „Berliner Polizeiwillhütten“ die Missbräuche zur Sprache zu bringen. Der Minister Schwerin aber erklärte öffentlich die angegriffenen Polizeibeamten für Ehrenmänner und versprach ihnen seinen Schutz. Gegen Eichhoff wurde ein Prozeß eingeleitet, wobei man die von ihm vorgebrachten schwersten Anschuldigungen mit Stillschweigen überging, wegen einiger Nebendinge aber, die er nicht beweisen konnte, ihn zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilte, der er sich durch die Flucht entzog. Eine zu seiner Unterstützung angestellte Sammlung brachte ihn gegen 1500 Thlr., meist aus den ärmeren Klassen ein. — Im fernen China wurden die bereits eingeleiteten Friedensunterhandlungen abgebrochen, und die vereinigten Franzosen und Engländer rückten gegen die Hauptstadt Peking an. Am 18. und 21. wurden die Chinesen nach hartnäckiger Gegenwehr besiegt, und bereits hatten die europäischen Truppen 2 Thore der Hauptstadt, aus der der Kaiser entfloß, erobert, als die Chinesen sich den Forderungen der Sieger unterwarfen und den ihnen aufgezwungenen Frieden annahmen.

**Oktober.** Durch ein kaiserlich-königliches Diplom vom 21. ward die österreichische Gesamtmonarchie wieder einmal wie schon vor 12 Jahren in die Reihe der konstitutionellen Länder eingeschloßt: ein Ereigniß, das der sächsische Minister von Beust als einen Sprung vorwärts bezeichnete, dem bald wieder einige Schritte rückwärts folgen müßten. Einstweilen begrüßte man in Österreich das Diplom mit Jubel, besonders in Ungarn, wo die alte Verfassung, wenn auch mit einigen Beschränkungen, wiederhergestellt ward. Die Ungarn nahmen von den Beschränkungen keine Notiz, sondern stellten sich ohne Umstände auf den Boden der Verfassung von 1848. — Der Kaiser von Österreich und der Prinz-Regent von Preußen hatten in den letzten Tagen des Monats eine Zu-

sammenkunft mit dem Kaiser von Russland in Warschau, bei welcher Gelegenheit die Polen sich auf das Feindseligste gegen die Monarchen benahmen. Ein kaiserlicher Ball z. B., auf dem der ganze Hof mit seinen zahlreichen Gästen, alle russische und fremde Offiziere u. c. erschienen, zählte bei 500 Herren blos gegen 30 Damen, und zwar nur Russinnen. Von Polinnen war nicht eine einzige erschienen. Im Theater ging es ebenso. Plötzlich traf am 26. die Nachricht von der schweren Erkrankung der Kaiserin-Mutter von Russland ein, worauf der Kaiser nach Petersburg zurückkehrte und seine hohen Gäste ebensfalls heimkehrten. — Am 11. ward in Dresden das hinter dem Hoftheater aufgestellte Denkmal Karl Maria von Weber's, des Komponisten des Freischütz, Oberon, der Preciosa, Euryanthe u. s. w., enthüllt. — Die Darmstädtische Regierung zog diejenigen ihrer Untertanen, die Mitglieder des deutschen Nationalvereins sind, in Untersuchung und Strafe. Die einzige Folge davon war der massenhafte Zutritt darmstädtischer Staatsangehöriger zu dem gefürchteten Verein. — Die 50jährige Jubelfeier der Universität Berlin ward glänzend begangen. — Bei einem Gefecht italienischer Truppen gegen die des Königs Franz am Ausfluß des Garigliano feuerte das sardinische Geschwader auf die Feinde, als der französische Admiral eine Fregatte an den sardinischen schickte und von diesem das Einstellen des Feuers verlangte. Admiral Persano fügte sich aus höheren Rücksichten dieser unerwarteten Einmischung seines „Verbündeten.“

**November.** Mit dem Anfang dieses Monats trat in Dresden wieder einmal der Ständelandtag zusammen, um die Staatseinnahmen und Ausgaben zu bewilligen und eine Reihe wichtiger Gesetze, worunter das über Gewerbefreiheit, zu berathen. Trotz der Wichtigkeit seiner Aufgabe schenkte auch diesem Landtag wie allen seinen Vorgängern seit Wiedereinführung der Ständevertretung das Volk, dessen nur geringster Bruchtheil jetzt wahlberechtigt ist, wenig Aufmerksamkeit. — Der hessen-darmstädtische Landtag verwarf die Uebereinkunft, welche die Regierung mit dem Bischof von Mainz in Bezug auf die Stellung der katholischen Kirche zur Staatsgewalt (eine Art Konkordat) geschlossen hatte. Bis jetzt hat indes die Verwaltung keine Aenderung in dieser Angelegenheit herbeigeführt. — Der Fürst von Bückeburg, einer der kleinsten der vielen souveränen Fürsten Deutschlands, starb. Sein Sohn folgte ihm in der Regierung. — Die Uebergriffe, die sich der Berliner Polizeidirektor Stieber bei Ausübung seines Amtes erlaubt hatte, führten, nachdem sie muttvoll von Eichhoff öffentlich aufgedeckt wurden waren, zur Anklage und Amissuspection Stiebers. Sowar vermochte sich der Angeklagte durch

Befehle höherer Vorgesetzter, zum Theil solcher, die dem Gesetz nicht erreichbar, zu decken und wurde deshalb freigesprochen; die Regierung fühlte aber doch, daß die fernere amtliche Wirksamkeit des Mannes unmöglich geworden, und stellte ihn auf Wartegeld. In gleicher Weise aber entzerte sie auch zur allgemeinsten Verwunderung den Oberstaatsanwalt Schwarz vom Amte, weil dieser in der öffentlichen Verhandlung des Prozesses die Stieber'schen Amtsmißbräuche rücksichtslos aufgedeckt hatte. — Norddeutsche Regierungen verhandeln unter einander über die Festigung der Nord- und Ostseeküsten. So wichtig diese Frage, so sehr nothwendig deren Erledigung vor Ausbruch eines Krieges ist, so rücken die Verhandlungen doch äußerst langsam vorwärts und scheinen zuweilen ganz stille zu stehen. Pläne über die Festigung sollen ausgearbeitet seix, ausgeführt aber ist noch keiner. Auch der Bundestag „beschäftigt“ sich mit dieser Frage. Wir werden demnach wohl in späteren Jahren Veranlassung haben, darauf zurückzukommen. — Bei der jugendlichen Kaiserin von Österreich entwickelte sich eine bedenkliche Brustkrankheit, weshalb sie sich auf Anrathen der Ärzte nach der Insel Madeira begab, im dortigen milden Klima den Winter zuzubringen. — Die österreichische Regierung veröffentlichte in Ausführung des Oktoberdiploms die Statuten für die in den einzelnen Provinzen des Kaiserstaates einzuführenden Ständeversammlungen. Trotz den vielfachen Beschränkungen, denen diese Statuten unterlagen, wurden sie doch in der Mehrzahl der Provinzen mit Freude aufgenommen. — Die Kaiserin-Mutter von Russland, eine Schwester des Königs von Preußen, starb am 1. nach langem Siechthum. — In England starb der bekannte Admiral Sir Charles Napier. — Die Kaiserin Eugenie von Frankreich, eine bigotte spanische Katholikin, sah mit Schmerz die weltliche Herrschaft des Papstes bedroht; der halbe und zweideutige Schutz, den Frankreich dem Papste verlieh, genügte ihr nicht. Vergeblich drängte sie ihren Gemahl zu entschiedenerer Hilfe. Der wollte nicht und konnte auch nicht. Die Hingabe für den Papst wurde endlich so groß, daß die Kaiserin auf einige Zeit aus Paris und Frankreich sich entfernen mußte. Trotz der späten Jahreszeit machte sie eine „Erholungsreise“ nach England und Schottland und gab damit der Klatschsucht in vornehmen und geringen Kreisen angenehmen Stoff. — Am 3. besiegten in Unwesenheit Viktor Emanuels die piemontesischen Truppen am Garigliano die neapolitanischen des Königs Franz, der sich in Gaeta mit einer starken Besatzung einschloß, während er seine übrigen Truppen auf römisches Gebiet übertreten ließ, wo sie entwaffnet und

in ihre Heimath entlassen wurden. Viktor Emanuel hielt seinen Einzug in Neapel, worauf Garibaldi die Diktatur über das eroberte Königreich in dessen Hände niedergelegt und sich, jede Belohnung bescheinigend und uneigenmäßig zurückweisend, auf sein kleines Besitzthum auf der Insel Caprera zurückzog. Sein tapferes Freiwilligenheit löste sich nach und nach auf, da die regelmäßige sardinische Armee an seiner Stelle den Kampf gegen den letzten royalistischen Zufluchtsort aufnahm. Die Volksabstimmung in Neapel sprach sich mit überwiegender Mehrheit für Einverleibung des Königreichs Neapel in das neue Königreich Italien unter Viktor Emanuels Zepter aus.

**December.** Auch die eroberten römischen Provinzen wurden dem neuen Königreich einverleibt, die sardinischen Kammer aufgelöst und neue Wahlen ausgeschrieben für das italienische Parlament. Mehrere Regierungen brachen deshalb den diplomatischen Verkehr mit der sardinischen Regierung ab, ohne deshalb zu Feindseligkeiten zu greifen. Viktor Emanuel begab sich von Neapel aus auf einige Tage nach Sizilien, um auch dort seinen neuen Untertanen sich zu zeigen. Vor Gaeta schritten die Belagerungsarbeiten vorwärts. — Mit der neuen Regierungsform in Österreich konnten sich nicht sämtliche der alten Minister befrieden. Einige derselben machten neuen Ministern Platz, an deren Spitze dem Herrn von Schmerling, der vom Jahre 1848 her als deutscher Reichsminister bekannt ist. Die Seele aber des alten Ministeriums und des alten Systems, der Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg, blieb im Amte. Die soldatische Unfähigkeit der hochadeligen österreichischen Generale hatte die im italienischen Kriege erlittene totale Niederlage den Betrügereien der Armeelieferanten zuschreiben wollen. Der Chef des kaiserl. Armeeverpflegungswesens, General von Cynatten, wurde verhaftet und erhielt sich im Gefängniß, legte aber vorher das Geständniß ab, von dem Director der österreichischen Creditanstalt, Richter, Bestechung angenommen zu haben. Auch Richter ward verhaftet. Nach langer öffentlicher Prozeßverhandlung wird dieser wegen Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, von allen übrigen Anklagen aber freigesprochen. Der Prozeß machte nach allen Seiten peinlichen Eindruck, welcher noch erhöht wurde, als Richter gleich nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft in ein Nervenfieber verfiel und starb. — Das Octoberdiplom brachte in Ungarn eine ganz andere Wirkung hervor als in anderen Theilen des Kaiserreichs. Die Ungarn erfahren begierig das Einlenken von der Bahn der Macht auf die des Gesetzes und erklärten die Gesetzgebung von 1848 als die allein für sie bindende.

Dass sie dabei in ihrem Eifer zu weit gingen, auch Gutes zerstörten, das ihnen spätere Jahre gebracht, freilich nicht auf verfassungsmäßigem Wege, ist nur zu begreiflich, wie auch, dass sie mit den kaiserlichen Beamten, durch die sie sich gedrückt fühlten, alle im Lande wohnende Deutsche haßten, und dass unter der Maße der Vaterlandsliebe sich auch schlimme Feindschaften bahn brachen. In diese Aufregung, zu der noch die Wahlen für den ungarischen Landtag kamen, traf zündend die Nachricht, dass Graf Ladislaus Teleki, ein von seinen Landsleuten hochverehrter Patriot, der seit 1849 als Flüchtlings in England und Frankreich gelebt, in Dresden, wohin er sich unter falschem Namen mit einem englischen Paß begeben, von der Polizei entdeckt, verhaftet und an die österreichische Regierung ausgeliefert worden sei. Die Erinnerung an die „Galgen von Arad“ war noch zu frisch, als dass nicht durch ganz Europa ein Schrecken gelaußen wäre. — Der Bundesstag beräth immer noch die unglückliche Stellung Holsteins zu Dänemark, ohne eine Lösung zu finden. — Im Kurfürstenthum Hessen, dessen rechtmäßige Verfassung von 1831 der Bundesstag aufgehoben hat, ist vom Kurfürsten eine neue Verfassung oktoyirt worden. Bei den Wahlen zum Landtage hatten überall die Wahlberechtigten zwar gewählt, aber gleichzeitig auch die Rechtsbeständigkeit der 1831er Verfassung ausdrücklich gewahrt. Der solcher gestalt gewählte Landtag kam in Kassel zusammen, die II. Kammer, nachdem sie die Wahl ihres Präsidenten und andere Vorarbeiten vorgenommen, erklärte sich mit allen gegen 7 Stimmen für unberechtigt zu weiterer Wirksamkeit und ward sofort von der Regierung aufgelöst. — Der Wahlverein Bielefeld in Westfalen wählte zum Abgeordneten den Obertribunalrath Waldeck in Berlin, den berühmten Demokraten. Bis dahin war seit 1849 die Demokratie nicht im preußischen Abgeordnetenhaus vertreten gewesen. Die Enthüllungen im Stieber'schen Prozeß veranlaßten das Ausscheiden des Justizministers Simons, der noch aus der Manteuffel'schen Zeit im Ministerium geblieben war, und seinen Ersatz durch Herrn von Bernuth. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika eröffnete am 3. der neu gewählte Präsident Lincoln den Kongreß. Seit einer Reihe von Jahren waren die Präsidenten aus der Sklavenhalterpartei hervorgegangen. Lincoln war der erste Gegner der Sklaverei, der auf den Präsidentenstuhl gehoben worden war, und zwar hatten bei dieser Wahl die seit 1848 in Masse nach Amerika gezogenen Deutschen den Ausschlag gegeben.

1861. Januar. In der Nacht von 1. zum 2. verschied in Sanssouci bei Potsdam der seit länger als 3 Jahren durch schwere Krankheit des

Körpers und des Geistes nicht mehr regierungsfähige König Friedrich Wilhelm IV. Da er kinderlos gewesen, bestieg sein Bruder, der bisherige Regent, den Thron als Wilhelm I. Eine Amnestie für politische Vergehen hatte soviele Ausnahmen und ward noch durch die Behörden, welche den 1848er Flüchtlingen das Heimatrecht abgesprochen, beschränkt, dass nur lärglicher Gebrauch von ihr gemacht werden konnte. Am 14. ward in Berlin der Landtag eröffnet. Die Bedürfnisse waren groß, die Erwartungen gering. — Am Sylvesterabend war Teleki gefangen in Wien eingekommen worden. Am Neujahrsmorgen ward er vor den Kaiser geführt, der ihm seine bedingungslose Freiheit gab. Er eilte nach Ungarn, wo er mit Begeisterung aufgenommen und bei den gerade beginnenden Wahlen als Abgeordneter gewählt wurde. Wenige Tage nachher ertheilte Kaiser Franz Joseph eine umfassende Amnestie für Ungarn, Siebenbürgen, Kroatiens und Slavonien. — In der II. Kammer des sächsischen Landtags beantragte der Abgeordnete Dr. Braun die Wiederherstellung des Rechtszustandes in Schleswig-Holstein. Auch in anderen deutschen Ständeversammlungen werden gleiche Anträge gestellt. Dies und hier und da Sammlungen für abgesetzte schleswig-holsteinische Beamte ist Alles, was zur Zeit Deutschland für die gedrückten Brüder thut. — Die französische Flotte verließ endlich am 14. den Hafen von Gaeta, der nun durch die sardinische Flotte blockirt ward. — In Dänemark ordnete man große Rüstungen an, um der in entfernte Aussicht gestellten Bundesexkursion zu begegnen. — Die sklavenhaltenden südl. Staaten von Nordamerika trennten sich von der Union und gaben damit das Signal zum Bürgerkriege.

Februar. Die I. Kammer des sächsischen Landtags verwarf die evangelische Kirchenordnung, die nun von der Regierung zurückgezogen wurde. Am 21. starb in Dresden der berühmteste der lebenden deutschen Bildhauer Ernst Rietschel. — Das preußische Abgeordnetenhaus sprach sich auf den Antrag Vinke's für Anerkennung Italiens aus. — Auch in den anhaltinischen Herzogthümern erhob sich die öffentliche Stimme gegen die dort oktoyirte Verfassung und bat beim Bundesstage erfolglos um das alte Recht. — Noch einige der alten österreichischen Minister traten ab und machten neuen Platz. Ein kaiserliches Patent vom 26. setzte die Grundzüge einer Verfassung für den österreichischen Gesamtstaat und für die einzelnen Kronländer fest. — Nach mehrwochentlichem heftigen Bombardement kapitulierte Gaeta. Franz II. ging mit seiner Gemahlin nach Rom. Am 18. ward in Turin das italienische Parlament eröffnet, welches Victor Emanuel zum König von Italien erklärte. Die mächtigsten der europäischen Regierungen erkannten

das neue Königreich Italien an; die Zurückhaltung oder auch die Abneigung anderer vermochte nicht, die vollendete Thatache ungeschehen zu machen. — Nach jahrelangen Vorbereitungen verkündete Kaiser Alexander II. von Russland die Aufhebung der Leibeigenschaft für den 1. October. Die Ungeduld der leibeigenen Bauern und die Abneigung vieler Edelleute ließ die Übergangsperiode nicht ruhig verlaufen. In vielen Provinzen des weiten Reichs brachen Bauernaufstände aus, die blutig unterdrückt wurden.

März. Die holsteinische Ständeversammlung trat am 6. in Drehoe zusammen. Der Umlstand, daß ihr die dänische Regierung das Budget nicht vorlegte, während sie, wie durch die englischen Parlamentsverhandlungen an den Tag kam, den fremden Mächten versichert hatte, dies sei geschehen, führte zu sehr ärgerlichen Verhandlungen erst zwischen dem Landtage und dem dänisch-holsteinischen Minister Raasloff und dann zwischen diesem und seinen Kollegen in Kopenhagen. Raasloff nahm seine Entlassung; alle Welt erfuhr die Unwahrheit der dänischen Ministerialversicherung, aber den Holsteinern war damit nicht geholfen. Der Landtag ging auseinander, wie er gekommen war: unbefriedigt und ohne Aussicht auf Hilfe. — Die II. Kammer des württembergischen Landtags verwarf mit 63 gegen 27 Stimmen das Konkordat, worauf der Kultuminister Rümelin seine Entlassung nahm, was sonst deutsche Minister eigentlich nicht zu thun pflegten. — Der österreichische Finanzminister rief eine Konferenz von Fachmännern zusammen, um deren Rath wegen Aufhilfe der Staatsfinanzen zu hören. Es scheint nicht, als ob diese Konferenz im Stande gewesen sei, ihre Aufgabe zu lösen, denn die Finanzlage Österreichs ist nach der Konferenz dieselbe bedrängte geblieben wie vor derselben. Die Abneigung der Ungarn gegen österreichische Anordnungen und Einrichtungen trat immer heftiger hervor und zeigte sich auch dadurch, daß fast überall an Regierungsgebäuden die kaiserlichen Adler entfernt und durch das ungarische Wappen ersetzt, und daß die von der kaiserlichen Regierung ausgeschriebenen, aber noch von keinem ungarischen Landtag bewilligten Steuern nicht bezahlt wurden. — Bei Gelegenheit der Adressdebatte im französischen Senat hielt der Prinz Napoleon eine heftige Rede gegen die vertriebenen Bourbons. Der im Exil in England lebende Herzog von Aumale veröffentlichte eine sehr derbe, daß neue französische Kaiserthum und den Prinzen persönlich heftig angreifende Broschüre und forderte auch den Peitern zum Duell; eine Ausforderung, die nicht angenommen wurde. — Die Mutter der Königin von England, die Herzogin von Kent, eine geborene meiningische Prinzessin, starb am 16. in London. Der Todesfall

machte auf die Königin Viktoria einen tiefen Eindruck, welcher sich durch eine Besorgniß erregende Melancholie äußerte. — Obwohl bei der Kapitulation von Gaeta König Franz II. sich verpflichtet hatte, den wenigen noch in den Händen seiner Truppen befindlichen festen Plätzen Befehl zur Übergabe zu erteilen, so verweigerten deren Kommandanten doch, sich zu ergeben. Gialdini ging daher mit einem Theile seiner Armee nach Sizilien und griff die Citadelle von Messina an, die, als sie sah, daß es Ernst ward, sich ergab, worauf auch die 2 oder 3 anderen Festungen nachfolgten. Im italienischen Parlament ward ein Antrag eingebracht, Garibaldi zum ersten Bürger Italiens zu erklären und ihm als Nationalgeschenk für seine großen Verdienste ein Eigenhum von 150,000 Lire (40,000 Thlr.) jährlichem Einkommen zu geben. Garibaldi aber, obgleich er arm ist, wies jede Belohnung zurück. — In Warschau, wo wie in ganz Polen seit dem letzten italienischen Kriege die Hoffnung auf Wiedererlangung der polnischen Unabhängigkeit im Wachsen war, kam es zu Unruhen, bei denen die russische Besatzung mit den Waffen einschritt, viele Einwohner tödete und verwundete und eine große Anzahl verhaftete. Seitdem ist die Aufregung unter den Polen noch stets im Wachsen, wenn auch bei allen Zusammenstößen das zahlreiche russische Militär, das auf allen Plätzen Warschaus lagert, die Oberhand behalten hat. Der Belagerungszustand über ganz Polen, das Verbot des Tragens der polnischen Nationaltracht, selbst jeder Trauerkleidung und andere Gewaltmaßregeln haben noch nicht vermocht, die Ruhe wiederherzustellen. Es kommt nirgends zu offenem Kampfe. Schreitet das Militär ein, so geschieht es gegen Wehrlose; aber es zeigt sich im ganzen polnischen Volle ein Bild des stummen Widerstandes, der für die russische Regierung bedenklicher ist wie offene Ausbrüche, die unterdrückt werden können.

April. Die sächsische Regierung hat dem Landtage ein neues Wahlgesetz vorgelegt, das zwar das passive Wahlrecht einigermaßen ausdehnt, auch die Mitglieder der II. Kammer um noch 5 Vertreter des Handels- und Kaufwesens vermehrt, in der Hauptsache aber die Bestimmungen des alten Wahlgesetzes von 1831 aufrecht hält. Die in der II. Kammer zur Sprache gebrachte Führungsgeheimer Kondistenlist. n über die Mitglieder der Gemeindekörperschaften erregte im ganzen Lande unangenehmes Erstaunen, daß auch dadurch nicht gemindert worden, daß der Minister des Innern die Aufhebung dieser Maßregel zusagte. — In Hannover fand am 8. eine Zusammenkunft unabhängiger Männer aus allen Theilen des Landes statt, die in einer Adresse an den König der Unzufriedenheit über die Regierung Ausdruck gaben. Der König nahm die Adresse nicht an, die nun durch die Presse veröffentlicht ward, worauf die Regierung gegen einige Theilnehmer an der Versammlung Untersuchung einleitete, wodurch gleichwohl die Mißstimmung nicht in Zufriedenheit

umgewandelt wurde. — Am 6. wurden in den verschiedenen österreichischen Kronländern die Landtage eröffnet. Die Eröffnung des ungarischen fand kaiserlich-königlicher Anordnung zu Folge in Osen statt, doch begab sich gleich nach Eröffnung der Landtag nach Peiß, woselbst er nach der Verfassung von 1848 seinen Sitz hat. Es ward dort die Abfassung einer Adresse beschlossen, in welcher die Ungarn ihre Beschwerden an den Thron bringen wollten. Während der wohl langen Vor- und nachher stürmischen Plenarberathungen dieser Adresse stieg die Aufregung im Lande und fand Nahrung darin, daß die Regierung die verweigerten Steuern durch Truppen eintreiben ließ, wobei es wiederholt zu blutigem Zusammenstoß zwischen Volk und Truppen kam. Durch ein kaiserliches Patent wurden den evangelischen Einwohnern Österreichs gleiche Rechte mit den katholischen zugestellt. Der tiroler Landtag aber und das tiroler Volk, aufgehebt von katholischen Geistlichen, verweigerten diesem Patente die Geltung. Doch gab die kaiserliche Regierung nicht nach, obwohl der Erzherzog-Staatsalter, Bruder des Kaisers, sich für Aufhebung des Patents verwendete. — Am 29. ward in Wien der Reichstag eröffnet, zu dem aber keine Abgeordneten aus Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Venetien erschienen. — Der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin setzten eine Commission nieder, welche prüfen sollte, ob die durch die Presse und durch den Stieberischen Prozeß zur Sprache gebrachten Übergriffe der Polizei und einzelner Polizeibeamten für die Kommun von p-königlichem Nachteil gewesen seien und Anspruch auf Erfolg begründeten. Da stellte sich denn unter Anderm heraus, daß 100 Schuhmänner nur auf dem Papier existierten, für die die Stadt Berlin die Kosten bezahlte, und daß mancherlei Beirügereien vorgekommen waren, die zur Verhaftung der betreffenden Polizeibeamten und zur Kriminaluntersuchung führten. Der Polizeipräsident von Zedlitz-Neukirch, der das Alles hatte geschehen lassen, war der Gegenstand öffentlicher Besprechung. Dennoch blieb er im Amt und ward regelmäßig der Ehre des Empfangs vom Könige gewürdigt. — Zwischen Kehl und Straßburg ist eine feste Brücke über den Rhein gebaut worden. Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten war auch der darmstädtische Minister von Dalwigk, ein ausgesprochener Gegner deutscher Einheitsbestrebungen, zugegen. Er hatte das Mißgeschick, daß er in die Nähe einer schwarzen Fahne zu stehen kam, deren Weben ihm den Hut vom Kopfe warf, und that den Mißgriff, bei dem Festmahl in einem Trinkspruch auf den Kaiser der Franzosen zu bebauften, daß Deutschland diesem zu Dank verpflichtet sei für Erhaltung der Ruhe. Die öffentliche Meinung bat ihn für diese undeutsche Behauptung derb mitgenommen.

Mai. Im weiteren Verlauf der Berliner Polizeiuntersuchung stellte sich gegen den Schutzmannsoberst Pätzke der dringende Verdacht des Betrugs heraus. Pätzke entfloß, ward aber in Schweden wieder ergriffen und nach Berlin zurückgebracht, wo er im Gefängnis dem Ausgang der gegen ihn eingeleiteten Kriminaluntersuchung entgingen sieht. Nun konnte auch das Ministerium den Polizeipräsidenten von Zedlitz nicht länger auf seinem Posten lassen; er ward beurlaubt und durch einen Ministerialrat von Winter ersetzt. Die ganze Sache machte großes Aufsehen weit über die Grenzen Preußens hinaus. Fast ebenso großes Aufsehen erregte das Duell, zu dem der Generaladjutant des Königs, Generalmajor von Mannsteuffel, ein naher Verwandter des Ministers, den Stadtkirchenrat Twisten nötigte, welcher in einer Broschüre über die Vermehrung des stehenden Heeres die Wirksamkeit

des Generals getadelt hatte. Herr Twisten ward in die rechte Hand geschossen. Hierauf ward der General zu einer kurzen Festungsshaft verurtheilt, nach wenigen Tagen aber begnadigt und ist jetzt wieder in der alten Stellung. Die Untersuchung gegen Herrn Twisten konnte wegen dessen gefährlicher Verwundung noch nicht eingeleitet werden. — Die Leipziger Zeitung batte das Mißgeschick, wegen eines heftigen Artikels ihres barocken thüringischen Mitarbeiters über den Prinzen Napoleon confisziert zu werden: ein Schicksal, das bis dahin ein Regierungsblatt nicht erduldet. — Die Kaiserin von Österreich kehrte ziemlich wiederhergestellt von Madeira nach Wien zurück. Der unvollständig gebliebene Reichstag hielt seine Sitzungen regelmässig ab, vermochte aber, von so vielen Provinzen nicht beschildt, nicht eine besondere Kraft zu entwickeln. Der ungarische Landtag verbarrte in seiner vom Anfang an eingenommenen österreich-feindlichen Haltung. Während er noch immer an der von Deak vorgeschlagenen Adresse beriet, ward ganz Ungarn erschüttert durch den Selbstdmord des Grafen Ladislaus Teleki, den Führer der Opposition. Es scheint, daß er an der Möglichkeit der angestrebten Wiedergeburt Ungarns verzweifelte. Durch einen Pistolschuß machte er seinem Leben ein Ende. — Dänemark stellte seine Rüstungen gegen die geürthete deutsche Bundesexecution, die nicht erschien, ein und entließ wieder die einberufenen Truppen. Die dänischen Rüstungen hatten von Neuem darauf hingewiesen, wie schutzlos Deutschland zur See sei. Zum Erfolg für die auf Anordnung des deutschen Bundestags verauktionirte deutsche Flotte verlangte man wenigstens die Auftstellung einer Anzahl von Dampfskanonenbooten an den deutschen Küsten. Überall bilden sich Komités, die Sammlungen zu diesem Zwecke veranstalten. — In den Vereinigten Staaten ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Die abgespaltenen Südstaaten bemächtigten sich des Bundes-eigentums, nahmen Schiffe weg und bedrohten die Bundeshauptstadt Washington, zu deren Schutz aus den nördlichen Staaten Truppen herbeieilten. Zunächst begnügten sich noch beide Theile mit Vorbereitungen zum Kampfe.

Juni. Am 5. ward der preußische Landtag geschlossen. Er hatte wenig Gutes zu schaffen vermocht. Wenn ja das Abgeordnetenhaus etwas Nützliches beschloß, verwarf es das verrenhaus. Aber durch Vermehrung einer starken Vermehrung des stehenden Heeres waren die Staatsausgaben auf eine fast unerträgliche Höhe geithraut worden. Man muß, wenn das so fortgeht, in nicht zu ferner Zeit Finanzzuständen in Preußen entgegen sehen, wie sie in Österreich sind. — In Kurhessen waren nach Auflösung des Landtags neue Wahlen nach der oktroirten Verfassung vorgenommen worden, die ganz das Ergebnis des vorigen hatten, nur daß statt der vorherigen 7 Anhänger der oktroirten Verfassung jetzt deren nur 2 gewählt worden waren. Der Erfolg war derselbe. Die II. Kammer sprach mit allen gegen 2 Stimmen ihre Inkompotenz aus und ward wiederum aufgelöst. — Der ungarische Landtag nahm mit großer Mehrheit die Deaksche Adresse an, die durch eine Deputation nach Wien gebracht wurde. Der Kaiser emisch zwar die Deputation, wies aber die Adresse als majestätsverleidend zurück. — Am 6. starb nach einer Krankheit von wenigen Tagen der Minister Gavour, der größte Staatsmann Italiens. Auch der Papst erkrankte bedenklich. Gleizzeitig starb in Konstantinopel der Sultan, welcher Todestall indeß nicht die gefürchteten Folgen hatte. Sein Bruder und Nachfolger Abdul Azis ergriff die Regierung mit fester Hand und sucht zunächst durch strenge Sparjämigkeit Ordnung in die zerstörten Finanzen der Türkei zu bringen.

## C a v o u r.

(Mit Abbildung.)

Seit dem raschen Tode des Kaisers Nikolaus ist der Tod keines Menschen ein politisches Ereignis von so weltgeschichtlicher Bedeutung gewesen, wie der des Grafen Cavour. Feinde und Freunde sind über die außerordentliche Bedeutung dieses Mannes einer Meinung, und die Hoffnungen, welche die kirchliche und politische Reaction an sein verstübtles Ende knüpft, dienen ebenso dazu, die Höhe seiner persönlichen Stellung und Bedeutsamkeit hervorzuheben, als die große Trauer der italienischen Nation, die seinem Sarge gefolgt ist, und der Freiheitsfreunde aller Länder. Cavour ist recht mitten aus seinem Tagewerke abberufen worden, wie seit langen Jahren kein anderer großer Staatsmann. In diesem Jahrhundert ist nur der Tod des englischen Minister Pitt und Canning mit dem Cavaours zu vergleichen, namentlich aber der des Erwähnten, welcher mit der Siegesbotschaft von Trafalgar, wo Napoleons stolze Flotte ihren Untergang gefunden hatte, die letzte Gedankenfreude genoss und seinen Nachfolgern das Vermächtniß eines ungeheuern Weltkriegs hinterließ. Aber Canning und Pitt kannten unbesorgter sterben als der erste Premierminister des Königreichs Italien. Pitt hatte inmitten der Donner der Napoleonischen Schlachten, Canning im Angesichte heißer Parteikämpfe das Bewußtsein, eine Schaar bewährter und tüchtiger Freunde zurückzulassen, welche bereit und fähig waren, das unvollendete Werk weiter zu führen und zu vollenden. Wenige Jahre verflossen nach ihrem Tode, und das Ziel, an welches sie ihr Leben eingesezt, war, wenn auch unter ungeheuern Opfern, erreicht. Neben Pitt stand der Heldherr Wellington, und auf Canning folgte der charaktervolle Peel. Cavour dagegen befand sich in jener Stellung, wo man schwer sagen kann, „daß kein Mensch unentbehrlich sei.“

Es ist eine merkwürdige geschichtliche Erscheinung, daß beinahe alle politischen Größen ersten Ranges im laufenden Jahrhunderte erst dann gestorben sind, als ihr Tod aufgehört hat, entscheidend in den Gang der Weltgeschichte einzutreten. Napoleon I., Wellington, Peel, Talleyrand, Metternich, Stein, Louis Philippe, alles Männer, welche ein oder mehrere Male die Lage der Welt beherrschten, sind erst dann aus der Welt gegangen, als der Vorhang bereits gefallen, als das Drama ihres Wirkens und Kämpfens abgespielt war und schon ein neues Stück begonnen hatte, die Aufmerksamkeit des Zuschauer zu fesseln. Cavour dagegen starb auf der Bühne inmitten der Handlung vor den Augen des erschrockenen Publikums,

und die Rolle, welche er übernommen hatte, muß von einem anderen, aber niemand weiß, ob von einem gleich Besagten zu Ende gespielt werden. Selbst die feindseigsten Recensenten, die seinem Spiel murkend gefolgt sind, werden etwas wie Erschütterung bei dem jähnen Tode dieses außerordentlichen Mannes empfinden, auch das Mitglied der sächsischen ersten Kammer nicht ausgenommen, das noch kurz vor dem Schluß des letzten Landtages Gelegenheit suchte und fand, einen Tadel der Cavour'schen Politik auszusprechen.

Es darf nicht Wunder nehmen, daß die Stimmen über den Grafen Cavour sich scharf von einander sondern, daß wir auf der einen Seite Bewunderung, Verehrung, Liebe, Begeisterung für, auf der andern Bewünschung, Haß gegen ihn finden. Der Mann, welcher geholfen, so viele von Österreich abhängige Throne umzustürzen, den Österreichern eine ihrer schönsten Provinzen wegzunehmen, der kühn genug war, den weltlichen Stuhl Petri auf sein geistiges Gebiet zu beschränken, muß zahlreiche Feinde haben. Wenn wir ihm auch nicht allenhalben unabdingte und rücksichtlose Anerkennung zollen können, so ist so viel gewiß: Italien wird ihn für alle Zeiten in die Reihen seiner größten Staatsmänner und Patrioten stellen.

Darüber kann aber zwischen Freund und Feind keine Verschiedenheit der Meinungen ebwalten, daß ein außerordentlicher Mann voll Klarheit des Kopfes, Charakterfestigkeit des Willens, gläubiger Hingabe des Herzens, Aufopferungsfähigkeit und Unegennützigkeit dazu gehörte, um zu erringen, was Cavour für sein zerrissenes, fremdem Einflusse unterworfenes Vaterland errungen hat. Wenn auch vielleicht die Mittel, welche Cavour anwendete, nicht durchweg vor dem Richterstuhle der Sittlichkeit besehen möchten, so pflegen die Böker leicht die Sünden zu verzeihen, welche die Vaterlandsliebe begeht, und man sieht oft den selbstsüchtigen Ehrgeiz, welcher seine Befriedigung in der Größe und Ehre des Vaterlandes sucht. So hat Themistokles unvergänglichen Ruhm erworben, so ehren die Briten ihren Cromwell, so nennt der Italiener den Namen Machiavelli mit Stolz und Erhebung. Die Landsleute Cavaurs werden schwierig untersuchen, wie viel Prozent Ehrgeiz dem glühenden Patriotismus Cavaurs beigemischt gewesen sind; ihre Blicke werden an Dem haften, was er zu Stande gebracht hat, und an der Ausdauer, Rührigkeit, Klugheit und Energie, welche er für die Einheit und Unabhängigkeit Italiens zu finden wußte.

Neuer Kalender F.

Der alte römische Senat votirte seinen Dank dem Consul, welcher nach der furchtbarsten Niederlage „nicht an der Republik verzweifelte.“ Dieser Römer-Dank gebührt jedenfalls auch dem Grafen Cavour. Als Sardinien blutend und hilflos zu den Füßen Radetzky's lag, als österreichische Generale nach Herzenslust zu Pulver und Blei begnadigten oder hängen ließen, als die Sache Italiens hoffnunglos wie nie erschien, in der tiefsten Tiefe des Unglücks und der Demuthigung, war es die rastlose, unbeugsame, feurige Seele des einen Mannes, welcher den Plan zu einer Erhebung seines Volks entwarf, dessen wesentliche Voraussetzung die Besiegung eines übermächtigen Siegers, die Einigung einer zerstückelten uneinigen Nation, die Reform auf dem Boden uralter Despotieen war, — die offenkundigsten Unmöglichkeiten, wenn man die Dinge mit anderen Augen ansah als denen eines begeisterten Gläubigen, lauter Unmöglichkeiten, wenn nicht die seltensten Tugenden und Fähigkeiten eines praktischen Staatsmannes in Bereitschaft waren, um das große, aber hoffnunglos scheinende Werk zu unternehmen.

Wir Deutschen erinnern uns stets mit bewundernder Hochachtung der Männer, welche sich durch das furchtbare Unglück der Schlacht von Jena 1806 nicht niederbeugen ließen, sondern hiervon den Ausgangspunkt für die Wiedergeburt Preußens und die Befreiung Deutschlands nahmen. Fichte, Stein, Scharnhorst u. a. werden noch heute von Denen gefeiert, die über gemeine Philisterhaftigkeit hinaus sind. Cavour, welcher an die unglückliche Schlacht von Novara die Fäden anknüpfte, welche zum Siege von Solferino und zu dem italienischen Parlamente führten, hat nicht geringern Anspruch auf den Dank der Italiener. Den äußern Umständen nach ist sogar das, was ihm gelungen ist, noch erstaunlicher als das, was Stein und seine Freunde in den Jahren 1806—1813 durchzuführen vermochten. Die großen deutschen Staatsmänner jener Zeit hatten sich gegenüber die Herrschaft eines zwar kolossal, aber auf flüchtigem Kriegsglücke beruhenden Militärstaates, Cavour dagegen hatte mit einer fest begründeten, in unangefochtenem Besitz befindlichen Großmacht zu kämpfen, auf deren Seite alle conservativen Interessen standen. Die deutschen Staatsmänner jener Zeit hatten doch ein Volk hinter sich, welches zwar augenblicklich besiegt, doch aber auch die Erinnerung an zahllose kriegerische Erfolge alter und neuer Zeit mit sich trug, und an dessen politischer und kriegerischer Ebenbürtigkeit mit dem Feinde niemand zu zweifeln brauchte, das auf einer größern sittlichen Höhe stand als das italienische, durch schlechte Regierungen herun-

tergebrachte Volk. Cavour hatte keine Erinnerungen aus alter Siegeszeit der Italiener, sondern nur Hoffnungen als Maßstab für die Grenzen dessen, was zu wagen sei. Alle Erfahrungen der Vergangenheit waren in jeder Hinsicht gegen ihn. Gleichwohl wagte er das Riesenwerk, in welchem es sich um Sein oder Nichtsein handelte, und er für seinen Theil hat gesiegt. Italien wäre staatlich weiter, wenn nicht Napoleon durch seine Truppen mehr als einmal hindernd in Cours Wege getreten wäre.

Wenn man Cavour vorwirft, daß er die Hilfe des Auslandes zur Befreiung Italiens angerufen habe, so vergesse man wenigstens nicht, daß der große Fr. von Stein es war, welcher Russland für die Befreiung Deutschlands benutzte, und daß der größte Amerikaner, Washington, den Beistand des Hofes von Versailles nachsuchte, um die Engländer, seine Stammesbrüder, mit Erfolg bekämpfen zu können.

Die Weltgeschichte wird nicht blind sein für die Fehler Cours, aber sie wird auch, entrückt der beeilichten Gegenwart, das große Werk des außerordentlichen Mannes nicht in den Staub beugen lassen.

---

Graf Camillo Cavour wurde am 10. August 1810 in Turin geboren. Noch ein Knabe, zog er sich bereits als königlicher Page seine Entlassung durch einen beifenden Witz über die albernen Förmlichkeiten des Hofes zu. Er kam hierauf in die Turiner Militärakademie, wo er seinen Studien mit Auszeichnung oblag und bald zum Ingenieurlieutenant ernannt wurde. Raum aber war der junge Mann in die Kreise der Hauptstadt eingetreten, so machte sich die Unabhängigkeit seines Charakters und sein sarkastischer Witz so bemerkbar, daß seine Familie gewarnt wurde, worauf er seinen Abschied nahm und ins Ausland ging. Bis zum Jahre 1842 lebte er in London, Paris und Genf, beobachtend und lernend. Das Studium englischer Werke über Staatswirtschaft beschäftigte ihn lebhaft.

Als Karl Albert die Regierung Sardiniens angetreten hatte, machte diese einige, wenn auch nur unzureichende Zugeständnisse an die öffentliche Meinung. Sie waren jedenfalls ein Zeichen der Geneigtheit des Königs zu einem Systemwechsel. Und dieses Zeichen ging für die italienischen Liberalen nicht verloren. Mit manchen Anderen kehrte auch Cavour in sein Vaterland zurück. Er trat zunächst nicht in ein Amt, sondern bemühte sich, in unabhängiger Stellung für die Hebung des Volkes zu wirken, so durch Stiftung der landwirtschaftlichen Gesellschaft, später durch Gründung der Zeitung „Risorgimento“ (Auferstehung),

welche schnell das bedeutendste Organ der freisinnigen Partei im ganz Italien wurde.

Gegen das Ende des Jahres 1847 richtete Cavour in Verbindung mit anderen italienischen Vaterlandsfreunden eine Petition an den König von Neapel, der noch immer gegen alle Rathschläge für Verbesserungen taub war, und flehte ihn an, sich mit „der Politik der Verzeihung, Civilisation und christlichen Liebe“ in Einklang zu setzen. Ferdinand blieb taub gegen diese Ermahnungen. Erst als die Warnungen auf verhängnisvolle Weise durch den sardinischen Aufstand in Erfüllung gingen, verließ er seinen Unterthanen eine Verfassung — um sie ihnen bald wieder zu nehmen und an deren Stelle den eisernsten Despotismus zu setzen.

Auch Karl Albert von Sardinien und der Großherzog von Toskana gaben ihren Ländern Verfassungen. Während aber noch die dadurch bedingten Veränderungen in der Verwaltung nicht vollendet waren, brach die französische Februarrevolution aus. Die darauf folgende Erhebung Wiens gab das Zeichen zu dem fünfjährigen Kampfe in Mailand und der Vertreibung der Habsburger aus der Hauptstadt der Lombardei. Die Lombarden forderten Karl Albert auf, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen gegen Österreich. Sardinien war nicht vorbereitet auf den Krieg. Aber zu zögern oder die Einladung der Lombarden abzuweisen, war nicht an der Zeit. Karl Albert nahm den Kampf gegen Österreich auf und — unterlag.

Während dem sahen wir zuerst Cavour in parlamentarischer Thätigkeit. Die Stadt Turin hatte ihn als einen ihrer Vertreter in das norditalienische Parlament gewählt. Hier zeichnete er sich als gewandter Redner und als Finanzmann ohne Gleichen aus. Dennoch verlor er bei der Neuwahl seinen Sitz in der Deputirtenkammer und sah sein öffentliches Wirken wiederum auf die thätigste Mitarbeit am „Risorgimento“ beschränkt.

Nachdem die Niederlage von Novara die Hoffnungen der Italiener auf Jahre hinaus vernichtet und die Hüfssquellen Piemonts erschöpft hatte, begann die schwierige Aufgabe, die Unabhängigkeit Sardiniens trotz Österreichs erneutem Übergewicht und trotz der Ungunst der fremden Mächte aufrecht zu erhalten und den Gedanken einer Einigung und Befreiung Italiens unter Führung des Königs von Sardinien nicht untergehen zu lassen.

Karl Albert legte die Krone nieder. Sein Sohn und Nachfolger Viktor Emanuel erreichte 10 Jahre später das große Ziel unter dem thätigsten und geschicktesten Beistande Cavours, der im Sommer 1849

wieder in die Deputirtenkammer gewählt worden war. Zunächst wirkte Cavour dahin, der neuen sardinischen Regierung die Zuneigung des italienischen Volkes durch Gewährung möglichster Freiheit wiederzugewinnen. Sowohl als Deputirter wie als Minister — er war im Oktober 1850 zum Minister des Handels und des Ackerbaues ernannt worden — wirkte er für dieses Ziel. Im Frühjahr 1851 übernahm er auch noch das Finanzministerium. In diesen Amtstagen offenbarte sich bald seine merkwürdige Thätigkeit und sein großes Verwaltungstalent. Er schloß vorteilhafte Handelsverträge, legte den Grund zur Handelsfreiheit, rief neue Eisenbahnen ins Leben, ermunterte Fabriken und Manufakturen und stellte das Vertrauen so weit her, daß er noch in demselben Jahre eine Anleihe unter vorteilhaften Bedingungen in England abschließen konnte. Schnell war Cavour die eigentliche Seele des Ministeriums geworden. — Dennoch mußte er 1852 aus demselben treten, weil er die Mehrheit der Deputirten, unter denen damals noch die Conservativen das Übergewicht hatten, verlor.

Cavour benutzte die ihm unfreiwillig gewordene Muße zu einer Reise nach England und Frankreich. Bald aber trat er wieder an die Spitze der Geschäfte seines Vaterlandes. Die Schwierigkeiten der Unterschaltung mit Rom hatten das Ministerium gestürzt. Cavour bildete ein neues und übernahm darin das Finanzministerium und die Ministerpräsidentschaft.

Welche rasche Thätigkeit er nun entwickelte, mag man darnach beurtheilen, daß er im Laufe eines einzigen Jahres nicht weniger als 142 Gesetzentwürfe einbrachte, welche Gemeindeordnung, Armee, Finanzen und öffentliche Arbeiten betrafen. Ungeheure Summen wurden auf Herstellung von Eisenbahnen und Telegraphen verwandt, und der Verkehr nahm einen Aufschwung, wie man ihn vorher gar nicht für möglich gehalten hatte. Dabei ließ Cavour die nationale Politik keineswegs aus dem Auge und machte sie mit Gerechtigkeit und Würde geltend, als die österreichische Regierung nach dem verunglückten Mailänder Aufstand, Februar 1853, plötzlich die Güter der in Sardinien wohnenden Lombarden unter Beschlagnahme stellte. Als alle Gegenvorstellungen der sardinischen Regierung bei der österreichischen nichts fruchteten, brach erstere den diplomatischen Verkehr mit letzterer ab. Auf Cavours Antrag bewilligte das sardinische Parlament bedeutende Summen zur Unterstützung der durch Österreich plötzlich ihrer Einsicht beraubten Lombarden.

Im Jahre 1855 wußte Cavour das bis dahin unbedeutende Sardinien geschickt in den Rat der europäischen Großmächte einzuschieben. Er schloß

mit England und Frankreich ein Bündnis, vermöge dessen Sardinien 15,000 M. zum Kriege gegen Russland in die Krim schickte. Dort nahmen die sardin. Truppen mit Auszeichnung Theil an der langwierigen und gefährlichen Belagerung von Sebastopol. lernten den Krieg gründlich kennen und bildeten nachher den kriegerischen Kern für die reorganisierte sardinische Armee. Bei der pariser Konferenz im Frühjahr 1856, die den Frieden mit Russland vertrag und feststellte, und an der die Bevollmächtigten aller Großmächte Theil nahmen, sicherte sich Cavour seinen Platz trotz den Protestationen Österreichs. Hier war es, wo er zuerst die Ansprüche Italiens geltend machte und die Aufmerksamkeit der Mächte auf dessen Lage lenkte. Zwar errang er scheinbar keinen Erfolg bei der Konferenz. Allein der von ihm ausgestoßene „Schmetterschrei Italiens“ tönte fort und fort, bis er zum Bündnis mit Frankreich und im Frühjahr 1859 zum Kriege mit Österreich, zur Eroberung der Lombardie und Annektion der italienischen Herzogthümer, Toscana, Parma, Modena und eines

Theils des Kirchenstaates, — aber auch zur Abtretung Savoyens und Niça's an Frankreich führte.

Da nahm Garibaldi — der Held Italiens, wie Cavour der Staatsmann — die Sache der weiteren Einigung seines Vaterlandes in die Hand, eroberte mit einer Handvoll Tapferer Sizilien und Neapel, und legte Alles dem Könige Victor Emanuel zu Füßen, ohne irgend einen Vortheil für sich selbst. Ein sardinisches Heer setzte die Eroberungen fort, die Garibaldi so kühn und glücklich begonnen. Und heute ist nur noch die Stadt Rom mit ihren näheren Umgebungen unter dem gefährlichen Schutze Frankreichs im Besitz der päpstlichen Regierung, wie Venetien mit dem vielbesprochenen „Festungsvierreck“ im Besitz Österreichs. Der Zusammentritt des italienischen Parlaments, das vollendete Königreich Italien waren die Ziele, die Cavour sich gesetzt hatte, als sein Vaterland tief gedemütigt war. Er hatte eben diese Ziele erreicht, als nach einer Krankheit von wenigen Tagen der Tod den großen italienischen Staatsmann am 6. Juni 1861 abrief.

### Baron Bettino Ricasoli, Minister des Königreichs Italien. (Mit Abbildung.)

Der Tod Cavour's hat das neu erstandene Königreich Italien seines größten Staatsmannes beraubt. Mancher zwar von den ion überlebenden Männern hat sich große Verdienste um sein Vaterland erworben; viele besitzen die ausgezeichneten Eigenarten des Herzens und des Geistes: keiner aber kann sich als Politiker mit Cavour messen; wenige nur kommen als Staatsmänner ihm nahe. Einer dieser Wenigen ist Bettino Ricasoli. Und dieser ist von Viktor Emanuel mit der schweren Aufgabe betraut worden, das Werk Cavour's fortzuführen.

Die Familie Ricasoli ist longobardischen Ursprungs und heißt eigentlich Ricolfi. Ein Zweig dieser Familie nahm im 14. Jahrhunderte den Namen Ricasoli an von einem gleichnamigen Schlosse.

Es wird behauptet, in der Familie sei eine besondere Karakterhärtie, ein geschichtlicher Eigensinn erblich und auch das Erbtheil des jetzigen Ministers geworden. Als er 7 Jahre alt war, legte ihm sein Lehrer für irgend ein Vergehen die seltsame Strafe auf, sich mit dem Kopf zur Erde zu beugen und mit der Zunge das Zeichen des Kreuzes auf dem Pflaster zu beschreiben. Der kleine Bettino weigerte sich dessen hartnäckig, und als der Lehrer darauf bestand, erklärte er: „Das passt sich für We-

sten. Ich thue es nicht!“ Und er that es nicht. Von Stund' an kannte diese Strafe in der Erziehungsanstalt der frères ignorantins nicht mehr verhängt werden.

Bettino Ricasoli heirathete jung und lebte als eifriger Landwirth auf seinem Gute Brolio glücklich, bis der Tod ihm seine Götter raubte die ihm eine einzige Tochter hinterließ. Von da an lebte er selten noch auf seinem Gute. Er zog nach Florenz, wo er in innigen Verkehr mit den verbannten Patrioten aus Neapel trat: mit General Pepe, mit dem Geschichtsschreiber Solletta, mit Paerio. Doch unterschied er sich damals noch von diesen insofern, als er, ein Gegner von Volksbewegungen, das Heil des Gaujen nur von oben erwartete. In diesem Sinne verfaßte er eine Denkschrift an den Großherzog von Toskana über die Mängel seines Regierungssystems und über die Mittel, ihnen abzuheben. Die Erfolgslosigkeit dieses Schrittes scheint ihm das Unhaltbare seiner Ansichten augenscheinlich gemacht zu haben. Daraus auch ist es erklärtlich, daß er zu der durch Pius IX. selbst unmittelbar nach dessen Erwählung zum Papste angeregten freieren Bewegung kein Vertrauen fassen konnte. Er schrieb damals: „Der Clerus ist im Allgemeinen weder gelehrt, noch wahrhaft moralisch und obendrein zu zahlreich. Er

hat weder Studien, noch angemessene Beschäftigung. Die Mönche unterrichten weder sich noch Andere. Die kirchlichen Feste sind vermehrt aus gewinnstücker Absicht, und wenn die Geistlichen den Glauben und die Ausübung des evangelischen Zugenden vernachlässigen, so thun's die Laien noch mehr." — Die toskanische Verwaltung war in seinen Augen „nichts als eine Maschine, Geld zu machen.“ Die inneren Sätze verglich er mit Fußangeln.

Im Jahre 1847 ward Ricafoli zu diplomatischen Verhandlungen mit dem Papste und mit dem Könige Karl Albert von Sardinien verwandt. Er wußte bei dieser Gelegenheit den politischen Blick weiter und sah in Karl Albert den Mann, der zur „Befreiung der italienischen Fürsten“ (!) berufen sei; aber er fand ihn nicht entschieden genug. „Man muß den König in der italienischen Sache kompromittieren.“ schrieb er an den toskanischen Minister Scrittori. Das ging gegen Österreich und Preußen, und die zu Befreienden hießen noch Pius IX. und Leopold II. „Es leben die Fürsten, welche die Völker reformiren!“ Das änderte sich bald in: „Es leben die Völker, welche die Fürsten reformiren!“

Während der Revolution von 1848 blieb Ricafoli immer noch konservativ. Er arbeitete an der Rückkehr des Großherzogs, aber unter austro-habsburgischen Fürschaften für das Land. Als er jedoch sah daß Leopold II. seine Rückkehr nur den österreichischen Truppen verdanken wollte zog er sich zurück aus seiner bisherigen politischen Anschaunung und ward fortan vom treuen Diener des Fürsten ein treuer Freund des Volkes. Nichts ist gefährlicher als ein enttäuschter Konservativer. Zehn Jahre lang, von 1849 bis 1859, beschäftigte er sich mit der Austrocknung der Maremmen — ein langer sumpfiger Küstenstrich — und erzielte wunderbare Erfolge. Gleichzeitig beteiligte er sich fleißig an Begegnungen und politischen Brochüren, in denen er predigte „Für

Italien kein Heil und keine wahre Freiheit, als wenn es sich von Österreich und vom Papste losmacht.“

Als 1859 der Krieg ausbrach, wollten die gemäßigten Liberalen eine Petition an den Großherzog richten um Reformen. Ricafoli setzte sich entschieden dem Vorhaben entgegen: „Wer soll die Petition überbringen?“ rief er bestürzt und stotterend „ich nicht!“ Und die Petition wurde verworfen. Toskana wandte sich mit feiner Einstimmigkeit zu Viktor Emanuel, dem „gekrönten Soldaten Italiens.“ Am 27. April zog der bisherige Großherzog unbekümmert ab. Das Volk betrachtete ihn nicht als Feind, sondern als Hindernis.

Buoncampagni verwaltete nun Toskana im Namen Viktor Emanuel's, und Ricafoli übernahm das Ministerium des Janzen in der neuen Verwaltung, die Schwierigkeiten nicht im Volke, sondern in fremden Einflüssen und Absichten findend. Der Prinz Napoleon war nicht umsonst mit einem Armeeexpedition nach Livorno und Florenz geschickt worden. Nicht aus Liebe zum gestürzten Großherzog verweigerte Frankreich die Anerkennung des Anschlusses an Sardinien. Französische Diplomaten trieben sich nicht absichtslos einer nach dem andern in Florenz herum; aber sie trafen alle in Ricafoli ihren Mann. Als einer dieser Herren ihn wieder einmal heftig bestürmt hatte, fuhr Ricafoli heraus: „Aber da Sie so gewaltig mit mir verhardein, so erkennen Sie mich als Landesregierung an?“ — „Nein, das thun wir keineswegs!“ war die Antwort. — „Nun wohl,“ versetzte Ricafoli, „ich erkenne Sie ebenso wenig an.“

Durch seine Beharrlichkeit und geistige Kraft brachte er doch endlich die Einverleibung Toskanas in's italienische Königreich zu Stande. Als Abgeordneter des italienischen Parlaments trat er wesentlich mit bei zu Befestigung des neu vereinigten Reichs, bis ihn nach Cadour's Tode der König an die Spitze des Ministeriums rief.

## Das deutsche Schützenfest in Gotha.

(Mit Abbildung.)

Das Bedürfnis der Einigung Deutschlands wird im deutschen Volke immer mächtiger erkannt. Der letzte italienische Krieg und der Regierungs- und Systemwechsel in Preußen haben Deutschland aus der Abspannung der unmittelbar vorhergegangenen Jahre wach gerüttelt, und in jedem der vielen deutschen Länder will man nicht mehr bloß Sachse, Hannoveraner, Bayer, Badenser, man will vor Allem Deutscher sein. Ganz haben sich auch die Regie-

tungen der deutschen Einzelstaaten diesem Einigungsdrange nicht entziehen können. Errichtungen und Gesetze für das gesamme Deutschland — wenn auch nicht für ein Gesamt-Deutschland — sind in den letzten Jahren theils vollendet, theils wenigstens angestrebt oder vorbereitet worden. Vieles, das Meiste bleibt noch zu wünschen übrig.

Das Volk ist in seinen Wünschen weit den Regierungen vorangegangen. Wo irgend die brengenden

und drohenden Geschehe es gestatten, macht sich das Streben nach Einigung Lust. Die verpönt gewesenen deutschen Farben werden wieder ausgebreitet, und wo sie sich entfalten, mit Jubel begrüßt. Versucht hier und da polizeilicher Eifer, schwarzrothgoldne Fahnen wieder verschwinden zu machen, so wird solchen polizeilichen Anordnungen zwar die Gehorsam nicht verweigert, die gleichzeitige Folge ist aber auch überall ein kräftigeres Erwachen des deutschen Einheitsgefühls gewesen. Allgemeine Sänger-, Turner- und Schützenfeste werden zahlreich besucht und gefeiert unter dem deutschen Banner.

Die seit dem italienischen Kriege nähergerückte Gefahr eines Krieges mit Frankreich hat auf die Notwendigkeit einer Vermehrung der deutschen Wehrkraft hingewiesen. Zum kleinsten Theile nur ist diese Wehrkraft durch Vermehrung der stehenden Heere zu verstärken. Sie muß hauptsächlich da angestrebt werden, von wo die stehenden Heere ausgehen und ergänzt werden: im deutschen Volke.

Daher der allgemeine Aufschwung, den überall wieder das Turnen genommen; daher auch die wachsende Beteiligung an Schützenvereinen.

An verschiedenen Orten hatte man die Frage angeregt, ob es nicht an der Zeit wäre, den deutschen Schützen Gelegenheit zu bieten, sich zu versammeln, ihre Schießfertigkeit zu proben und ihre Vaterlandsliebe zu stärken, wie dies anerkanntermaßen bei den schwäbischen Freischießen geschieht. In Gotha wurde diese Idee mit Begeisterung aufgefaßt und eifrig Hand an ihre Verwirklichung gelegt: nicht blos von den dortigen Schützen, sondern auch von dem vom besten deutschen Geiste besetzten Herzoge Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha.

Im April 1861 erging von Gotha die Einladung zur Beteiligung an dem im Juli abzuhalgenden allgemeinen deutschen Schützenfeste, mit dem zugleich der thüringische Turnertag verbunden ward. Aus Süden und Norden, aus Osten und Westen Deutschlands kamen Beitrittserklärungen. Aus 135 Städten meldeten sich bald über 800 Schützen und gegen 500 Turner an.

Zahlreich einlaufende und zum Theil sehr wertvolle Geschenke zu den Schießpreisen bewiesen, welchen Anklang das Fest auch über die unmittelbar zur Theilnahme aufgesuchten Kreise hinaus im deutschen Volke gefunden. Nicht blos die Schützengesellschaften, welche Bewerber senden wollten auch solche, die an der Theilnahme behindert waren, schickten Gaben. Benannte und ungenannte Freunde spendeten. Frauen sandten freundliche und reichliche Gaben neben den Männern, — und zwar Frauen und Männer aus allen Ständen: Fürstinnen und Fürsten, Bürgerinnen und Bürger. Auch

die Deutschen im Auslande, in der Schweiz, in Russland, in England hatten des deutschen Ehrentages mit Gaben gedacht.

Nicht weniger als 384 Geschenke waren eingegangen, darunter mehr als 40 silberne Becher. Prächtig war der Humpen der Schützen aus Hamburg; jener aus Frankfurt a. M. war mit 50 neuen Zweihälterstücken gefüllt. Sechzehn Stufen, Büchsen, Doppelflinten waren eingereicht. Sehr groß war die Zahl der Pistolen, Hirschfänger, Jagdtaschen und sonstigen Jagdgeräths, noch größer die des Silbergeschirres aller Art. Goldene und silberne Uhren, auch Wein und vieles Andere war als Schießpreis geschickt worden.

Ganz Gotha geriet in freudige Bewegung, das mit dem 8. Juli beginnende Fest zu rüsten. Fahnen — vorzugsweise schwarzrothgoldne, aber auch die Landesfarben, preußische, schleswig-holsteinsche u. s. w., — Kränze und Gewinde, mächtige Blumensträuße, Pyramiden von Topfgewächsen schmückten jedes Haus, fast jedes Fenster. Nachbarn hatten sich zusammen gethan, um an den Eingängen der Straßen Pforten aus Lautwerk und mit Inschriften zu errichten: „Willkommen!“ „Gut Heil!“ „Seid einig!“ „Vorwärts!“

Auf dem Schießplatz hatte die angestrengteste Thätigkeit geherrscht. Wirtschafts- und Versammlungslokale waren rings um das Schießhaus errichtet. Eine Schiekhütte mit 30 Ständen erhob sich. Im Pavillon des Herzogs waren die Ehrengaben aufgestellt.

Von allen Seiten kamen die Festteilnehmer und wurden unter Musik und Jubel von Festkomiteemitgliedern empfangen und in die Stadt geleitet, oft auch schon aus dem Bahnhofe von ihren gastfreien Quartiergebern abgeholt. Da die einen um ihrer Familien willen nur ehrsame Schützen, die anderen lustige Turner verlangt hatten, konnte beiden genügt werden. Eine liebenswürdige Hausfrau hatte sich drei Schützen ausgebeten, „aber die Schönsten!“ Bald ward der Scherz bekannt und sie wurde viel geneckt; ihre Gäste stimmten ein, da es in der Eile unmöglich gewesen war, gewissenhafte Vergleiche anzustellen.

Neveisse, Kanonenschüsse und Hornsignale riefen am Morgen des 8. Juli zum Festzuge. Zeitig waren auf dem Markte und in den Straßen, durch die sich der Zug bewegte, alle Fenster, Brunnen, Pfeiler, Dächer, Thürme mit Zuschauern besetzt.

Nach einer kurzen, kräftigen Ansprache der Versammlung durch den Bürgermeister von Gotha setzte sich der Zug in Bewegung, der Festsordner und seine Begleiter zu Pferde. Von Musikkors unterbrochen

folgten sich Festreiterei, Turner, Schützen und sonstige Festteilnehmer. Leicht und flott war besonders das Erscheinen der Jenaer Studenten in ihren Burschenmützen und der bewaffneten Turner von Coburg. Die Verschiedenheit der uniformirten Schützen aus aller Herrn Ländern: bald Joppe mit grünem Jägerhut, bald gestickte Kragen, dicke Spauetten und Federhüte, boten eine angenehme Abwechslung. Gegen 70 Turner- und Schützenfahnen wurden von jungen Mädchen in weißrothen und schwarzrothgoldenen Schärpen begleitet. Die Fahne der Schützen von Frankfurt a. d. O. war alt und zerfetzt: Friedrich der Große hatte sie im siebenjährigen Kriege den Russen abgenommen und den Frankfurtern geschenkt. In Sammet gekleidete Pagen trugen eine Anzahl glänzender Humpen als Hauptgewinne. Dreißig Zieler in Schärachröcken und Scharlachmützen trugen kleine Scheiben als Zeichen ihres Amtes.

Auf dem Festplatze empfing Herzog Ernst im schwüchten bürgerlichen Rock als Ehrenpräsident des Festcomités und umgeben von diesem den langen Zug. Der Herzog begrüßte die Gäste, indem er die Männer aus allen deutschen Gauen willkommen hieß, die gekommen, um männliche Kraft und Geschicklichkeit zu beweisen, die Ehre und den Schutz des Vaterlandes im Auge behalten und sich in diesem Gedanken die Bruderhand reichen wollten. Ein sechsfaches Hurrah war die Antwort. Die versammelten Gesangvereine ließen eine Festhymne erschallen.

Hierauf ward das Schießen eröffnet, das vier Tage dauerte. Die Scheiben hatten zum Theil patriotische Namen: Deutschland, Vaterland, Leipzig, Waterloo, Herzog Ernst u. s. w. Das Wetter war günstig und die Menge der Neugierigen wogte durch die Erfrischungshallen um die Schießhütte zur Beobachtung der aufgestellten Preise.

Nachmittag hielten die Turner auf dem mit schönen Baumgruppen umgebenen Turnplatz ein Schauturnen, dem zahlreiche Zuschauer nicht fehlten. Schließlich bekranzten die Jungfrauen des Festzugs die Turnfahnen. Abends war Turnerball. Zu diesem Zweck waren Parquet und Bühne des Hoftheaters in einen einzigen großen Festsaal verwandelt. Über der weite Raum war zu eng für die zahlreichen Gäste. Es kostete den Festordnern Mühe, einen Tanzraum offen zu halten. Die Damenwelt hatte sich zahlreich und mit Weglassung sonst üblicher Rangbesorgnisse eingefunden und blieb bis zum Morgen.

Dasselbe Schauspiel bot am dritten Abend der Schützenball. Doch die Turner hatten inzwischen ihre Turnfahrt gehalten, hatten dem Turnplatz zu Schnepfenthal einen Besuch gemacht, am Grabe

Guts Muths, des ersten deutschen Turners, im Eichwalde bei Ibenhain eine Kiede gehalten, ein Lied gesungen, eine Sammlung veranstaltet, um dort einen Denkstein zu errichten, und waren der Heimath wieder zugeeilt.

Bei den Festessen im Schützenaal machte die Politik sich Luft durch zahlreiche Toaste. Unabhängigkeit an den Herzog, Hingabe an Deutschland hat sich kund. Die zum eidgenössischen Freischießen auf dem Boden Niederwaldens in der Ebene zu Wyl bei Stans versammelten Schweizerschützen wurden durch ein Telegramm begrüßt und antworteten augenblicklich durch den Telegraphen: „Deutsche Schützenbrüder, seid einig wie wir!“ Auch mit anderen Städten, wo Schützen versammelt waren: mit Potsdam, Lauenburg, Dödenburg, Stade, Emden, Anspach, wurden telegraphische Grüße gewechselt.

Zu einer von vielen Schützen besuchten politischen Versammlung hatte der patriotische Verein von Gotha aufgefordert, und man beschloß unter dem Vorsitz von Georgii aus Esslingen über eine Anzahl von wichtigen Tagesfragen.

In der Schießhütte hat sich während des ganzen Schützenfestes trotz dem starken Andrang nicht der geringste Unfall ereignet. Die 30 Scheiben hatten theils 400, theils 250 Fuß Abstand.

Am ersten Tage erregte der Schütze Dorner aus Nürnberg allgemeines Aufsehen durch die Sicherheit seiner Schüsse. Er hatte in 1½ Stunde aus freier Hand bei 400 Fuß Abstand 21 Treffer. Mit 44 Treffern gewann er einen schönen Pokal. Schütze de Leuw aus Arnheim hatte bei derselben Distanz aus freier Hand 39 Treffer. Auch an allen folgenden Tagen behaupteten sich de Leuw und Dorner als erste Sieger. Ersterer hatte schließlich unter 302 Schüssen 151 mal das Centrum getroffen, und er trug nicht weniger als 120 Geldpreise und 9 Gabenpreise davon.

Im Ganzen waren gegen 1000 Schützen vor die Scheiben getreten und hatten etwa 50,000 Schüsse gethan.

Nachdem die Männer der verschiedensten deutschen Länder sich vier Tage lang kennen gelernt, mit einander geschossen, geschmaust, getanzt und die nahe liegenden deutschen Fragen besprochen hatten, ward die Versammlung abgehalten, welche unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst über die Wiederholung des Festes und über den näheren Zusammenschluß der deutschen Schützen beschließen sollte. Hier ward nach kurzer Verhandlung in allgemeinerer Uebereinstimmung der deutsche Schützenbund geschlossen. Ein Ausschuss wurde ernannt, welcher die Wiederkehr des allgemeinen deutschen Schützenfestes vorbereiten und

eine Schießordnung für die Zukunft aufstellen soll.  
— Deutsche Männer aus Süd- und Nord-, aus  
Ost- und West-, und aus Mitteldeutschland, Preußen  
und Baiern, Sachsen und Württemberger, Hannoveraner und Badenser, Alle, Alle haben sich die Hand

darauf gegeben, einander beim nächsten großen deut-  
schen Freischießen in Eintracht wieder zu sehen. Be-  
geistert schieden sie von einander, um in ihrer Heimat  
den Sinn für deutsche Verbündung, für deutsche  
Kraft, für deutsche Vaterlandsliebe zu pflegen.

## Auch eine Antwort.

(Mit Abbildung.)

Ein Gast, der in seinem Essen ein Stückchen Leinwand gefunden, schrie erzürnt dem Wirths zu:  
„Schämen Sie sich nicht, Herr Wirth, Ihren Gästen ein Frikassee mit Lumpen vorzuschen?“

Wirth. „Meinen Sie etwa, man könnte bei den heutigen Zeiten und für 5 Neugroschen auch noch Sammetmantillen mit Brüsseler Spicen in das Frikassee thun?“

## Der zoologische Garten zu Dresden.

(Mit Abbildung des Bärenzwingers.)

Die Kenntniß der Natur ist jetzt nicht mehr, wie noch vor Kurzem, Eigenthum einzelner Gebildeter, sie hat Ausbreitung gewonnen in allen Klassen der Gesellschaft. Die außerordentlichen Fortschritte, welche in der Neuzeit die Industrie gemacht, gründen sich auf das immer tiefere Eindringen in die Kräfte der Natur. Unter solchen Verhältnissen hat es nicht fehlen können, daß überall naturwissenschaftliche und naturgeschichtliche Sammlungen entstanden und vervollständigt sind, was bei der Ausdehnung und Schnelligkeit des Verkehrs jetzt bei Weitem leichter zu ermöglichen ist, als zu der Zeit, wo nur langsame Frachtfuhreleute und noch langsamere Segelschiffe den Verkehr vermittelten.

Unter diesen günstigeren Verhältnissen hat vorzüglich auch die Thierkunde (Zoologie) gewonnen. Die früher selten lebendig nach Europa gebrachten fremden Thiere findet man jetzt häufiger in Menagerien, wo freilich die engen Käfige es unmöglich machen, die Thiere in ihren Gewohnheiten und Bedürfnissen zu beobachten. Große Händler wilder Thiere in London, Amsterdam und anderen bedeutenden Seehandelsplätzen richteten ihre lebendigen Vorräthe so ein, daß die Kauf- und Schaulustigen sie bequemer beobachten konnten. Noch mehr vervollkommen wurde dies in den sogenannten zoologischen Gärten, welche in einer Anzahl größerer Städte (zumeist von Aktien-Gesellschaften) eingerichtet worden sind, um jedermann Gelegenheit zu bieten, durch eigenes, gegen geringes Eintrittsgeld gesetztes Unschauen die Kenntniß von der Natur fremder Thiere zu vermehren.

Auch in Dresden hat sich eine solche Aktien-Gesellschaft gebildet. Ihr wurde ein etwa 10 Acker umfassender Theil des bekannten „Großen Gartens“ unentgeltlich überlassen, der mit hörlichen Bäumen bestanden und vom „Ratzbach“ durchflossen, ganz vorzüglich für einen zoologischen Garten sich eignet.

In Aktien zu je 50 Thlr. wurde ein Kapital von 50,000 Thlr. zusammengebracht, das bei Verdopplung bis auf 100,000 Thlr. vermehrt werden kann. Die Gemeinnützigkeit des Unternehmens und die Vortheile, welche den Aktionären bei Besuch des zoologischen Gartens zugestanden sind, förderten mehr als die Aussicht auf Gewinn das Zeichnen der Aktien. Die Stadt Dresden selbst beteiligte sich aus kommunalen Mitteln mit 5000 Thlern. und bedurfte den freien Besuch der oberen Klassen ihrer öffentlichen Schulen.

Um 9. Mai 1861 waren die Vorarbeiten und Bauten so weit vorgeschritten, daß der zoologische Garten eröffnet werden konnte. Seitdem ist sein Besuch ein zahlreicher, fortdauernd wachsender gewesen. Die durchschnittliche Zahl der täglichen Besucher beläuft sich auf Tausend, obgleich das, was jetzt geboten werden kann, nur ein Anfang ist. Durch neue Ankäufe nach Bekanntniß der untergebrachten Aktien, durch Tausch und durch Geschenke, deren bereits viele wertvolle angekommen sind, vermehrt sich die Zahl der fremden Thiere noch immerfort.

Die Gebäude zu deren Unterbringung sind zweckmäßig und zum Theil sogar architektonisch schön. Wir nennen zunächst das Straußenhaus, das 4 Abtheilungen mit großen Laufräumen bildet und eigentlich für Antilopen bestimmt ist, jetzt aber für die Straußen benutzt wird, bis deren Haus fertig sein wird. Bis jetzt sind darin: ein männlicher Strauß, ein neu holländischer und ein indischer Gauat.

Das kleine Blockhaus für Gazellen enthält einige allerliebste Exemplare dieser niedlichen, durch Zierlichkeit des Baues wie der Bewegung gleich interessanten Thiere aus dem nördlichen Afrika.

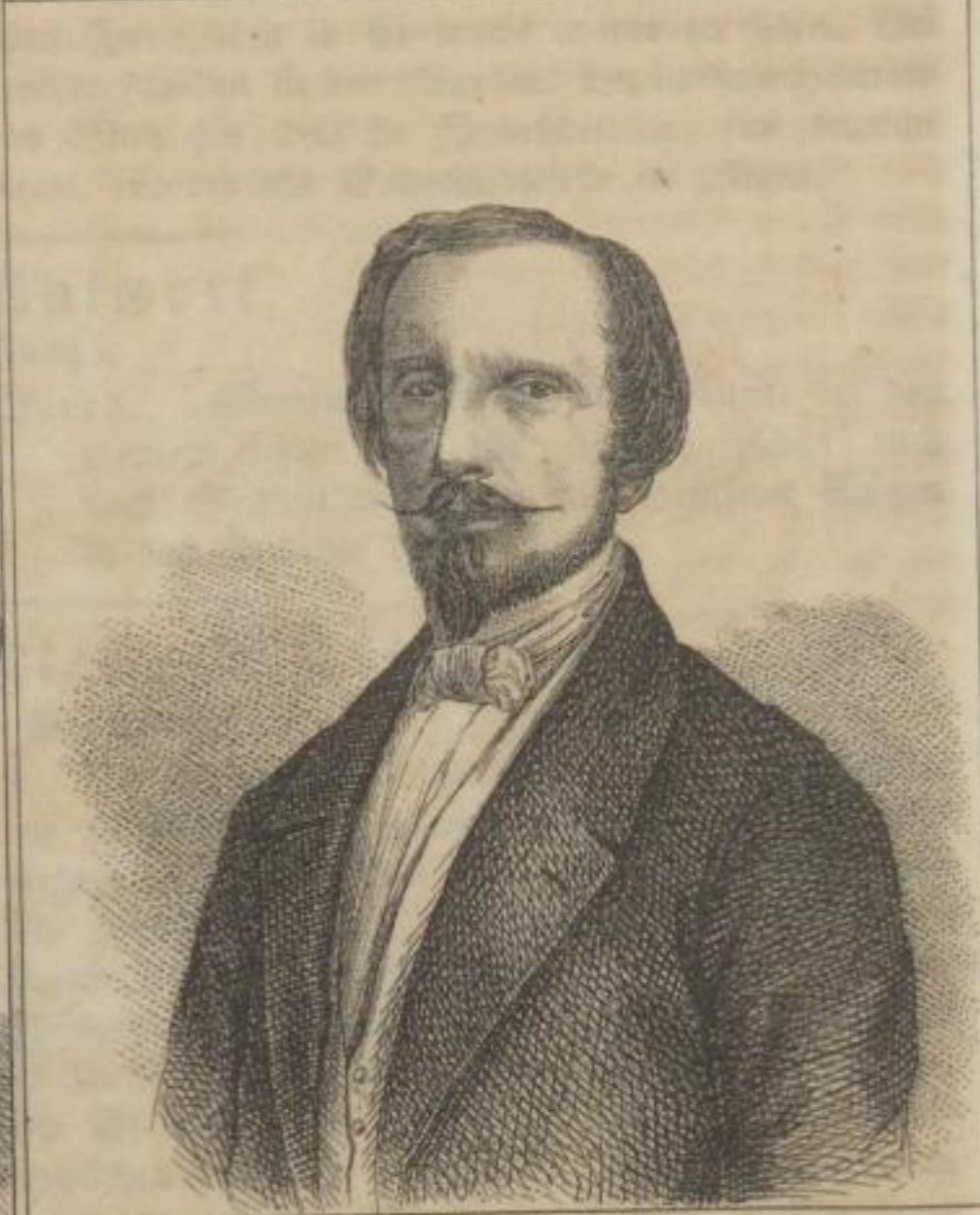
Die Schmuckvögel-Voliere ist eine höchst elegante Baulichkeit, in welcher eine Menge der

ilobus iH onib[us] Quicquid ne dicitur oportet quod ollum q[uo]d tunc

Amorem q[uo]d nescit q[uo]d nescit p[ro]p[ter] q[uo]d nescit p[ro]p[ter] q[uo]d nescit



Graf Camillo Cavour.



Baron Bettino Ricasoli.



Der Bärenzwinge im zoologischen Garten bei Dresden.

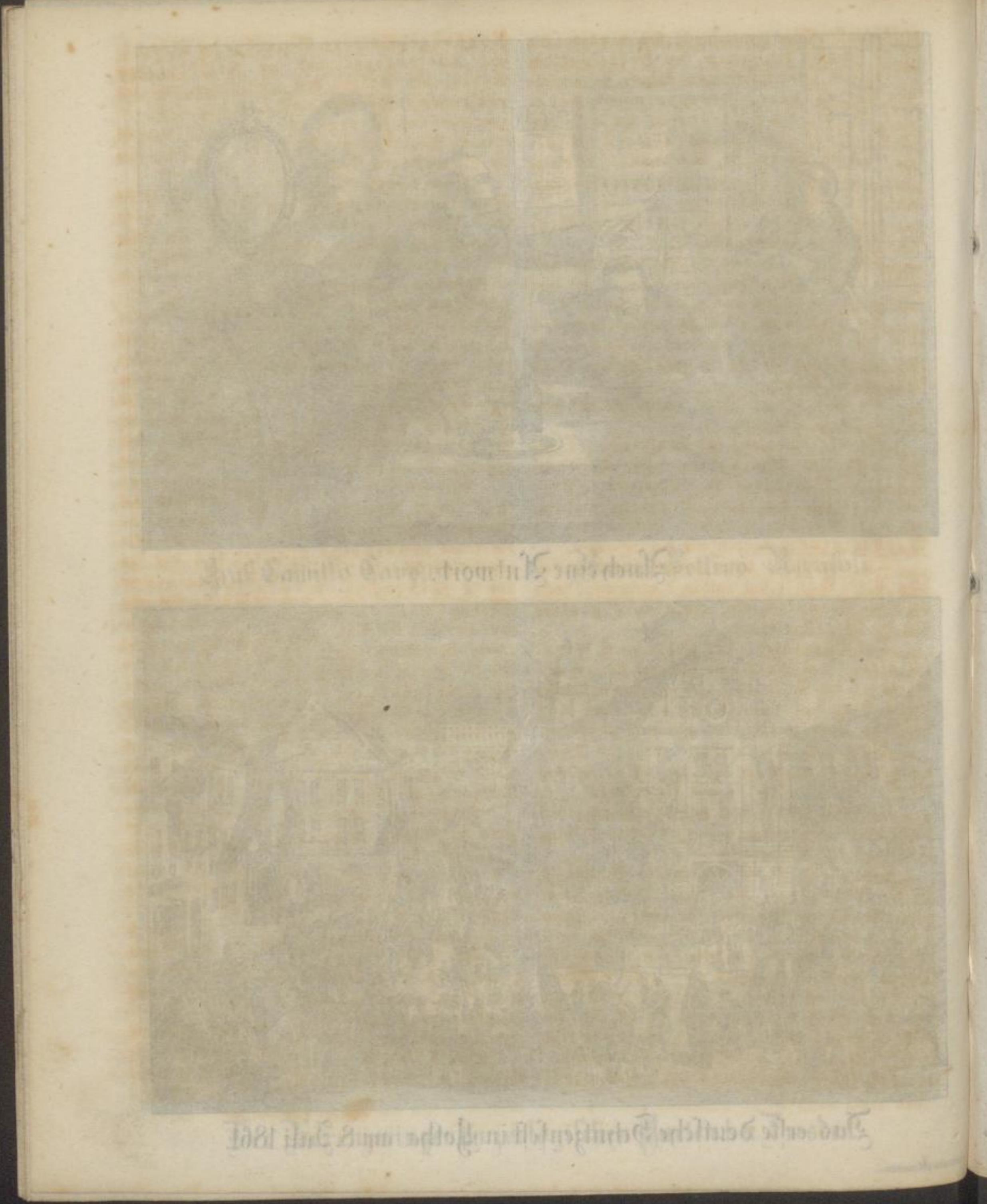
Lith. v. Steinmann in



Auch eine Antwort.



Das erste deutsche Schützenfest in Gotha am 8. Juli 1861.



verschiedensten Vögel untergebracht sind, von denen wir als die seltensten hier nennen: den Hokko und den Mitu (zwei große hühnerartige Vögel), die virginischen Colinhühner, Papageyen und Kakabu's aller Art, den Flötenvogel aus Australien, den Kardinal und den gehaubten Dominikaner, beide aus Amerika, Reisvögel, Webervögel, ausländische Tauben, einheimische Staare, Drosseln und Wachteln.

Das Rehhäus enthält jetzt nur erst Rehe der allbekannten einheimischen Art.

Das Büffelhaus, ein doppeltes Blockhaus, enthält auf der einen Seite zwei Büffel aus dem Orient, auf der andern zwei ostindische Zebu's.

Der Dachsbau mit 2 gewöhnlichen Dachsen bietet dem Besucher die erfreuliche Gelegenheit, diese zwar einheimischen, aber äußerst selten sichtbaren Thiere beobachten zu können.

Ein volièreartiges Haus enthält 3 Waschbären aus Nordamerika.

Die erste Abtheilung für Wasservögel enthält verschiedene Entenarten, als: Krückente, Quackente, Schnatterente, Pfeifente, Spiegele, Pfeilente, Tafelente, Stockente, Bisamente u. s. w. Die prachtvollste ausländische: die Mandarinente nennen wir hier besonders.

Die unmittelbar daran stossende zweite Abtheilung ist für Gänse und enthält 3 verschiedene hoch-nordische Bernakelgänse, ferner die Saatgans und die Weißstirngans.

Das Nagethierhaus enthält den Siebenschläfer, die Zieselmaus und das Bellmurmelthier oder Präriehündchen, das doch keine einzige Eigenschaft eines Hundes hat. Diese meist nächtlichen Thiere entziehen sich gern der Beobachtung.

Hinter dem Nagethierhause steht das Ranguruhhaus, worin zur Zeit nur erst ein Pärchen der Riesenranguruh's aus Neuholland.

In einem andern, dem Waschbärenhaus gegenüberliegenden volièreartigen Hause befinden sich Nasenbären aus Südamerika.

Das schönste der jetzt vorhandenen Gebäude ist der Bärenzwinger, den unsere Abbildung zeigt. Die erste und größte Abtheilung enthält 4 braune Bären, davon die 2 größten aus Russland, die 2 kleineren aus Ungarn stammen. Die mittlere Abtheilung enthält einen jungen amerikanischen Bären, auch Baribal genannt. Die dritte Abtheilung beherbergt einen noch jungen Eisbären, der bei der Hitze des letztergangenen Sommers sich wohl oft in seine kalte hochnordische Heimath zurückgesehnt haben mag.

Ein ebenfalls sehr schönes Gebäude ist die große

Raubvögel-Volière. Sie enthält: den Mönch, oder Kuttengeyer und den weißköpfigen Geyer; von Adlern den gewöhnlichen und den weißschwanzigen Seeadler, den Schreiadler, Schlangenadler und Stein- oder Königsadler; von kleineren Raubvögeln den Bussard, den Habicht, die Sumpf- oder Rostweihe, die Gabelweihe.

Längs dem Wasser gelangt man an das kleine Raubthierhaus, worin von einheimischen Thieren: Zitze, Steinmarder, Baummarder. Obgleich diese Thiere in Deutschland gar nicht selten sind, so ist es doch nicht leicht möglich, sie im Freien zu beobachten, während man sie hier mit aller Bequemlichkeit sehen kann. Von ausländischen kleineren Raubthieren sind hier untergebracht: der javanische Schneemon und die überaus zierliche, in Menagerien selten vorkommende Senegal-Genette, deren heitere Sprünge und Zähmtheit das Publikum fortwährend anziehen. Auch sind hier noch im Mangel anderen passenden Plages untergebracht: das Siebengürtelthier aus Südamerika und gewöhnliche Meerschweinchen.

Von hier aus wenden wir uns rückwärts, um die 3 übrigen Abtheilungen der Wasservögel zu betrachten. In der ersten Abtheilung befinden sich: das kleine grünfüßige Wasserhuhn und das gewöhnliche Wasserhuhn oder die Blässhenne und 2 Mövenarten: die Lachmöve und die Häringsmöve; in einer Unterabtheilung: Cormorane von der Ostsee, eine Art Pelikane. Eine andere Abtheilung enthält schwarze Schwäne, und die folgende in 4 Unterabtheilungen: Pelikane oder Kropfgänse, die, so friedlich sie im Allgemeinen sind, doch beim Füttern so gierig nach den ihnen gereichten Fischen losfahren, daß sie nicht selten ihren Wälder mit dem am Oberschnabel befindlichen scharfen Haken verwunden, weshalb man sich vor allzugroßer Annäherung zu hüten hat.

Neben ihnen befinden sich die Reiher, von denen vor der Hand nur die einheimischen Fischreiher hier sind.

Auf der äußeren Seite der hier befindlichen kleinen Insel sind untergebracht: die schön gezeichneten ägyptischen Gänse und die Mandarinenten, die schönsten aller Entenarten, von den Philippinen.

Das Fischotterbassin. Die zierlichen Bewegungen der Fischotter versammeln immer zahlreiche Besucher um dieses wenn auch einheimische, doch nicht zu häufig gesehene Thier, den „Kautschukmann“ des zoologischen Gartens, wie es scherhaft genannt wird.

Das Kamelhaus enthält in der ersten Abtheilung ein bactrianisches zweihöckriges

Neuer Calender G

weises Kameelmännchen und ein braunes Weibchen, in der zweiten Abtheilung ein Alpaka. Die dritte Abtheilung des Gebäudis ist noch unbesetzt.

Drei kleine Blockhäuser enthalten: chinesische Schafe ohne Ohren, ein Mähnenschaf aus Nubien und eine niedliche Zwergziege aus Westindien.

Im Hühnerhaus mit 16 Abtheilungen befinden sich: Silber- und Goldfasane, weiße Perlhühner, verschiedene Arten von Haushühnera und Tauben.

Das Seehundsbassin beherbergt zwei kräftige Seehunde.

In den Hirschparken befinden sich 3 prachtvolle Edelhirsche mit ebenso vielen Hirschkuhen, von denen 2 ihre hier geborenen Kälbchen bei sich haben; ferner ein, in Deutschland noch nicht oft gesehener Schweinhirsch aus Indien, kleiner als andre Hirsche, braun, mit dünnen Geweihen und längerer Blume, die er im Laufe aufgerichtet trägt. Ein Damhirsch mit 2 Hirschkuhen, von denen eine hier ebenfalls bereits ein Junges geworfen hat, und ein paar Rentiere befinden sich in ihrem hiesigen Aufenthalte, die ihnen gemüthliche Bewegung gönnen, ganz wohl.

Das Affenhaus zieht fortwährend eine fröhliche Kinderschaar an. Der halbkreisförmige Massivbau mit einer getümigen Rotunde als Spielplatz der Affen dient zugleich als Winteraufenthalt für Vögel und kleinere Thiere und ist zu diesem Zwecke mit Wasserheizung und kleinen Zellen längs des durchlaufenden Corridors versehen.

Über 30 Affen tummeln sich in diesem Gebäude, darunter ein weiblicher Mandril, mehrere Paviane, Meerkäuze, ein Schweinschwanzaffe, sogenannt wegen der überraschenden Ähnlichkeit seines Schwanzes mit dem der Schweine. In einer besondera Zelle haust ein anderer Mandril, ein schönes und seltenes Thier aus Guinea, und in einer andern Abtheilung zwei zartete Affenarten: ein Patas und zwei Kapuzineraffen, welche als Baumthiere den schwerfälligen, am Boden des Behälters sich aufhaltenden südamerikanischen Gurtelthieren den Platz nicht streitig machen.

Eine Seitenzelle rechts biegt vor der Hand 4 junge Wölfe, die jetzt noch grauwollig, immer zum Spielen und Rauschen aufgelegt, fast liebenswürdig erscheinen und die Rolle nicht verrathen, die sie in freiem Zustande später als Rauber und Mörder spielen würden.

Die gegenüberliegende Zelle beherbergt die afrikanische Bibethäuse, die sich von der asiatischen Bibethäuse durch eine starke, im Zorne sich aufrichtende Rückenmähne, durch Farbe und hundeaehnliche Kopfbildung unterscheidet.

Zu besonderen kleinen Kästchen sind 2 südameri-

tikanische Käffchen untergebracht: der Quistiti, auch Seidenäffchen genannt, ein ungemein jötliches, immer frierendes und immer wimmertendes, meist nächtliches Thierchen, und die Marikina oder das Pempodouräffchen, das unter die sogenannten Löwenäffchen gehört.

In der Nähe des Affenhauses b. findet sich eine Volière mit vielen kleinen Schwatzvögeln verschiedener Gattung und von großer Mannigfaltigkeit, ferner 3 Rästen mit einheimischen giftigen und nicht giftigen Schlangenarten, Eidechsen und Salamanderen und gegenüber ein kleines Bassin für Schildkröten.

Auf einer für Stelzvögel bestimmten Wiese stolzieren zur Zeit nur erst Löffelreicher und Störte einander. Die Verhältnissstellung ist späterer Zeit vorbehalten.

Schön ist die Auswahl von Schneepfenvögeln, Strandläufern und Riebichen, die so äußerst schwer zu transportiren und deshalb in zoologischen Gärten und Menagerien selten sind. Die Kampfschneepfen sind hier in ziemlicher Anzahl vertreten; sie sind auch deshalb bemerkenswerth, weil jedes Männchen ein anderes, zum Theil schön gezeichnetes Kleid trägt.

Im Eulenhaus sind nächst einem Uhupaaar die meisten einheimischen Eulenarten zusammen und vergnügen die Besucher durch ihr brüches Benehmen. Auch ein amerikanischer Vertreter dieser Nachtvögel b. findet sich hier: ein virginischer Schuhu.

Im Haus für mittelgroße Raubthiere befinden sich vor der Hand nur erst Fuchse und ein Kap-Schakal. Die eine Zelle bewohnt ein Halsband-Bisamswiegel, das seinen Namen von einer auf dem Kreuze liegenden Drüse hat, welche eine stark riechende Flüssigkeit absondert. Einstweilicg sind auch 2 Stachelschweine und ein paar Massenschweine aus Madagaskar hier untergebracht.

Auf dem Gemsefelsen vergnügt sich ein Gemsepaaar und ein einsamer sardinischer Mouflon.

Die letzte einzeln stehende Volière beherbergt den gewöhnlichen Kolkraben.

Wer durch den Rundgang und durch das lange Stehen an den verschiedenen Aufenthaltsorten der Thiere erschöpft ist, findet in der eleganten und gut eingerichteten Restauration Stärkung durch Speise und Trank.

Diejenigen unserer Leser, die nach Dresden kommen, fordern wir auf, den zoologischen Gärten nicht unbesucht zu lassen. Das Eintrittsgeld von 5 Neugroschen für die Person ist für die reiche Belehrung und Unterhaltung, die dafür geboten wird, durchaus nicht zu hoch. Fortwährend noch wird die Zahl der Thiere vermehrt. Und da auch täglich noch neue Actien abgesetzt werden, so wachsen dadurch die Geldmittel in erfreulicher Weise, so daß veräussichtlich der Dresdner zoologische Garten sich anderen, langer bestehenden bald ebenbürtig an die Seite stellen darf.

## Schuß den Vogeln.

Unter dieser Ueberschrift enthielt die „Gartenlaube“, eine der besten deutschen Zeitschriften, die für den geringen vierteljährlichen Preis von 15 Mgr. allwochentlich in zwei großen Bogen Unterhaltes des, Belehrndes, Stärkendes in reichster Auswahl bietet, und die wir deshalb allen unseren Lesern warm empfehlen — einen Aufsatz von dem berühmten Vogelkennner Dr. A. E. Brehm. Da es auch in Sachsen noch so unendlich viel Leute gibt, die ihre größte Lust darin finden, allen Vogeln, auch den harmlosesten, den schönsten, den nützlichsten, Tod und Vernichtung zu bringen, so haben wir es ratschlich gefunden, den genannten Aufsatz hier abzudrucken.

Die Dummheit und Bosheit der Menschen zeigt sich recht deutlich in der sinnlosen Verfolgung und Vernichtung vieler Thiere, welche unbestritten in hohem Grade nützlich sind. Um auf jene so überaus praktischen Menschen unserer Zeit gleich von vornherein aufmerksam zu machen, bemerke ich, daß es sich hier um einen Nutzen handelt, welcher mit Wörtern und Zahlen ausgedrückt werden kann, und mit Hunderten und Tausenden von Thalern nicht aufgewogen werden dürfte. Namenslich die Vögel sind solche nützliche Thiere, und vorzugewiese werden sie noch immer, selbst von gebildeten und gutmütigen Menschen, rücksichtslos verfolgt. Noch heut zu Tage nazeln Dummheit und Bosheit die ohne Zweck, ohne Noth erlegten Buzzarde und Eulen, deren Nützlichkeit sie durchaus nicht anerkennen wollen, prahlend an's Hofthot, als wollten sie sich allen Vernünftigen offen zeigen; noch heute geben Dummheit und Bosheit im Späthebst in den Wald hinaus, um auf der Menschenhütte einer der allein nützlichsten Familien unter den Vögeln nachzustellen, obgleich deren Häuser so klein sind, daß jedes einzelne Vögelchen kaum einen Bissen giebt; noch heute geben Dummheit und Bosheit kleinen nichts-nützigen Buben das Vogelschnitzen in die Hand, um aus dem Kinde scühzeitig — nicht Jäger, sondern moordlustige Todistläger lieblicher Welten zu bilden; noch heute sehen Dummheit und Bosheit ruhig zu, wenn Dümmelein und Boslein in den Wald gehen und Vogelnester ausnehmen oder, wie man in Thüringen treffend sagt, ausschinden. Mir ist es unbedeutlich, wie man es über's Herz bringen kann, unsre nützlichen Vögel in der angedeuteten Weise rücksichtslos zu verfolgen. Ich weiß nicht, wie es möglich ist, daß ein fühlender Mensch, anstatt die Vögel an sich zu fesseln, sie von sich treiben kann; sie, denen er so viele schöne Stunden verdankt, die ihm in jeder Weise angenehm sein müssen. Hät denn

derjenige, welcher gleichmäßig tausend Leben zerstört, welcher ein fröhliches Herz schon im Keime vernichtet, niemals daran gedacht, was der Vogel ist? Ist es ihm denn niemals klar und verständlich geworden, daß der Vogel ein poetisches Bild, ein herrliches Gedicht der großen Dichterin Natur ist?

Heute noch kommen viele zu uns gezogen, niedeln in dem Garten, auf dem First des Hauses, in der Hausflur an und bitten den Menschen mit Nicken und Neigen des Hauptes, Klappern und Pfeifen und Singen, ihnen doch ein gütiger Gastfreund seit zu wollen. Welch ein freundlich Bild, und wie wenig wird es beachtet!

Der Winter hat sein weißes Schlummertuch über die Erde gebreitet; auf Bergen und Thälern, auf First und Dach liegt die schneeige Decke. Draußen im Walde ist's still geworden, blos an den sonnigen Gehängen streifen unter Führung des Buntspechts die lustigen Scharen der Meisen und Goldhähnchen umher. Dieser im Walde führt das Zigeunerfolk der Kreuzschnabel sein bewegliches Leben; einzelne von ihnen haben sich wohl schon gepaart und beginnen in Sturm und Winterrkost am warmen Neste zu bauen. Sonst ist der Wald merkwürdig still; er ist arm geworden, und vor dieser Armut sind seine Bewohner geflohen. Sie kommen nun in großen Haufen zu den Menschen heran und begehrten das Gastrecht; vermagst du, es ihnen zu verweigern? Gewiß nicht! Wer könnte dem armen Goldammer, dem Feldsperling, der Meise, dem Finken, Gimpel, Stieglitz, der Amsel, dem bunten Zimmermann Specht, den vom fernen Norden hergewanderten Scharen der Zeisige und Leinfinken, seßt den Nebel-, Raben- und Saat Krähen ihre jetzt nur mühselig zu erreichende Nahrung fürzen wollen? Wer könnte ihnen, den Schußsuchenden, geringen Gewinn's halber rückisch fallen lassen, in welche sie eben die Noth tröibt? Nur ein Mensch, welcher nicht weiß, was die Vogel ihm sind, nicht weiß, was sie ihm sagen, wenn sie, von seinem Überflusse gesättigt, singend zu ihm sprechen, zu seiner Freude und Lust; nur ein Mensch, welcher kein Wort von ihrem Gesange versteht. Und man sollte sich doch bemühen, dies zu können. Alle Vögel, welche unser Gehöft umfliegen, werben um unsere Freundschaft. Raum sind alle Wintergäste vollständig bei uns eingezogen, da erscheinen bereits die Boten des Frühlings wieder im Hause, im Garten; und wenn sie uns nichts anzubieten hätten: Grüße vom Frühling und

G\*

Mal bringen sie alle, Worte des Lebens, Hoffnung  
zur Freude wissen sie allesamt zu geben. Da, gleich  
zu Anfang Februars, wenn noch der Winter, der  
alte mürrische Gesell, seine Herrschaft festhält unter  
der starren Decke, erscheint der immerfröhle, liederreiche  
**Staar** im Garten, fliegt, wie sich's gebührt, auf  
die höchste Spize, dort ein Danklied zu singen, und  
kommt dann zum bewährten Gastfreunde und bittet  
und schmeichelt mit lustigen Liedern, welche der Schelm  
der Golddrossel und der Zippel abgelauscht hat,  
und komischem Pfeifen, wie er es vom Hirten hörte,  
oder Krächzen, wie der Heher es ihm lehrte, ihm  
doch wieder Quartier zu geben für den Sommer.  
Er scheint seinen Freund förmlich auffordern zu wol-  
len, dem Hause, welches dessen Güte ihm bescheerte,  
eine Besichtigung angedeihen zu lassen: die es zu-  
sammenhaltenden Nägel könnten verrostet sein! —  
Wenn die Sonne ein wenig wärmer strahlt, kommen  
Bachstelze und Rothschwänzchen in das Ge-  
höft und den Garten; draußen auf dem Felde und  
auf den Haideplätzen im Walde die Haidelecken,  
des „Aelthers Nachtigallen.“ Wenn wir nun auch  
die Lerchen nicht gerade unsere Gäste nennen können,  
die ersten müssen wir zu ihnen zählen. Beide haben  
so ihre Weise, sich bei uns beliebt zu machen: Bach-  
stelzchen tanzt seinen anmuthigen Reigen auf dem  
Hausdache vor, Rothschwänzchen grüßt seinen  
Gastfreund, so oft es ihn erblickt, mit artigen Ver-  
beugungen ohn' Ende. Es sieht allerliebst komisch  
aus, wenn es sein Körperchen so tief vor ihm neigt,  
ich glaube, jede Verbeugung ist eine Bitte an ihn,  
ihm seine Freundschaft zu schenken.

Immer neue Gäste kommen gezogen. Die noch  
blätterlosen Bäume leuchten im Blüthenschmuck und  
schüttein ein ganzes Blüthenheer auf den schneefreien  
Boden herab. Das ist die Einladung für die im  
fernen Süden Verweilenden, doch ja recht bald in die  
Heimath zurückzukehren. Laubfänger und Fliegen-  
fänger, Fink und Grünling beziehen den Garten;  
sie haben auch viel in ihm zu thun! Denn mit der  
Meise, dem Baumläufer und allen anderen  
müssen sie jetzt die Blüthen schützen vor den sie sonst  
sicher vernichtenden Insekten. Deshalb sind sie so  
geschäftig auf Bäumen und Sträuchern und gucken  
in alle Blüthen scharf hinein. — Von nun an bringt  
jeder neue Tag neue Gäste. Zum Rothkehlchen,  
welches schon seit ein paar Wochen in der Hecke  
wohnte, gesellen sich singfertige Grasmücken, die  
behende Braunelle, der Gartensänger, der  
komische Wendehals und wie sie sonst alle heißen  
mögen, und unter Jubeln und Singen wirken sie  
alle zu unserm Nutzen, nicht blos zu unsrer Freude.

Denn alle Vögel, welche das Haus, das Gehöft,  
den Garten des Menschen bewohnen, sind nützlich, außer-  
ordentlich nützlich; nicht einer von ihnen ist  
schädlich! Von den 530—560 Arten der europäischen  
Vögel ist noch nicht der sechste Theil schädlich.  
Viele von denen, welche schädlich genannt werden,  
wiegen den wirklich verursachten Schaden reichlich  
durch ihren Nutzen auf, welcher aber gewöhnlich nicht  
erkannt wird. Ich will deshalb zunächst die wirk-  
lich schädlichen Vögel unsers deutschen Vaterlandes  
aufführen und neben dem Schaden, der uns von  
ihnen verursacht wird, auch den etwaigen Nutzen  
nicht verschweigen, den einige uns bringen.

Die wirklich schädlichen Vögel unsres Vater-  
landes deren Verfolgung und Vernichtung nothwendig  
ist, sind folgende:

1) Der Geyeradler (Lämmergeyer, Bartgeyer)  
bewohnt die Hochalpen und ist dort von Jedermann  
hinlänglich bekannt.

2) Der Seeadler unternimmt vom Meeres-  
strande, seiner eigentlichen Heimath, aus Raubzüge  
durch's feste Lande und setzt dabei den Fischereien in  
Flüssen, Teichen und Seen arg zu, nimmt auch ge-  
legenlich Hasen und junge Rehe, Lämmer und Zick-  
lein mit.

3) Alle Edeladler ohne Ausnahme, nament-  
lich der Königsadler, Steinadler, Gold-  
adler, die verschiedenen Schreiadler und die  
Zwergadler. Sie sind kühne Feinde der jagdbaren  
Thiere und zähmen Herden, denn sie fangen junges  
Edelwild, Hasen, Kaninchen, Auer- und Birkwild,  
Rebhühner, Stein- und Schneehühner, Haustiere:  
namentlich junge Ziegen, Schafe, Hunde, Kästen,  
Trut- und Haushühner, Pfauen, Fasanen, Gänse,  
Enten, selbst die flüchtigen Tauben. Die großen  
Arten von ihnen haben erwiesener Maßen schon mehr  
als einmal Kinder geraubt. Alle Adler bringen dem  
Menschen gar keinen Nutzen.

4) Der Fischadler ist der größte und furcht-  
barste Feind aller Fischereien und wird sehr schädlich.

5) Der Milane raubt Jagd- und Hausschlügel  
und junges Niederwild, fischt auch fleißig und zwingt  
die Edelfalken, mehr zu fangen, als sie zu ihrer  
Nahrung brauchen, weil er ihnen den gemachten Raub  
wieder absagt.

6) Alle Weißen nehmen zwar viele Mäuse  
von der Erde weg, vernichten aber dabei weit mehr  
kleine, nützliche Vögel.

7) Alle Edelfalken, namentlich die Jagd-  
edelfalken — welche freilich mehr dem Norden  
und Nordosten als unserm Vaterlande angehören. —  
Der Wanderfalk, der Baumfalk und der

Zvergfallt rauben blos lebende Thiere und namentlich Vögel; blos zufällig nehmen sie ein Säugesthier weg.

8) Habicht und Sperber sind beide heimtückische, abscheuliche Räuber der nützlichen Vögel. Die Habichte tragen oft genug selbst Hühner weg. Beide fangen eben sowohl im Fluge als im Sitzen, sind sehr gefräßig und ziehen eine zahlreiche Brut heran; darum müssen sie unnachgiebig verfolgt werden.

9) Der Uhu raubt selbst Hasen und verfolgt alle Hühner eifrig. Krähen und Kaninchen sind wohl seine Hauptnahrung. Swar fängt er auch Mäuse, allein der Schaden, den er anrichtet, überwiegt diesen geringen Nutzen bedeutend. — Außer dem Uhu ist keine andere deutsche Eule schädlich.

10) Der Kolkraube ist durch Vertilgung der Mäuse ebenso nützlich als durch Rauben von jagdbarem Wild und jungem Haugestügel schädlich. Zuweilen wird auch die Rabenkrähe schädlich, indem sie die Nester kleiner Singvögel plündert, auch wohl ein junges Rebhühnchen, Fasanen, Haushühnchen frisst. Aehnlich verhält es sich auch mit der Elster und dem Heher, und namentlich die Elster zähle ich zu den schlimmsten Feinden des Kleingeflügels und dulde sie nicht in meinem Gehege.

11) Der Raubwürger richtet unter dem Kleingeflügel oft bedeutenden Schaden an und würgt sogar eine Umsel ab; sein Name ist also ganz bezeichnend. Auch der ganz unschuldig aussehende Dornndreher oder Neuntödter ist von dem Verdachte, Vogelnester auszunehmen, nicht ganz freizusprechen.

12) Der große Trappe überwiegt den Nutzen, den er durch sein wohlgeschmeckendes Fleisch gewährt, durch den Schaden, den er den Saaten zufügt. Namentlich auf Rapsfeldern richtet eine Trappengesellschaft im Winter große Verwüstung an.

13) Der Kranich frisst zur Saatzeit und auch zur Zeit der Reife nur Getreide und braucht ziemlich viel zu seiner Nahrung.

14) Alle Fischreiher, namentlich der graue und Purpurreiher, die Rohrdommel und der Nachtreiher, nähren sich von Fischen und nehmen blos gelegentlich einen Frosch oder eine Maus zu sich. Auch die Silberreiher sind ebenso schädlich; sie gehören jedoch dem Südosten an und leben dort an großen und so fischreichen Moränen und Brüchen, daß ihre Nahrung die Wirtschaft des Menschen nicht beeinträchtigt.

15) Alle Säger und Seetaucher, namentlich der Gänse-, lang schnäbelige und gehäubte Säger, der Eis-, Polar- und rothkehlige Taucher, sowie auch der Haubensteiffuß

sind sämmtlich Fischfresser und sehr geschickte Jäger, welche den Menschen dadurch beeinträchtigen, daß sie auf süße Gewässer kommen.

Hiermit ist die Liste der schädlichen Vögel geschlossen; denn die wenigen, welche noch Schaden bringen, z. B. der Eisvogel, sind entweder so klein, daß der Schaden ein kaum zu beachtender ist, oder sie wiegen, wie z. B. die Saatgans, den Schaden durch den Nutzen auf. Überhaupt giebt es noch viele Vögel, die fälschlich zu den schädlichen gerechnet werden, weil ihre Verdienste im Stillen bleiben.

Wer hätte nicht schon unsern Haussperling verdammten hören? O, der ist ein Spiegbube, ein Erzdieb, Schelm, Schurke! — anderer übeln Nachreden, namentlich hinsichtlich seiner in der That etwas stürmischen Liebedeklärungen gar nicht zu gedenken. Armer Sperling, wer hat wohl jemals Deine Verdienste anerkannt? Die Körner, welche Du aus den Aehren des Getreides siehst — und stehlen mußt Du, weil Dir die Menschen sonst Dein Brod vor der Nase wegnehmen — hat man gezählt, geschätzt und überschätzt; die Kirschen, welche Du Dir schmecken liebst, die Weintrauben, von deinen Du Dir Deinen Zehnten nahmst, hat man gewiß alle in Dein Schuldbuch eingetragen; aber wer hat jemals zu Deinem Gunsten gesprochen? Höchstens dann und wann ein lustiger Kauz, ein Philosoph, dem Dein weltgerechtes Wesen und Leben die verdiente Bewunderung entlockte, weiter niemand! Ich aber habe Dich lieb gewonnen, alter getreuer Hausfreund, trefflicher Menschenkenner, kluger Gesell! Drum will ich Dein Anwalt sein.

Der Haussperling ist ganz gewiß eine Zeitlang im Jahre schädlich; aber wie lange währt diese Zeit? Kaum zwei Monate, so lange die Kirschen, Trauben und Getreidearten reifen — länger nicht! Wenn er im Winter in die Kornspeicher fliegt und sich von dort seinen Bedarf holt, ist es eben blos die Schuld des nachlässigen Besitzers, welcher den Speicher nicht verschloß. Wegen der wenigen Kirschen und Weinbeeren aber, welche der Sperling verzehrt, würde man vielleicht kein so großes Geschrei erheben, wenn man bedächte, daß jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist. Und der Sperling ist ein solcher Arbeiter. Auf jede Kirsche, welche er sich zum Lohne erbittet, kommen ganz gewiß 100 Insekten, die er von demselben Baume im Laufe des Jahres ablas; wenn man die Eier rechnen wollte, vielleicht 1000. So ist es auch bei den Trauben, und nur beim Getreide tritt ein anderes Verhältniß ein: er macht sich eben am Getreide für das bezahlt, was er den Gartenpflanzen und anderen Früchten genüßt hat. Das, denk' ich,

ist doch recht und ehrlich gehandelt! Kurz, der Sperling ist ebenso nützlich als schädlich, warum ihn also rücksichtslos verdammen und verfolgen? Er hat ohnehin schon Feinde genug.

So giebt es noch mehre Vögel, deren Nutzen mindestens dem Schaden gleich ist. Man thut gewiß wohl, diese zu schonen.

### Graf Carlo Pellione di Persano, königl. italienischer Viceadmiral.

Persano wurde am 11. März 1805 in der piemontesischen Stadt Vercelli geboren und erhielt von der frühesten Jugend an eine sorgfältige, auf seinen nachherigen Lebensberuf berechnete Erziehung. Dreizehn Jahre alt kam er als Kadett auf die Marineschule in Genua, die damals wie die sardinische Marine selbst von der Regierung sehr vernachlässigt wurde. Der junge Persano ersegte durch Selbststudium, was der ordentliche Unterricht zu wünschen übrig ließ, und legte mit eisernem Fleiß den Grund für eine erfolgreiche Laufbahn. Im Jahre 1825 war er als Guardia Marina mit dem Range eines Unterleutnants der sardinischen Expedition gegen den Rey von Tunis zugethieilt. Er befahlte am 20. Sept. ein Landungsboot und wußte sich dabei durch Kühnheit und Umsicht so auszuzeichnen, daß der 19jährige Jüngling die Achtung und Anerkennung seiner Vorgesetzten wie seiner Kameraden sich erwarb.

Die Marine Sardiniens bot damals keine Gelegenheit für eine glänzende und thatenreiche Laufbahn. Der in den höchsten Kreisen noch herrschende Absolutismus und die ärgste Bigotterie hielten jede Neuerung eines selbstständigen Charakters nieder. So verlebte der junge Persano 17 langweilige, thatenlose Jahre, bis er endlich 1842 als Kapitän der Brigantine Eridano von 18 Kanonen in die südamerikanischen Gewässer geschickt ward.

Der Diktator von Buenos-Ayres, der blutdürstige und verschlagene Rosas, unterhielt damals gegen die Republik Uruguay und deren Hauptstadt Montevideo, wo der tapfere Garibaldi (vergl. den vor. Fahrzeug dieses Kalenders) kämpfte, einen brudermörderischen Krieg, in welchen die europäischen Interessen vielfach verflochten waren. Die italienischen Sympathien waren für Montevideo. Die dort und in Buenos-Ayres gegründete italienische Kolonie zählte an 40,000 Köpfen. Aus diesem Grunde unterhielt die sardinische Regierung eine beständige Station von einigen Kriegsschiffen auf dem La Plata. Als Graf Persano mit dem Eridano zu Montevideo ankam, erhielt er von dem Oberkommandanten der sardinischen Station den Befehl, hinauf nach Buenos Ayres zu segeln. Rosas behandelte den Unkommiling mit Uebermuth und möglichster Geringsschätzung und versammelte gleichzeitig seine ganze Flotte, bestehend aus

einer Korvette, zwei Brigantinen und einer Goelette, worauf er den Befehlshaber des Eridano auf alle Weise zu drohen und zu reizen begann. Eines Tages ging ein Theil der sardinischen Schiffsmannschaft, von einem Offizier geführt, ans Land, um Lebensmittel einzukaufen. Die Italiener wurden von den Schergen des Diktators beschimpft, und es entspann sich ein Handgemenge, wobei ein Matrose in den Händen der Polizei von Buenos-Ayres blieb. Persano forderte diesen Mann vom Diktator zurück, erhielt aber eine schnöde Antwort. Sofort machte er den Eridano kampffertig, segelte mitten in die Eskadre des Diktators hinein und warf hier Anker. In dieser drohenden Haltung ließ er abermals seinen Matrosen zurückfordern und erhielt ihn auch. Obwohl Rosas die Übermacht hatte, wollte er doch einen Kampf mit dem kühnen Italiener nicht wagen.

Nachdem Graf Persano dem Diktator Rosas Respekt vor der sardinischen Flagge eingesetzt, kehrte er nach Montevideo zurück. Nicht nur sein Mut und seine Entschlossenheit, sondern auch die seemannische Geschicklichkeit, mit der er in den gefährlichen Gewässern des La Plata sein Schiff zu führen wußte, hatte ihm das Vertrauen seiner Vorgesetzten eingebracht. Er erhielt den Befehl, mit seinem Schiffe nach dem Stillen Meere abzugehen, um auch in jenen fernen Zonen die daselbst noch unbekannte sardinische Flagge zu zeigen und in Achtung zu bringen. Auf dieser weiten und gesahvolken Fahrt besuchte er die Sandwichinseln, wo er beim Einlaufen in den Hafen von Honolulu durch ein kühnes Seemannsstück die Aufmerksamkeit der dort liegenden englischen und französischen Schiffe auf sich zog. Wegen des heftigen Gegenwindes versagten ihm nämlich die Lootsen den Dienst und vertrösteten ihn auf den nächsten Morgen. Persano dagegen zog einen Augenblick die Seekarten zu Rathe und segelte dann ohne Lootsen durch die gefährlichen Felsenriffe in den Hafen. Die englischen und französischen Seoffiziere hatten den Untergang des Eridano für unvermeidlich gehalten und bereits Boote ins Meer gelassen, um wenigstens die Mannschaft zu retten. Sie sprachen laut ihre Bewunderung und Anerkennung aus, als Persano glücklich im Hafen vor Ankerte war.

Nach der Rückkehr von dieser großen Fahrt sah

sich Persano zu langer Thatenlosigkeit gezwangen. Erst 1848, als der Krieg gegen Österreich ausbrach, wurde er zum Fregattenkapitän ernannt und erhielt das Kommando der Brigantine Daino, mit der er sich an der Expedition der sardinischen Flotte ins Adriatische Meer beteiligte, die freilich bei dem damaligen Zustande dieser Flotte erfolglos blieb. Von Patriotismus und Thatendurst entflammt, unternahm Persano in Verbindung mit einigen kleineren venezianischen Schiffen einen Angriff auf das von den Österreichern stark besetzte Fort Caorle. Aber dieser Kampf fiel bei der Schwäche der Italiener trotz aller Tapferkeit ungünstig aus. Eine glühende Kugel der Österreicher fiel in die Pulverkammer der venezianischen Brigg Fulminante und sprengte dieses Fahrzeug in die Luft. Nur wenige Leute der Besatzung konnten gerettet werden. Es war bereits Nacht, als Persano erfuhr, daß die Flagge des verunglückten Schiffes unter des feindlichen Fort auf dem Meere schwimmend geklitten wäre. Um die nationale Tricolore nicht in die Hände der Österreicher fallen zu lassen, bestieg Persano mit wenigen Matrosen ein kleines Boot und fuhr an das feindliche Ufer, suchte die Flagge auf und kehrte glücklich mit ihr gegen Morgen an Bord des Daino zurück.

Nach dem Frieden führte er einige Zeit zu Genua den Befehl über das königliche Matrosenkorps. Im Jahre 1851 erhielt er den Befehl über die Dampffregatte Governolo, auf welcher er die sardischen Industrieerzeugnisse nach London zur dortigen Weltausstellung brachte. Er hatte sich mit den tüchtigsten Hilfsmitteln in Bezug auf die untere Themse versehen in der Absicht, die Tüchtigkeit der sardinischen Seeoffiziere vor den Augen der ersten seefahrenden Nation durch eine That darzulegen. Bei seiner Ankunft vor der Themsemündung unterließ er, sich der Hilfe der Lotsen zu bedienen, sondern fuhr ohne Weiteres mit seiner Dampffregatte den Strom bis zur Londonbrücke hinauf. Diese Rünnheit erregte bei den Seeleuten Staunen, bei den Engländern eine Art Schrecken. Erst kurz zuvor hatten Sachverständige im Parlament erklärt, daß London vor jedem feindlichen Handstreich sicher sei, weil es nicht möglich, in die Themse ohne kundige einheimische Lotsen einzulaufen. Nun hatte der sardinische Fregattenkapitän durch seine selbststige Einfahrt die Überzeugung von jener absoluten Sicherheit erschüttert.

Nach seiner Rückkehr nach Genua ward Persano von seinen Landsleuten mit Beifall über das Meisterstück auf der Themse begrüßt. Indes erwarteten den tüchtigen und kühnen Seemann auch Prüfungen. König Viktor Emanuel fuhr auf dem von

Persano befehligen Governolo nach der kleinen Insel Santa Maddalena. Als man in dem Kanal von Santa Maddalena angekommen war, mußte sich das Schiff auf Befehl des Königs ganz nahe der Küste halten. Plötzlich stieß der Governolo an eine verborgene Klippe, die auf den Seekarten nicht verzeichnet stand. Das Schiff erhiebt einen gefährlichen Leck, so daß der König ein begleitendes Fahrzeug besteigen mußte, auf dem er glücklich das Land erreichte. Persano geriet, obgleich er das Unglück nicht verschuldet hatte, in Verzweiflung. Sodald er aber den König in Sicherheit wußte, ergriff er kaltblütig seine Masseregeln zur Rettung des hartbedrohten Schiffes. Der Leck ward notdürftig gestopft, das eingedrungene Wasser so viel als möglich ausgepumpt. Sodann führte Persano den Governolo mit sicherer Hand durch die Klippen, an denen der heftige Wind jeden Augenblick das Schiff zu zerschellen drohte. Nachdem er in freies Wasser gelangt war, steuerte er nach der französischen Küste. Dieses Wagniß, das allein Rettung verbieß, gelang, und die Dampffregatte kam glücklich in Toulon an. Von Genua aus aber ward ein anderer Kapitän geschickt, der das Kommando über den Governolo übernahm, während Graf Persano als Gefangener zurückgeführt wurde. Seine Feinde und Neider suchten ihn zu verderben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn als schuldig des Hochverrats. Das Kassationsgericht hob jedoch das offensbar ungerechte Urtheil auf, und der König bewies, daß ihm niedrige Verfolgungssucht und kleinsther Sinn fern wäre. Er ernannte Persano zu seinem Flügeladjutanten. Dessenungeachtet ruhten die Feinde des Gräfen noch nicht. Man gab ihm in ungehöriger Weise zu verstehen, er möge sein Amt als Hafencommandant von Genua unter Annahme einer Pension niedergelegen. Doch auch diese ungerechte Zumuthung wurde durch das Einschreiten des Königs unwirksam gemacht.

Als 1859 der Krieg gegen Österreich ausbrach, erwartete Persano, daß man ihm den Befehl über die sardinischen Eskadre anvertrauen werde. Dies geschah nicht. Doch erhielt er auf seine Vorstellungen das Kommando des Schiffes Carlo Alberto. Auch in dieser Stellung wußte er sich Achtung zu verschaffen, namentlich bei den verbündeten französischen Flottenoffizieren.

Als im Frühjahr 1860 in Aussicht neuer Ereignisse die Flotte im Hafen von Genua ausgerüstet wurde, bezeichnete die Volksstimme den Grafen Persano als den geeigneten Führer der nationalen Seemacht. Der Minister Favot glaubte nicht wie manche deutsche Minister, etwas unterlassen zu müssen,

„weil die öffentliche Meinung es laut und gebieterisch verlangt.“ Für ihn war maßgebend, was nützlich und nothwendig. Auf seinen Vorschlag beförderte der König den Grafen Persano zum Contreadmiral und ernannte ihn zum Befehlshaber der italienischen Seemacht. Zu gleicher Zeit erwählte ihn die Stadt La Spezzia zum Abgeordneten in die Deputirtenkammer.

Admiral Persano, der feurige Patriot, leistete an der Spitze der Flotte dem Unternehmen Garibaldi's auf Sizilien wie auf dem neapolitanischen Festlande in jeder Beziehung Vorschub und trug hierdurch wesentlich bei, die Erfolge des Nationalhelden zu ermöglichen und zu sichern.

Im September 1860 befand sich Admiral Persano mit seiner Flotte zu Neapel, als ihm vom Marineministerium zu Turin der Befehl zukam, mit seinen Schiffen ins Adriatische Meer abzugehen, um dort noch vor Ende des Monats Ancona wegzunehmen oder zu dessen Eroberung mitzuwirken. Geschickt wußte Persano die Aufmerksamkeit der päpstlichen Streitmacht nach der Küste abzuwenden, und hiervon trug er viel zu dem Siege der Piemontesen bei Castelfidardo bei. Zwei Tage später suchte er durch List die Sperrung des Hafens von Ancona zu zerstören, was jedoch sich als unmöglich erwies. So schritt er denn zur Anwendung der Gewalt. Am Morgen des 28. September näherte er sich mit den Schiffen Carlo Alberto, Gouvernolo und Constituzione auf 600 Ellen den Batterien des Hafendamms und suchte deren Vertheidigungskraft durch ein starkes Feuer zu brechen. Gegen Mittag ging der Vittorio Emanuele bis auf Pistolenabstand an eine halbzerstörte, aber noch wirksame Batterie heran und veranlaßte durch eine volle Lage die Explosion der daselbst befindlichen Pulvermagazine. Alle Vertheidigungsmäßigkeiten des päpstlichen Obergenerals Lamortiere wurden durch diese Explosion vernichtet und eine Bresche von beinahe 700 Ellen eröffnet. Mit dem Einbruch der Nacht befanden sich bereits eine Kompanie Bersaglieri (italienische Jäger), drei Kompanien Marinesoldaten und einige Feldhaubitzen am Lande. Lamortiere sah ein, daß jeder fernere Widerstand unmöglich sei, und ergab sich an Persano. Ancona war somit in den Händen der patriotischen Italiener.

Die Regierung berief den Grafen Persano nach dem Siege nach Turin, um ihm neue wichtige Funktionen zu geben. Zugleich wurde er zum Vice-admiral befördert und erhielt das Großkreuz des Militairordens. Als er in den Saal der Abgeordnetenkammer eintrat, empfing ihn die Versammlung mit stürmischem Beifall. Das Volk der Hauptstadt versammelte sich auf dem Platz vor der Deputirtenkammer und begleitete ihn mit Jubel nach Hause. Der Admiral begab sich hierauf wieder mit der Flotte nach Neapel, um die Operationen der Landarmee gegen die starke Festung Gaeta, die letzte Zufluchtsstätte des Königs Franz, zu unterstützen. Durch ein heftiges und geschicktes Feuer seiner Schiffe an der Mündung des Garigliano förderte er zu Anfang November das siegreiche Vordringen der Piemontesen bis vor Gaeta, ward aber sodann durch die Einmischung der französischen Flotte unter dem Admiral Le Barbier de Tinan verhindert, die Operationen der Landarmee von der Seeseite aus weiter zu unterstützen. Graf Persano ertrug die seltsame Stellung, die ihm durch die Politik des französischen Kaisers bereitet war, in Hinblick auf das Interesse Italiens mit männlicher Disposition. Nachdem endlich die französische Flotte ihren Abzug genommen, erklärte Persano am 20. Januar 1861 die Blockade der Küste von Gaeta und eröffnete am 22. Januar gegen die bourbonische Festung von seinen Schiffen aus ein heftiges Feuer, das jedoch bei der Stärke der in Felsen gehauenen Befestigungswerke so gut wie keinen Erfolg hatte. Mehrere seiner Schiffe mußten sich beschädigt zurückziehen. Sie besserten ihre durch die feindlichen Batterien erlittenen Schäden mit größter Anstrengung aus und vereinigten sich schon nach wenigen Tagen wieder mit dem Admiral, der den Hafen streng blockirte und von Zeit zu Zeit eins seiner Schiffe gegen die Festungsmauern der Seeseite feuern ließ, um die Aufmerksamkeit der Besatzung auch nach dieser Seite festzuhalten.

Als endlich nach schweren Anstrengungen das Belagerungskorps unter General Cialdini die Festung erobert hatte, unterzog sich der Admiral Persano der Reorganisation der bisher sardinischen und neapolitanischen, nun italienischen Seemacht.

## Weise Lehren.

Sei klug wie das deutsche Volk und ohne Falsch wie seine Diplomaten.

Verzage nicht, Erdensohn, wenn Du zum einfachen Butterbrod eingeladen wirst! Bei dieser einzigen Gelegenheit geben die Menschen mehr als sie versprechen.

Wenn Deine Tanten Dich auffordern, in die Kirche zu gehen, so darfst Du mit Nichten zu Hause bleiben.

Ziehe Dich immer vorher an, ehe Du auf die Straße gehst!

## Der Hamburger Hafen.

(Mit Abbildung.)

Als der wiedererstandene Bundestag die unter uns serm sächsischen Landsmannen, dem Admiral Broimann, geschaffene deutsche Flotte verurtheilte, unter dem Auctionshammer des Herrn Hannibal Fischer zu enden, versuchte ein deutscher Minister dies damit zu rechtfertigen, daß er behauptete: die deutsche Flotte sei nicht lebensfähig, es fehlten ihr die beiden Voraussetzungen einer Kriegsflotte: Handelsmarine und Kolonien! Glückliche Unschuld! Der hochgestellte Mann hatte sich so wenig um die Verhältnisse seines deutschen Vaterlandes bekümmert, daß er gar nicht einmal wußte, wie bereits längst eine deutsche Handelsmarine bestrebe und zwar in einem solchen Umfange, daß sie die dritte der Welt, die zweite Europas ist. Nur die englische und die nordamerikanische Handelsmarine sind noch bedeutender als die deutsche. Mit viel mehr Recht darf man die Worte des erwähnten Ministers umdrehen und sagen: die deutsche Handelsmarine bedarf zu ihrem Schutze eine Kriegsflotte. Kolonien braucht weder die Handels-, noch die Kriegsmarine zu ihrem Gedeihen. Das sehen wir an den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Seit neun Jahren nun ist die deutsche Handelsmarine und der deutsche Seehandel wieder ohne Schutz, wenigstens ohne ausreichenden. Denn die Anfänge einer preußischen Kriegsflotte sind eben immer noch Anfänge. Und statt alle Kräfte auf die Vermehrung der Kriegsschiffe und die Heranbildung der dazu erforderlichen Seeleute zu richten, müht man sich in Berlin ab mit Organisation und Desorganisation der Marinabehörden, ohne auch mit diesen Mühen zu einem gedeihlichen Ziele gelangt zu sein. Die österreichische Kriegsflotte dagegen, auf deren Vergrößerung und Hebung in den letzten Jahren anerkennenswerte Mühe gewandt worden ist, kann für jetzt noch nicht weiter in Betracht kommen als zum Schutze im Adriatischen Meere.

Obgleich nun also seit dem Untergange der Hansa der deutsche Seehandel in der Hauptsache schuglos geblieben ist, so hat er doch eine Ausdehnung gewonnen, die dem deutschen Unternehmungsgeist die größte Ehre macht. Der deutsche Hafen, welcher den größten Handelsverkehr hat, ist der Hamburger. Für uns Sachsen ist er auch deshalb der wichtigste, weil er durch seine Lage an der Unterelbe der natürliche Vermittelungspunkt ist für alle nach überseesischen Ländern bestimmte Produkte sächsischen Gewerbes, und umgekehrt, weil er vorzugsweise den Bedarf Sachsen's an überseesischen

Produkten deckt. Die Baumwollfelder Amerikas, die Kaffeplantagen Westindiens und Brasiliens, die Eisklippen des grönlandischen Wallfischmeeres und die Inselgruppen des stillen Oceans, das goldene Horn von Konstantinopel und die goldenen Berge in Kalifornien, die Getreidefelder Südrusslands und die Hirdersteppen am Kaplata, die Mahagoniwälder Centralamerikas, Chinas Theefelder und Indiens Reismarschen: nach allen segeln, von allen kommen Schiffe in den Hamburger Hafen.

Der Grund dieser Blüthe des Hamburger Handels ist ein dreifacher: günstige Lage, Tüchtigkeit der Bewohner und Freiheit der Bewegung. Nicht durch sein vom Zunftzwange noch eingeengtes Gewerbeleben, sondern durch die freie Schiffahrt und durch die Handelsfreiheit hat Hamburg seine Bedeutung erlangt.

Die Einfuhr in Hamburg betrug im Jahre 1858 mehr als 32 Millionen Zentner, von denen 20 Millionen auf Seeschiffen ankamen, und die einen Wert von 250 Millionen Thaler hatten. Der Wert der allein aus England in Hamburg eingesührten Waaren betrug 118 Millionen Thaler. Der Handelsverkehr Hamburgs mit England übertrifft den, den ganz Frankreich mit England führt, um mehr als die Hälfte, oft sogar um das Doppelte.

Diesem ungeheuren Handel entspricht eine gewaltige Ausdehnung der Werderei. Dieselbe umfaßte im Jahre 1840 erst 193 Seeschiffe von zusammen 15,875 Kommerzlasten (à 60 Zentner) und war 1858 bereits auf 488 Seeschiffe von 62,444 Kommerzlasten angewachsen, darunter 19 Siedampfer von 4640 Kommerzlasten. Der bedeutendste Werder, R. M. Stoman, hatte 19 Schiffe von 4341 Lasten. In dem genannten Jahre liesen an einheimischen und fremden Schiffen 4364 ein und 4377 aus.

Die Bedeutung Hamburgs als See- und Handelsplatz wird dem Fremden klar, wenn er die ungeheuren Speicherreihen der innern Stadt betrachtet, noch klarer, wenn er sich aus dem Gewirr der Straßen des ältern Theils der Stadt nach der Wasserseite begiebt und hier die Masse der Schiffe und ihre Bemannung in Augenschein nimmt. Merkt man in den eleganten Läden der Straßen, die vom Jungfernsteig nach dem Flusse zu laufen, nur gelegentlich, daß man in der ersten Seestadt Deutschlands ist, so wird man dessen immer mehr inne, je mehr man sich dem Hafen nähert. Immer häufiger werden hier die Läden, welche den Kapitänen, die Matrosen,

Weihner Calender F

die Auswanderer mit ihren Bedürfnissen versehen. Dann wieder erblickt man ausgedehnte Lager mit Segeltuch, Theer, Tauwerk aller Art, Anker, Schiffswinden, Ketten. Dazwischen nisten in Gewölben oder Kellern oder auch in leicht gebauten Buden die Segel-, Block- und Pumpenmacher. Dazu kommen die Schiffer- und Fährhäuser, die gewöhnlich ein mit vollen Segeln dahin eilendes Schiff zum Fluhängeschild haben; die Matrosenherbergen, in denen die ausgelohnten Matrosen hausen, bis sie zu neuen Reisen „geheuert“ werden; endlich Massen von Beefsteakfädchen, Porter- und Alehäusern, Grog-schenken und Weinhäusern, welche für jeden Rang und Stand der schiffahrenden Welt die gewünschten Erquickungen bieten.

Die überwiegende Menge der auf den schönen Quais herumstehenden und gehenden Leute gehört dem Schifferstande an: Matrosen und Fährleute. Die Matrosen machen sich leicht bemerkbar durch ihre hellrothen oder blauen Flanellhemden, im Sonntagsstaat durch kurze blaue Tuchjacken mit vielen kleinen Metallknöpfen, bei schlechtem Wetter durch die sogenannten Südweste, einen helmsförmigen, schwarz lackirten oder von gelbem Delituch gefertigten Sturmhut mit einer über den Nacken bis auf den halben Rücken herabhängenden Klappe zum Schutz gegen den Regen. Einige dieser Matrosen sitzen auf den Treppen, die nach den Kellerwirtschaften führen, andere stehen plaudernd da oder dort oder gehen, die Hände in den Hosentaschen, einen die Backe ausschwellenden Tabaksknäuel kauend und fleißig dazu spuckend, umher. Es sind meist stämmige, sonnenverbrannte und verwitterte Gejellen mit mächtigen Backenkärtchen, manches fremdartige Gesicht, nicht selten Neger und gelbe Asiaten unter ihnen.

Die Fährleute und Bootsführer sind dagegen durchgehends ächte Hamburger in kurzen Jacken, den Kopf mit einem Hut bedeckt, die Beine in weitschleitigen Hosen. Sie sitzen auf den zum Fluh hinabführenden Treppen oder unter den Holzbedachungen der Krähne und spähen nach Fahrgästen. Eine Fahrt durch den Hafen kostet die Stunde 1 Mark Kourant — 12 Mengroischen, gleichviel ob eine oder mehrere Personen das kleine, gewöhnlich grün lackirte Boot besteigen.

Der Hamburger Hafen zerfällt in drei große Quartiere: den Binnenhafen, den Rummelhafen und den Jonashafen. Der Binnenhafen, in welchem ebenso wie in dem östlich abgesonderten Oberhafen die Fahrzeuge der Oberelbe und überhaupt alle kleinere Schiffe liegen, zieht sich am sogenannten

Kehrwieder entlang. An ihn schließt sich im Südwesten der Rummelhafen, welcher bei einer Tiefe von 20 Fuß die großen Zwei- und Dreimaster-Schooner, Briggs, Bark- und Vollschiffe beherbergt, die den Seeverkehr vermitteln. Die nordwestliche Verlängerung desselben endlich, die bis zur Landungsbrücke der niederelbischen und überseeischen Dampfschiffe reicht, ist der Jonashafen.

Die Schiffe liegen in einer langen, oft doppelten und dreifachen Linie, eines dicht neben dem andern und so, daß die eine ihrer Breitseiten der Stadt zugewandt ist. Festigt sind sie an Pfahlwerken mächtiger, in den Grund gerammelter Baumstämmen. Während der belebtesten Zeit liegen hier 700—800 Schiffe. Wie dieser Mastenwald von der Höhe des Stintfangs, des Theiles der Hamburger Wallpromenaden aussieht, womit dieselben zwischen der Stadt und der Vorstadt St. Pauli über dem Elbufer endigen, zeigt unsere Abbildung. Unternehmen wir eine Gondelfahrt zwischen den Schiffen, die uns die nähere Bekanntschaft mit den schwimmenden Seeungeheuern vermittelt. Einige der Schiffe, an denen wir vorbeisfahren, sind erst vor Kurzem eingetroffen und noch gefüllt von der Last von Baumwolle oder Kaffee. Wir sehen von ihren Rumpfen kaum die Hälfte über dem Wasser; andere, die bereits ihre Ladung gelöscht haben, ragen mit ihrem Bug hoch über die Fluten und scheinen so beträchtlich höher als jene zu sein. Wie prächtig nimmt sich da jener stolze Klipper mit seinen 3 schlanken Masten, wie imponirend jenes große Packetschiff aus! In symmetrischer Schönheit sind seine Räcen gerichtet, ist seine zierliche Takelage gestrafft. Unter dem Klüberbaum, der wie der Spieß eines Einhorns am Kopfende hervorsteht, sehen wir die vergoldete oder weiß lackirte Gallion: die Figur, die den Namen des Schiffes verhüttbildlich, eine Königin, oder Meerjungfer u. s. w. Die Kajüte ist bunt überzogen, deren Dach mit blinkendem Messinggeländer umgeben. Gimer und sonstiges Geschirr, Gangspill und Kompasshäuschen, Alles ist blank und sauber; denn der Seemann liebt Reinlichkeit und frische Farben bis zum Erzäh. — Hier und dort wirbeln bläuliche Rauchsäulen aus den Kombüsen (Schiffküchen). Hier wird eine Schiffsladung von Tonnen oder Ballen in die unten haltenden Schuten und Lichterschiffe gelöscht, um durch die Kanäle der Stadt nach den Speichern gebracht zu werden. Da klettern Schiffsjungen mit der Gewandtheit von Eichhörnchen im Takelwerk auf und nieder. Zollen und Gondeln mit Ruderern in Hemdärmeln schießen peitschnell zwischen den

gewaltigen Indiensahrern durch. An einer bestimmten Stelle legen qualmausbauchend, zischend und weithin Wellen werfend die Räder- und Schraubendampfer an. Ihre Schlote bilden eine eigenhümliche Reihe schwarzer Säulen, von den dunkeln Riesen an, welche aus Newyork, London, Hull, Amsterdam und Havre kommen, bis zu den kleinen, bisweilen winzigen, meist bunt angestrichenen Elfsahrern und Schleppdampfern herab.

Dranzen in der freien Elbe, die hier reichlich fünfmal so breit als bei Dresden ist, durchziehen Ever mit ihrem dunkelroth geärrnsten Segel die Gluthen. Jeden Morgen laufen ganze Geschwader dieser von den großen volkreichen Elbinseln und vom hannoverschen Ufer herüber kommenden Fahrzeuge in den Binnenhafen ein, um die Stadt mit Gemüsen, Früchten, Fischen und besonders mit Milch zu versorgen. Unter ihnen machen sich besonders die schlanken, hochgeschnäbelten Blankeneser bemerklich, die wegen ihrer Segelfertigkeit berühmt sind.

Wir lassen uns wieder ans Ufer rudern und mischen uns in das Gedränge, welches am Bohlwerk herrscht. Die mannigfältigsten Lante schlagen an unser Ohr, hier ertönt rauher, stoßweiser Gesang, der das Aufwinden schwerer Lasten begleitet. Da heben Matrosen mit einem halb plattdeutschen, halb englischen Liede, von dem wir nur die Worte: „Hurrah, my boys!“ verstehen, den Anker eines zum Absegeln bereiten Schiffes. Dort zanken sich eine Gruppe Amerikaner mit einem Haufen Franz-

osen, und e'nem „God damn your bloody eyes!“ folgt ein schnarrendes „Foudre“! Da wieder singt ein italienischer Schiffskoch vor seiner Kombüse eine weiche Canzone seiner südlichen Heimath, dort endlich klappt eine dänische Matrosenzunge ihre übel klingende Sprache; häufig begegnen uns wieder Mulatten und Neger, silberne Ringe an den Ohren und Fingern, rothe Hemden an und Glanzmützen oder zerklüftete Panamahüte auf, und wir denken von neuem an die Baumwolle vom Ganges und Indus.

Am Heitersten ist der Anblick des Hafens am Sonntag bei schönem Wetter, wenn alle Schiffe ihre Flaggen und Wimpel ausgezogen haben. Da und dort wachsen Hamburgs zinnengekrönte weiße Thürme im rothen Felde, dort wieder flattert Großbritanniens scharlachrothe Flagge mit dem blau und weißen Andreaskreuz. Hier die dreifarbige Flagge bezeichnet einen Franzosen, da die andere einen Russen. Dort die gelbe Flagge mit dem rothen Rand wehte einst über den Silberflotten Spaniens und über seiner Armada, mit der sein Ruhm im deutschen Meere versank. Hier der Sternenbanner Nordamerikas, da die gelbe Flagge mit dem blauen Kreuz, das Panier der schwedischen Marine, da Preußens schwarzer Adler auf weißer Flagge, dort der Danebrog, das weiße Kreuz in rotem Feld, nicht blos die Flagge dänischer, sondern auch mit des durchlauchtigen deutschen Bundes Hilfe wiederum die Flagge schleswig-holsteinischer Schiffe.

## Der Karneval in Mainz.

(Mit Abbildung.)

Wenn es bei uns in Sachsen auch recht heitere Leute giebt: die allgemeine Lustigkeit und Lebhaftheit des Volkes, wie sie in Süddeutschland und am Rhein sich bei den mannigfächtesten Gelegenheiten öffentlich zeigt, fehlt uns. Wir halten im Karneval wohl auch Maskenbälle. Es finden sich da auch Masken, die mit ihrem Witz und ihrer Lust die andere Gesellschaft hinreißen; aber diese Maskenbälle sind keine öffentlichen Volksfeste, sondern thure Vergnügen für Einzelne. Das Volk, das nicht in den Ballsaal kann, hat nicht einmal das Zusehen und durch das Zusehen Theil an der Lust und Freude.

Anders am Rhein. Da wird der Karneval wie in Italien zum großen Theil auf öffentlicher Straße abgehalten. Wenigstens am Schlusse des Karnevals wird ein öffentlicher Maskenaufzug veranstaltet, der, eben weil er ein öffentlicher, auf Straßen und Plätzen ist, auch dem Aermsten Gelegenheit giebt, zu schauen, zu lachen,

zu jubeln. Diese öffentlichen Maskenaufzüge entwickeln gewöhnlich viel Witz und Laune. Die Modehoheiten, die gesellschaftlichen wie die politischen, werden da recht ungeniert gegeißelt. Die Polizei respektirt die Maskenfreiheit und — lacht mit.

In Mainz besteht eine Gesellschaft „Narrhalla“, die alljährlich die Karnevalsfeier in die Hand nimmt, einen öffentlichen Maskenaufzug veranstaltet und schon vorher durch Verleihungen, Aufsätze in öffentlichen Blättern, wie durch Plakate das Volk darauf vorbereitet und das Verständniß der Maskenscherze auch den fernern Sehenden ermöglicht. Sehen wir uns den dortigen Maskenaufzug vom letztergangenen Karneval einmal an!

„Die Zeit ist trank!“ Dies war die Grundidee der diesmaligen Fastnachtsdarstellung. Jene zu heilen, hatte Prinz Karneval in närrischer Huld beschlossen und zu diesem Zwecke seine Residenz

Moguntia (Mainz) zum Kurort erhoben, auch dreien der dortigen Brunnen, die er deshalb mit besonderer Sorgfalt schmücken ließ, Wunderkräfte verliehen. An ihnen sollte nun die kranke Zeit und als Hauptrepräsentant derselben „der kranke Mann“ Heilung finden. Gesegnet von Gunuchen, Odalisken u. a. langte dieser incognito und zu gleicher Zeit die berühmtesten Chemiker und Dozenten, vom Prinzen Karneval verschrieben, an, feierlich empfangen. Abends erschienen sie zur Soirée bei dem prinzlichen Ministerpräsidenten, wo auch die von dem Prinzen als Regentin bestellte Prinzessin Moguntia sich einzufinden die Gnade hatte. Nach 8 Uhr überraschte die Herrschaften der von einer zahlreichen Menge umwogte Fackelzug der loyalen Narrhälse, die unter den Klängen des Narrhalla-marsches laufen und verschiedene närrische Hochs ausbrachten, auf welche der Ministerpräsident mit vielem Humor und närrischer Begeisterung antwortete.

Um andern Morgen weckte die Musik der Prinzessin-Garde die Schläfer zum frohen Bewußtsein, daß der erste der großen Tage angebrochen sei. Um 11 Uhr Aufführung der preisgekrönten Karnevalsposse „Ein Narrenraum“, die durch ihren närrischen Text wie durch ihre wahrhaft originelle Musik die fortwährend sich steigernde Heiterkeit des Publikums erregte.

Nachmittags erfolgte die feierliche Probe und chemische Analyse an den drei Kurbrunnen durch die anwesenden Narrenchemiker und Ausposaunung der glücklichen Ergebnisse. Es war daraus zu entnehmen, daß gegen die Grundstube der Zeit: Schwindsel, Ueberhebung, chronische Arbeitsschau u. s. w. hier Heilung zu finden sei, welche auch von einer großen Menge Kurgäste, wie die Kurliste angab, gesucht wurde. — Abends Maskenball im Casino und Theater.

Am zweiten Morgen boten von früh 8 Uhr an die drei in einander mündenden Hauptstraßen, auf denen die drei Kurbrunnen sich befanden, das Gemälde der heitersten Völkerwanderung. Zahllos war die Masse fröhlicher Menschen, durch die sich die Bestandtheile des Zuges einzeln und zwanglos von einem Kurbrunnen zum andern bewegten und durch entsprechende Darstellungen und Witze die freudigste Stimmung in den Zuschauern erzielten. Hier produziert ein Zauberer auf seinem brillant ausgestatteten Wagen, über dessen Zauberapparat hoch oben eine beständig sich drehende Frauenfigur weit hinausragt, wahrhaft bewunderungswürdige Künste, dort scharen sich die Massen um einen Wagen mit lebenden nürnberger Spielwaaren, dessen Insassen fortwährend der entfesselten Lachlust des Publikums reichliche Nahrung und der Straßenzugend gern benutzte Gelegenheit zur Darlegung ihrer Springkunst

boten. Dort erregt die Aufmerksamkeit der Umstehenden eine Gruppe englischer Eselsritter oder kostümmter Brezeljungen, welche das für sie eigens gedichtete Brezeljungenlied singen. Dann bricht sich wieder eine Abtheilung der herrlichen weiblichen Garde Bahn, begleitet von entsprechend kostümierte Musik. Wie heilend, belebend und erfreuend aber die Kurwässer wirkten, welche von lieblichen Brunnenmädchen gereicht, zur wahren Liebfrauenmilch wurden, das bewiesen die wunderbarsten Kuren, namentlich an „dem kranken Mann“, der von schwartzverhüllten, todblassen Hammergestalten in einer Sänfte zu dem „Weinbrunnen“ getragen und nebst seinen Krägern und dem eben so düster verhüllten Gefolge durch das genossene Wasser auf so wunderbare Weise geheilt wurde, daß mit einemmale die Kraftlosigkeit aus den Gliedern, die Blässe von den Wangen und selbst die düstern Hüllen von den Körpern verschwanden, und der kranke Mann als lebensfrischer, prachtvoller Prinz und seine Umgebung als buntscheckige Harlekins durch die staunende Menge jauchzend dahinsprangen. Zur Freiheit der glücklichen Heilung, sollte nun, nachdem das eben beschriebene närrisch-lustige Treiben bis nach 12 Uhr Mittags unvermindert fortgedauert, Nachmittags eine Kuriade stattfinden, der sich sämmtliche Kurgäste anschlossen.

So sammelte sich um 2 Uhr der große Festzug auf dem Schloßplatz und bewegte sich, von vielen Tausenden fröhlicher Zuschauer umgeben, durch die geschmückten Hauptstraßen der Stadt. Karaktergruppen zu Pferde, zu Wagen und zu Füße, viele in wahrhaft prachtvollem Kostüm, wechselten mit langen Reihen meist närrisch verzierten Wagen, in denen die Narrhälse mit Narrenkappe und Stern, oft auch in närrischen Kostümen, Konfetti und Sträuchchen werfend, fahren und dem Grundsatz huldigen: daß, was so wunderbar zu heilen vermochte, auch in gesunden Zustande nicht schaden könne. Allgemeine Bewunderung erregte die Gruppe der wahrhaft fürstlich geschmückten Prinzessin Moguntia, die mit ihren Hofdamen, Pagen, dem Hofmarschall und dem Hofnarren Wizhenne, der ganz dazu geschossen schien, alle Damen zu Närinnen zu machen, auf ihrem großen, prachtvollen Triumphwagen fuhr, gefolgt von anderen Hochhargen, dem Ministerium und dem Staatsrathe des Prinzen. Die größte Aufmerksamkeit zog mit Recht die wunderherrliche Gestalt des Bouquetpenders der Prinzessin auf sich. Das prachtvolle Kostüm desselben schien aus lautet Bouquetchen zusammengesetzt; die Kopfbedeckung erglänzte oben als Riesenbonquet. Entsprechend dieser Gruppe und sich theilend in die Bewunderung des Publi-

kuns erschien die wunderschöne Garde der Prinzessin, lauter Prachtexemplare von Amazonen im neuisten Kostüm, mit umfangreichen Kriolinen und einer die Herzen erobernden martialisch-kleettchen Haltung; sodann die ebenso satyrische als schöne Gruppe „Watun? Darum!“ deren glänzender Mittelpunkt eine wunderschöne, im reichsten Rococo kostümierte Dame war, die mit ihrem Gemahl und einem Offizier als Haussfreund in einem Prachtwagen fuhr, gefolgt von einem Prachtwagen voll Koffer, Taschen und Gutschachteln, welche sämmtlich den Namen der Dame trugen, und vor sich einen großen Wagen voll Junggesellen, welche im Hinblick auf solche Erscheinungen das Heirathen vergangen war. Noch müssen wir erwähnen den bereits kurz beschriebenen Wagen des Zauberers mit seinem glänzenden Apparate, ferner das Mousette im wandelnden Kurzaale mit Croupiers, Spielern und lockenden Spielerinnen, den Wagen mit den lebenden nürnbergischen Spielaaren, darunter ein lebensgroßer Musknacker und eine überlebensgroße Wickelpuppe, welcher eine Amme aus einer Zweikannenflasche Liebfrauenmilch zu trinken giebt, die sehr oft neuer Füllung bedarf, da Amor, Musknacker, Vajazzos u. s. f. sich ebenfalls an solch kindlicher Nahrung erlauben. Es versteht sich, daß es auch anderen Gruppen nicht an Cheln fehlte, die sich mit Engländern und anderen Kurgäten beladen ließen. Kurz der Zug bot des Schönen und Humorreichen so viel, daß es lohnt, selbst bei dem unfeindlichen Schneewetter als Zuschauer auszuhalten.

Nach dem Zuge zerstreute sich die Menge in die verschiedensten Gasihöfe; Prinzessin nebst Hofstaat waren nach dem Hofe von Holland gefahren, wo sie an reich besetzter Hostafel bei Musik und unter Scherzen und Toasten bis zum Beginn des im Theater veranstalteten prinzlichen Maskenballs aussharrten. Auf diesem geruhete die Prinzessin trotz der ungeheuren Menschenmasse mit dem Ministerpräsidenten zu tanzen, bei welcher Gelegenheit eine Gestalt, „D. M. in Allem gleich“, an die Prinzessin herantrat und die verlangende Rechte auf ihr Haupt legte. Das unwillige Schütteln des hohen Hauptes bewies, daß sich die Erhabene eine solche Ehre streng verbat. —

Am letzten Tage, Dienstag, großer Merrenjahrmarkt in der demgemäß ausgestatteten und dekorirten Fruchthalle, in welcher viele Tausende von Menschen jeden Alters und Geschlechts unter beständigem Gedränge sich bewegten, tanzten, den Gläss- und anderen Spielen, dem Stangeakleitern u. s. w. zusahen, an den Tönen zweier sich ablösenden großen Musikhöre, so wie an Speise und Trank, die in größter Auswahl vorhanden waren, kurz an dem vielgestaltigen muntern Jahrmarktsleben sich erfreuten, das hier mit so viel närrischen Beigaben gewürzt, keine Langeweile aufkommen ließ. Auch außer der Halle war den ganzen Tag über närrisch buntes Leben und Treiben, so wie Abends schließlich auf dem letzten Maskenballe im Theater. — Man wird zugeben, daß solche Maskenfeste wirkliche Volksfeste sind.

## Die Belagerung von Gaeta.

(Mit Abbildung.)

Der junge König Franz II. hatte seine Hauptstadt Neapel verlassen, fliehend vor dem einen Manne Garibaldi, der ohne sein Heer, ganz allein diesem voraneilend, am 7. Sept. 1860 seinen Einzug in der bisherigen Hauptstadt einer Reihe von Königen hielt, die ihr Regiment nicht auf die Liebe ihrer Unterthanen, sondern auf die Furcht und den Schrecken bauen zu müssen geglaubt hatten. Mit der vollen südlichen Erregtheit jubelnd empfing das Volk den Helden und Befreier. Der König aber zog sich in die Festung Capua und von da in das stärkere Gaeta zurück, da Capua gleich darauf von dem Heere Garibaldi's belagert wurde. Es wäre diesem leicht gewesen, die Festung zu nehmen, da er die umliegenden beherrschenden Höhen besetzt hatte. Er hätte von dort aus nur ein Bombardement beginnen dürfen. Allein der menschenfreundliche Diktator wollte den Einwohnern Capua's den

Schrecken eines Bombardements ersparen, weshalb er zu regelmäßiger Belagerung schritt. Wiederholte Aussfälle, welche die königlichen Truppen, hauptsächlich die Fremdenregimenter, machten, wurden von den Belagerern kräftig, wiewohl nicht ohne Verluste zurückgeworfen. Bald zeigte sich ein längerer Widerstand unmöglich.

Mittlerweile hatte ein königlich sardinisches Heer unter General Cialdini das Garibaldische Belagerungsheer abgelöst. Und da Capua von allen Seiten eingeschlossen war, so streckte die Besatzung am 2. November 1860 die Waffen.

Nunmehr zog das Nationalheer gegen Gaeta, dieses zu belagern. Gaeta ist durch Natur und Kunst eine der stärksten Festungen der Welt. Auf einer schmalen Felsenzunge in das Meer hinausragend, gestattet es die Annäherung vom Lande her nur auf der einzigen schmalen Seite, der eine Reihe der stärksten Festungswerke entgegenstarrt.

Diese Festungsarbeiten sind größtentheils in Felsen gehauen; und ebenso mußten auch die Belagerer ihre Laufgräben und Batterien in Felsen sprengen; eine schwierige, langsam vorgehende Arbeit, welche noch mehr hätte aufgehalten werden können, wenn in der Festung ein thätigerer Geist geherrscht hätte, der durch häufige Ausfälle die Belagerer unruhigt und ihre halbfertigen Werke zu zerstören gesucht hätte. Das geschah aber in der Hauptsache nicht. Die in Gaeta eingeschlossenen königlichen Truppen verharnten ruhig innerhalb ihrer starken und, wie sie meinten, sicheren Werke und konnten es sich dort ziemlich wohl sein lassen, da eine im Hafen liegende starke französische Flotte der sardinischen jede feindselige Annäherung und selbst die Blokade verwehrte. Unter diesem zweideutigen Schutz Frankreichs konnte zwei Monate lang die nur von der Landseite belagerte Festung alle ihre Bedürfnisse an Lebensmitteln, Munition, Festungsgeschütz neuester Konstruktion und anderen Dingen ungehindert zur See beziehen.

Erst am 14. Januar 1861 verließ die französische Flotte den Hafen von Gaeta, nachdem wiederholte Versuche des Admirals, die Übergabe der Festung zu vermitteln, fruchtlos geblieben waren. Und nun erst nahm die Belagerung den ernsten Charakter an. Die piemontesische Flotte erschien bereits am 20. Januar vor dem Hafen von Gaeta und eröffnete am 22. ebenfalls ihr Feuer, mußte es aber bald wieder einstellen, da ihre Geschosse von den Felsenwänden wirkungslos zurückprallten, während die Geschüze der Festung den angreifenden Schiffen bedeutenden Schaden zufügten. Der sardinische Admiral Persano beschränkte sich von nun an im Wesentlichen auf die strenge Blokade des Hafens und versuchte nur noch einmal oder zweimal mit gleich geringem Erfolg, die Festung mit seinen Schiffen anzugreifen.

Die eigentliche Beschießung des Platzes fand demnach nur von der Landseite statt, da aber seit dem 22. Januar mit der größten Kraft und mit täglich mehr in die Augen springendem Erfolge.

Wir haben schon erwähnt, daß die Belagerten so gut wie gar nicht das hauptsächlichste und wirksamste Mittel ergriessen die Annäherung der Belagerer zu erschweren: nämlich kräftige Ausfälle. Nur im Anfange der Belagerung unternahmen sie einige, aber mit zu schwachen Mitteln und ohne rechte Lust. Der kräftigste Ausfall, eigentlich der einzige kräftige, ward am 28. November unternommen. Obwohl damals der König Franz außer der eigentlichen Besatzung der Festung noch ein Heer von 15,000 Mann vor den Festungs-

werken stehen hatte, so wurde doch zu dem Ausfall nur ein geringer Theil befehligt. Der Ausfall hatte keinen weiteren Erfolg, als daß die Königlichen mit einem Verlust von 600 Todten und Verwundeten zurückgeworfen wurden, und daß darauf der König, um die Lebensmittel für die Besatzung zu sparen, 14,000 Mann seiner Truppen in das päpstliche Gebiet rückten ließ, wo sie sofort durch die in Rom stehenden französischen Truppen entwaffnet wurden.

Damit gab Franz II. seine Sache vollends verloren. Denn auch die stärkste Festung, wenn sie auf sich selbst beschränkt bleibt, muß endlich dem belagernden Gegner sich ergeben. Der Widerstand kann die Eroberung verzögern, nicht aber verhindern.

Die Piemontesen arbeiteten nun mit um so größerem Eifer an der Errichtung ihrer Belagerungsbatterien. Der außerordentlichen Tragweite und der kräftigen Wirkung des neuen Belagerungsgeschützes, größtentheils gezogene Kanonen (Cavallikanonen) ganz besonderer Konstruktion, die sich ausgezeichnet bewährten, konnten endlich selbst die gewaltigen Felsenmassen, aus denen die Festung besteht, nicht mehr widerstehen. Ein Werk nach dem andern ward zerschossen. Pulvermagazine mit gewaltigen Vorräthen flogen in die Luft und legten gefährliche Breschen. Die Mitglieder der königlichen Familie und mit ihnen die fremden Gesandten hatten längst Gaeta verlassen, wo nur der König und die Königin in zwar unbequemen, aber vollkommen sicherem Kasematten zurückblieben, um wie königliche Proklamationen verkündeten, „die Gefahren und das Schicksal der Besatzung zutheilen.“ Das ist indeß nicht ganz wörtlich zu verstehen. Denn das Königspaar war in seinem bombenfesten Aufenthalte nicht den Gefahren ausgesetzt, welchen die Besatzung täglich mehr unterlag.

Ein Theil der fremden Gesandten, und unter diesen auch der sächsische Geschäftsträger, der zu Überbringung eines hohen Ordens eigens von Dresden an den König Franz geschickt worden war, kehrten auf Befehl ihrer Höfe wieder nach Gaeta zurück und hielten die Belagerung aus. Der sächsische Geschäftsträger wollte zwar einige Zeit hernach Gaeta wieder verlassen und wandte sich um freies Geleit an den Admiral Persano, der dies aber nicht zugab.

Bereits am 31. Januar konnten die Belagerten aus näher vorgeschobenen Batterien auf die Festung feuern, was sie besonders am 3. Februar mit äußerster Heftigkeit thaten, wobei die auf 14 Schiffe angewachsene Flotte wieder mitwirkte, sich

aber bald mit Verlust zurückziehen mußte. Am 5. fielen Bomben der Belagerten in zwei Pulvermagazine der Festung. Durch die Explosionen wurden einige an die Citadelle sich anschließende Werke zerstört und viele Menschen getötet und verwundet. Die Belagerten baten hierauf um 48stündigen Waffenstillstand zur Begrabung der Toten, was Gialdini nicht nur zugestand, sondern selbst Verbandstücke in die Festung schickte und sich gleichzeitig zur Uebernahme und Pflege von 500 Verwundeten erbot. Als er aber erfuhr, daß die Belagerten den Waffenstillstand dazu benutzt hatten, zerstörte Werke auszubessern, kündigte er ihn und eröffnete das Bombardement wieder. In Folge davon flogen am 9. Februar nicht weniger als 5 Pulvermagazine der Festung in die Luft, Tod und Verderben um sich her verbreitend.

Gaeta war unter solchen Verhältnissen nicht länger verteidigungsfähig. Am 10. schon verlangte die Festung einen neuen Waffenstillstand, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Den Waffenstillstand schlug, eingedenk des vor wenigen Tagen von den Belagerten damit getriebenen Missbrauchs, Gialdini ab, erklärte sich aber zu Unterhandlungen bereit, die auch in Gang kamen und am 13. Februar zum Abschluß gediehen.

Am Morgen des 14. besetzten italienische Truppen die Festung. König Franz und seine

Gemahlin schifften sich auf einer herbeigeeilten französischen Corvette ein, während die fremden Gesandten eine spanische Fregatte bestiegen. Die Besatzung der Festung ward für kriegsgefangen erklärt, bis die 3 oder 4 Festungen, die noch auf dem Festlande und auf Sizilien in den Händen der royalistischen Truppen waren, sich ergeben haben würden. Franz II. hatte vor seiner Einschiffung den Kapitulationsbedingungen gemäß Befehl zur Uebergabe an die betreffenden Kommandanten erlassen. Gleichzeitig auch hatte er sich verpflichtet, Italien ganz zu verlassen. Dennoch blieb er in Rom, von wo aus er bald, nachdem die in Gaeta gefangenen Soldaten entlassen worden waren, diese, zum Theil wenigstens, wieder bewaffnen und in den neapolitanischen Gebirgen den Bürgerkrieg unterhalten ließ, der viel Blutvergießen und entsetzliche Gräuel zur Folge hatte, ohne doch der vertriebenen Königsfamilie das verlorene Reich wieder verschaffen zu können.

Gaeta selbst war in seinen Festungswerken zum bei Weitem größten Theile zerstört und sind dieselben auch bis jetzt nicht wieder aufgebaut. Die Regierung des neuen Königreichs Italien wird wahrscheinlich die noch stehenden Werke vollends sprengen lassen, so daß die Festung als solche nicht ferner bestehen wird.

### Eine Viertelstunde an der Kasse eines amerikanischen Bahnhofs.

Reisender: „New-York!“ indem er zugleich das Geld für ein Billet hinlegt.

Der Cashier reicht ein Billet heraus und streicht das Geld ein, ohne ein Wort zu sagen.

Der Reisende macht seinem Nachfolger Platz.

„Was kostet ein Billet nach New-York?“

„Vier Dollars.“

„Wie lange dauert es noch, bis Sie abfahren?“

„Eine Viertelstunde.“

„Ah, ha, hem! Können Sie eine Fünfzig-Dollars-Note wechseln?“

„Ja, Herr.“

„Geben Sie mir zurück in Bostoner Noten; Fünf-Dollars-Noten, wenn Sie können!“

„Das Billet wird hingereicht und das gewünschte Geld im Augenblick herausgegeben.“

„Kommen Sie jetzt noch ebenso früh wie sonst in New-York an?“

„Ja, Herr.“

„Um welche Zeit fährt morgen früh der Zug nach Philadelphia ab?“

„Sieben — dreißig.“

Mittlerweile hat der Fragsteller seine Banknoten nachgezähl, gefaltet, sorgfältig in sein Taschenbuch gelegt und seinen Regenschirm einem Mann vom Lande, der in großer Aufregung hinter ihm wartet, gegen den Magen gestoßen.

In Folge der langen Verzögerung haben sich ein halbes Dutzend weiterer Applicanten angesammelt.

Der Mann vom Lande kommt zunächst an die Reihe.

„Billet nach Boston.“

„Sie sind in Boston, Herr.“

„Oh, oh, ah, ja, ganz recht. Ich wollte nach Plymtonvill gehen.“

„Fünfundvierzig Cents.“

„Tawohl, ja; ich will ein Billet nehmen.“

„Fünfundvierzig Cents, Herr.“

Der Herr vom Lande begreift endlich, daß auf allen Eisenbahnstationen das System der Vorauszahlung eingeführt ist, und fischt in der Tiefe seiner großen Hosentasche herum. Die manigfaltige Sammlung, welche er daraus hervorzieht, besteht aus einem Stück Kautaback, einem

Bleistifte, einem Stück Röthel, einem großen Taschenmesser, einem Partei-Abzeichen von der letzten Präsidentenwahl her, einem ledernen Schuhband, einigen Knöpfen, einer Hosenträgerschnalle und etwas kleinem Geld. Mühsam liest er ein 25-Centstück, zwei 5-Centstücke, zwei 3-Centstücke und vier einzelne Cents zusammen, empfängt sein Billet und legt das Geld auf das Zahlbret, von dem es im Umsehn in vier verschiedene Kästen verschwindet.

„Ich wünsche ein Damenbillet nach Providence“, sagt eine Dame und legt ein Fünf-Dollars-Note hin.

Der Cassirer gibt ihr das „Damenbillet“, welches einem Herrenbillet so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, und das Geld, welches sie herausbekommt.

Die Dame untersucht vorsichtig eine der empfangenen Banknoten und fragt:

„Ist das eine gute Note?“

„Gewiß Madame, wir geben keine andern.“

Der nächste Kunde ist ein Sohn des grünen Erin. (Irland.) Man merkt ihm an, daß er kurz zuvor eine reichliche Mahlzeit gehalten hat, bei welcher Zwiebeln die Hauptspeise und eine billige Sorte Branntwein das Hauptgetränk war.

„Heda! was kostet jetzt ein Billet nach New-York?“

„Zweite Klasse zwei und einem halben Dollars.“

„Sind Sie nicht mit einem Dollar und fünfsiebenzig zufrieden? Ich habe nicht mehr Geld, ganz gewiß nicht.“

„Nein, zwei Dollars fünzig Cents.“

„Sie sind gewiß mit zwei Dollars zufrieden?“

„Kein Cent weniger als zwei — fünzig. Bezahlst oder macht Euch fort.“

Als Paddy sieht, daß sein Bitten und Zureden nichts hilft, rückt er mit seinem Geld heraus.

Der Cassirer sieht auf einen Blick, daß noch etwas fehlt. Er verlangt „drei Cents mehr“ und mit großem Widerstreben legt Paddy die drei Cents, die er für einen Schnaps zu sparen gedachte, zu.

Nach ihm kommt Einer mit der harmlosen Frage:

„Wenn fährt der Fünf-Uhr-Zug ab?“

„Genau um sechzig Minuten nach vier Uhr,“ lautet die Antwort.

Der Folgende erkundigt sich:

„Hat Herr Smith ein Billet für diesen Zug gekauft?“

„Kann nicht sagen, Herr, Kenne ihn nicht.“

„Oh, er ist ein Mann von dunklem Teint, hatte einen schwarzen Überrock an und trug einen Regenschirm unter dem Arm.“

Da etwa ein halbes hundert Individuen mit dunklem Teint und schwarzem Überrock, theils

mit, theils ohne Regenschirm unter dem Arm, Billets gekauft haben, kann sich der Cassirer des Herrn Smith nicht entsinnen.

„Wann fährt der nächste Zug ab?“

„Zehn Minuten vor fünf.“

„Kann man noch ein Billet haben?“

„Ja, Herr.“

„Was kostet es bis Mansfield?“

„Fünfundsiebenzig Cents.“

Ein Matrose kommt an die Reihe.

„Zahlmeister, gebt uns eine Karte nach New-Bedford.“

Er wirft ein Goldstück hin, streicht sein Billet sammt dem Geld, das er zurückbekommt, in seinen Hut, steckt ein Stück Kautabak in den Mund und segelt direct auf einen Waggon los.

„Hält dieser Zug in Lausing?“

„Nein, dies ist ein Extrazug.“

„Welcher Zug hält denn da?“

„Personenzug, fährt um zwei ein halb ab.“

„Anderthalb Billets nach Providence.“

„Wie alt ist das halbe Billet?“

„Hä? — Wie alt ist das Kind, für das Sie ein halbes Billet haben wollen?“

„Brüischen sieben und acht?“

„Ist das der Bube?“ fragt der Cassirer, indem er auf einen Knaben von wenigstens elf Jahren zeigt, welcher sich so klein als möglich macht, indem er seine Kniee krümmt und das Kinn auf das Zahlbret stützt.

„Ja, das ist er, ich denke, Sie verlangen nur den halben Preis für den Knaben.“

„Wollen Preis für den, Herr.“

„Wollen Preis?“ Er ist ja doch nur ein Knabe. Sie sollten wirklich nicht den vollen Preis fordern.“

„Groß genug, einen Platz für sich einzunehmen, Herr. Wollen Preis, wenn's gefällig ist.“

Der Vater des „sieben- bis achtjährigen“ ziebt das Geld aus der Tasche und der hoffnungsvolle Knabe wächst plötzlich acht bis zehn Zoll in ebenso vielen Sekunden.

„Billet nach New-York“, sagt ein Anderer und legt eine Zehn-Dollar-Note hin.

Der Cassirer wirft einen einzigen Blick auf die Note, dann einen zweiten, sehr scharfen auf den Eigentümer derselben und bemerkt: „Falsche Note.“

Das lange Gesicht, welches dieser macht, und sein unverkennbares Erstaunen beweist dem Beamten, daß seine Vermuthung, der Mann habe keinen Betrug beabsichtigt und nichts von der Fälschung gewußt, richtig war.

Der Vorname in Ollantay Trumajay der Siegurka



Der Spanischer Hof.

Lith. von Steiner & Bornemann zu Meißen



Die Belagerung von Gaeta.



Der Karneval in Mainz; Triumphzug der Mlooguntia.

mitmposilG. 196 puzdumurig qniilG ni intwib 9 15

# Eine Fahrt nach Dresden.

## Novelle.

### I.

Der Februar des Jahres 1822 hatte nicht lange begonnen, und schon wehte Thauwind, der die Lohnkutscher wie die Postmeister in Verlegenheit brachte, ob auf den Landstraßen besser mit Schlitten oder mit Wagen fortzukommen sei. Ueberall lag Schnee, und die Chaussee zwischen Leipzig und Dresden war seit Weihnachten mit Schlitten befahren worden, sogar die Eilpost, die seit Kurzem sich mit der „gelben Kutsche“ darin theiste, dieselbe regelmäßige Verbindung zwischen den beiden Schwesternstädten zu vermitteln, hatte statt der Räder Rufen untergelegt. Was sie aber dadurch an Schnelligkeit gewann, ward durch den mehrfachen Aufenthalt wieder aufgewogen, der durch das Umwerfen entstand, was nur zu leicht vo:kam.

Diese hierdurch hervorgerufenen vielfachen Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten waren auch der Hauptunterhaltungsstoff für einige Herren, die an einem stürmischen Februarabend des genannten Jahres im Gashof „zur goldenen Sonne“ in Meißen zusammenfanden und sich den Meißner Landwein aus tüchtigen „Stompern“ trefflich schmecken ließen.

An einem Tische hatten einige Stammgäste Platz genommen, die sich dieses Lokal für ihre freien Abende erwählt hatten, da hier der meiste Fremdenverkehr stattfand und die Durchreisenden zuweilen in der „Sonne“ übernachteten oder doch hier auf der letzten Station vor Dresden noch eine Erquickung zu sich nahmen, wobei es dann allerlei interessante Beobachtungen zu machen gab. An einem andern Tische saßen dem ersten sassen einige Passagiere der „gelben Kutsche.“ Sie mußten heute einen längern Aufenthalt hier nehmen, da der Postmeister schon mit dem von Dresden angekommenen „Brüffelreisen“ — ein einspänniges Fuhrwerk, mit dem ein Postschaffner die Briefe dieser Route in selbständiger Weise transportierte — die Matrikel empfangen hatte, daß auf der ganzen Strecke von Coswig bis zur „Weinstaube“ kein Schnee mehr liege und man die Kutsche wieder auf Räder stellen müsse. Da aller Wahrscheinlichkeit nach während dieser Manipulation ein Stündchen vergehen konnte, so warten die meisten Passagiere in die „Sonne“ gegangen, und der „Schwager“ hatte für ein gutes Trinkgeld versprochen, drig er sie mit seinem Hörn abräfen würde, sobald der passende Moment gekommen, wieder einzusteigen.

Auf der nun fast zweitägigen Fahrt von Leipzig bis Meißen hatten die Passagiere der gelben Kutsche

Zeit gehabt, mit einander bekannt zu werden. Ohnehin war dies schon dadurch sehr erleichtert, daß der Passagierzettel Namen und Stand aller Mitreisenden enthielt, und der Schwager, besonders gegen ein Trinkgeld, jedem Reisenden einen Blick darauf gestattete, oft auch schon sich selbst besleißigte, seinen Passagieren zu erkennen zu geben, daß er mit allen ihren Namen und Würden vertraut sei, und so eine Familiarität einführte, die allerdings durch die ihm selbst zu Theil werdende Benennung „Schwager“ hinlänglich gerechtfertigt erschien. — Der italienische Sänger Zerbelli, der zum Gastspiel nach Dresden reiste, hatte sich auch gar keine Mühe gegeben, seinen Namen und Stand zu verborgen, da er gern mit seiner KünstlergröÙe renommie und überall dafür Bewunderer suchte — noch lieber aber Bewundererinnen, und eine solche glaubte er auch in der mit ihm reisenden Frau von Neuhof gefunden zu haben, die sich, wie es schien zum Verges ihres Gemahls — eines Rittergutsbesitzers, der lieber von den Interessen der Deconomie als der Kunst sprach — sehr lebhaft über Musik und Theater mit dem Italiener unterhalten hatte.

Indes nun Herr von Neuhof die Meißner Stammgäste musterte, ob nicht vielleicht mit ihnen ein „vernünftiges Wort“ zu reden sei, stöhnte der italienische Sänger, der sehr gut deutsch sprach, nach Zeitschriften umher, um, wie er sagte, vielleicht endlich ein „lesbares Blatt“ zu finden. — Lesbar war ihm natürlich nur ein solches, das eine Nachricht oder Recension über ihn selbst enthielt. Wo er seinen Namen nicht gespeirt gedruckt sich entgegenleuchtet sah, da verlehnte es sich nicht der Mühe des Leseens, eine solche Journalnummer war für ihn nur taubes Gestein. Unterschied sich nun in dieser Beziehung der Sänger jener Zeit nicht von dem der Gegenwart, so unterschieden sich freilich die damaligen Journale von den jetzigen dadurch, daß in ihnen das Theater und Alles, was dazu gehörte, die Hauptrolle spielte und andere Interessen daneben eine viel geringere oder gar keine Berücksichtigung fanden. Dafür freilich gab es überhaupt nur eine kleine Zahl Zeitschriften, und in den Gastzimmern fand kein leseungriger Guest auf die Dauer Bestiedigung. So konnte auch Zerbelli erst nur das Kleine „Meißner Wochenblatt“ und die „Leipziger Zeitung“ entdecken; — beide wettelerten in Größe des Löschpapiers miteinander, und der Sänger warf sie verdächtlich bei Seite. Aber da, da lag die Freundin Aller, die zum Theater gehösten oder doch dafür lebten und webten: die Freundin

Meißner Kalender G

Uller, die vor dem Schlafengehen eine passende Lektüre suchten, — da lag das unvermeidliche Blatt mit der sinnreichen Bignette: dem kleinen Geschöpf — halb Käbe, halb Engel, halb Rococo, halb antik, wie der Zeitgeschmack es nun einmal wollte — das dem jungen Lämpchen aus hoch gehaltenem heterurischen Gefäß einige Tröpfchen Öl zugesetzt — vorsichtig, damit das Flämmchen nicht schon vor dem Einschlafen des Lesers erlosche, und wieder, daß es ja nicht etwa eine Flamme gebe, die eine gefährliche Aufregung zur Folge haben könnte — wie fürchtete man damals jede Aufregung! Und doch! doch hatte heute die „Abendzeitung“ die aufregendste Wirkung auf Berbelli — erst durch das, was sie verschwieg. Er fand nirgend eine Notiz, daß er demnächst die Dresdner in der italienischen Oper mit seinem Gastspiel beglücken werde, — und dann durch das, was sie sagte. „Ein Bericht, der sich durch alle Nummern der Woche zieht über eine deutsche Oper!“ rief er in seiner Entrüstung laut und warf das unschuldige Blatt, das gewiß, weil ihm so etwas selten widerfuhr, an allen Gliedern zitterte, verächtlich zu Boden. Ja er vergaß sich so weit, es mit Füßen zu treten.

Aber die „Abendzeitung“ sollte sogleich ihren Retter und Rächer finden. Aus der Mitte der Stammgäste erhob sich ein junger Mann, dem man auf den ersten Blick die Entschlossenheit ansah. Er wagte es auch noch, sich à la Sand zu tragen: schwarzen Sammetrock, zurückgeschlagenen Hemdkragen, langes Haar. Man nannte ihn noch den „Burschenschaftler“. Er hatte studiert, war aber um seiner deutschen Batterlandslebe willen relegirt worden und hatte sich dem Baufache gewidmet. Er hieß Hermann Rattner und hielt sich einige Zeit in Meissen auf, wo ihm Verwandte lebten und er die Gelegenheit benutzte, an dem schönen Dom die reinen Formen des gotischen Baustils zu studiren.

„Mein Herr!“ sagte dieser junge Mann zu Berbelli, „geben Sie mir diese Zeitung. Sie ist zum Lesen und nicht zum Fussabstreichen bestimmt!“

Der eben so höfliche als ängstliche Wirth, in der Furcht, daß hier ein Streit entstehen und ihm, wie er sich gewöhnlich ausdrückte, „die Gäste verderben“ könnte, hob schnell das Blatt auf und gab es Hermann. Dieser dankte ihm artig, fügte aber laut hinzu: „Es war die Sache dieses Herrn, mir das Blatt zu geben. Und wenn er uns auch eine Erklärung seines Betragens verweigert, so wollen wir ihm wenigstens unsere Erklärung geben, daß wir Alle den Bericht, der ihn so aufbringt, mit der größten Freude gelesen haben, und daß es Niemand mehr wagen soll, wälschen Unsinn und Klangklang

an die Stelle einer dicht nationalen deutschen Oper zu setzen. Ja, meine Herren, Deutschland ist in vielen Stücken in erbärmlicher Zerrissenheit und wird wohl so bald nicht einig werden; aber einig wird es sein in dem Jubel, mit dem es die erste wahrhaft deutsche Oper aufnimmt: Webers „Freischütz!“

„Ja, wenn von dem „Freischütz“ die Rede ist,“ sagte ein zu den Stammgästen gehörender Senator, den es erst doch etwas besorgt gemacht hatte, um die Ruhe der Stadt, in deren Rath er saß, daß in seiner Gegenwart eine Rede gehalten wurde, die in's Schwarz-roth-goldne schimmerte, „wenn von dem Freischütz die Rede ist, da sage ich Ja und Amen. Ja, mein Herr,“ wandte er sich an Berbelli, „ich kann ein Wort mit reden. Ich war bei der ersten Vorstellung, es war am 26. Januar; die zweite Aufführung war am 2. Februar. Morgen ist die dritte. Sie sind ja auf der Reise nach Dresden; da gehen Sie selbst hinein, dann werden Sie sich nicht mehr wundern, daß der Hofrath Böttiger da in der Abendzeitung dem „Freischütz“ einige Spalten gewidmet hat.“

„Ja,“ fiel ihm ein neben ihm sitzender Kaufmann in's Wort, sich gleichfalls gegen Berbelli wendend: „Der Herr kann es Ihnen erzählen. Es ist Alles gewesen, wie es dasteht: die Ouverture schon ward mit dem stürmischsten Beifall aufgenommen, und nach dem ersten Akt war der Jubel ein noch viel größerer. Kaum hatte der Komponist und Kapellmeister Karl Maria von Weber das Orchester einen Augenblick verlassen, als sich auf unsichtbare Art ein Lorbeerbaum mit Gestons von Atlasbändern und einer Blumenkrone zu dem Dirigentenpult bewegte und nun tausendstimmiger Jubel das ganze Haus erfüllte.“ —

„Das ist doch Alles nur aus den kleinlichen Motiven geschehen, weil Weber in Dresden Kapellmeister ist. Man mußte ihm doch eine Aufmerksamkeit erzeigen!“ so versuchte Berbelli zu Worte zu kommen. —

„Im Gegenteil“, entgegnete Hermann, „die Dresdner sind Schläfmüthen gegen die Berliner. In Berlin war die Aufnahme des „Freischütz“ eine viel stürmischere, der Enthusiasmus viel lauter als in Dresden!“ —

„Lassen Sie mich in Ruhe!“ sagte Berbelli mit dem Fuße stampfend.

Herr von Neuhof, obwohl sehr uninteressirt bei Theatergesprächen, hatte doch diesem Gespräch mit Aufmerksamkeit zugehört: einmal, weil er keine andere Unterhaltung hatte, und dann, weil er seinem anmaßenden Reisegefährten eine kleine Demütigung

gönnte. Er hatte auch schon etwas vom „Greischüs“ und den fabelhaften Decorationen gehört, die darin vorkommen: Wolfsschlucht, wütendes Heer, eine Eule, welche die Augen verdreht, der Gott-sei-bei-uns im flammenden Kostüm. Vergleichen Dinge behagten ihm, und er war fest entschlossen, die Oper mit anzusehen, wenn wirklich die Wunderdinge darin vorkämen, von denen man erzählte.

Der Rathsherr beantwortete höflich seine Fragen danach. Indes war der Wirth abgerufen worden und kam jetzt wieder mit der Meldung zurück: „Die Demoiselles Winter lassen fragen, ob nicht morgen früh eine Gelegenheit nach Dresden wäre. Nun ist der Herr Inspector Kommaßsch da mit einem vierstöckigen Wagen; der fährt morgen auch nach Dresden in den Greischüs. — Sie wollten ja mit ihm fahren, Herr Rattner; glauben Sie denn, daß die Mam-sellchen noch Platz haben? Der Herr Inspector ist vorhin in den „Liesen-Laden“ gegangen, wo er Geschäfte hatte, und noch nicht wieder zurück. Ich weiß nicht, ob er gerade noch dort zu treffen sein wird, wenn ich hinschicke.“

„Lassen Sie in Gottes Namen den Demoiselles Winter sagen, daß sie sich halb sieben Uhr hier einfinden. Ich verantworte es schon bei dem Herrn Inspector,“ sagte Hermann, „für hübsche Mädchen wird überall Platz geschafft.“ —

„Wenn ich das sagen lasse, kommen sie nicht. Sie sind aus guter Familie und bedingen sich darum auch ausdrücklich zwei Plätze, weil keine allein reisen will. Sie wagen das zum ersten Male, weil sie den Greischüs doch gar zu gern sehen wollen.“

„Die Leute sind hier wie besessen mit ihrem „Greischüs!“ eiferte Zerbelli.

„Das hat auch noch einen andern sehr natürlichen Grund“ erklärte der Rathsherr. „Einmal sind wir überhaupt der Residenz so nahe, um uns für Alles zu interessiren, was in ihr vorgeht. Im Sommer ist auch die Verbindung besser als im Winter. Da haben wir außer den Posten das Marktschiff, das man doch wenigstens abwärts benutzen kann, wenn es auch aufwärts manchmal einen ganzen Tag fährt. Aber es ist auch ein herrlicher Spazierweg von hier nach Dresden, und wenn sich keine andere Gelegenheit findet, verläßt man sich auf seine Füße. Doch unser Theaterinteresse ist um so größer, als wir hier ein vorzügliches Liebhabertheater haben. Die Mitglieder der ersten Familien spielen darin zu einem wohltätigen Zweck. Wir — ich gehöre auch dazu — geben die größten classischen Stücke. Sie sollten „Kabale und Liebe“ bei uns sehen! Wir bilden uns Alle nach dem Hoftheater. Aber der dritte Grund,

warum wir uns auch noch für die Dresdner Oper interessiren, ist, weil die Primadonna derselben eine Meißnerin ist! Demoiselle Funk ist mit uns aufgewachsen; ihre Eltern, Schwester, Bruder, Onkel, sie alle leben unter uns! Mit welcher Genugthuung lesen wir den Namen Demoiselle oder Signora Funk auf den Theaterzetteln und in allen Referaten. So unter uns, wenn wir von ihr sprechen, nennen wir sie gemäßlich „Funkens Fräsch.“ Ihr Vater ist mein College, ist im Rath. Nun singt sie im Greischüs die Agathe. Stürmisch wurde sie gleich nach der großen Arie: „Wie nahte mir der Schluß“ gerufen und am Schluß mit Madame Haase als Nennchen, in ihrer Mitte den Componist.“

Der Rathsherr war im Zuge. Wer weiß, wie lange er noch so fortgesprochen, wenn nicht das Signal des Schwagers ihm die fremden Hörer entführt hätte. Zugleich meldete der Hausknecht, daß die große Frage: ob Schlitten, ob Wagen? zu Gunsten des letztern entschieden sei.

## II.

Julie und Theodore Winter hatten eine schlaflose Nacht, weil sie an die Gefahren einer Reise nach Dresden dachten. Ja, jede der Schwestern machte der andern Vorwürfe, daß sie den kühnen Einfall gehabt, in die „Sonne“ zu schicken. Und wenn nicht zuerst gehabt, warum ihn nicht der andern ausgeredet? — Nicht ohne Herzpochen konnten sie daran denken, nun morgen einem fremden Herrn sich vorzustellen und vier Stunden mit ihm in einem Wagen zu fahren. Hätten sie nur wenigstens gewußt, ob der Inspector Kommaßsch — es gab so viel Dekonomen dieses Mannes in der Gegend — jung oder alt, grob oder artig war, ob er allein oder mit nochemand fuhr. Und dann wußten sie wieder nicht, welchen von diesen Gegensätzen sie wünschen und für sich vortheilhaftesten finden sollten! Nur die ganze Romantik, die schon aus der Nennung des „Greischüs“ ihnen entgegenwehte, war im Stande, sie bei der Idee auszuhalten zu lassen, die abenteuerliche Fahrt doch noch zu wagen. Als sie aber in der Frühe durch die schauerlichen Gemäuer des „hoblen Weges“ und die engen Windungen des „Baderbergs“ hinab zur „Sonne“ eilten, da war es ungewiß, ob sie mehr vor Angst zitterten, auf dem schneeschüpftischen Pfade auszugleiten, oder vor dem Antritte einer solchen Reise!

Als sie vor der Thür des Gastzimmers noch schüchtern den Hausknecht gefragt, ob der Wagen nach Dresden sie auch noch mitnehmen würde? antwortete dieser: „Der Herr Inspector sind noch gar nicht aufgestanden, aber da ist der andere Herr!“ — Durch

G\*

dies Sprechen im Singular und Plural gab der Hausknecht zu verstehen, wie viel mehr ihm jener, der reiche Dekonom, galt, als Hermann Kattner, der „nur“ ein Künstler war, und auf den er bei diesen Worten deutete.

Theodore ward blaß, als sie den Genannten erblickte, und blieb doppelt verlegen an der Thür stehen. Auch Hermann schien frappirt zu sein. Er grüßte höflich, doch näherte er sich nicht. Julie begriff nichts von dieser Bewegung; ihr war er ein völlig Fremder.

Die Schwestern saßen sich in eine ziemlich dunkle Ecke nahe bei der Thür des Gäßchens. Ein einzges Talglicht brannte, das sich vergeblich nach einer Lichtpuppe sehnte. So warteten sie der weitern Entwicklung — Theodore jetzt noch mit weit schwererem Herzen als vorhin. Ein Wort zu sprechen wagten sie nicht.

Endlich hörte man draußen schwere Tritte die Treppe hinab, im Hofe rasselte das Schellengeklöppel der Pferde. Ein verhängnißvolles „Wird's bald?“ ließ sich von einer Stimme hören, der man es amerkte, daß sie von Jemand herrührte, der nicht ausgeschlafen. Den Commentar dazu gab jetzt der Wirth, der nun auch erschien und bemerkte: „Der Herr Inspector kam gestern erst spät zur Ruhe, wie das so geht, wenn noch eine Bewie und ein Spielchen gemacht wird.“

„Rabenjammer!“ lächelte Hermann. Es war das erste Wort, das er heute sprach. —

Die Schwestern blickten einander an und schüttelten sich wie vor Frost — oder vor dem verhängnißvollen Wort. —

In einen dicken Pelz gehüllt schien die an sich schon colossale Gestalt des Inspectors noch größere Formen anzunehmen. Er saß bereits breit im Fond des Wagens. Den Gruß der Damen erwiederte er nur kurz. Sie wollten sich bescheiden auf den Rückfisch setzen; Hermann aber, der noch nicht eingestiegen, nothigte Julien neben den Inspector. Trotz ihrem engen Kleide und kleinen „Matin“ war es für sie schwer, da Platz zu finden. „Nur zugefahrt!“ commandirte der Inspector barsch den Kutscher, da sie noch schwebte. —

Endlich aber hielten sich doch alle sammt ihren Pelzen, Mänteln und Lüßen ineinander eingerichtet; nur mit der Unterhaltung wollte es nicht gehen. Der Inspector schnarchte bald, die Schwestern, die einander gegenüber saßen, blinzelten sich nur zuweilen gegenseitig an und wagten kaum zu atmen, viel weniger zu sprechen. Hermann machte sich immer mit dem Seitenleder des Wagens zu thun, das die Scheiben ersezten mußte. Auch er sprach kein Wort.

Indes sich Julie ziemlich unbefangen erwies, da die Reisegefährten von ihr und der Schwester so wenig Notiz nahmen, hatte diese letztere immer größere Mühe, ihre Bewegung zu verborgen. Ihr war ihr Nachbar kein Fremder, und doch behandelte er sie so! Ignorirte er sie jetzt, wie er sie schon ignorirt hatte, seit er in Meissen — es war seit Neujahr — sich aufhielt!

Vorigen Sommer hatte sie ihn auf einem Rosenfest bei einem benachbarten Rittergutesitzer, wo sie zu Besuch war, getroffen. Vor allen Mädchen hatte er sie ausgezeichnet bei Spiel und Tanz. Bald war sie seine Rosenkönigin gewesen. Ein langer Sommertag, der vom ersten Krähen des Hahnes an bis zum letzten mitternächtigen Wubel der Nachtigall ausgedehnt und genossen ward, hatte sie unter vielen anderen Gästen doch immer neben einander gesessen, und da sie geschieden waren, hatte Hermann bei Druck und Kuß der Hand die Hoffnung auszuspielen gewagt, daß diese Begegnung nicht ihre letzte im Leben möge gewesen sein. Theodore hatte dieses Tages immer wie eines reizenden Traumes gedacht. Wie mußte dann ihr Herz von der Nachricht berührt werden, daß ein Architect Kattner nach Meissen gekommen sei; welche Hoffnungen mußten nicht in ihr aufwallen, als er eines Tages unter ihren Fenstern vorüberging! Hinauf freilich blickte er nicht; noch weniger kam er. Ja es verging Woche auf Woche, ohne daß sie ihn anders sah als hier und da einmal auf der Straße, wo er ohne Gruß an ihr vorüber ging und gewöhnlich zur Seite blickte, als sehe er sie nicht — oder noch schlimmer, als wolle er sie nicht sehen.

Und nun plötzlich in einem Wagen mit ihm und dieselbe Haltung des Ignorirens! Ihre Verlegenheit, ihr Kummer, ihr Verger wuchs mit jeder Minute. Nur die Schwester konnte unbefangen bleiben, weil Theodore, ein Empfinden in sich fühlend, an das sie nicht ohne schüchternes Erröthen denken konnte, ihr niemals von Kattner gesprochen hatte.

Julie begann denn endlich auch so mit ihr zu sprechen und hoffte auf ein allgemeines Gespräch, als der Dekonom sich ermunterte und in ihre Bemerkungen über Thierwelt und mögliche Erfahrt mit einstimmte. Aber Kattner verharrte in seinem Schweigen, und Theodore antwortete nur, was sie mußte. —

Wie es schien, war diese Reise für alle Theil äußerst langweilig, wenn nicht Schlimmeres. Im Gathaus zu Bischewig, das den Mittelpunkt bildete, stieg man aus, um noch einmal Kaffee zu trinken. Mehrere Wagen und Schlitten hielten hier

und die Wirthssäube war von Passagieren ziemlich angefüllt. Wie aber staunte Kattner, unter ihnen auch noch das Ehepaar von Neuhof zu finden, das gestern Abend doch von Meissen mit der Post abgefahrene war. Jedermann erfuhr die tragische Begebenheit: Der Wagen war im hohen Schnee mehemals umgefallen, und Frau von Neuhof hatte erklärt, nicht weiter mitzufahren, es möge kommen, zu was es wolle, sondern in Zöschewig zu übernachten, um am andern Morgen ein anderes Fortkommen zu suchen. Was blieb Herrn von Neuhof anders übrig, als sich wie gewöhnlich der Laune seiner Gemahlin zu fügen, die sich dadurch noch marklich verschlechterte, daß Signor Berbessi nicht mit ausstieg, sondern die Weiterfahrt wagte. Aber man hatte doch mit ihm verabredet, in demselben Gasthaus einzukehren; er wollte gleichsam der Quartiermacher sein, und, was noch ungleich wichtiger war, er wollte die Hilles zum „Freischuß“ besorgen, denn, wenn auch nur, „um sich einen Zus zu machen,“ wollte er doch auch diese Oper eines „musikalischen deutschen Barbaren“ hören.

Der Wirth in Zöschewig besaß selbst ein Gefährt, einen kleinen verdeckten Korbwagen, der für vorkommende Fälle benutzt ward und nun eben aus Dresden erst zurückverkauft werden mußte, wo er dann Herrn von Neuhof zur Verfügung gestellt werden sollte. Die gnädige Frau war sehr ungeduldig, und — wer beschreibt dabei Theodorens innerste Beschämung! — Kattner erbot sich, mit Frau von Neuhof zu tauschen und ihr seinen Platz zu überlassen, da jedenfalls der Wagen des Herrn Lommatsch ein besseres Fortkommen biete als jener des Wirthes. Nach einem Hin- und Herreden ging Frau von Neuhof auf dies Erbieten ein. Ja, Theodore hatte selbst ihre ganze Kraft zusammengerafft, um sich ihr zu nähern und sie zu der Fahrt mit zu überreden. Sie wollte Hermann Kattner, der im Stande war, sie auf solche Weise zu ignoriren, beweisen, daß auch sie Gott danke, von seiner Gesellschaft erlaßt zu sein! Sie wollte ihn Gleicher mit Gleichen vergelten!

Wirklich ward nun auch die Fahrt viel angenomer. Frau von Neuhof verstand, wenn sie guter Laune war, ganz anregend zu plaudern. Der Dekonum hatte ungleich mehr Respect vor der Frau eines Rittergutsbesitzers als vor Städterinnen und begann artig und unerhaltend zu sein. Julie fühlte sich ganz wohl dabei, und Theodore, obwohl sie keinen andern Gedanken hatte als Hermann und sein unbegreifliches Betragen, bemühte sich nun gerade durch Heiterkeit über ihre wahre Stimmung zu täuschen.

So langte man in Dresden an, wo Berbessi schon auf Neuhofs harrete und aus Worsorge im

Besitz mehrere Theaterbillette auch noch zwei an die Schwestern abtreten konnte, so daß man, als diese beiden sich entfernten, doch darauf rechnete, im Theater wieder zusammen zu kommen.

### III.

Indes war Hermann Kattner keineswegs in einer bessern Stimmung als Theodore.

Er war nicht sobald nach Meissen gekommen, als er sich vorgenommen hatte, ihre nähere Bekanntschaft zu suchen. Ohne Weiteres ging er am Neujahrstage in ihre Wohnung. Aber als er an derselben schellte und die ihm öffnende Dienstmaid nach Demoiselle Theodora Winter fragte, ward ihm die Thür schnell mit den Worten zugeworfen: „Sie hat sie schon kommen sehen und gesagt, daß ich Sie durchaus nicht hereinlassen soll!“

Auf einen solchen Empfang war Kattner denn doch sehr wenig vorbereitet gewesen. Nicht wissend, was er davon denken sollte, wollte er eine weitere Erklärung verlangen, als er drinnen hinter der schon wieder verriegelten Thür deutlich Theodorens Stimme hörte:

„Gut, daß ich nicht selbst heraus kam und er fort ist! Sollte der Zudringliche noch einmal wiederkommen, so schicke ihn nur auf dieselbe Weise fort!“

Tief erbittert verließ Hermann das Haus, in dem er einen so ungastlichen Empfang gefunden. Was bildete sich denn dies Mädchen ein? Was berechtigte sie, ihn einen Zudringlichen zu nennen, ihn auf so grobe Manier abweisen zu lassen? Er war nicht der Mann, dem man dergleichen bieten konnte! Und sie setzte noch voraus, daß er dennoch wieder käme. Diese Rechnung sollte sie vergeblich gemacht haben. Er nahm sich nicht die Mühe, eine weitere Erklärung dieses Vertrags zu fordern; er wollte sich nur dadurch rächen, daß er Theodore gründlich ignorirte und ihr bei vorkommender Gelegenheit zu verstehen gab, wie er ganz vergessen habe, ihr schon einmal im Leben begegnet zu sein. Daraus mochte sie abnehmen, wie gleichgültig sie ihm selbst sei, und er daher sogar ihre beleidigende Abweisung vergessen habe. Nie blickte er seitdem an ihr Fenster, und wenn er sie auf der Straße sah, grüßte er sie niemals. Aber noch hatte sich keine Gelegenheit gefunden, sie empfindlicher zu demuthigen. Als sie daher nach der Reisegelegenheit fragen ließ, hoffte er endlich sich vollständig rächen zu können und that es nun in der angegebenen Weise. Leicht aber ward es ihm nicht. Er durfte in Wahrheit Theodore nicht anblicken, um nicht wieder von ihrem Liebres bestochen zu werden; um nicht an die Möglichkeit eines Missverständnisses denkend eine Erklärung zu

versangen, die ja möglicher Weise doch eine neue Demuthigung für ihn enthalten konnte. Er wollte fest bleiben in seinem Vorhaben, sie auch da gleich einer Fremden zu behandeln, als sie sogar dicht an seiner Seite saß.

Als er in Bißschewig aussieg und auch da ihr nicht einmal behilflich war, meinte er Thränen in ihren Augen zu sehen, so sehr also hatte er sie gekränkt! Wieder führte er sich versucht, den Weg zur Versöhnung anzubahnen. Da hörte er Frau von Neuhofs Klagen über die Ungewissheit eines guten Fortkommens. Urtheilich er ihr seinen Platz, so mußte ja dies den beiden Schwestern mehr als Alles zeigen, wie gern er sich wieder von ihrer Nähe befreite, und zugleich war dies eine rettende Flucht vor sich selbst!

Nachdem aber der Wagen fort war, rief sich Hermann doch Theodorens Bild zurück und befand sich in der üblsten Stimmung von der Welt. Weinah dachte er auf den „Freischuß“ verzichtet und wäre lieber gleich wieder nach Meissen umgekehrt. Da meldete aber der Witch, daß der bestellte Wagen bereit sei, und Herr von Neuhof ließ seinen Mitreisenden nicht wieder von sich.

Bei ihrer Ankunft in Dresden überreichte ihm Frau von Neuhof auch eine für ihn besorgtes Billet, das er dankbar annahm. Daß es ihn wieder in Theodorens Nähe bringen würde, konnte er ja doch nicht voraussehen, da er nicht erfuhr, daß Zerbelli auch die Billets für sie und ihre Schwestern mit besorgt habe.

Als nun endlich der ersehnte Abend kam, hatten sich die Zuschauer, selbst die meisten derjenigen, welche Spezisse hatten, zeitig eingefunden. Namentlich aber waren es die Provinzler, welche zu spät zu kommen fürchteten, wenn sie nicht wenigstens eine halbe Stunde vorher auf ihren Plätzen waren.

Im Parquet saß Frau von Neuhof neben den Schwestern, in der Reihe dahinter Herr von Neuhof und der Italiener. Ein Platz neben diesem war leer. Daß ihn Hermann Kattner einnehmen sollte, erfuhr Theodore erst nach einiger Zeit von der gesprächigen Nachbarin. Wie erschrak das arme Mädchen wieder und nahm sich vor, nicht einen Blick hinter sich zu werfen! Wie schrecklich, daß auch hier, wo sie sich dem Genüß eines Kunstwerkes hingeben wollte, die Qualen dieses Morgens sich erneuern sollten! — Julie selbst nannte Kattner gar nicht anders als den brutalen Reisegesellen und dachte mit Schaudern daran, daß er dies ihnen in der Nacht wohl wieder sein werde. Beide vertieften sich in Textbuch und Zettel, als wieder ein Sitz hinter ihnen klappte, von

dem sie annehmen konnten, daß Hermann sich vielleicht mit diesem Geräusch bemerklich mache. Bild hörten sie ihn auch mit Zerbelli sprechen: es war wieder der Streit über italienische und deutsche Oper. Mit Entzücken hörte Theodore zu und bedauerte, sich nicht mit an dem Streit betheiligen zu dürfen; aber sie wollte sich ja nicht einmal umsehen! Wieder blickte sie in den Zettel, den sie nun fast auswendig konnte, und las:

Ottokar, Fürst . . . . .	Herr Wilhelm.
Kuno, Erbörster . . . . .	Herr Keller.
Agathe, seine Tochter . . . .	Demoiselle Funk.
Kennchen, ihre Freundin . .	Madame Haase.
Kaspar, } Jägerbursche . . . .	Herr Bergmann.
Max, } Jägerbursche . . . .	Herr Mayer.
Eine Brautjungfer . . . .	Demois. Müller.
Kilian . . . . .	Herr Unzelmann.
Samuel, der schwarze Jäger.	
Ein Eremit.	

Die Ouverture unterbrach diese Lektüre, als der Hof in seine Loge trat und dies das Zeichen war, zu beginnen. Kapellmeister Weber schwang seinen Taktstock, und als er ihn in der Ouverture zum letzten Male erhob, erfüllte lauter Beifall das dichtbesetzte Haus — zum Verger Zerbellis, der schnell ein kleines Pfeischen in die Tasche steckte, das er für vorkommende Falle mitgebracht. So steigerte sich der Beifall von Akt zu Akt, von Szene zu Szene. Wie viel aber seufzte Theodore bei Agathens ungewissem Geschick, wie glänzten ihre Augen von Thränen, als die Funk das Gebet mit einer Innigkeit sang, die ein Echo in jedem gefühlvollen Herzen weckte! Julie wollte die Bewegung der Schwestern nicht zu sehr überhand nehmen lassen und flüsterte ihr daher in einem Zwischenakt zu: „Der Samiel sieht beinahe aus wie der Königsseer, der am Neujahrstag, trotzdem du ihn schon abgewiesen, wiederkam!“

„Der, den die Christel noch fortschickte, als ich ihn hatte ins Haus gehen sehen?“ fragte Theodore.

„Der Dir durchaus in seinem Guckkasten hatte am Silvestertag den Zukünftigen zeigen wollen, und den die Christel am Neujahrstage die Thür so zu sagen an den Kopf warf.“

„Und wo wir dann von Zauberlei sprachen, als das Wichtskind unten behauptete, es sei gar nicht der Königsseer, sondern ein schöner junger Herr gewesen. Christel hat nie mit der Sprache herausgewollt.“ —

Da auf einmal neigte sich Hermanns Gesicht zwischen die Schwestern, und er sagte: „Nur eine einzige Frage: wissen Sie, daß am Neujahrstag ich an Ihrer Thür war? daß der Königsseer, der diesen Samiel gleicht, mir unten an der Hausthür begegnete?“

„Sie?“ fragte Theodore hochglühend.

„Sie scherzen — Sie — was hätten Sie bei uns gewollt?“ lachte Julie.

„Sie ließen mich nicht abweisen, Demoiselle Theodore?“ fragte er und sah ihr glühend in die Augen. —

„Nie! niemals!“ beteuerte sie unvorsichtig laut im süßesten Erschrecken.

Schon begann dies lebhafte Gespräch im Publikum Aufsehen zu erregen; schon sah man sich von allen Seiten nach ihnen um.

Julie winkte vorsichtig: „Später!“ — Der Vorhang rauschte wieder empor.

Weiter behielten wohl Theodore und Hermann nicht viel von diesem letzten Akt, als daß zuletzt das gute Princip doch siegte, und Max und Agathe nach dem über ihn verhängten Prüfungsjahr noch eine glückliche Zukunft hoffen durften.

Der Componist ward nach dem Schluße abermals gerufen und erschien, von Demoiselle Funt und Madame Haase geführt, unter stürmischem Beifallsturz.

Als die Menge hinausdrängte und der wütende Zerbelli Frau von Neuhof führte, folgte Hermann seinem Beispiel und ergriß Theodorens Arm. Schon steht mitten im Gedränge erklärte er ihr Alles: wie er von ihrer Dienarin abgewiesen worden — auf ihren Befehl; — welche Schmerzen er dadurch gehabt; wie er sich habe an ihr für diese Bekleidung rächen wollen. Auch sie erklärte das Mißverständnis in einer Weise, die ihm keinen Zweifel über ihre Empfindungen lassen konnte, und so hatte bei dem Ruf: „Samuel hilf!“ dieser Samuel durch seine Ähnlichkeit mit einem Hausierer, der zugleich Wahrsagerei trieb, einem unschuldigen Paare wirklich zum Glück verholfen.

So traurig und langweilig wie am Morgen, so begeistert und fröhlich ward nun in der Nacht die Fahrt zurückgelegt. Nun war es Hermann nicht mehr verwirrt, Theodorens nähere Bekanntschaft zu machen, und nicht zu lange währte es, so war sie seine erklärte Braut.

## Miscellen und Anekdote.

Für Freunde und Verehrer der Prügelstrafe. Dieser Tage wurde beim Pesther Landesgericht einem Taugenichts, der bereits öfter Prügelstrafe erlitten, das Urtheil, welches eine Verhärzung mit 30 Stockschlägen enthielt, publizirt. „Die halt' ich schlafend aus!“ sagte lächelnd der Verurtheilte. — Und da mögen noch Leute behaupten: wo keine andere Strafe mehr helfen wolle, wirke die Prügelstrafe! Richtiger dürfte die umgedrehte Behauptung sein: Die Prügelstrafe bringe bald die Menschen dahin, daß sie alles Chrgesühl verlieren, und daß keine Strafe mehr bei ihnen wirkt.

Im „Nürnberger Anzeiger“ findet sich folgende Zusammenstellung, die weit mehr ein politisches als ein Kuriositäts-Interesse darbietet:

Nürnberg mit 60,000 Einwohnern:

10 Kirchen und Kapellen,  
22 Brauhäuser,  
16 Buchhandlungen,  
und zahlt

80,000 Gulden Gewerbesteuer.

Regensburg mit 26,000 Einwohnern:

24 Kirchen und Kapellen,  
33 Brauhäuser,  
2 Buchhandlungen,  
und zahlt  
16,000 Gulden Gewerbesteuer.

Mittel zur sicheren Lödtung von Ratten und Mäusen.

Man zerschneide bittere Mandeln in kleine Stücke und bestreue diese mit Mehl. — In Gerebereien, wo die Ratten sehr lästig sind und auf gewöhnliche Lockspeisen nicht leicht gehen, da sie in den Abfällen zusagendes Futter in Menge finden, benutzt man zu ihrer Vernichtung die besondere Gier, welche sie auf Käse haben. Man zerschneidet holländischen Käse in erbengroße Stücke und drückt in jedes die Bündmasse eines Phosphorzündhölzchens hinein, wobei man sich aber ängstlich zu hüten hat, daß man diese Bündmasse nicht mit einer Wunde an den Fingern in Berührung bringt, was die furchtbarsten Schmerzen, ja den Tod zur Folge hat. Die durch das Eindrücken der Bündmasse in den Käsestückchen entstandene Deffnung streicht man wieder zu und legt die Lockspeise dahin, wo die Ratten am häufigsten sind. Man kann sicher darauf rechnen, daß sie mit Gier darüber herfallen und zu Grunde gehen.

Ein zweideutiges Kompliment. Zu einem glänzenden Feste, das der reiche Bankier K. gab, war auch der Minister von B. geladen. Die Gesellschaft war längst versammelt, als endlich der Minister erschien, der Frau vom Hause sein Kompliment machte und sich wegen seines späten Kommens entschuldigte. „O“, erwiderte sie, sich tief verneigend, „Ew. Exzellenz können nie zu spät kommen.“

Ein alter Soldat war zum Tode erkrankt. Den Abend vor seinem Ableben besuchte ihn nochmals sein Arzt, fühlte ihm den Puls und fand, daß dieser gleichmäßiger ging, als beim letztvorhergegangenen Besuch. Er sagte dies tröstend dem Kranken. Der aber antwortete ruhig lächelnd: „Lieber Doctor, wenn Sie die richtige Bezeichnung für diesen Pulsschlag noch nicht wissen, so will ich sie Ihnen sagen: „Der Puls schlägt den Todtenmarsch!“

Ein Dichterling hatte einem Gelehrten das Manuscript eines neuen Trauerspiels zur Beurtheilung vorgelegt. Nach einigen Tagen gab dieser es zurück mit den Worten: „Man wird Ihr Trauerspiel lesen, wenn Schiller und Goethe längst vergessen sind — aber eher nicht.“

Ein Chemann, der im Geheimen seine Frau sehr schlecht behandelte, sprach einst begeistert über eheliches Glück und schloß: „Wer seine Frau nicht auf den Händen trägt, verdient, daß ihm sein Haus über dem Kopf abbrenne!“ — „„Er ist bei der Machsen-Münchener versichert,““ bemerkte boshaft einer der Anwesenden.

„Verstehen Sie sich auch auf den Pferdehandel?“ fragte auf einem Viehmarkt der Ritterguts-pächter den dicken Brauer. — „„Auf Pferde nicht,““ antwortete der, „„wenn aber von Ochsen die Rede ist, da bin ich der Erste!““

„So weit stände Eure Sache ganz gut,“ sagte ein Advocat zu seinem Klienten, „aber wie nun, wenn Euer Gegner Euch zum Ende treibt? Könnt Ihr schwören?“ — „O,“ erwiderte entschlossen der Gefragte, „ein braver Klient läßt seinen Advocaten nie im Stich!“

Der Knabe kam aus der Schule und vergaß seinen Vater zu grüßen. Vergerlich schrie dieser ihn an: „Was sagt der Esel, wenn er in die Mühle kommt?“ — Erschrocken und demütig antwortete der Knabe: „Guten Tag, Vater!“

Die Frau bepackte beim Spazierengehen ihren Mann hoch mit Ueberjäckchen, Mantissen und Tüchern. „Um,“ brummte dieser, „wenn Du einen Kleiderschrank zum Manne brauchst, so hättest Du einen Tischler heirathen sollen.“

Ein Weinwirth in der Pfalz war weit und breit bekannt wegen seiner originellen Grobheit. Ein Heidelberger Student, der von ihm gehört hatte, machte auf der Ferienreise einen meilenweiten Umweg, blos um sich das Vergnügen zu verschaffen, den ausgezeichneten Grobian persönlich kennen zu lernen. Dieser aber hatte gerade seinen schlimmsten Tag. Was auch der Student anfangen mochte, der Wirth blieb ruhig, kurz, aber höflich. Endlich stand der enttäuschte Student auf, bezahlte seine Reche und sagte beim Fortgehen: „Nun sehen Sie einmal, lieber Lammwirth. Ich habe Sie immer als Erzgrobian schildern gehört, und nun finde ich in Ihnen einen ganz artigen Mann!“ — „„Na,““ brauchte der Wirth auf, „„da hätt' ich viel zu thun, wenn ich jedem Esel, der hier einen Schoppen Wein trinkt, eine Grobheit sagen sollte!““

„Unter allen Mehlspeisen ziehe ich den Rehbraten einer guten Bierkätschale vor.“

„Mein, diesen furchterlichen Traum! Erst werde ich von einem tollen Hunde verfolgt; dann ergreift mich ein Flügel der Windmühle, hebt mich auf und schlendert mich ins Meer, wo ein Haifisch auch gleich hinter mir her ist. Kaum habe ich mich ans Land gerettet, so schnappt ein Krokodill nach mir, da wache ich auf, und meine Frau steht vor meinem Bett! — Ich sage Dir, ich bin aus dem Schreck gar nicht rausgekommen!“

Herr M. las in einer Zeitung, daß der Turnvater Jahn zu Freiburg an der Unstrut gestorben sei. Bewundert fragte er einen neben ihm sitzenden Arzt: „Was ist denn das wieder für eine neue Krankheit, Unstrut?“

Der Mensch ist der Dualismus des Erhabenen und des Nothwendigen. Mit demselben Taschentuche, das er mit seinen Freudentränen behäut, schnaubt er sich auch die Nase.

Rätselfragen.  
Welches sind die besten Barbiere?

Durch welches Ereigniß entstande der größte Umsturz in der Welt?

Was ist die Knute?  
Gute Laune oder Scherzen?

# Ueberfall eines französischen Artilleriepark's und Munitionstrains

durch eine Abtheitung preußischer Reiterei, unter Commando des Rittmeisters von Golomb, am 29. Mai 1813 zwischen Zwickau und dem schönburg'schen Dorfe Mülsen St. Jacob.

Die bei Wld. Türk in Dresden erscheinende kultursgeschichtliche Zeitschrift „Sachsen grün“ enthält in Nr. 18 eine Erzählung dieses Ueberfalls, die wir unter Empfehlung der genannten Zeitschrift hier wiedergeben.

Zu weiterer Befestigung von Dresden hatte der Kaiser Napoleon unter Anderen von Straßburg einen Artilleriepark beordert. Dieser bestand aus 17 Kanonen, 6 Haubitz, durchgehends neue Geschütz, und 40 Munitionswagen, bei einer Bespannung von 6 Pferden für das Stück. Außer den Bedienungsmannschaften: 100 Mann reitender Artillerie und 182 Mann Train, war diesem französischen Park eine Bedienungsmannschaft von 105 Mann, neu rekrutirte italienische Infanterie beigegeben und 22 Mann Reconvoitement hatten sich unterwegs aus den Lazaretten dazu gesunden.

Dieser Park, im Ganzen 409 Mann mit 444 Pferden, langte am 27. Mai Abends in Zwickau an, um Rasttag zu halten; es war dieser Transport neuer französischer Geschütze und Munition nach Sachsen herein durch Spione ausgetastet worden und die Meldung davon auch zu den Ohren des königlich preußischen Rittmeisters von Golomb gelangt, welcher mit einem Kavalleriestreicorps, bestehend, außer obigem Rittmeister, aus 2 Leutnants, (von Katte und Eckhardt), 1 Trompeter und 91 Husaren vom preußischen Husarenregiment Blankenstein, aus dem Lager bei Meißen aufgebrochen war, um so viel als möglich, in Verbindung mit den anderen fliegenden Corps der Verbündeten, den Franzosen alle zu führen vom Rheine her abzuschneiden. Zu diesem Zwecke hat sich das Corps des Rittmeisters von Golomb in den Waldern des sächsischen Vogtlands in Hinterhalt gelegt. Bereits von dort aus war es diesem kleinen Streicorps gelungen, in den teuflischen Fändern, bei Lobeda, eine Abteilung französischer Kavallerie von 29 Mann, und eine dergleichen württembergische Kavallerie von 55 Mann (das leichtere Gefecht war am 25. Mai desselben Jahres) aufzuhören. Das französische Geschütz nebst den dazu gehörigen Pulver- und Munitionswagen wurde auf dem Schießanger der Stadt Zwickau aufgesahen, wo ein Theil der Mannschaft zur Bewachung zurückblieb. Die übrigen Soldaten waren in Zwickau und in dem nahen Dorfe Marienthal einquartirt, auf dessen Rittergute auch der Commandant dieses Corps, Capitain Bigot, lag. Mehrheitig wurde dieser Bigot gewarnt vor dem preußischen Streicorps, das sich in der Nähe gezeigt hatte, doch legte er kein großes Gewicht auf diese Warnung, schrieb sie vielmehr dem Wunsche der Einwohner zu, sich der Einquartirung so bald als möglich zu entledigen! Endlich bewogen ihn erneute Warnungen Bedrängen auf den Straßen nach Reichenbach, Werdau und Grimmaischau aufzustellen, 12 Kanonen laden zu lassen und die Zugänge zu dem Schießanger zu besetzen, die zugleich die Kanonen decken sollten. Der 28. Mai verließ ruhig und die Franzosen wurden hier nicht weiter beunruhigt. Am Morgen des 29. Mai brachen sie, fröhlich singend, auf, die Herreßstraße nach Chemnitz hin ziehend, während der Commandant Bigot und der Capitain der französischen, zu diesem Corps gehörigen Infanterie, Minuzzi, wie schon erwähnt Italiener, in einer Kutsche gemächlich vorausfuhren. Diesen Zeitpunkt hatte der Rittmeister von Golomb, durch seine listigen Kundschafter, deren einer sich sogar bis verein auf den Marktplatz gewagt hatte, was sich ältere Bewohner der Stadt Zwickau noch recht gut erinnern, — es war ein, als Bauer verkleideter Soldat, der einen Rechen (Parker) auf der Schulter trug —, von Allem sehr

genau unterrichtet, erwartet, und eilte nun mit seinen Reitern sehr vorsichtig auf Holz- und Feldwegen über Ebelsbrunn, Planitz und Rheinsdorf herbei, um sich in dem Gehölz auf der Mülsener Höhe, in der Gegend des jetzt dort beständlichen Chausseehauses, zu beiden Seiten der Straße in einen Hinterhalt zu legen. Diese alte Reichs- und Etappenstraße war damals noch nicht chaussir und roh sich, gerade in jener Gegend, hart an der Grenze zwischen den sächsischen Gebieten und dem der schönburg'schen Herrschaften, in einem lang gebebnen, tiefen und engen Hohlweg dahin, in welchem an ein Wendeln der Wagen und Geschütze gar nicht zu denken war! Ein Ort also, der zu dam'siger Zeit diesem Ueberfall sehr günstig gelegen war, da er noch zu alledem durch ein größeres und lang hin sich erstreckendes Gehölz zu beiden Seiten begrenzt wurde, welches nach Süden das Dorf Rainsdorf und nach Norden das Dorf Auerbach erreichte. Diesen Weg mußte der französische Artilleriepark passiren. Als nun derselbe, in lang gestreckter Linie, den Hohlweg eingenommen hatte, brach die preußische Husarenabtheilung aus dem Gehölz hervor, die Leutnant von Katte führte und die Avantgarde der Franzosen angriff. Diese zog sie sofort die Stränge der Bespannung und versperrte den engen Hohlweg durch umgeworfene Geschütze. Der Rittmeister von Golomb selbst, warf sich mit seinen Leuten auf die Mitte der feindlichen Colonne und Leutnant Eckhardt hieb mit den Steinigen auf die Kavalieregarde ein. Das Alles war das Werk weniger Augenblicke; da die feindliche Infanterie ihre Gewehre meist alle auf die Munitionswagen gepackt hatte, konnte von einem nachdrücklichen Widerstande der Franzosen nicht die Rede sein, zu alledem waren ja alle ihre Geschütze in diesem Hohlwege fest eingekleist. Durch diesen kühnen Ueberfall auf das Neuerste erschreckt und entmuthigt, suchten die Franzosen ihr Heil in der Flucht, ihre Trainmannschaften zerstoben die Stränge ihrer Pferde und jagten mit selbigen davon, Alles im Stiche lassend. Nur ein kleiner Trupp von etwa 25 Mann suchte, sich ziemlich kräftig verteidigend, in geschlossenen Gliedern das nahe Gehölz zu gewinnen, mußte jedoch, gleich den wenig Gegenwehr versuchenden Kavalleristen, mit welchen es namentlich in der Nähe des sogenannten Schweizerquates noch einmal zum Gefechte kam, sich bald ergeben, worauf Leutnant Eckhardt die anderen Flüchtigen bis unter die Thore Zwickau's verfolgte. Von den Preußen blieb bei der ganzen Affaire ein Mann auf dem Platze, der Husar Zietelmann, und der Leutnant von Katte nebst 6 Husaren wurden verwundet. Von den Franzosen aber wurden 30, worunter 1 Offizier verwundet, der aber, der den Preußen erschossen hatte, wurde zusammengehauen. Gefangen wurden 300 Mann Franzosen, worunter 5 Offiziere, welche nach ihrer Entwaffnung sofort alle entlassen wurden. Hierauf wurde alles Holz- und Lederwerk verbriant, die Kanonen, bis auf eine, vernagelt und zum Theil in nahe Teiche versenk, die Pulver- und Munitionswagen jedoch wurden sammthich in die Luft gesprengt, eine Explosion, die, einem Erdbeben gleich, die Fenster der fast eine Stunde vom Schausplatze entfernten Stadt Zwickau erzittern machte. Alle anderen Überbleibsel wurden den aus Zwickau, Mülsen und der Umgegend herbeigeschrotenen Zuschauern preisgegeben. Von den Pferden, welche theils erschossen, theils ebenfalls preisgegeben wurden, behielten die Preußen nur etwa 30 Stück der besten. Nachmittag kam das Golomb'sche Corps in die Stadt Zwickau und feierte

\*

seinen Sieg durch Gesang auf dem Marktplatz, wo es von der Bürgerschaft mit Wein bewirthet wurde, bis der Rittmeister von Golomb mit seinen Leuten aufbrach, um in dem Dorfe Niederhohndorf, links der Straße nach Leipzig, die Nachtkuartiere zu beziehen. Zuvor hatte derselbe dafür gesorgt, daß der auf dem Platz gebliebene preußische Husar Bietelmann, ein noch sehr junger Mensch und Sohn eines Oberquartiermeisters in der Altmark, welcher nach der Affaire in ein nahe Försterhaus geschafft worden war, ein ehrenvolles Begräbnis bekam, und es war dazu von seinem obgenannten Rittmeister eine Geldsumme und auch die unvernagelt gebliebene Kanone geschenkt worden. Das Begräbnis des für das gesammte Vaterland gefallenen Preußen fand am folgenden Tage, den 30. Mai 1813, statt. Eine zahlreich zusammengeströmte Besuchermenge erwies dem Gefallenen die letzte Ehre und machte die Bestattung desselben zu einer höchst feierlichen! Die Kirche vermochte kaum die Massen der Menschen zu fassen, in welcher der würdige Pastor Blüher dem jungen 22 jährigen Krieger, der freiwillig hinausgezogen war in den Kampf für König und Vaterland, eine begeisterte Leichenrede hielt.

Nach dem Abmarsch des Golomb'schen Corps, kam der französische Capitain Vigot auch wieder zum Vorschein und wollte sogar die Stadt Zwickau für seine selbst verschuldete Niederlage und dadurch erlittenen Verlust verantwortlich machen, was jedoch durch das energische Auftreten der städtischen Behörden verhindert wurde. Der Capitain Vigot wurde vielmehr selbst von dem französischen Kavalleriecorps, welches am 1. Juni darauf in Zwickau einzrückte, arretirt und von französischen Genesdarmen nach Straßburg abgeführt, um dort für seine Nachlässigkeit vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Die übrigen 6 französischen Offiziere sollen in Dresden vor ein gleiches Kriegsgericht gestellt werden sein, aber Freisprechung erlangt haben.

Nach Dresden gingen auch am 8. Juni die französischen Mannschaften, welche sich nach dem oben erwähnten Gefechte in Zwickau wieder zusammen gefunden hatten; es waren 290 Mann, incl. der Blessirten, nebst den wiedererlangten Militaireffekten auf 52 Transportwagen. Gedachte Effecten hatte der hier eingerückte französische Oberst, nebst den Militairpferden, die wieder zu erlangen waren (eine ziemliche Anzahl von denselben war bereits nach Böhmen geschafft und verkauft worden, mithin verloren) unter den härtesten Drohungen mit Hülfe der Behörden der Stadt Zwickau und der Umgegend zusammengebracht, und zwar ohne irgend einen Ertrag für die Fütterungskosten der Pferde zu leisten. Auch die unvernagelt gebliebene, im Pöhlauer Forsthause befindliche Kanone mußte wieder ausgeliefert werden und wurde, scharf geladen, auf dem Zwickauer Markte aufgefahren gegen die Preußen, die nicht wieder kamen! Wiedererlangt wurden überhaupt ungefähr 300 Pferde, sämmtliche vernagelte Kanonenläufe, welche später, zugleich mit der verschenkt gewesenen

Kanone, einstweilen im Zwickauer Gewandhouse deponirt wurden, einiges Räderwerk und Geschirrstücke, 593 Glinten- und Pistolenläufe, sammt 1000 Kanonerkugeln und anderen Geschossen.

Das obgedachte französische Kavalleriecorps war bereits am 3. Juni früh wieder abmarschiert, ohne mit Golomb zusammen zu treffen. Dieser war mit seinem Corps bereits am 30. Mai frühzeitig von Niederhohndorf aufgebrochen, um sich über Greiz in die Gegend von Aluma zurückzuziehen, wo er am 4. Juni mit dem Lübow'schen Freicorps zusammen traf und, mit diesem vereint, abermals einen französischen Fourage- und Monturtransport überfiel und vernichtete. In Folge des am 4. Juni abgeschlossenen Waffenstillstandes zog sich Golomb mit den Seinen an die Elbe zurück, um Sachsen zu räumen.

Von dem Gefecht bei Zwickau, dessen Folgen und Verluste Napoleon bei seiner damaligen Lage gewiß sehr empfindlich waren, liest man in der Leipziger Zeitung vom Jahre 1813 kein Wort! Nur unter den Inseraten findet man in Nr. 110 vom 14. Juni 1813 folgenden Dank aus dem sächsischen Gebirge:

Dem Herrn Rittmeister von Golomb unsern innigsten Dank, daß er sein uns gegebenes Wort so schön gehalten. Wir haben von Ihm und seinen Begleitern gehört!!! Der biedere Mann halte einst auch sein zweites Versprechen, und besuche, mit dem edelmuthigen E..... unsere schönen friedlichen Berge.

D. W., den 5. Juni 1813. Die Familie S. Wegen dieses kurzen Aufsaßes wurde der schon längst von den Franzosen, welche zur Zeit Leipzig besetzt hielten, bewohnte Zeitungspächter Mahlmann festgenommen und in die Erfurter Festung abgeführt, aus welcher ihn erst das Fürwort der sächsischen Prinzessin Marie Anna beim Kaiser Napoleon befreite! — Leider forderte das Gefecht bei Zwickau auch noch auf andere Weise Blut, eines Ereignisses, dessen wir hier noch kurz gedenken wollen.

Ein Webergeselle aus dem nahen Dorfe Friedrichgrün hatte nämlich vom Wahlplatz des Gefechts eine große, mit Pulver gefüllte Haubitzegranate mit nach Hause genommen. Als er nun, um das Pulver aus der Kugel herauszubekommen, den hölzernen Spund unvorsichtig mittelst eines eisernen Hammers entfernen wollte, gaben die Hammerschläge Funken und entzündeten das Pulver. Die Kugel zersprang, schlug die Wände und Fenster des Hauses hinaus, tödete zwei in der Stube befindliche Personen sofort und verwundete vier andere dermaßen, daß drei derselben einiae Stunden, und die vierte einige Wochen später an den Folgen der Amputation ebenfalls ihren Geist aufgeben mußten. Diese Explosion ereignete sich noch am Tage des Gefechts, am 29. Mai 1813.

Alban Gumbrecht.

## Gedanken spanne.

Früher hatte derjenige, der die Braut heimführte, das Glück, — gegenwärtig eine Frau.

Sie leben in aller Schande und werden in allen Ehren begraben.

Die einzige Form, in der man noch die volle Wahrheit sagen kann, ist die Lüge.

Unser Leben ist so gestaltet, daß man seine Jugend erst genießt, wenn man alt geworden ist.

Toll ich mich von der Liebe verzehren lassen?  
Dafß ich kein Narr wäre! Nein, lieber genieße ich sie.

Ein Adel, der aufzuheben ist, ist kein Adel.

# Dresdner Boten-Bericht,

(ganz neu durchgesehen\*).

(Die Nummern sind die über den Haustüren befindlichen Straßennummern.)

- Altenberger Bote, Breitegasse Nr. 12.  
Altenburg, Landkutschet, kommt Donnerstag und geht Freitag, Annengasse Nr. 6.  
Altmügeler B., kommt u. geht Freit., Schreibergrasse 6.  
Annaberger Bote, Breitegasse Nr. 15.  
Arnisdorf bei Hainichen, unbestimmt, Bahngasse 3.  
Augustusburger Bote, kommt Freitag, geht Sonnabend, Webergasse 8.  
Bauzner B. fehrt ein Altmarkt Gemüsehdrl. Hiemann.  
Bauzner Fracht-Fuhrmann, Gasthof zum Packhof.  
Belerner Bote, Webergasse 27.  
Berggießhübler Bote kommt Donnerstag, geht Freitag, Webergasse 38.  
Bernstadt, Fuhrmann, kommt und geht Donnerstag, Gasthof zum Packhof.  
Bischöfswerdaer Bote, große Kirchgasse 6, an der Kreuzkirche 9 und Schubert's Gemüsebude auf dem Altmarkt.  
Bornaer Bote bei Oschatz kommt Dienstag, geht Freitag, Schreibergrasse 8.  
Brand bei Freiberg, kommt und geht Freitags, Schreibergrasse 17.  
Camenzer Bote, kommt und geht Montag und Freitag, Schreibergrasse Nr. 6, Webergasse Nr. 11.  
Chemnitzer Personenwagen, kommt und geht täglich, Scheffelgasse Nr. 29.  
Cämmerswalder Bote, Schreibergrasse Nr. 15.  
Colmnitz bei Freiberg, Breitegasse Nr. 15.  
Dippoldiswaldaer Personenwagen, kommt Montag und Freitag, im Trompeterchlößchen.  
Dittersbacher Botenfrau kommt und geht Freitag, Altmarkt in Heine's Gemüsebude.  
Döbrluger Bote, kommt und geht Freitag, Palaisplatz 7.  
Döbelner Bote mit Wagen, Webergasse Nr. 16, Annengasse 6 und Webergasse 11.  
Dohna'scher Bote, kommt und geht Montag, Mittwoch und Freitag, an der Kreuzkirche Nr. 9.  
Ebersbach bei Löbau, Breitegasse Nr. 12.  
Eibau bei Zittau, Bote, kommt Donnerstag und geht Freitag, Breitegasse 12.  
Elsterwerdaer Bote, Schreibergrasse Nr. 4.  
Elstra bei Camenz, Bote, kommt und geht Freitags, Webergasse 11.  
Frohheimer Bote, kommt Freitag, geht Sonnabend, Webergasse Nr. 8.  
Frankenberger Bote, kommt und geht Mittwochs, Webergasse Nr. 27.
- Frauensteiner Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Breitegasse Nr. 15.  
Freiberger Personenwagen kommt und geht täglich, Scheffelgasse 8 und Scheffelgasse 28.  
Freiberger Fracht-Fuhrleute, Montag, Mittwoch und Freitag, Annengasse 6.  
Freiberger Botenfrau, Webergasse Nr. 8.  
Freiberg mit Chemnitz, Personenwagen, kommt und geht unbestimmt, Scheffelgasse 2.  
Geisinger Bote, Breitegasse Nr. 2.  
Geringswaldaer Bote, kommt Freitag, geht Sonnabend, Schreibergrasse Nr. 17.  
Glashütter Bote, kommt Montag, Mittwoch und Freitag, geht denselben Tag, Schreibergrasse Nr. 8.  
Graupa in Böhmen Bote, kommt unbestimmt, Schreibergrasse Nr. 4.  
Grimmaer Bote, kommt und geht unbestimmt, Breitegasse Nr. 12.  
Großenhainer Bote, kommt und geht Montag und Freitag Schreibergrasse Nr. 4, Badergasse 24 und gr. Kirchgasse 6.  
Großröhrsdorfer Bote, kommt und geht Montag und Freitag, Webergasse Nr. 8.  
Grünhainer Bote, kommt unbestimmt, Webergasse 11.  
Gubener Bote, Webergasse Nr. 8.  
Hainichener Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Annengasse Nr. 6.  
Hirschberger Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Annengasse in der Pechhütte.  
Höckendorfer Bote, kommt und geht Montag und Freitag, Bahngasse 16 und Bahngasse 21.  
Hohnsteiner Bote, kommt und geht Donnerstag, Breitegasse 2.  
Hoyerswerdaer Bote, Breitegasse 12, Schreibergrasse 8, Mitterstraße 7.  
Kahlan, kommt Sonntag, geht Dienstag, Webergasse 11.  
Kirchberg, kommt alle 14 Tage, Breitegasse 12.  
Kötzschenbrodaer Botenfrau, kommt und geht Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, Altmarkt in Schneiders Gemüsebude.  
Königsbrücker Bote, Breitegasse Nr. 15, Badergasse 24, Niedergraben 1b, Altmarkt beim Strumpfwirker Flachs.  
Königsteiner Bote, kommt Freitags, Badergasse in der Klo.ze.  
Kottbusser Bote, kommt alle Wochen, unbestimmt, Webergasse Nr. 8.

\* Sollten sich wider Erwarten in diesem Botenbericht noch Unrichtigkeiten vorfinden, so werden die betreffenden Boten erteilt, deshalb dem Herausgeber dieses Kalenders brieftlich Nachricht (unfrankirt) mitzutheilen, damit es berichtigt werden kann.

Der Herausgeber,

Kreischaer Bote, kommt Montag, Mittwoch u. Freitag, an der Kreuzkirche Nr. 9 und in Lipperts Tabaksbude auf dem Altmarkt.  
Kaubgast, Botenknecht, kommt und geht Montag, Mittwoch, Freitag, in Feilenhauer Pauls Bude auf d. Altmarkt.  
Kauensteiner Bote, f. Donn., g. Freit., gr. Kirchgasse 4.  
Ketzniger Bote mit Wagen, kommt Mittwoch, geht Donnerstag, Annengasse in der Pechhütte.  
Lübbenauer Bote, kommt unbestimmt, Webergasse Nr. 8, Neustadt am Palaisplatz, 3 Palmenweigeln.  
Liebenwerdaer Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Schreibergasse Nr. 4.  
Lichtenberg bei Freiberg, Bote, Annengasse, in d. Pechhütte.  
Lengsfelder Bote, Breitegasse Nr. 15.  
Liebsdörfer Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, große Kirchgasse Nr. 22.  
Lockwitzer Bote f. u. g. täglich, hinter der Kreuzkirche 9.  
Löbauet Bote, kommt Mittwoch, geht Donnerstag, Annengasse in der Pechhütte und an der Kreuzkirche 9.  
Lohmenet Bote, kommt und geht Mittwoch und Sonnabend, große Kirchgasse Nr. 4, Altmarkt, Feilenhauer Steinmanns Bude und hinter der Kreuzkirche Nr. 7.  
Komotzher Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Schreibergasse 8.  
Marienberger Bote, kommt Mittwoch, geht Donnerstag, Breitegasse im Ritterhofe.  
Mazener Bote, kommt Montags und Freitags, Altmarkt Nr. 22, hinten im Hofe.  
Meißner Botenfuhrwerk, kommt u. d. geht Montags, Mittwochs u. d. Freitags große Meißner Gasse 3 und 4.  
Meißner Bote, Schäffelgasse 2.  
Mittweidaer Fuhrmann, kommt Donnerstag, geht Freitag, Webergasse 36.  
Moritzburger Bote kommt und geht Montag und Freitag, Altmarkt in Wegeners Gemüsebude.  
Müheln bei Oschatz, Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Schreibergasse Nr. 6, Badergasse in der Rose.  
Mossau b. Frauenst. in, Schreibergasse im Gebriegschen Hause.  
Neusalzer Bote, kommt u. geht Freitag, Gasthof z. Packhof.  
Neustadt bei Stolpen, Fuhrmann, kommt Donnerstag, geht Freitag, Breitegasse 12.  
Neustadt b. Stolpen, Personenwagen, f. wöchentl. 3 Mal, Neustadt in Stadt Görlitz beim Gastwirth Hillme.  
Niederleinsberger Bote, kommt und geht Donnerstag, große Kirchgasse, blauer Adler.  
Rossener Personenwagen, fährt täglich und kehrt ein: Breitegasse Nr. 12 im Ritterhofe.  
Dederaner Bote mit Wagen, kommt Donnerstag, geht Freitag, Brütegasse Nr. 12 im Ritterhofe.  
Obernhauer Fuhrmann, kommt Montag und Freitag, Breitegasse Nr. 15 und Webergasse Nr. 7.  
Oppacher Bote, kommt Mittwoch, geht Freitag Mittag, Gasthof zum Packhof.  
Ortrandter Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Schäffelgasse Nr. 2 und große Kirchgasse im blauen Adler.  
Oschatzer Bote, kommt Montag und Donnerstag, geht Dienstag und Freitag, Schreibergasse Nr. 6.  
Peniger Bote, f. Donnerstag, g. Freitag, Webergasse 7.  
Pienauer Fuhrleut, täglich, außer Donnerstag und Sonntag, Schreibergasse Nr. 6, Schäffelgasse Nr. 3.  
Preischendorf bei Freiberg, Bote, kommt Dienstag, geht Mittwoch, Webergasse Nr. 8.  
Pulsnitzer Bote mit Wagen, kommt und geht Montag und Freitag, Schäffelgasse Nr. 3 u. Webergasse Nr. 7.  
Pillnitzer Bote, große Schreibgasse im Kuffenhause.  
Polenz bei Neustadt, Annengasse in der Pechhütte.

Purschensteiner Bote, kommt u. geht Freitag, Schreiberg. 6.  
Rummelau bei Bischofswerda, Bote, kommt und geht Freitag, Altmarkt Nr. 7 beim Haßmann.  
Radeberger Bote, kommt und geht Montag, Mittwoch und Freitag, beim Gastwirth Lohner Webergasse Nr. 11 und Neustadt, Markt in der Tabaksbude.  
Radeburgter Personenwagen, kommt und geht Montags u. Freitags, Neustadt, Fleischergasse bei Gastwirth Richter.  
Radeburger Bote, kommt Montag u. Freitag, Altmarkt, Buchbinder Leßners Bude.  
Rübenauer Bote, kommt unbestimmt, Breitegasse Nr. 15.  
Rochitzer Bote, kommt Donnerstag, geht Freit., Brüderg. 8.  
Rossmünster Bote, kommt u. geht Donnerstag, Badergasse in der Rose und Webergasse Nr. 11.  
Ruhlander Botenfrau, kommt u. geht Freitag, Altmarkt Nagelschmiedbude bei Schmidt.  
Sandauer Bote, kommt u. geht Freitag, Webergasse Nr. 8.  
Schandauer Bote, kommt Donnerstag, große Kirchgasse Nr. 22 und Altmarkt Buchbinder Brückmanns Bude.  
Schaadauer Botenfrau, kommt und geht Montag und Donnerstag, Schreibergasse 17.  
Schmiedeberger Fuhrmann, f. Montag u. Donnerstag, geht Dienstag u. Freitag früh, Breitegasse Nr. 2 im Ochsenkopf.  
Schneeberger Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Webergasse im weißen Adler.  
Schwarzenger Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, Webergasse Nr. 11.  
Schnitzer Personenwagen, kommt Donnerstag und Sonntag, geht Montag und Freitag Mittag 12 Uhr, Breitegasse beim Gastwirth Künzel.  
Schnitzer Bote, f. Montag u. Donnerstag, Schäffelgasse 2.  
Senftenberger Bote, kommt Donnerstag und geht Freitag, Breitegasse Nr. 2 im Ochsenkopf.  
Siebenlehnert Bote, Annengasse in der Pechhütte.  
Spremberger Bote, kommt Mittwoch, geht Freitag früh, Webergasse Nr. 8.  
Stolpener Bote mit Wagen, kommt u. d. geht Dienstag und Freitag, Heinrichstr. 5 Nr. 12 b. Gastwirth Standfuß.  
Stolpener Botenfrau, kommt und geht Freitags, Altmarkt in Schuberts Gemüsebude.  
Strehlaer Bote, kommt Donnerstag, fährt ab Freitag Mittag, große Fischergasse im grünen Baum.  
Sultener Fuhrmann, f. u. g. Freitags, Schreibergasse Nr. 6.  
Tharandter Personenwagen, kommt täglich früh 9 Uhr und Abends 5 Uhr, Schäffelgasse im goldenen Hirsch u. großen Rautenhause.  
Tharandter Bote kommt und geht Montag, Mittwoch und Freitag, Schreibergasse Nr. 8, beim Gastwirth Burghardt.  
Torgauer Bote, alle 14 Tage Donnerstag, gr. Frohng. Nr. 22.  
Teplitzer Bote mit Wagen, Schreibergasse Nr. 4 u. d. große Kirchgasse Nr. 4.  
Waldheimer Bote, kommt Donnerstag, geht Freitag, große Frohngasse Nr. 22 und Breitegasse Nr. 12.  
Die Ober- und Nieder-Wiesenthaler Eisenfuhrleute kommen alle 14 Tage, Webergasse Nr. 7.  
Wachau bei Radeberg, Bote, kommt und geht Freitag Altmarkt, in der Nagelschmiedbude bei Schmidt.  
Waldenburgter Bote, große Fischergasse im grünen Baum.  
Wilsdruffer Bote, kommt u. geht Montag und Freitag, Webergasse Nr. 11, Breitegasse Nr. 12.  
Wolkensteiner Fuhrmann, kommt Donnerstag, geht Freitag, Breitegasse Nr. 15.  
Wermisdorfer Bote, Breitegasse Nr. 15.  
Zöblitzer Bote, kommt u. geht Freitag, Breitegasse Nr. 15.  
Zwickauer Bote, f. Donnerstag, g. Freitag, Schäffelgasse 3.

# Verzeichniß der Messen und Jahrmarkte in Sachsen und andern Ländern.

(Etwa fehlende Jahrmarkte findet man im monatlichen Verzeichniß, wo selbige nach den Tagen angegeben sind.)

- A**ndorf, 1 dienst. n. Palm., 2 v. Pfingsten, 4 d. 3. mont. n. d. Pfingstsonnt. (sonnab. vorher Viehm.), 5 d. 14. September.
- Nittöbern, 1 freit. n. Ostern, 2 n. Trin., 3 den letzten freit. im Aug., 4 nach Allerheiligen, 5 vor 3. Advent.
- Altenberg, 1 mont. n. Oculi, 2 mont. n. Pet. Paul, 3 mont. v. Burkhard.
- Altenburg, 1 mont. u. Peg., 2 m. n. 4. Sept. Viehm. 1 freit. n. Rem., 2 freit. n. Allerh. Altgessing, montag v. Himmelfahrt.
- Altmügeln, 1 donnerstag nach und mit Mar. Geb., am Tage vor dem Krammarkt ist in Altmügeln Bettfedernmarkt und in Stadt Mügeln Viehmarkt.
- Annaberg, 1 mont. n. Lätere, 2 Anna, Viehm. mont. n. Iudica und mittw. n. † Erkäß.
- Apolda, 1 mont. n. Lätere, 2 n. Ulrica, 3. n. M. Geb., 4 n. M. Luther, zugleich Viehm. Wollm. mont. n. 1. sonnt. nach Trinitatis.
- Arnstadt, 1 dienstag n. Oculi, 2 n. Trinit., 3 n. Maria Geburt, 4 n. Sim. Jud.
- Artern, 1 freit. n. Jubilate, 2 donnerst. in der Leipziger Michael-Meß-Gahlwoche.
- Aue bei Schneeberg, 1 montag n. Bartholm., 2 donnerstag vor dem 1. Advent.
- Auerbach im Voigtl., 1 montag n. Iudica, 2 montag n. Graudi, 3 montag n. Egidi, 4 mont. n. dem 3. Advent, zugleich Viehm.
- Aufzig, 1 Fabian Sebastian, 2 Margaretha, 3 Bartolomäi, 4 Martin.
- Bärenstein bei Grünhain, 1 montag nach Nonst. Thiel., 2 Thomas.
- Bärenstein bei Pirna, 1 montag nach Remensisere, 2 n. Pitti, 3 Viehm. n. 6. Trin., 4 n. 16. Trin., 5 Viehm. n. 23. Trin.
- Baruth in O.-L., 1 d. 1. dienstag im Jan., 2 d. 1. dienst. im Febr., 3 d. 1. dienst. im März, 4 d. 1. Mai, 5 d. 1. dienstag im Juli, 6 d. 2. Sept., 7 d. 1. dienstag im November, 8. d. 1. dienstag im December.
- Bauzen, 1 sonnab. vor Pauli Bel., 2 sonnab. vor Palmarum, 3 Petr. Ketts., 4 sonnab. vor, mit od. nach Simon Judas, zugleich Viehmarkt, 5 Wollm. am 3. Tage vor dem Dresdner Wollm., 6 Wollm. a. d. 2. mittwoch im October.
- Belgern, 1 mont. n. Rogate, 2 mont. n. d. 5. Septbr., 3 montag vor dem 1. Advent, sonnabend vorher jedesmal Viehmarkt.
- Berggießhübel, 1 mont. n. Pfingst., 2 mont. n. Mich. (Wena Michael auf einen montag fällt, so ist der Markt den nächsten montag.)
- Berlin und Cöln an der Spree, 1 Lätere, 2 Phil. Jac., 3 acht Tage n. Frohnl., 4 Laur., 5 † Erhöhung, 6 Allerheiligen.
- Bernstadt in d. O.-L., 1 Ascherm., 2 montag nach Mariä Heimsuchung, 3 montag nach Maria Geburt, bei allen ist Viehmarkt.
- Bischöfswerda, 1 mont. v. Fastn., 2 n. Pfingst., 3 n. Matth., 4 n. Andr., bei allen ist Viehm.
- Bitterfeld, 1 mont. v. Himmelf., 2 Margor., 3 mont. n. † Erhöhung, 4 donnerstag nach 1. Advent, beim 1. und 3. Viehmarkt.
- Blankenhain bei Werda, 1 montag nach Pitti, 2 † Erhöhung.
- Borna, 1 mont. n. Fastn., 2 mont. n. Palmae. (Viehm.), 3 d. 2. sonnab. u. Ost. (Viehm.),
- Brambach, 1 d. 1. Mai, 2 mont. vor Barth., 3 mont. n. Mari. Bischof, fällt der 1. Mai sonntag, so ist der Markt tags darauf.
- Brand, 1 mittwoch vor Himmelfahrt, 2 mont. vor dem dresdenr. Gallimarkte.
- Brandis, 1 mittwoch n. Oculi (Viehm.), 2 donnerst. u. freit. n. Oculi, 3 Himmelfahrt, 4 mittw. n. d. Leipz. Michaelismessezahlw., 5 donnerst. n. d. Leipz. Michaelismessezahlw.
- Braunschweig hält Messen, 1 sonntag vor Lichtmeß, 2 sonntag vor Laut., wenn diese Tage sonntags fallen, denselben Tag.
- Buchholz, montag vor dem 25. November.
- Burgstädt, 1 mont. nach Rog., 2 mont. nach Michael; Viehm.: 1 mittwoch n. Ostern, 2 mittw. nach d. 14. sonnt. nach Trinit.
- Burkardsdorf, 1 mont. n. Rogate, 2 mont. vor Egidi, bei beiden zugleich Viehmarkt.
- Burkardswalde, 1 donnerst. n. d. Johannis. markt zu Dresden, 2 Freitag n. † Erb., fällt dieses Freit., so ist der Markt 8 Tage später.
- Buttstedt, 1 dienstag nach Sexages., 2 nach Quasim., 3 Johan., 4 Mich., 5 Allerheil.
- C**alau in d. N.-L., 1 mont. n. Estom., 2 n. Mog., 3 n. Mar. Heimsuch., freitag und sonnab. vorher Viehm., 4 n. Mar. Geburt.
- Camenz, 1 mont. n. Rog., 2 n. † Erhöhung; Viehm.: 1 donnerst. vor d. Chaiwoche, 2 donnerstag nach Jacobi.
- Carlsfeld, den 1. sonntag im September.
- Cheimitz, 1 acht Tage nach dem Freiberger Marg. W., 2 acht Tage vor dem Freiberg. Marg. W.; Viehm. 1 donnerstag n. Fastnacht, 2 n. Maria Geburt.
- Clausnitz, montag nach Pet. Paul.
- Colditz, 1 m. n. Misser., 2 n. Egidi, 3 n. Allerh. Cöslitz, freitag nach Oschafer Pet. P. W., zugleich Viehmarkt.
- Göhlen, 1 dienst. n. Septuag., vorh. Viehm., 2 dienst. n. Cantate, 3 dienst. v. Margar., 4 dienstag vor der Michaeliswoche, vorher Viehm., 5 dienst. vor der Andreaswoche.
- Görlitz, 1 montag n. Quasim., 2 n. Egidi.
- Grafau in d. O.-L., 1 dienstag n. Miss. Dom., 2 montag nach Michael.
- Grimmtschau, 1 freitag nach Himmelfahrt, 2 mont. n. Laur., 3 mont. n. Sim. Jud.
- D**ahlen, 1 dienst. n. Fastn., 2 n. Cantate, 3 dienst. n. Mich. Tage vorher Viehm.
- Dahme, 1 dienst. n. Misser., 2 dienst. n. Vitus, 3 dienst. nach Egidi, 4 dienst. n. Martini
- Delitzsch, 1 freit. n. Fastn., 2 Peter Paul, 3 montag n. Allerheiligen, zugleich Viehm.
- Dippoldiswalda, 1 mont. in d. vollen Woche nach Ostern, 2 montag nach Laur.
- Ditteröbach bei Stolpen, sonntag u. montag nach Barthol., zugleich Viehmarkt.
- Döbeln, 1 mont. n. Egaudi, 2 n. 2. Trin., 3 mont. vor Gallus; Röhm.: 1 donnerst. n. Meminisc., 2 n. Oculi, 3 n. Lätere;
- Vollm.: nächst. donnerst. n. d. Leipz. Wollm.
- Dörrrösch, 1 dienstag nach Pauli Bekehr., 2 mittw. v. Himmelf., 3 dienst. n. Barthol.
- Dohna bei Pirna, 1 freitag nach Himmelf., 2 montag nach Martin Luther.
- Drebkau N.-L., 1 montag n. Misser., 2 dienst. nach Job., 3 mont. n. † Erhöb., 4 mont. nach 2. Advent. Tags vorher Viehmarkt.
- Dresden-Altfstadt, 1 mont. n. Fastn., 2 mont. n. Job., 3 mont. n. Lucas, fällt Jobanni montag, so wird der Markt an demselben Tage gehalten; fällt aber Lucas Montag, so ist der Markt 8 Tage später; Wollm.: 3 Tage nach dem Breslauer Wollmarkt, welcher den 2. bis 6. Juul stattfindet.
- Dresden-Neustadt, 1 montag n. Cantate, 2 montag n. Mar. Geb., fällt Mar. Geb. montags, so ist der Markt an dems. Tage.
- Dresden-Friedrichstadt, Viehm. 1 montag n. Oculi, 2 montag nach Allerseelen.
- Düben, 1 dona. n. Invoc., Tags vorh. Viehmarkt, 2 freitag nach Himmelf., 3 mont. v. Barth., 4 v. Delipsscher Allerh.-Markt.
- Eckartsberga, 1 freitag n. Himmelf., 2 mont. auf oder nach Egidi, zugl. Viehm.
- Ehrenfriedersdorf, 1 montag vor Pfingsten, 2 montag nach Michael.
- Eilenstock, 1 mont. n. Estomibi, 2 mont. n. Johanni, 3 mont. n. Mar. Geburt.
- Eilenburg, 1 montag n. Invocavit, 2 mont. nach 28. Aug., vorher Viehmarkt.
- Eisenach, 1 mittwoch n. Remin., 2 n. Jub., 3 in der Marthaw., 4 mittw. nach Mauritus, 5 mittwoch nach Martin Bischof.
- Eisenberg im Altenb., 1 mont. nach Misser., 2 vor Margar., 3 vor † Erhöhung, 4 n. Allerheiligen, bei allen sonnabend zuvor Viehmarkt und vor 3. Advent.
- Eisenberg b. Moritzb., 1 d. 12. Mai, 2 d. 3. Aug., 3 mittw. nach 2. Adv., zugl. Viehm.
- Eisleben (Alst.), 1 mont. n. Remi., 2 mont. vor Joh., 3 mont. in der Mauritiuswoche, 4 mont. nach Gallus, zugleich Viehmarkt.
- Eisleben (Neust.), 1 dienstag n. Rogate und dienstag vor 1. Advent.
- Elsterberg, 1 mont. n. Fastn., 2 v. Himmelf., 3 v. Jac., 4 n. Sim. Jud i. zugl. Viehm.
- Elsterwerda, 1 dienst. v. Ostern, 2 mont. n. Egaudi, 3 freit. n. Gallus und Viehmarkt.
- Estra, 1 mont. n. Oculi, 2 mont. n. 17. Juni, 3 Bartholom., 4 mont. nach 18. October.
- Etierlein, 1 mont. n. Mar. Heimsuch., 2 montag n. Maria Geburt, 2, auch Viehmarkt.
- Erfurt, 1 sennab. n. Frohnleichen., 2 sonnab. n. Mar. Geb., 3 mittw. n. Martin Bischof.
- Foss- und Viehmarkt montag nach Remin.
- Erlbach, 1 Rogate, 2 sonnt. v. Sim. Jud.
- Ernstthal, 1 mont. n. Lätere, 2 mont. n. Graudi, 3 den 2. montag n. Gallus, fällt Gall. mont., so ist d. Markt 8 Tage später.
- Esdorf, sonntag vor Michael.
- Falkenstein, 1 mont. v. Fastn., 2 m. n. 1. Trin., 3 m. n. 26. Sept.
- Finsterwalde, 1 dienst. n. Lätere, 2 den 2. dienstag vor Joh., 3 dienst. vor Barthol., 4 dienst. vor Dionys. Tags vorher Viehm.
- Förste in der N.-L., 1 dienst. n. Invoc., 2 n. Palm., 3 v. Pfingsten, 4 den 2. dienst. v. Marg., 5 dienst. n. 3. Adv., zugl. Viehm.
- Frankenberg, 1 mont. n. Jubil., 2 mont. n. Egidi, 3 montag vor 1. Advent.
- Frankenhausen, 1 dienst. nach Oculi, 2 nach

Graudi, 3 donnerst. v. Marg., 4 den 25.  
 Sept., 5 dienst. vor dem 1. Advent.  
 Frankfurt am M., 1 Osterd., 2 Mar. Geb.  
 Frankfurt an der Oder, 1 mont. v. Rem.,  
 2 montag vor Marg., 3 mont. vor Mar.  
 Frauenstein, 1 freitag nach Himmelfahrt, 2  
 montag nach Egidi; Viebm.: 1 mont. n.  
 Mar. Verk., 2 mont. n. Jacobus.  
 Freiberg, 1 mont. in der Margarethenwoche,  
 fällt et donrst.. freit. oder sonnab., montag  
 darauf, 2 mont. in der Martinivwoche, fällt  
 Martin Bischof freit. oder sonnab., mont.  
 drauf, 3 Viebm. mont. n. d. Liebenwerdaer.  
 Friedland, 1 donnerst. n. Lätare, 2 donnerst.  
 n. Trin., 3 donnerst. n. Egidi, 4 donnerst.  
 vor dem 1. Advent, zugleich Viebmarkt.  
 Grossburg, 1 montag vor Pfingsten, 2 montag  
 vor Michael, freitag vorher Viebmarkt.  
 Fürstenberg, 1 dienst. nach Judica, 2 dienst.  
 nach 3. Trin., 3 dienst. nach Gallus, 4 nach  
 dem 3. Advent, zugleich Viebmarkt.  
**G**assen, 1 mont. nach Sexag., 2 mont. vor  
 Ostern, 3 montag vor Pfingsten, 4 vor  
 Bartholom., 5 mont. nach Michael, 6 mon-  
 tag nach dem 1. Advent, zugleich Viebm.  
**Gaußig**, 1 Mar. Heimj., 2 mittw. n. 21. Tr.  
 Gesell, 1 montag n. Septuages., 2 mont. n.  
 Rem., 3 mont. n. Jubil., 4 Job., 5 Jac.,  
 6 Sim. Jud., 7 mont. nach dem 3. Advent.  
 Geithayn, 1 mont. n. Lät., 2 Job., 3 mont.  
 n. dem 1. Adv.; Viebm.: 1 sonnab. vor  
 Palmar., 2 m. vor d. Sonnt. v. + Erböh.  
 Geringswalde, 1 mont. in der vollen Woche  
 nach Ostern, 2 mont. in der 2. voll. Woche  
 nach Pfingsten, 3 montag nach Michael.  
 Gera, 1 dienst. v. Ost., 2 n. Marg., 3 in der  
 Leipz. M. J. W., 4 zwölf Tage v. d. 1. Adv.  
 Rhm. 1 mittw. u. donnerst. u. nach d. sonnt.  
 Invoc., 2 mittw. u. donnerst. nach Allerheil.  
 Getstungen, 1 mittwoch nach Lichtenf., 2  
 dienstag vor Pfingsten, 3 mittwoch nach  
 Bartholom., 4 mittwoch vor Mari. Bisch.  
 Gevert, 1 mens. n. d. b. Dreifalti., 2 n. + Erböh.  
 Geysing (Alt), montag vor Himmelfahrt  
 Geysing (Neu), 1 m. n. Jub., 2 m. n. Mailh.  
 Glashütte, 1 mont. n. 1 Trin., 2 mont. n.  
 Barthol., 3 zwei Tage vor Weihnachten.  
 Glauchau, 1 freit. u. sonnab. vor Reminisc.  
 2 donnerst. v. Job., 3 donnerst. v. Michael.  
 Görlitz, 1 sonnt. n. Dorothea, 2 sonnt. nach  
 Grobnl., 3 sonnt. n. Mar. Sim., zugl. Bm.  
 Gottliebe, 1 mont. nach Lätare, 2 mont. nach  
 dresdner Johannimarkt, 3 mont. nach dem  
 dresdner Gallimarkt, 4 mont. n. d. 1. Adv.  
 Gräfenhainichen, 1 mont. n. Remin., 2 nach  
 Cantate, 3 n. 1. Trin., 4 10. Trin., 5 den  
 Tag nach Michael, 6 den 29. Octob.; beim  
 1., 2., 4. u. 6. Markt ist zugl. Viebmarkt.  
 Gretz im Voigtl., 1 mittwoch v. Oculli, 2 v.  
 Pfingst., 3 v. Laurent., 4 v. + Erböh., 5  
 nach Allerheiligen, 6 nach dem 1. Advent.  
 Grimma, 1 montag nach Quasimod., 2 nach  
 Mar. Himmelf., 3 mont. nach Elisabeth;  
 Viebm.: 1 sonnab. nach Lätare, 2 sonnab.  
 nach der Leipziger Michaelsmesszahlwoche.  
 Groitzsch, 1 mont. n. Jud., 2 mont. n. Marg.;  
 Viebm.: 1 sonnab. vor Judica, 2 sonnab.  
 vor Allerheiligen.  
 Großenhain, 1 mittw. n. Fastn. (Viebm.),  
 2 donnerst. u. freitag n. fastn., 3 mont.

n. 1. Trin. (Viebm.), 4 dienst. u. mittw. 5 mont. n. d. Lorentzkircher  
 Markt (Viebm.), 6 dienst. u. mittw. nach  
 dem Lorentzkirchner Markt.  
 Großhennersdorf bei Herrnbut, 1 dienstag  
 nach Cantate, 2 dienstag nach Bartholom.  
 Grünberg, 1 montag nach heil. 3 Kön., 2  
 mittwoch nach Pfingsten, 3 montag nach  
 Jacobi, 4 ment. n. Michael, zugl. Viebm.  
 Grünhain, 1 montag v. Pfingst., 2 montag  
 nach Dewald, 3 montag nach Nicolai.  
 Guben in d. N.-L., 1 montag v. Himmelfahrt, 2 in der Woche vor Michael, 3 mont.  
 vor Martin Bischof, zugleich Viebmarkt.  
 Wollmarkt 20. Juni und 15. October.  
**H**albau, 1 Mar. Rein., 2 Johannistag.  
 3 Michaelistag, 4 Thomastag, bei den  
 ersten 3 Mäerten zugleich Viebmarkt.  
 Halle, 1 donnerst. n. Indica, 2 mittw. n.  
 Pfingsten, 3 montag v. + Erb., 4 Laut.  
 5 Mart. Bisch., beim ersten und zweiten  
 Markt zugleich Viebmarkt.  
 Hartenstein, 1 mont. n. Judica, 2 montag  
 n. Egidi, 3 mittwoch n. dem 2. Advent;  
 bei 1 u. 2 Tags darauf auch Viebmarkt.  
 Harta, 1 mont. n. Cantate, 2 v. Sim. I.  
 Haynichen bei Frankenberg, 1 mont. n. Kant.,  
 2 vor d. Böttcherwoche d. Leipz. Michaelismesse; Viebm.: 1 mont. n. Miseric. Dom.,  
 2 montag nach dem 20. Trin.  
 Hesdrungen, 1 dienst. n. Jud., 2 n. d. 1. Adv.  
 Herold, montag nach Burkhardt.  
 Herzberg, 1 donrst. v. Palm., 2 dorrst. n.  
 Trin., 3 donrst. in der Michaeliswoche, 4  
 donrst. n. d. 1. Adv., Tags vorh. Viebm.  
 Heselicht, montag vor Laurentius.  
 Hohenstein im Schönb., 1 mont. nach Pauli  
 Bef., 2 mont. n. Job., 3 n. Mar. Geb.;  
 Viebm.: 1 montag vor Fastn., 2 montag  
 nach Simon Judas.  
 Hohenstein bei Stolpen, 1 mont. v. Lichtenf.,  
 fällt d. Pirn. a. d. Tag, ist er 8 Tage zuvor.  
 2 mont. n. Jubil., 3 d. 2. mont. n. Michael.  
 Hoyerswerda, 1 mont. n. Eftom., 2 mont. n.  
 Kant., 3 montag vor Michael., zugl. Viebm.  
**I**ena, 1 dienstag n. Remin., 2 dienstag n.  
 Rogate, 3 Sim. Judäwoche, montags  
 vorher Viebmarkt.  
 Ilmenau, 1 montag n. Judica, 2 n. Reg.,  
 3 nach Jac., 4 vor Thecla, 5 vor dem  
 1. Advent, Tags nachher Viebmarkt.  
 Joachimsibal, 1 mont. n. Oculli, 2 mittw.  
 nach Job., 3 mittwoch vor Michael.  
 Jößstadt, 1 montag nach Walv., 2 mont.  
 nach Egidi, 3 donnerst. n. Mart. Luther.  
 Johanngeorgenstadt, 1 montag nach Oculli.  
 2 mont. v. Marg., 3 mont. v. Katharina.  
**K**absa, 1 Lät., 2 d. 4. Juli, 3 n. 13. Oct.  
 Kemberg, 1 sonnab. vor Invoc., 2 vor  
 Palm., 3 mont. nach Rog., 4 mont. vor  
 Mich., 5 sonnab. v. d. 3. Adv., zugl. Viebm.  
 Kierpsch bei Borna, Viebmarkt 1 donner-  
 stag nach Ostern, 2 Tags vor Michaeli.  
 Kirchberg, 1 mont. nach Lät., 2 mont. nach  
 Marg., 3 mont. nach d. 2. Adv.; Viebm.:  
 1 donnerst. vor Lätare, 2 donnerst. v. Ja-  
 cobus, 3 donnerstag vor Gallus.  
 Kirchhain, 1 dienst. nach Jud., 2 dienst. vor  
 Job., 3 dienst. n. Dionys., Tags vorh. Bm.  
 Klingenthal, den 13. Trinitatis,

Königbrück, 1 dienst. 4 Wochen v. Fastn.,  
 2 dienst. n. Egudi, 3 n. d. 7 Aug., 4 n.  
 Burkh. oder nach dem 14. Oct.  
 Königsee, 1 dienst. n. Remin., 2 vor Ostern,  
 3 vor Pfingsten, 4 nach Egidi, 5 nach 10.  
 Trin., 6 Thomas, zugleich Viebmarkt.  
 Königstein, 1 montag vor Fastn., 2 montag  
 vor Pfingsten, 3 montag nach Egidi,  
 4 montag nach dem 1. Advent.  
 Körigewartha, 1 mont. n. heil. 3 Kön., 2  
 mont. nach Jubilate, 3 mont. nach Mich.  
 Köpschenbroda b. Dresden, 1 donrst. v. Pal-  
 mar., 2 v. Mich., 3 sonnab. vor letzten Trin.  
 Kohren, 1 montag nach Palm., 2 montag in  
 der Zahlwoche der Leipziger Michaelis-  
 messe, 3 montag nach dem 3. Advent.  
 Kreischa bei Dohna, Egidi.  
 Krotendorf, Viebm.: nächste Mittwoch nach  
 den Osterfeiertagen.  
**L**andsberg, das kleine, 1 montag nach  
 Miseric., 2 montag nach Egidi.  
 Landwüst, sonntag vor Laurentius.  
 Langensalza, 1 dienstag nach Quasimod., 2  
 nach Mer. Heimsuchung, 3 nach Egidi.  
 Lauban, 1 montag vor Lichtenf., 2 nach  
 2. Trinitatis, 3 nach Bartholom.  
 Lauenstein, 1 montag nach Judica, 2 nach  
 Jacobi, 3 vor Allerheil., 4 23. Decbr.  
 Laufig, 1 montag vor Lichtenf., 2 vor Marg.,  
 3 montag n. der Leipz. Michaelmesszahlw.;  
 Viebm.: 1 mittwoch n. Ostern 2 mittwoch  
 in der Zahlwoche d. Leipz. Michaelismesse.  
 Leipzig, 1 Neujahr, 2 Jubil., 3 sonnt. n.  
 Mich., 4 Wollmarkt, den 2. Tag nach  
 dem dresdner Wollm. fällt Mich. auf einen  
 sonntag, so ist die Messe 8 Tage darauf.  
 Leisnig, 1 mont. vor Palmar., 2 mont. in  
 d. Margarethenwoche, 3 mont. nach 1. Adv.  
 Lengenfeld im Erzgeb., 1 mont. n. Georgi.  
 2 mont. v. Job., 3 mont. n. Sim. Jud.  
 Lengenfeld im Voigtl., 1 donrst. nach In-  
 vocavit, 2 donrst. vor Job., 3 donrst.  
 vor Michael, 4 donrst. vor dem 3. Nov.  
 Lichtenstein, 1 donrst. n. Cantate, 2 donrst.  
 nach Laut., 3 donrst. nach Sim. Judas.  
 Liebenwerda, 1 mont. n. Oculli, 2 freitag  
 n. Himmelf., 3 mont. n. Kilian, 4 mont.  
 n. Barthol., Viebm. 1 sonnab. v. Oculli,  
 2 mittwoch v. Himmelfahrt, 3 sonnabend  
 nach Kilian, 4 sonnabend nach Bartholom.  
 Lieberose, 1 mont. nach Fastn., 2 mont. nach  
 Palm., 3 mont. n. 3. Adv., 4 Kram = u.  
 Viebm. mont. n. Kant., 5 mont. n. Ich.,  
 6 montag nach Michael.  
 Liebertwolkwitz, 1 Michaelsmesszahlw.,  
 2 mittwoch nach 1. Trinitatis, zugleich Viebm.  
 Liebethal bei Pirna, sonntag nach Michael.  
 Liebstadt, 1 m. n. Apost. Th., 2 m. n. 2. Adv.  
 Limbach, 1 mittwoch nach Oculli, 2 nach Egidi.  
 Löbau, 1 mont. n. Jud., 2 n. Rog., 3 mont. n.  
 Marg., 4 m. in d. Leipz. Michaelmesszahlw.,  
 bei allen zugleich Viebmarkt.  
 Lößnitz, 1 montag nach Lichtenf., 2 montag  
 nach Cantate, 3 montag nach Maria Himmelfahrt, 4 montag nach dem 1. Advent;  
 Viebm.: 1 dienstag nach Lätare, 2 montag  
 vor Jacobi, 3 montag nach Michaelis.  
 Lommatsch, 1 mort. n. Rog., 2 n. d. 1. Adv.  
 Lorenzkirchen, mittwoch nach d. melchner Barth.  
 Luckau in der N.-L., 1 dienst. n. Septuag.

2 dienst. nach Cantate, 3 dienst. nach Barthol. nach Allerb., 4 vorh. allemal Viebm. Lücke im Altenb., 1 mont. v. Fastn., 2 freit. n. Himmelf., 3 mont. n. Ursula; Viebm. 1 freitag vor Palm., 2 vor Trinit., 3 vor Egid., 4 sonnabend in der Ursulawoche. Lübben, 1 montag nach Oculi, 2 mont. nach Gaudi, 3 montag nach † Erhöb., 4 montag vor dem 1. Advent, vorher Viebmarkt. Lübbenau, 1 montag nach Jod., 2 nach dem 1. Trin. 3 montag nach Bartholom., 4 montag vor Martini, vorher Viebmarkt. Lützen, 1 mont. nach Fätere, 2 nach Barth. 3 nach der Martinwoche, zugleich Viebm. Kunzenau, 1 montag nach Reminisc., 2 mont. nach Jacobi, 3 montag vor Allerheiligen. Marienberg, 1 mont. v. Lichtm., 2 dienst. n. 1. Adv.; Viebm: dienst. n. 23. Trinit. Mariissa, 1 mont. n. Fätere, 2 mont. n. Joh., 3 montag n. Michael, zugleich Viebmarkt. Markranstädt, Viebm. 1 mittw. n. Rem. und donrst. sowie freit. Jahr., 2 sonnab. vor 10. Nov. und montags darauf Jahrmarkt. Meerana, 1 montag n. Cantate, 2 montag v. Mar. Magd., 3 montag v. Mart. Bisch. Meissen, 1 montag n. Judica, 2 n. Trinitat., 3 n. Barth.; Roß- u. Viebmärkte: 1 mont. n. Reminisc., 2 sonnab. n. † Erhöb., und wenn dieser Tag auf einen sonnabend fällt, wird der Markt denselben Tag gehalten. Merseburg, 1 montag nach Oculi, 2 vor Joh., 3 vor Laur., 4 nach Sim. Judas. Neuselwitz, 1 Misser., 2 mont. n. Res.-Fest. Mittweida, 1 montag nach M. Heims., 2 nach Mar. G.; Roß- u. Viebm.: 1 montag nach Oculi, 2 am 3. donnerst. n. Mar. Geb. Mügeln, 1 mont. nach Trin., 2 mont. in der Martiniw.; Viebm.: 1 sonnab. vor dem Trinitatisteste, 2 sonnab. v. Mart. Luth. Mühlberg, 1 donrst. n. Indoc., 2 d. 1. Mai 3 dienstag nach Dionys., zugleich Viebm. Mühlroff, 1 mont. n. Judica, 2 mont. n. Vitus, 3 mont. n. 16. Trin., 4 mont. n. Martin Luther, zugleich Viebmarkt. Muslau, 1 mont. n. Judica, 2 mont. vor Joh., 3 Maria Geburt, 4 Thomas, bei den drei ersten Märkten zugleich Viebm. Mutschken, 1 mont. nach Fätere, 2 mont. nach dem 1. Trin., 3 mont. n. 2. Adv. Naumburg a. d. S., 1 mont. n. Palm., 2 den 20. Juni Messe; Viebm.: 1 donrst. nach Cantate, 2 d. 24. Sept., 3 d. 28. Oct. Naunhof, 1 montag nach Estomisi, 2 nach Margar., 3 Matthäus, zugleich Viebm. Neschau, 1 Aschermittw., 2 donrst. n. Gaudi, 3 donnerst. in der Simon Judaswoche. Neßschau, 1 mont. nach Palm., 2 mont. nach Laurent., 3 montag nach Gallus. Neugeising, 1 mont. nach Jubil., 2 mont. nach dem St. Matthäust. Fällt Matth. montag, so ist der Markt 8 Tage später. Neugersdorf, montag nach Jacobi. Neukirchen im Voigtl., 1 mittw. n. Oculi, 2 Johanni, 3 mittw. n. Maria Geburt, 4 mittw. nach 1. Adv., zugleich Viebmarkt. Neumarkt, 1 montag n. Rog., 2 n. Michael. Neusalza, 1 mont. n. Estom., 2 n. Misser., 3 d. Marg., 4 n. Mar. Geb., 5 n. Allerb. Reinstadt an der Orla, 1 mittw. n. Indoc., sonnab nach Michael.

2 n. Trinit., 3 n. Petri Reitf., 4 an d. 2. Mittw. nach Michaelis, 5 nach d. 1. Adv. Neustadt bei Schneeberg, 1 montag nach Jacobi, 2 montag nach Martini. Neustadt b. Stolpen, 1 mittw. nach Oculi, 2 dienstag vor Himmelfahrt, 3 mittwoch nach Margaretha, 4 mittwoch vor Martin Bischoff, allemal zugleich Viebmarkt. Rossen, 1 montag vor Fastn., 2 nach Jacobi, 3 d. Michael; Roßmarkt: 1 sonnab. n. Oculi, 2 sonnab v. d. Kreisberg Martinim. Oberleutersdorf, 1 dienstag nach Fätere, 2 dienst. vor Johanni, 3 dienst. vor Michael, 4 dienst. nach Martin Luther. Oberwiesenthal, 1 montag nach Medardus, 2 montag vor Michael. Oederan, 1 montag vor Laur., 2 montag vor Michael, zugleich Roß- u. Viebm.; der 1. Viebm.: dienstag in der Fastnachtsw. Oelsnig, 1 dienst. nach Fätere, 2 nach Trin., 3 n. Kilian, 4 vor Michael., 5 n. 2 Adv.; Viebm.: 1 am 2. dienst. im Februar, 2 am 4. dienst. im Febr., u. 3. den 5. Kramm. Olbernbau, 1 mont. n. Estomisi, 2 mont. n. Gaudi, 3 n. M. Geb., 4 mont. n. 2. Adv., 5 mont. n. 3. Adv., 6 mont. n. 4. Adv. Oppeln, mittwoch nach heil. 3 Könige. Ortrand, 1 mont. n. Palm., sonnab. vorh. Roß- u. Viebm., 2 freit. n. d. 1. sonnt. nach Trinit. Tags zuvor Roß- u. Viebm., 3 montag n. Barthol., sonnabend vorher Roß- u. Viebm., 4 freitag nach d. dresdner Gallimarkt, Tags vorher Roß- u. Viebm. Oschap, 1 montag nach Oculi, 2 montag nach Peter Paul, 3 montag nach Sim. Judas; Wollmarkt: Donnerstag nach Gaudi. Oßling, 1 Johann., 2 d. 25. Juli, 3 Michael. Osterfeld, 1 den 3. montag nach Fastnacht, 2 dienstag u. Mittwoch nach Dionys. Ostrop, 1 montag vor Fastnachten, 2 nach Laur., 3 nach † Erhöhung. Hausa im Voigtl., 1 Fastn., 2 Osterdienst. 3 Himmelf., 4 Mar. Heims., 5 mont. n. Barthol., 6 den 1. mont. im October, 7 mont. nach d. 1. Adv., zugleich Viebm. Pegau, 1 mont. n. Rem., 2 donrst. v. Joh., 3 mont. n. d. Leipz. Michaelismehrzahlw.; Roß- u. Viebm.: 1 mittw. n. Reminisc., 2 sonnab. v. Palm., 3 sonnab. v. Egid., 4 sonnab. in d. Leipz. Michaelismehrzahlw., 5 mittwoch nach dem 1. November. Penig, 1 mont. n. Oculi, 2 mont. v. Marq., 3 montag nach Galli; Roß- und Viebm.: 1 freitag vor Judica, 2 freitag v. Gallus. Pirna, 1 mont. n. Sexag., 2 mont. n. Mis 3 vor Barth., 4 vor Matth.; Viebm. 1 sonnab. v. Oculi, 2 mittw. v. Maria G. Plauen, 1 mittw. n. Lichtm., 2 n. Quas., 3 v. Joh., 4 n. Mar. Hilmf., 5 n. Galli, 6 mittw. nach dem 3. Adv., zugl. Viebm.; Roßmärkte: 1 freitag n. d. ersten August, 2 sonnabend nach Simon Judas; Viebmärkte: an der 1. u. 3. Mittwoch des Mariä a. d. 3. Mittwoch d. Mai, u. a. d. 2. Mittwoch Sept. Wohl.: i. d. 2. Woche d. Juni. Ponikau, 1 freitag nach Fätere, 2 freitag nach Maria Geb., allemal zugleich Viebmarkt. Porschendorf, montag nach Gallus. Pößneck, 1 Peter Paul, 2 montag nach 2. Sonntag nach Michael.

Vößnitz, 1 mont. n. Lichtm., 2 n. Ost. 3 Veit, 4 den 22. Sept., 5 mont. nach d. 2. Adv., bei letztern zugleich Viebm. Prettin, 1 dienstag nach Fätere, 2 mont vor Pfingst., 3 mont. nach Mar. Geb., 4 mont. vor Mart. Bisch., 5 dienstag vor Weihn. Preysch, 1 montag n. Septuag., 2 freitag v. Palm., 3 mont. nach Trin., 4 den zweiten montag nach Galli, 5 freit. vor d. 3. Adv., beim 1., 3 u. 4. Markt zugleich Viebm. Pulsnitz, 1 montag n. Fätere, 2 montag vor Mar. Magd., 3 mittwoch vor Michael, 4 M. Bisch., zugleich Viebmarkt. Puzlein, 1 mont. n. Quasim., 2 n. 13. Trin. Querfurt, 1 mittwoch n. Ostern, 2 montag v. Pfingst., 3 montag d. Iac., 4 mont. vor Mich., 5 dienstag nach dem 2 Advent. Rabenau b. Tharandt, 1 donnerstag nach Jubilate, 2 donnerstag n. Mart. Bisch. Radeberg, 1 donnerstag nach Lichtm., 2 vor Mis., 3 vor Barthol., 4 vor Mart. Radenburg, Viebmärkte: 1 mittw. n. Rem., 2 v. Pfingst., 3 n. Mar. Geb., 4 v. dem 1. Adv., Tags darauf Jahr. Rammenau, 1 mont. n. Jubilate, 2 mont. nach 12. Trinitatis, zugleich Viebmarkt. Ranis, 1 mont. i. ich Indoc., 2 dienst. nach Ostern, 3 Maria Heims., 4 Michael, 5 mont. n. d. 1. Advent, zugleich Viebm. Reichenberg, 1 m. u. 1. Tr., 2 m. n. Sim. J. Regis, mont. in d. vollen Woche n. Ostern, sonnab. vorh. Viebm. Reibersdorf, 1 dienst. n. Quasim., 2 nach Michael, zugleich Viebmarkt. Reichenbach in der Dl., 1 mont. nach Quasimodog., 2 nach Joh., 3 nach Mart. Reichenbach im Voigtlande, 1 montag nach Oculi, 2 dienstag nach Gaudi, 3 mont. nach Mar. Heimsuch., 4 donnerstag nach Egid., 5 Martin Bischoff, zugl. Viebm. Riesa, 1 mont. in d. vollen Woche n. Ostern, 2 mont. n. Galli. Roßlitz, 1 mont. vor Pauli Bes., 2 Trinitatistest, 3 sonnt. nach Bartholom., Viebmärkte: 1 dienst. nach Invocavit u. 2 dienst. n. 17. Trin. Roda, 1 mont. n. Quas., 2 n. Jacob., 3 n. † Erhöb., sonnab. vorh. allemal Um. Rodach, 1 dienst. n. Reminiscere, 2 Cantate, 3 vor Johanni. 4 vor † Erhöhung. 5 vor Simon Judas, 6 vor Lucia. Rodewisch, montag nach Jacobus. Ronneburg, 1 fünfzehn Tage vor Fastn., 2 montag nach Gaudi, 3 montag vor Bartholomäi, 4 nach Allerheiligen. Roßwein, 1 montag nach Pauli Bekehr., 2 nach Quasimodog., 3 nach Barthol. Rötha, 1 montag nach Rogate, 2 mittwoch in der Kilianwoche, 3 sonnt. n. Sim. Jud.; Viebmärkte: 1 Fastn., 2 donnerstag vor Rogate, 3 den 21. August, 4 donnerstag nach der Leipziger Michaelismehrzahlwoche. Ruhland, 1 Mittfasten 2 montag nach Trinitatis, 3 montag vor Barthol., 4 montag vor Simon Judas, 5 mittwoch nach 3 Advent, sonnab. zuvor allemal Viebm. Sangerhausen, 1 montag nach Pfingsten, 2 donnerstag n. Michaeli 3 donnerstag nach dem 2. Advent. Salza 1 Judica, 2 Quasim., 3 Egidii,

**S**eyda, 1 montag vor Himmelf., 2 mont.  
vor Barthol., 3 montag u. dienstag nach  
dem 2. Adv.; Viehmärkte: 1 montag vor  
Walpurgis, 2 dienstag nach Gallus.  
**S**chaaffstädt, 1 montag nach Maria Heims.,  
2 montag nach d. 1. advent; Ross- und  
Viehmärkte: Freitag vor dem 1. advent.  
**S**chandau, 1 Tag n. Lichten., 2 mont. n. Rog.,  
3 n. Jacobi, 4 dienstag n. Maria Geburt.  
**S**cheibenberg, 1 montag nach Joharnit., 2  
nach Allerheil.; Viebm.: am Michaelistag.  
**S**chellenberg bei Augustenburg, 1 mont. n.  
1. Trin., 2 montag nach Simon Petrus.  
**S**childau, 1 donst. n. Fastn., 2 freit. n. Gant.  
3 donst. in der leipziger Michaeliszahlw.  
**S**chirgiswalde, 1 am Osterdienst., 2 sonntag  
nach Margaretha, 3 mont. n. Franciskus.  
**S**obkuditz, 1 montag n. Trin., 2 nach Galli;  
Viehmärkte: 1 sonnabend vor Oculti, 2  
montag vor Michael, 3 den 6. Juli.  
**S**chleiz, 1 mittw. n. 2. Epiphan., 2 mittw.  
n. Judica, 3 mittw. v. Pfingst., 4 mittw.  
n. Heinrich, 5 mittw. v. Bartholom., 6  
mittw. v. Michael, 7 mittw. v. Allerb.  
**S**chlettau, 1 m. n. Gant., 2 m. v. Sim. Aud.  
**S**chleusingen, 1 sonntag nach heil. 3 Könige,  
2 dienstag nach Judica, 3 Pfingstdienst,  
4 sonntag vor Jacobi, 5 sonntag vor  
Egidi, 6 nach Martin Bischof.  
**S**chleben, 1 mont. nach Quasimod., 2 den  
2. mont. nach Joh., 3 mont. nach Mar-  
tin Bischof, sonnab. vorher allemal Viebm.  
**S**chlusenau, 1 montag nach Oculti, 2 n. Gr-  
audi, 3 nach Laurentius, 4 vor Michael.  
**S**chmiedeberg, bei Dippoldiswalde, 1 mont.  
nach Mogate, 2 montag vor Bartholom.  
**S**chmiedeberg, 1 mont. n. Invoc., 2 mont. n.  
Palmar., 3 Mat. Heims., 4 dienst. in der  
Leipz. Michaelismehrzahlw., 5 m. v. Weibn.  
**S**chmösln, 1 montag n. 1. Trinit. 2 mont.  
n. Erbhö., 3 montag vor Allerheiligen.  
**S**chneeburg, 1 dienst. n. Invoc., 2 n. d. 1.  
Trin., on beiden mont. Viebm., 3 dienst. n.  
d. Galli.; Viebm.: 1 mont. n. Invoc.,  
2. den 6. Juni, 3 montag nach d. 23. Trin.  
**S**chönberg, 1 Peter Paul, 2 Allerheiligen.  
**S**chönberg b. Görlitz, 1 mont. n. Misser., 2  
mont. n. 3. Trin., 3 mont. n. Mat. Geb.,  
4 mont. nach Allerb., allezeit dabei Viebm.  
**S**chönsfeld bei Dresden, 1 montag nach 2.  
Trinit., 2 montag vor dem 1. advent.  
**S**chöneck, 1 montag nach Oculti, 2 montag  
nach d. 10. Trin., 3 montag nach 1. Adv.  
**S**chwarzenberg, 1 mont. n. Palmar., 2 mont.  
n. Mogate, 3 vor Galli, 4 am 2. mont. n.  
Nicol. (6. Dec.); Viebm.: 1 am 1. dienst.  
im März, 2 am 3. dienst. n. Maria Geb.  
**S**chnitz bei Pirna, 1 Matth., 2 Walpurg.,  
3 Peter Paul, 4 28. Sept., 5 Gaißer.  
**S**eidenberg, 1 montag nach Jubilate, 2 nach  
6. Trin., 3 vor Michael, 4 nach dem 2. Ad-  
vent, allemal zugleich Viehmärkte.  
**S**enftenberg, 1 dienstag nach Jubilate, 2  
Peter Paul, 3 Laurentius, 4 dienstag nach  
9. October, 5 dienstag vor d. 1. advent.  
**S**eyda im Gburfr., 1 freitag nach Gantate,  
2 freitag nach Michael, 3 freitag nach  
1. advent, Tags zuvor Viehmärkte.  
**S**iebenlehn, 1 mont. n. Palmar., 2 mont.  
vor Pfingsten, 3 mont. vor 31. Oct., fällig  
der 31. mont., Tags darauf, 4 Thomas.  
**S**onderhausen, 1 dienstag nach Lütire, 2  
vor Margaretha, 3 nach Allerheiligen.  
**S**onnevalde, 1 dienst. n. Invoc., 2 freit.  
n. Heims., 3 dienst. n. 6. Trin., 4 Mich.  
**S**orau, 1 Maria Reinigung, 2 Johanni,  
3 Maria Geburt, allemal zugl. Viebm.  
**S**trempberg, 1 mont. nach Invoc. 2 n. Gr-  
audi, 3 Barth., 4 Allerheil., 5 n. 3. Adv.  
bei den ersten 4 Märkten zugl. Viebm.  
**S**teinitzvolumsdorf, 1 Pfingstdienst., 2 M.  
Geburt, allemal zugleich Viehmärkt.  
**S**tollberg, 1 Fastnacht, 2 mont. n. Jubilate,  
3 mont. n. Lucas, Viehmärkte: 1 donnerst.  
n. Remigius, 2 dienst. nach Remigius.  
**S**tolpen, 1 mont. v. Oculti, 2 mont. n. dress-  
ner Johannit., 3 mont. v. Maria Geb.,  
4 mont. n. M. Bisch., allemal zugl. Viebm.  
**S**trebla, 1 donnerst. n. Jud., 2 Himmelf.  
3 donst. n. dem Sim. Judäum. zu Oschatz.  
**T**anna, 1 mont. vor Mat. Rein., 2 n.  
Lätare, 3 n. Gantate, 4 vor Pitti, 5  
n. Jac., 6 vor Galli, 7 nach d. 2. Adv.  
**T**aucha bei Leipzig, 1 mont. n. Oculti, 2  
Trinitat., 3 montag nach Mariä Geburt.  
**T**barand, 1 montag nach Lichtenf., 2 vor  
Pfingsten, 3 nach Michael.  
**T**hum, 1 mont. n. Fastnacht, 2 mont. n.  
1. Trinit., 3 mont. vor dem 1. advent.  
**T**orgau, 1 mont. n. Rem., 2 Misser., auch  
Ross- u. Viebm., 3 nach dem 1. Trin.,  
4 montag nach Erbhö., wobei Viebm.  
**T**rebsen 1 donst. n. Lätare, 2 donst. n.  
3. Trin., 3 donnerst. in der Leipz. Michael-  
mehrzahlwoche, allemal Tags zuvor Viebm.  
**T**rennen, 1 donst. n. Lätare, 2 dienst. nach  
Mogate, 3 Barthol., 4 montag vor dem  
1. advent, allemal zugleich Viehmärkt.  
**T**rittau, 1 Fastn., 2 Osterd., 3 dienst. nach  
Ullric., 4 n. Mich., 5 mittw. n. M. Luis.  
**U**ebigau, 1 mont. n. Lätare, 2 n. Laur.  
3 nach Lucas, bei allen vorher Viebm.  
**U**lzen, 1 Invocav., 2 Lätare, 3 Iohannis.  
**V**eyschau, 1 mont. n. Jubilate, 2 mont.  
vor Barthol., 3 mont. nach Ursula.  
**V**edau bei Radeberg, 1 freit. v. Jo-  
hannis, 2 freit. v. d. 2. dressner  
Neustädter Markt, allemal zugl. Viebm.  
**V**aldenburg, 1 mittwoch nach Sexages., 2  
nach Eaudi, 3 nach dem 16. August.  
**V**aldheim, 1 mont. n. Rog., 2 mtg. v. Barth.  
Viehmärkte: 1 mittw. n. 1. Trin., 2 mittw.  
nach dem 20. Trinit.  
**V**allhausen, 1 dienst. n. Lät., 2 n. Galli.  
**V**anda, 1 dienst. n. Lätare, 2 n. Jubilate,  
- 3 Vitus, 4 dienst. n. Galli, 5 n. dem 1.  
Advent, allemal vorher Viehmärkt.  
**V**echselburg, 1 Osterdienst., 2 Pfingstdienst.  
**V**edel, an der Elbe, Pferemarkt, 1 zwölft.  
Lage vor Fastnacht, 2 Urban.  
**V**ehlen bei Pirna, 1 montag nach Judica,  
2 montag vor dem dressner Gallimarkt,  
3 montag nach dem 3. advent.  
**V**elthenberg, 1 mont. n. Ostern, 2 mont. mit  
vor oder nach Jacobi, 3 sonnt. n. Barthol.,  
4. mtg. in d. Katharinenv., allemal zugl. Um.  
**V**eisentels, 1 dienst. nach Invoc., 2 nach  
Margaretha, 3 nach Erbhö., Viehmärkte:  
1 Krett. vor Invoc., 2 Krett. vor Erbhö.,  
Mühmarkt: den 24. und 25. Oct.  
**V**erdau, 1 montag nach Judica, 2 nach  
Kittan, 3 nach Egidi, 4 nach d. 3. Adv.,  
Viebm.: 1 mtg. n. Lätare; 2 mtg. n. Ullrich.  
**V**iederberg, sonntag nach Erbhö.  
**V**iesa bei Annaberg, 1 25. Juni, 2 11. Nov.  
**V**iesenhol, 1 montag nach Medardus, 2  
sonntag vor Michaeli.  
**V**ildenfels, 1 mont. n. Joh., 2 mont. n. Lüd.  
**V**iebm.: 1 mtg. n. Ostern; 2 mtg. n. Allerb.  
**V**ilsdruff, 1 mont. n. Lät., 2 mont. nach d.  
dresdner Wollm., 3 donst. n. d. 2. Adv.  
**V**iltben, 1 Iohannis, 2 Michael, allemal  
zugleich Viehmärkt.  
**V**ittenberg, 1 mont. n. Misser., 2 mont. nach  
Galli, 3 mont. n. M. Empf., 4 donnerst.  
nach Himmelfahrt, 5 mont. n. 1. Trin.  
**V**ittichenau, 1 montag nach Palmerum, 2  
Pfingstdienstag, 3 mont. nach 11. Trin.,  
4 montag nach dem Erntefeste.  
**V**olkenstein, 1 mont. n. Ostern, 2 mont. nach  
Bartholom., Viehmärkt mont. nach Oculti.  
**V**urzen, 1 freit. vor Invocav., 2 montag  
vor Eaudi, 3 montag in der Michaelis-  
woche, sonnabend vorher Viehmärkt.  
**V**ahna, 1 mont. n. Lätare, 2 mont. n.  
Trinitat., 3 nach Egidi, 4 Martini,  
allemal sonnabend vorher Viehmärkt.  
**V**eitz, 1 dienst. n. Gant., 2 n. der Jacobiwöche,  
3 donst. vor Michael. Viebm.: 1 mont. n.  
Lätare, 2 sonnab. vor Trin., 3 mittw. in der  
Michaeliswoche, 4 mont. nach Allerheiligen,  
5 sonnabend nach Martin Bischof.  
**V**erbi, 1 mont. nach Quasim., donnerstag  
Ross- und Viehmärkt, 2 Bartholomäus,  
drei Tage vorher Ross- und Viehmärkt,  
3 Gallus, drei Tage vorher Viehmärkt.  
**V**euuentoda, 1 dienst. n. Lichtenf., 2 dienst.  
n. Palm., 3 dienst. n. Gantate, 4 dienst.  
n. Margaretha, 5 dienst. n. Barth., 6  
dienst. n. Allerb. 7 dienst. n. d. 3. Adv.  
**V**itterau, 1 sonnabend vor Remigius., 2 vor  
Eaudi, 3 vor Mat. Geburt, 4 nach Ca-  
tharina, bei allen zugleich Viehmärkt.  
**V**öblitz bei Hartenberg, 1 mont. n. Judica,  
2 dienst. in d. Pfingstw., 3 mont. v. Gallus.  
**V**örbig, 1 mont. n. Fastn., 2 den Tag n. Joh.,  
3 donnerst. in der Leipziger Michaeliszahl-  
woche, 4 mont. in der 2. Adventiswoche, bei  
jeden zugleich Viehmärkt.  
**V**öhrau, 1 mont. nach Rem., 2 nach Mai-  
heimisch., 3 nach Martin Bischof.  
**V**wenau, 1 donst. und freit. nach Oculti,  
2 mont. u. dienst. n. Bartholom., 3 mont.  
vor dem 1. Adv., Viehmärkte: 1. mittw. n.  
Oculti, 2 sonnabend vor dem 7. Trinit.,  
3 sonnabend vor dem 1. advent.  
**V**idau, 1 dienst. n. Rem., 2 mont. n.  
Trinit., 3 dienst. vor Maut., 4 dienst.  
n. dem 1. advent Ross- und Viehmärkt:  
1 mont. n. Rem., 2 mont. vor Pet-  
Kettens., 3 dienst. n. Sim. Judä. Woll-  
märkte: 1 mont. n. Rog., 2 d. 15. Juni.  
**V**önnig, 1 mont. v. Iohanni, 2 freit. v. d.  
3. Adv. Viehmärkt: freitag vor Judica



